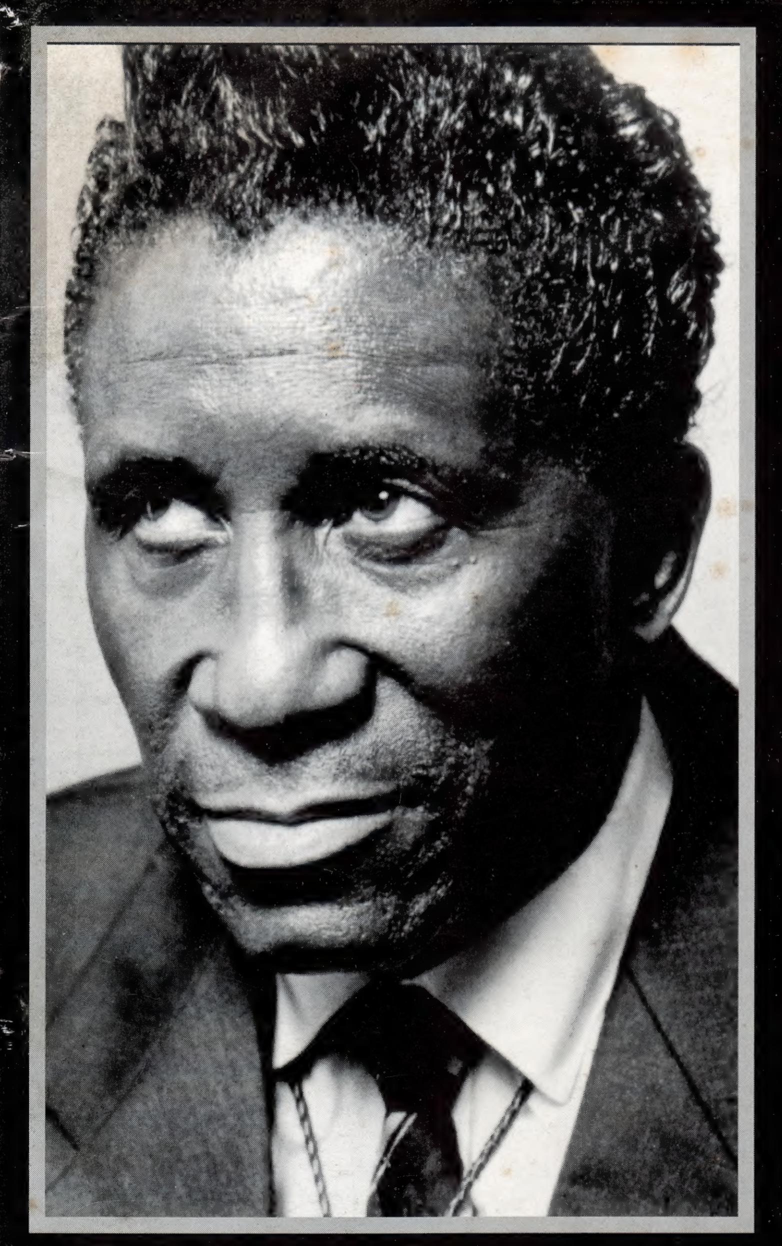
I / 2000 5,- DM / 2,56 •



The Flying Revolverblatt

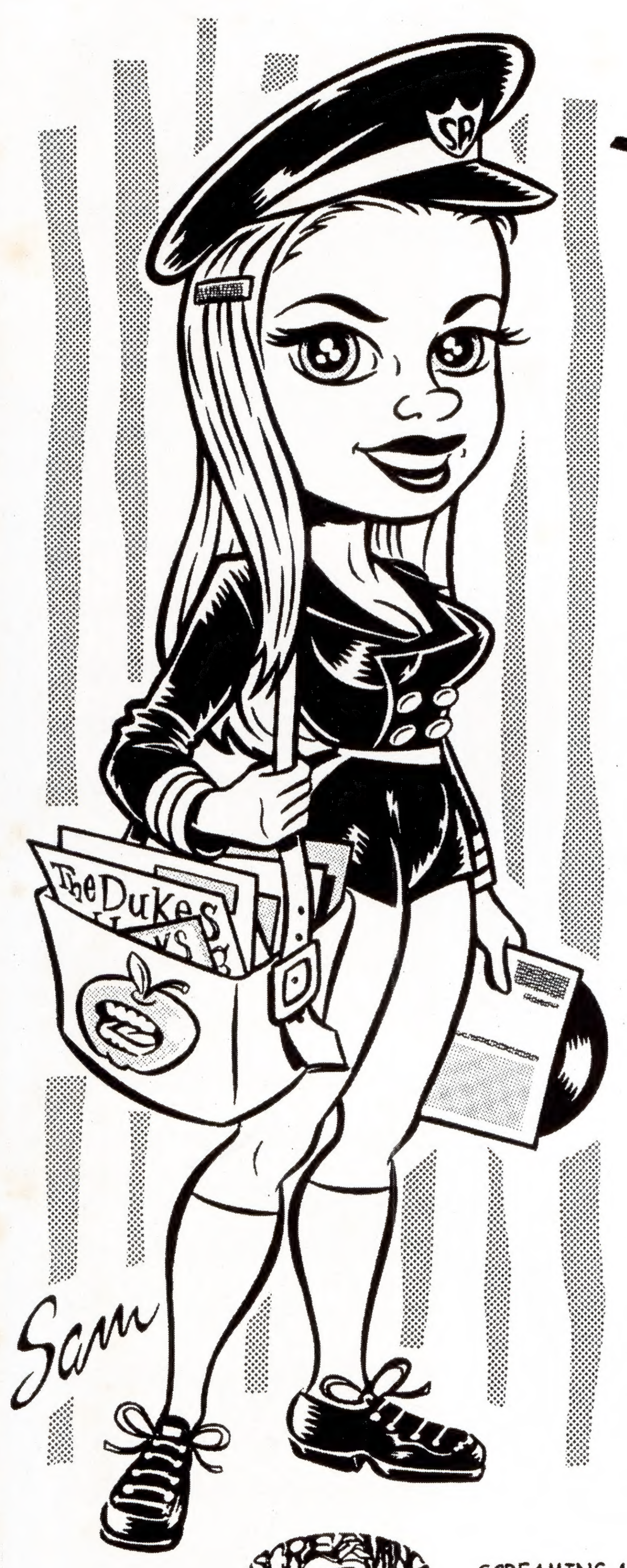
THE MYSTERY AND MAGIC OF OLD-FASHIONED ROCK'N'ROLL



SCREAMIN' JAY HAWKINS (R.I.P.)

- ✪ ZEKE
- ✪ CALEXICO
- ✪ ANDRE WILLIAMS
- ✪ GAFFA
- ✪ DROPKICK MURPHYS
- ✪ DUMBELL
- ✪ MANDRA GORA LIGHTSHOW SOCIETY
- ✪ THE YUM YUMS
- ✪ EXP. POP BAND
- ✪ H20
- ✪ DOCTOR EXPLOSION
- ✪ SPIRIT CARAVAN
- ✪ THE HEFNERS
- ✪ THUNDERBABY REC.
- ✪ FANBOY RECORDS

+ Giggerreport + Plattenreviews + Fanzines + Rezepte + Dates + Trash + Werbung +



Screaming Apple

THE BOBBYTEENS LP
"NOT SO SWEET"

THE GYOGUN RENDS LP
"FISH EYED SOUL"

THE DEMONICS LP
"DEMONS ON WHEELS"

THE BACKWOOD CREATURES LP
"KINGS OF BEACH BOULEVARD"

VARIOUS ARTISTS CD
"POPGUN 2000"

THE DIALTONES LP
"S/T"

THE SATELLITERS LP/CD
"WHAT S UP WITH TIMOTHY DEE!"

THE YUM YUMS 7"
"SHE WILL COME AROUND/
LETS GET IT ON"

THE SIN CITY SIX 7"
"TONIGHT,TONIGHT/TELL IT"

THE MAGGOTS 7"
"APEMEN 2000/TWO FT. TALL"

THE HAVENOTS 7"
"KIDS ALL RIGHT/GO AWAY"



Hallo, liebe Leserschaft, wie ihr seht, gibt´s uns tatsächlich noch, und das soll sich auch nicht ändern! Wie immer sollte das gute Heft weitaus früher herauskommen, was durch viele miese Umstände aber immer wieder verhindert wurde. Vielen Dank an alle, die die Hoffnung nicht aufgegeben haben! Dafür gibt es jetzt wieder ein schikkes Heft voller populärer Themen, die nur leider nicht mehr immer auf dem neuesten Stand sind. So haben die Yum Yums inzwischen eine ziemlich veränderte Besetzung, Zeke waren bereits wieder auf Tour hier und Andre Williams hat sich von seinem Power Mustache getrennt. Es war ein harter Kampf und ein langer Prozess, das Heft fertigzustellen und wir haben bei einigen Artikeln echt überlegt, ob es noch Sinn macht, sie zu veröffentlichen. Wir hoffen, daß nun enthaltenen immer noch interessant sind. Manche allerdings waren inzwischen schon gar nicht mehr wahr, um sie Euch zu präsentieren wie im Falle Mucus 2, deren Interview leider weichen mußte, da sich die Band bedauerlicherweise aufgelöst hat. Alle Mitglieder sind aber auf Solopfaden sehr aktiv und man munkelt, die Jungs würden sich in absehbarer Zeit in anderer Gestalt wieder zusammenraufen. Dafür werden die Monochords aus Frankfurt, die uns lange im Glauben hielten, sie hätten aufgegeben, doch weiter rocken und nun mit neuer raw Power loslegen sowie endlich einen Longplayer veröfentlichen. Im Moment jedoch verbinden sich beide Band zu einer Vollversion von Redondo Beat, dem ursprünglichen Soloprojekt des Mucus 2 Drummers. Doch weiter zum Heft! Wirklich unaktuell sind diverse Konzertberichte. Auch hier war´s eine schwere Entscheidung ob wir die älteren noch veröffentlichen sollen, aber nach Rateinholung bei der Kommission für quasi obsolete Fanlektüre, könnt ihr nun nachlesen, wer sich wo letztes Jahr mal eine Gitarre umschnallte oder das Xylophon bediente. Natürlich gab´s inzwischen schon ein neues Swamp Room Happening und auch ein neues Motormania sowie ein Haufen erwähnenswerte Konzerte, die eigentlich hier ein Platz haben müßten, aber darüber berichten wir denn in unserer 2002 Ausgabe.... Höre ich da Protest?? Nein, nein - sieht es auch gar nicht aus! Das Material für unsere Nummer 22 ist sogar jetzt schon reichlich vorhanden, so daß geplant ist, das nächste Flying Revolverblatt im Prinzip gleich nachzuschieben - d.h. also noch in diesem Jahr. In der langen Zeit seit unserer letzten Ausgabe hat sich verständlicherweise auch ein Haufen Platten zum reviewen angesammelt, die wir aber beim besten Willen nicht alle unterbringen konnten. Selbst jetzt noch haben wir eigentlich viel zu viele Review Seiten - aber ist wirklich hart Sachen rausfliegen zu lassen und tut uns schrecklich leid, wenn´s denn doch vorkommt. Das gilt auch für Fanzines. So werdet ihr kein keine Reviews unser Lieblings-Gazetten „Useless Earlyripes" oder „Moshable" finden und auch nicht von der immer witzigen "Bierfront" - dabei sind das doch die essentiellsten .... versteh einer die Welt! Geplant ist, alle solche Sachen auch auf unserer Website erscheinen zu lassen. Noch könnt ihr allerdings unter http://revolverblatt.advis.de (ohne "www") noch nicht allzu viel sehen, aber die Seite ist im Bau und wird Spitze werden. So befinden wir uns irgendwie in einem eigenartigen Zustand zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Rückschau und Ausblick. Für beides sind Themen und Gründe genug vorhanden, doch es wird in Zukunft hoffentlich einfacher werden, da zwar erschwerende Umstände weiterhin bestehen, aber das Erscheinen dieses Heftes - eben auch wegen der vielen Kompromisse, die es in sich birgt - gera


Murder City Devils


Zeke



IMPRESSUM

The Flying Revolverblatt
c/o U.Curschmann
Louisenstr. 53-55
D- 01099 Dresden
Tel: 0351 / 80 11 638
Fax: 0351 / 80 36 153
e-mail: Revolverblatt@t-online.de
http//:revolverblatt.advis.de (ohne „www")

Herausgeber
Dresden Rock City e.V.

Redaktion:
Ulli Curschmann (V.i.S.d.P.)
Christian Curschmann

Mitarbeiter:
Andy Knownothing, Alex Uhlig, Bodo Weller, Kalli Biermann, Marek Brücher, Jens Nicolai, Seb Beißert, Mike Korbik, Thorsten Klöpper, Torsten Heyer, Ulli Stolze

Gastautoren:
Siegrun Stopfer, Val Herdam, Eli Sabbat, Falk Kramer

Bankverbindung:
Christian Curschmann
Kto.: 6093140
BLZ: 87070000
Deutsche Bank Dresden

Druck:
eigenart-weltweit - eigenartge@aol.com

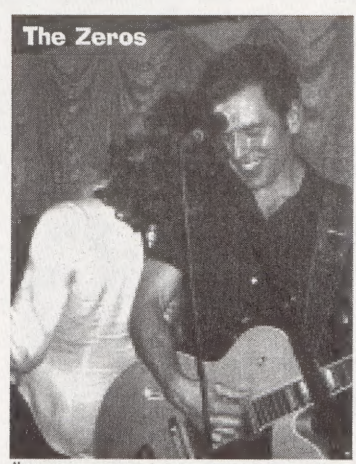
Thanks & Greetings:
Suza, Groove Station, Chuck Diddley Prod., The Yucca Spiders, The Heartdrops, Matthes Sucker, Nils & Backwood Creatures, Dumbell, Cellophane Suckers, Moorat Fingers, Velvetone, Stefan / Robert & The Roboters, The Cave 4, Gee Strings, Diana R., Spacke, Didi, Torsten Hillig, King Kranz, Willem Kucharzik, Judith & Hauke, Gundula, Danke an alle, die wieder so viel Geduld mit uns hatten!

Anzeigen: Ulli C., Tel: s.o., e-mail: s.o.

Tour- und Clubdates:
bitte per e-mail (!) und in druckfertiger Form (Daten und Text möglichst extra)

Vertrieb & Abo: Christian C.
Tel: 0351 / 80 26 681

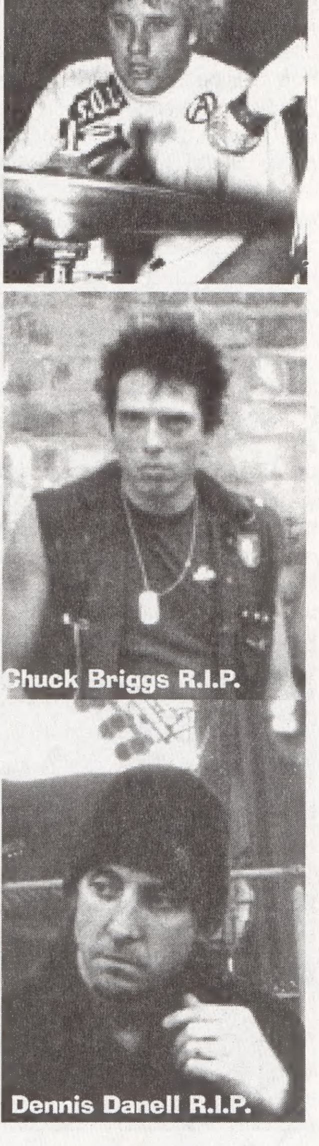
ABO-Konditionen:
4 Ausgaben im Abo für 20,-DM als Scheck, Briefmarken, Überweisung (s.o.) oder cash,
Einzelhefte für 4,-DM +1,50 DM Porto, keine Nachnahme oder so'n Quatsch!


The Zeros

dezu wie ein Befreiungsschlag erscheint und uns in nächster Zeit viel entspannter an die Sache gehen lassen wird. So sind schon einige Interviews im Kasten bzw, geplant so mit den Supersuckers, Zeros, Murder City Devils, Heartdrops. Neue Platten sind angekündigt oder schon erschienmen und warten auf ihre Würdigung im TFRB, so z.B. die neue Platte des Brian Setzer Orchestras, King Khan & His Shrines, eine Superhelicopter 10", die erst heute bei uns eintraf. Weiterhin ein neues Album der finnischen Ultra Bimboos, dessen Vinylversion bei Thunderwoman erschien, ebenso die neue LP von Mensen und eine Single von den Lounderettes. Die natürlich auf Thunderbaby - und das alles nach Fertigstellung des Artikels. Fertig ist auch die neue Platte der Turbo AC's, die aber erst Anfang des Jahres erscheinen wird. Ähnlich geht es den Dictators, die nach 20 Jahren endlich wieder eine Studio-LP zusammengezimmert haben, auf die man gespannt sein kann, bei der aber noch nicht klar ist, wann und wo sie erscheint. Auf jeden Fall werden sie sich im Herbst mal wieder inSpanien sehen lassen. Aber auch bei uns geht nach dem Sommerloch die Konzertsaisson wieder los, die einiges mit sich bringt. Hier verweisen wir auf die Dates-Seite jedoch nicht ohne auf die anstehende Tour der australischen Legende Bored! und der kanadischen Pop-Punker Chixdiggit zu verweisen, die wir die Ehre haben, in die Groove Station zu holen. In diesem Zusammenhang müssen wir doch noch mal auf die Vergangenheit verweisen - nämlich auf Konzerte, die in letzter Zeit - teilweise auf unsere Initiative hin - dort stattfanden. Der definitive Höhepunkt war das Konzert von Zeke die uns gemeinsam mit den Murder City Devils heimsuchten. Ich denke, so etwas hat der Laden noch nicht erlebt, aber erstaunlicherweise steht er noch. In einer anderen Art und Weise war das Konzert der Zeros im gleichen Etablisement ein wahres Highlight. Mit einer unglaublichen Frische und mit einer unbeschreiblichen Spielfreude gewannen sie mit ihren alten Hits eine Menge neuer Fans hinzu. Wirklich angenehm war es auch mit Javier und Robert auf den Pflastersteinen vor der Groove Station zu sitzen und zu plaudern. Auch die LaDonnas, die zusammen mit den Hippriests in der Stadt rockten, konnten wirklich begeistern - und ähnliche Shows wirds in nächster Zeit sicher auch weiterhin geben. Am Tag danach ließen sie sich jedoch erst einmal begeistern, und zwar von den altehrwürdigen Mauern von Dresden. Und was man nicht gedacht hätte: Amis wollen die Bratwurst stets verbrannt.


The La Donnas bei Sightseeing in Dresden

Nun zu den traurigen Ereignissen der letzten Zeit, denn wieder sind eine ganze Reihe Rock'n'Roller, Punker und Blueser von uns gegangen. Besonders in Südkalifornien schlug der Sensemann zu und nahm eine halbe Generation Punkrocker mit sich. Ein trauriges Beispiel dafür ist **Todd Barnes**, der Drummer von TSOL, der mit 34 Jahren am 8. Dezember 1999 im Krankenhaus in Long Beach verstarb. Auch **Chuck Briggs**, langjähriger Gitarrist der US Bombs, ist leider am 4. Juli dieses Jahres an den Folgen von AIDS verstorben. Er wurde 40 Jahre alt. Und auch Rick L. Rick, der eine wichtige Figur der frühen LA Punk Szene war, ist nicht viel älter geworden, als er am 30.6. starb. **Dennis Danell**, der seit Ewigkeiten, bei Social Distortion Gitarrist war, ist an einem Gehirntumor (?) am 29. Februar verstorben, er war 38 Jahre alt. Aber auch Ian Dury verstarb, und zwar am 27. Mai - Rest in Peace! The Screaming Men, **Screaming Jay Hawkins** und **Screaming Lord Sutch** sind bedauerlicherweise ebenfalls nicht mehr unter uns, der Lord starb schon letztes Jahr im Juni, während Screamin J.H. am 12.2. 00 starb - er wurde aber im Gegensatz zu den Übrigen immerhin 70 Jahre alt.. Ihm ist, wie Euch schon aufgefallen sein wird, diesmal unser Cover gewidmet.


Todd Barnes R.I.P.

Chuck Briggs R.I.P.

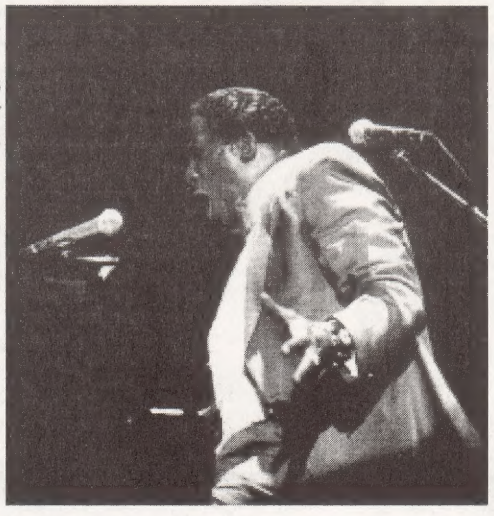
Dennis Danell R.I.P.

Rik L. Rik, der die semi-legendäre Punk Band F-Word aus L.A., Ca. anführte, und von dem man in letzter Zeit auch aufgrund seiner Zusammenarbeit mit Electric Frankenstein hörte, ist am 30. Juni in Riverside in Kalifornien an einem Gehirn Tumor verstorben. Er ist 39 Jahre alt geworden. Geboren wurde er als Richard Elerick in Covina, Californien. 1977 gründete er zusammen mit dem Gitarristen Paul Sercu (a.k.a. Din Wanker) F-Word, schon im Herbst gaben sie ihr Debüt im legendären Masque Club, wo sie unter anderem mit Bands wie den Weirdos, Dickies, X und den Flesheaters spielten. Ihr Debütalbum „Like It Or Not" war das erste Punk Album innerhalb der L.A. Szene und gleichzeitig auch das Debüt für Posh Boy Records. Es wurde live im Mabuhay Gardens in San Francisco eingespielt und wohl gegen ihren Willen von ihrem Manager veröffentlicht. Trotzdem die Songs reichlich lärmige Krachattaken waren hat dies Album dazu beigetragen die Punk Idee aus der Hollywood Szene in die Vororte zu transportieren, wo sich eine Menge der dortigen Teen Punk Bands, wie Social Distortion, Adolescents oder Red Kross von ihnen beeinflußt gab. F-Word gab´s allerdings schon zum Zeitpunkt des LP Releases gar nicht mehr. Rik L. Rik machte aber weiter, so nahm er mit Negative Trend (der leider auch schon verblichene Will Shatter von Flipper bediente hier einst den Bass) einige Songs auf, die unter anderem ´79 auf der Beach Blvd. auftauchten, wo neben Rik L. Rik auch die Simple Tones und The Crowd vertreten waren. Diese Zusammenstellung wurde wieder von Posh Boy Robbie Fields herausgebracht, genau wie jeweils ein Single von F-Word („Shut Down") und Rik L. Rik („Teenage Destiny"). Vom krachigen Stooges Punk entfernte sich Rik aber, so gingen seine Songs bald mehr in die Psychedelic Rock Richtung, zum Unmut der Kids, die die Hits der groß eingeschlagenen Beach Blvd. Compilation erwarteten. Stattdessen beklamen sie auf dem ersten Rodney Bingerheimer Hit-Sampler „Rodney On The Roq" ein düsteres, fast fünfminütiges „The Outback" zu hören. Diesen und noch einigen Songs (von wiedergefundenen Tapes) mehr aus dieser Phase kann man neben einigen Live Aufnahmen auf dem 1991 erschienen „Lost Album" hören. Ab dem Winter ´81 zog sich Rik L. Rik aber aus der Musik Szene zurück, nachdem sich sein Freund Darby Crash von den Germs tötete und ihn wohl die allgemeine Entwicklung des Punks nervte. Was Rik dann die 80er und beginnenden 90er machte, weiß ich nicht, aber 1997 tauchte er als Gastsänger bei den New Yorker Electric Frankenstein wieder auf, wo er auch auf einigen Platten sang, wobei es sich dann teilweise auch umalte F-Word oder Negative Trend Tracks handelte. Auf einer Single auf Munster Records finden sich z.B. vier Livesongs solcher Stücke,u.a. „Do The Nihil" oder „Meathouse". Das beschränkte sich aber eigentlich auch nur auf dieses eine Jahr Sein aktuellstes Projekt war eine Band namens The Celestials, die gerade mitten in den Aufnahmen steckten, als Rik krank wurde. Alles wurde eingespielt, nur der Gesang fehlte noch. Nur bei einem Song schaffte er es noch, einer Version von Elvis Presleys „The American Triology".



Mit dem Tod von **Screaming Lord Sutch** nahm letztes Jahr das Leben einer schillernden Figur des Horrorgenres ein abruptes Ende. Bereits 1958 gründete er seine Band The Savages. Kostümiert mit Leopardenfell und Büfelhörnern und Requisiten wie Totenschädel, Särge und grimmig dreinblickenden Masken zelebrierte er fortan auf Bühnen in Europa, Amerika und Australien die Nacht der langen Messer und schockierte- und amüsierte- sein Publikum. Im Laufe der Zeit spielten über 100 Musiker in seiner Band, darunter auch einige, die später mit anderen Projekten Rockgeschichte schrieben, wie Jeff Beck, Keith Moon, Mitch Mitchell, Jimmy Page, Jon Bonham, Ritchie Blackmore oder Noel Redding. Als die Radio-Stationen seine Lieder über Jack the Ripper, Monster, Vampire und Friedhofparties mit Zombies nicht spielen wollten, gründete er kurzerhand den Piratensender "Radio Sutch", der immerhin fünf Jahre lang sendete. Er war der erste "Langhaarige"- weit vor den Beatles und den Stones- und zudem der erste Rock´n´Roller, der in die Politik ging, als er 1963 mit der von ihm gegründeten "National Teenager Party" für´s englische Parlament kandidierte. In seinem Wahlprogramm versprach er u.a. die angewandte Geburtenkontrolle und das Wahlrecht ab 19.

Im Spätsommer 98, inzwischen leitete Lord Sutch die "Monster Raving Loony Party", ging er schließlich nochmals auf Tour und gastierte mit seiner Show im Star Club Dresden, wo er jedoch einen etwas ausgelaugten Eindruck hinterließ, obschon er das Konzert noch ganz gut absolvierte. Kurz nachdem er Mitte Juni 99 erneut eine Tournee zugesagt hatte, wurde er in seinem Haus erhangen aufgefunden. Bye bye, Falk



Screaming Jay Hawkins verstarb am Sonnabend (12-02-2000) in Neuilly-Sur-Seine. Die Welt hat eine lebende Legende verloren.

Das Leben des am 18. Juli 1929 in Cleveland/Ohio geborenen Sängers und Musikers war ebenso facettenreich wie seine Karriere. Nach kurzer Boxkarriere wandte er sich früh seiner wahren Leidenschaft, dem Blues zu. Der Jahrhundert-song „I Put A Spell On You" (1956), der immer wieder von angesagten Künstlern (Athur Brown, The Animals, Creedence Crearwater Revival, Manfred Mann, The Who, Alan Price, Marilyn Manson) gecovert wurde und seine extravagante Bühnenshow - machten ihm zum Begründer des (Genres) Shock-Rock.Hawkins selbst inszenierte sich gern als der skurrile Witchdoctor, was ihm auch reges Interesse diverser Filmemacher zuteil werden ließ. Jim Jarmusch verewigte ihn im „Mystery Train" (er hatte auch die Verfilmung von Hawkins Biographie geplant); weitere Auftritte von Hawkins gab es in „Mr. Rock'n'Roll", „The Girl Can't Help It", „Dark Decision" und „American Hot Wax". Ein letztes musikalisches Dokument seines übersprühenden Temperaments hinterließ Screaming Jay Hawkins mit dem kürzlich auf loudsprecher erschienenen Doppelalbum „Live At The Olympia, Paris".

UNSER HAUSHALT



Verehrte Gourmets, Untote und Hobbyköche,
passend zur nunmehr wieder genehmigten Einfuhr von britischem Rindfleisch möchten wir einige Kreationen mit dem Kernstück diesen edlen Viehs, dem Gehirn, präsentieren. Gehirn ist bekanntlich eines jeden Zombies Lieblingsspeise - es hilft gegen Schmerzen, ist Woody Allens zweitliebstes Organ und: Hirn gibt wieder Hirn.

PANIERTES HIRN:

500g Kalbsbries bzw. Hirn, Salz, 50 g Mehl, 2 Eier, 2 Eßlöffel Milch, etwa 120 g Semmelbrösel, 120 g Öl oder Magarine, Zitrone, Petersilie.

Das Hirn überbrühen, kurz in Salzwasser kochen. Dann enthäuten, in Scheiben schneiden, salzen, in Mehl, Ei mit Milch und zuletzt in Semmelbrösel wenden. Die panierten Scheiben in Öl oder Margarine auf beiden Seiten braten. Mit Zitrone und feingehackter Petersilie garniere und mit Tartarensoße und Kartoffeln auf den Tisch bringen.

BRAIN SALAD:

2 Kalbs Hirne oder Lamm Gehirne, Salz, Essig, 1/2 große Zwiebel, 1/2 Zitrone, 6 Eßlöffel Olivenöl, 3 Eßlöffel fein geschnittene Petersilie, 1/2 Teelöffel schwarzer Pfeffer und Kümmel

Das Gehirn sollte natürlich in frischen Zustand gekocht werden, vorzugsweise am selben Tag als das Tier starb. Das Gehirn in Meerwasser (normales Wasser mit Salz geht auch)und Essig für 1 Stunde einweichen Dann vorsichtig die Oberhaut entfernen und das Gehirn unter kaltem fließenden Wasser waschen. Siede es dann für 10 Minuten im Meerwasser und dem Essig. Hacke dann die Zwiebel und weiche sie im Zitronensaft auf. Laß jetzt das Gehirn abtropfen und trocknen. Schneide und ordne dann das Gehirn in einzelnen Schichten auf einem flachen Servierteller. Vermische dann das Olivenöl mit der zerkleinerten Zwiebel, streue den Pfeffer, Petersilie, Kümmel auf das Gehirn - und ist fertig zum essen!

CONCHIGLIE ALLA SIBARI:

Zutaten für sechs Personen: 1 Tüte kleine Muschel Nudeln, 300 gr. Kalbsgehirn, 150 gr. Spinat, 1 gekochter Apfel, 1 Banane, Salz, Pfeffer
Soße: 200 gr. Mascarpone Käse, 140 gr. Butter, 200 gr. Tomaten Soße, 1/4 Tasse trockener Port Wein

Zerhacke das Kalbsgehirn, den gekochten Spinat, Apfel und Banane und mixe es zusammen. Koche in etwas gesalzenem Wasser die Nudeln bis sie halb fertig sind. Laß sie abtropfen! Gib sie nun zu dem beschriebenen Mix und koche sie zusammen bis die Nudeln fertig sind. In der Zwischenzeit bereite die Soße vor, in dem du alle Zutaten vorsichtig zusammen vermengst und kochst. Gib die Soße nun zu der Pasta, vermenge sie und serviere sie heiß.

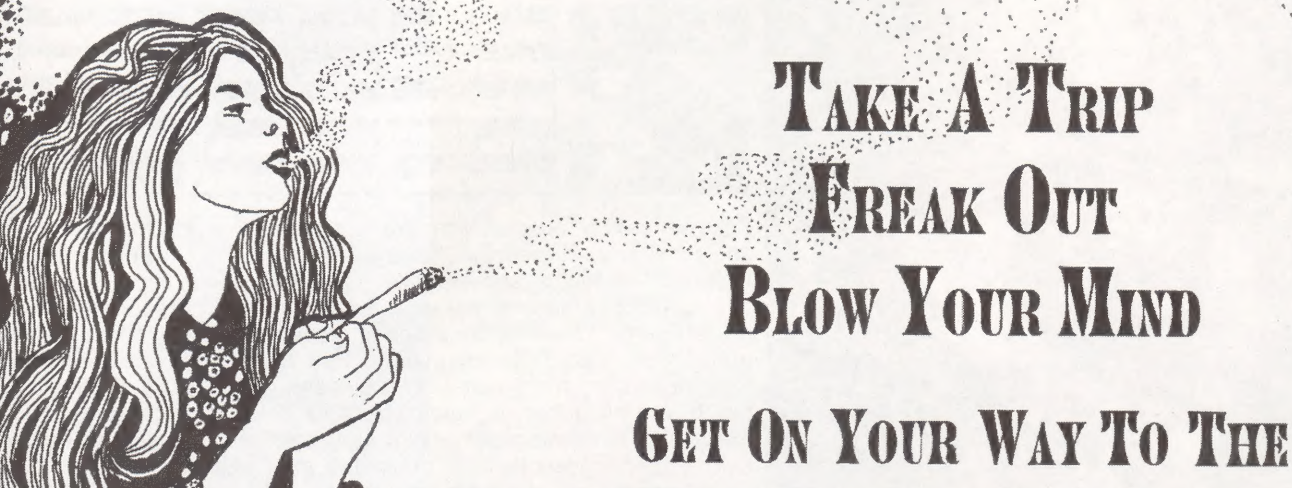
HIRNKLOESSCHEN:

100 gr. Hirn, 40 gr. Butter, 1/2 Zwiebel, 1 Ei, Salz, Petersilie, etwa 100 gr. Semmelbrösel

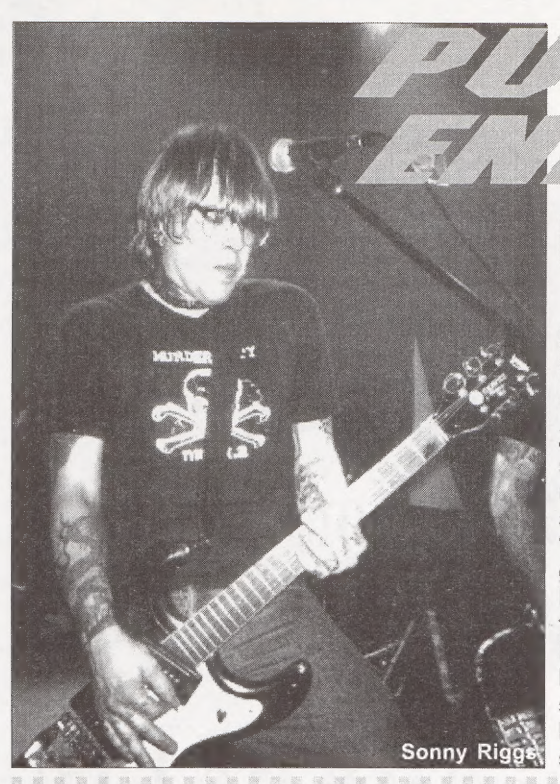
Das Hirn mit heißem Wasser abbrühen und die blutige Hirnhaut vorsichtig abziehen. Eine Weile in Butter, zusammen mit gerösteter Zwiebel dünsten und dann abkühlen lassen. Ei, Salz sowie gewiegte Petersilie unterrühren und zum Schluß je nach Bedarf mit Semmelbrösel andicken. Aus der weichen Masse vorsichtig Klößchen formen und in die Suppe geben. Etwa 5 Minuten kochen lassen.



ZUM WOHL BRAINIACS!


TAKE A TRIP
FREAK OUT
BLOW YOUR MIND
GET ON YOUR WAY TO THE
PSYCHEDELIC
UNDERGROUND




Sonny Riggs

PURE ENERGY!



by Ulli Curschmann

Zeke sind einfach unglaublich! Wer sie einmal live gesehen hat, wird so schnell nicht dieses Gefühl vergessen, von diesem Soundinferno regelrecht weggeblasen worden zu sein. Was da von der Bühne und aus den Boxen kommt, hat eine Energie, die ihresgleichen sucht. "Pure Energy" meint Gitarrist Sonny a.k.a. Abe Zanuel Riggs III sei genau das, was Zeke ausmache. Ihre Musik mit den Dwarves, Motörhead oder den Supersuckers zu vergleichen, ist bestimmt nicht falsch, von allem hat sie irgendwas, aber Zeke hat eine ganz eigen Faszination. In Warpgeschwindigkeit werden die Stücke dem Publikum entgegengeschleudert, ohne daß man das Gefühl bekommt, sie würden einfach nur runtergedroschen. Die entsprechende Motorleistung sorgt dafür, daß der High Speed Trip zum Genuß wird. Geschwindigkeit scheint für Zeke ein Lebenselexier zu sein. Und das in jeder Hinsicht. Nicht nur ein Großteil ihrer Stücke sind unheimlich schnell, Zeke verkörpern der Kult der Geschwindigkeit schlechthin. Und das in jeder Hinsicht, alles was schnell ist wird gnadenlos abgekultet, ob es nun Autos, Motorräder, Flugzeuge oder andere schnelle Sachen sind.

Daß zwischen den High Speed Songs auf den Platten, auf denen jeweils in gut 20 Minuten 15-17 Songs hingelegt werden, wie auch auf den Konzerten die mit ca. 30 Minuten auch nicht viel länger zu sein pflegen, auch hin & wieder langsamere Stücke auftauchen ist gut so und unterstreicht erst recht die Energie, die von Zeke ausgeht. So bilden langsamere 600 PS Stükke wie "Mainline", "Daytona" oder "Twisted" regelrechte Hymnen zwischen Knallern wie "Chiva Knievel" oder "Telepathy Boy". "Yeahh, das haben auch die Ramones so gemacht." meint Sonny: "So gibt es auch bei Zeke zwei Elemente. Da gibt es langsamere Songs und welche, die mehr losgehen. Beide aber haben die gleiche Art Energie. Egal, was für ein Song es ist, es ist enorm kraftvoll. Alles was Zeke ausmacht ist Energie." Der Vergleich mit den Dwarves oder den Supersuckers stört die Band nicht, schließlich sind die gute Bekannte, aber ihren Bezug sehen sie eher zu den Ramones oder zu Kiss, deren "Shout it out loud" sie auch coverten.

Außerdem bekennt Sonny: "Inspiriert worden sind wir in letzter Zeit eher durch europäische Bands wie Turbonegro. Das ist einfach verdammt geiler Punkrock!"

Der Ort, an dem ich das Glück hatte, die Show zu erleben, ist Köln. Subway Records zelebrierte sein 10 jähriges Bestehen und hatte sich im letzten Mai dazu einige Bands ins Gebäude 9 eingeladen. Man kann fast sagen, daß sowohl Bands als auch Publikum in zwei Lager gespalten waren, da neben Action-Rock Bands wie den Cellophane Suckers und Zeke auch die Stoner Rock Fraktion mit Bands wie Unida und Nebula nebst ihrer Anhängerschaft vertreten waren. Für die anwesenden Rock'n'Roller aber war klar: Zeke waren der absolute Höhepunkt! Da war es auch für mich keine Frage, daß es sich gelohnt hatte, mutterseelenallein den langen Weg von Dresden nach Köln auf mich genommen zu haben. Klar, daß man die Gelegenheit nutzen mußte, ein unverkrampftes Gespräch mit den Jungs anzuzetteln. So schnappten sich mein Kollege Kalli Biermann (der auch extra aus Freiburg i.B. angereist war) Gitarrist Sonny Riggs und Bassist Mark Pierce.

Sonny ist eine Art Typ, der keine großartigen Argumente benötigt. Wenn er auf eine Frage einfach "That's Rock'n'Roll!" antwortet, geht das bei ihm OK. Trotz seiner bis zum Hals reichenden Tätowierungen wirkt er wie ein riesiges Kind, das mit einer unerschütterlichen Leichtigkeit die Dinge so nimmt, wie sie kommen. Bezeichnend dafür ist die Geschichte vom Morgen danach. Nachdem der Abend im Gebäude 9 ausgeklungen war, veranstaltete Matthes Sucker noch einen kleinen Umtrunk, in dessen Verlauf Sonny irgendwann in seinem Sitzsack versank. Irgendwann gegen Mittag wurde Matthes etwas unruhig: "Hey Sonny, wir müssen los in den Club!", worauf dieser unmittelbar aus der Tiefschlafphase in die Realität befördert, nur "OK" sagte, sich ohne Umschweife erhob und für die



www.epitaph.com www.zekeyou.com

kommenden Dinge bereit war. Schräge Vögel sind die Jungs von Zeke auf jeden Fall alle viere. Gewisse Leute behaupten Zeke hätten die besten Chancen im Wettbewerb der häßlichsten Bands der Welt ohne weiteres einen vorderen Platz erringen zu können. Aber es handelt sich ja hier nicht um eine Boygroup – das hier ist Musik für Männer! – und so macht es auch gar nichts, daß Mark Pierce aussieht wie ein kleiner Mafioso, zumindestens aber wie ein gewaltiges Schlitzohr, der während er die Hölle rockt immer dieses unglaublich hämische Grinsen drauf hat. Ebensowenig stört es, daß Drummer Donny Paycheck jeden Moment, in dem er gerade nicht sein Schlagzeug malträtiert, schamlos ausnutzt, um dem Publikum beide Mittelfinger zu präsentieren. Und dann ist da noch der Sänger und Hauptsongschreiber Blind Marky Felchtone, der ohne nach links oder rechts zu schauen mit scheinbar schmerzverzerrtem Gesicht unaufhörlich in das Mikro hinein brüllt.

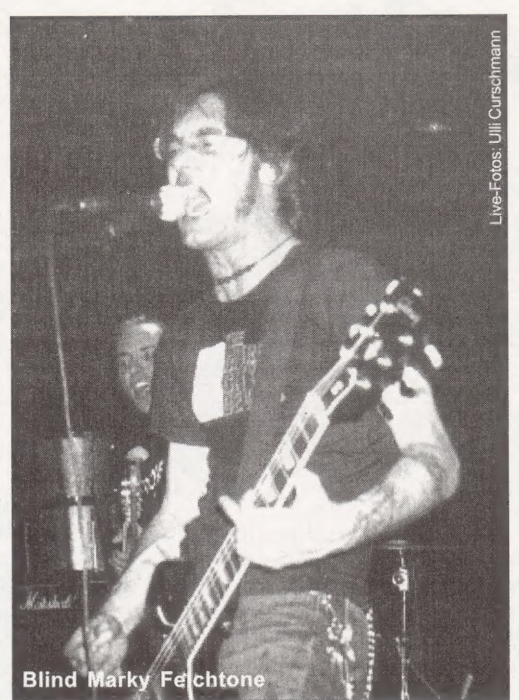
Auch wenn die gegenwärtige Besetzung das ideale Racing Team darstellt,

Mark Pierce

war es nicht von Anfang an so, denn die Band begann als Trio. Irgendwann Mitte der Neunziger als es mit dem großen Hype längst vorbei war, starteten Zeke in Seattle. Neben Marky Felchtone und Donny Paycheck war damals noch ein gewisser Dizzy Lee Roth mit von der Partie, der jedoch bald die Band verließ und heute in einer geschlossenen Anstalt seine Tage verbringt. Der Rest ist etwas verwirrend, denn erst kam ein neuer Bassist namens Kurt Killfelt, der später durch Mark ersetzt wurde. Als er ausstieg kam Sonny – schon langjähriger Zeke Fan - in die Band, und als Mark 2 Jahre später wieder zur Band stieß, übernahm Sonny die zweite Gitarre und das jetzige Line-Up stand fest.

Neben einer ganzen Reihe Singles sind bisher sind 4 Longplayer von Zeke erschienen, der neueste "Dirty Sanchez" gerade dieser Tage. Der Begriff Longplayer scheint zwar bei Zeke nicht ganz geeignet zu sein, sind die Tonträger doch nur gut 20 Minuten lang (ich habe neulich gerade ein Tape für's Auto-Radio zusammengestellt und alle draufbekommen!), aber die Action, die hier jeweils in hochkomprimierter Form geboten wird, verteilen andere Bands auf ein Doppelalbum. Bei allen Platten waren hochkarätige Produzenten am Werke wie das Duo Bill Stephenson & Steven Egerton sowie das Seattler Produzenten Dreigestirn Conrad Uno, Jack Endino und Kurt Bloch (jeder für sich auf jeweils einer Platte). Weiterhin erscheint ebenfalls erst vor kurzem eine Platte namens "True Crime" auf dem australischen Dropkick Records, die halb Compilation von raren Stükken, halb Live-Platte ist.

Ich erzählte den Jungs, daß es mit dem Bandnamen in Deutschland etwas schwierig sei, da er richtig ausgesprochen wie "Sieg" klingt, und wenn man es falsch spricht fast wie "Zecke". Obwohl ihnen die Varianten auch nicht schlecht gefielen, ist die Geschichte ist aber vollkommen harmlos. "In Wirklichkeit ist "Zeke" der Name eines Typen, den Marky – unser Sänger kennt." erklärt Sonny. "Er ist aus Arkansas. Er war derjenige, der Ihn zum Punkrock gebracht hat. Es ist einfach ein Name, der cool klingt." "Du mußt Dir vorstellen," ergänzt Mark: "er und sein Bruder – das waren total abgefuckte White Trash Typen, aber die hatten eine Plattensammlung, die war unglaublich. Und was die für Ahnung von Musik hatten – das war wirklich beeindruckend." Wenn man aus einem Kaff in Arkansas kommt, kann man wirklich froh sein, wenn man jemanden hat, der einen die große weite Welt des Punkrock eröffnet und derjenige hat dann auch eine derartige Widmung verdient. Offenbar müssen



Blind Marky Felchtone

allerdings auch noch andere Gestalten mit diesem ungewöhnlichen Namen herumlaufen, denn ich habe bei einem Turbo A.C.'s-Konzert erlebt, wie ein Ami, der wohl auch auf selbigen Namen hörte alles daran setzte dem Bassisten Mike sein Zeke-T-Shirt abzuschwatzen.

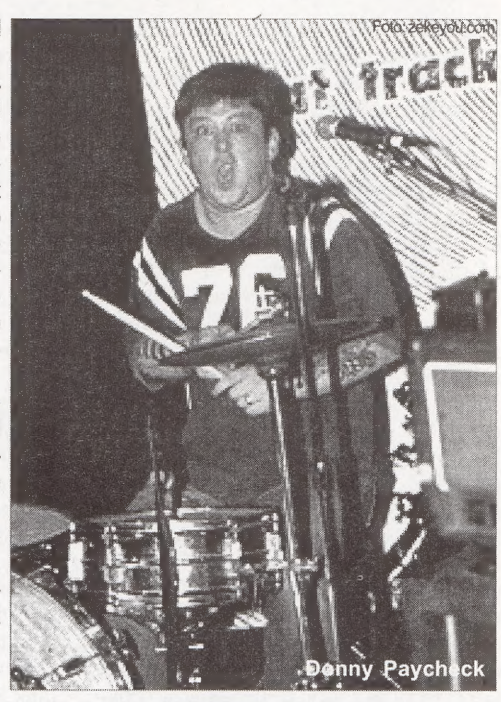
Während die Turbo A.C.'s in kürzester Zeit schon 4 x durch Europa tourten, war die Tour im Mai '99 für Zeke das erste Mal. Natürlich waren sie, wie die meisten Amis total begeistert. "Es ist phantastisch" schwärmt Sonny, "ich glaube, es ist die beste Zeit, die ich je hatte." Neben den relativ kurzen Distanzen sorgt auch die Atmosphäre immer wieder für Euphorie. Dazu kommt die Überraschung, hier mit offenen Armen empfangen zu werden. "Wir dachten wir würden herkommen und keiner kennt uns, weil wir ja das erste Mal


1. Line Up: Dizzy Lee Roth, Marky, Donny Paycheck



hier sind. Wir befürchteten, keiner würde zu den Shows kommen, aber es war richtig voll!" "Bisher war es total Klasse. Die Shows haben total Spaß gemacht. Alle Leute, mit denen wir zu tun hatten waren sehr, sehr nett. Außerdem ist das Bier sehr gut!" Das Bier, das Bier! Vielleicht können wir froh, sein, daß die Amis es immer noch nicht gelernt haben, vernünftiges Bier zu brauen, was uns immer wieder amerikanische Bands beschert, die hier ihren Durst stillen wollen. Auch Zeke dürstet es danach, wieder nach Europa zu kommen, schließlich wollen sie endlich das sagenumwobene echte Budweiser kennenlernen, und natürlich auch Spanien betouren. Sonny berichtet, daß er mit 13 Jahren schon einmal dort war und gesteht: "Meine Mutter is from Karlsruhe. (*O-Ton*) Wir waren damals mit meinen Großeltern im Urlaub und sind durch Spanien gereist. Beim nächsten Mal werden wir dann Spanien mitnehmen, wir können es sowieso nicht erwarten, wiederzukommen."

Inzwischen haben Zeke ihr Versprechen wahrgemacht und sind nach Europa zurückgekehrt. Im Gepäck hatten sie nicht nur ihren neuen Tonträger, sondern auch ihre Kumpane von den **Murder City Devils**, ebenfalls aus Seattle, von denen sie schon die ganze Zeit schwärmten. Und das es große Klasse war, steht wohl außer Frage.


Foto: zekeyou.com
Donny Paycheck

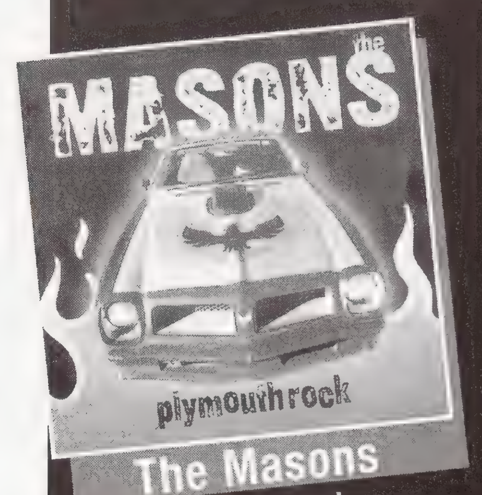
ZEKOGRAPHIE:

Albums:
- Flat Tracker (Scooch Pooch, 1996)
- Super Sound Racing (Scooch Pooch, 1996)
- Kicked In The Teeth (Epitaph, 1998)
- True Crime (Drop Kick Records, 1999)
- Dirty Sanchez (Epitaph, 2000)

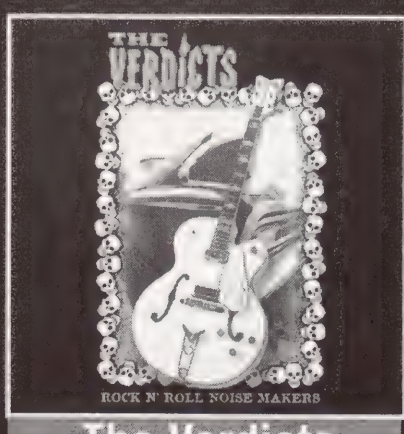
Singles:
- Fight In The Storeroom (Rat City Records, 1994,)
- Chiva Knieval 7" (Scooch Pooch, 1996,)
- Dilaudid (Scooch Pooch, 1996,)
- Woo Pig Suey Live (Man's Ruin Records)
- S/P/R/W 2x7" (Junk Records)
- Holley 450 (IFA)
- West Seattle Acid Party (Wrecking Ball)

MIDDLE CLASS PIG RECORDS

„Proof that a cross-breed of Rock 'n' Roll and Pinko-Commie Liberal Humanism kicks fucking ass!“



The Masons
Plymouth Rock



The Verdicts
Rock n'Roll Noise Makers



The Cartels
Fuck You

Rock 'n' Roll for the People!

The Hefners
Lay Off

Cretin 66
Burnin' Rubber Outta Hell's Garage

„We give it to you the way you've always wanted it – even though you could never admit it!“



Middle Class Pig Records
Erik Bauer, owner • Erlenweg 4 • 72076 Tübingen
Tel. (07071)-44315 • Fax. (07071)-44379 • Middle_Class_Pig@t-online.de
Where the Woodstock Generation Rests Its Weary Head: http://www.middleclasspig.com
Middle Class Pig wird in Deutschland von We Bite vertrieben.

CALEXICO



Mit ihrem Album "The Black Light" spielten sich John Convertino und Joey Burns in die Herzen vieler Menschen, die bis dahin noch nichts von dieser Band gehört hatten, obwohl sich Calexico mit ihrem ersten Album, als sie gar noch "Spoke" hießen, bereits große Achtung beim kundigen Hörer verdient hatten. Mit ihrem unverfälschten Wüstenfolk im Gepäck waren sie mal wieder in Berlin und John Convertino war auch etwas zum Plaudern aufgelegt.

Bodo: Wie setzt sich jetzt euer Tour-Line-Up zusammen

John: Wir haben ja dieses Duo-Ding fuer einige Touren gemacht. Ich habe da die Vibraphon-Parts gespielt und dann zu den Drums gewechselt. Joey hat Gitarre gespielt und bei einigen Songs haben wir diese ausgeprägten Melodien, die er dann gesungen hat und dazu Rhythmusgitarre gespielt. Das ist der Punkt, an dem wir angefangen haben, Texte für viele Songs zu schreiben, die eigentlich als Instrumentals gedacht waren. Auf "The Black Light" haben sehr viele Songs als Instrumental angefangen und er entschied dann, Texte dazu zu bringen.

B: Auf eurer ersten Platte sind ja auch wesentlich mehr Instrumentals zu hören.

J: Das liegt vielleicht auch daran, daß wir da direkt von den "Friends Of Dean Martinez" kamen, wo wir ja ausschließlich Instrumentals gemacht haben. Live mußten wir das alles etwas vereinfachen. Das ist eine gute Möglichkeit zu sehen, was an dem einzelnen Song dran ist, weil wir sie so ungeschliffen spielen mußten. Howe Gelb hat vor zehn Jahren das selbe bei Giant Sand gemacht, nachdem wir "The Love Songs" aufgenommen haben. Diese Platte hat einen Haufen Overdubs, Chris Cacavas spielte die Keyboards, es waren eine Menge Gastmusiker dabei. Auf der Tour waren es nur Howe und ich und es funktionierte. Aber jetzt auf dieser Tour haben wir den "Calexico-Cocktail" mit den Jungs aus Kassel, kennst du die?

B: Nein.

J: Das sind großartige Musiker, einer, Martin, ist der Schwager von Christoph Ellinghaus, der City Slang macht. Als Christoph uns zu dieser Tour geholt hat, wollte er, daß wir mehr die Platte realisieren. Er wuste, das Martin Trompete und Gitarre spielt und der kannte auch zwei, die Trompete bzw. Bass spielen und so ist das perfekt. Es sind nicht soviele Leute, aber es füllt das ganze schon sehr aus, besonders die beiden Trompeten.

B: Es ist ja auch wesentlich billiger, wenn ihr nur zu zweit kommt und dann die Musiker hier rekrutiert.

J: Ja, das wäre sonst wohl auch zu teuer, außerdem, die beiden Trompeter, die auf dem Album gespielt haben, sind Mariachi, die haben große Familien und feste Auftritte in Tucson, die können also nicht richtig touren.



B: Sie sind also eher Session-Musiker.

J: Sie spielen natürlich auch Sessions, aber meistens treten sie zu Feierlichkeiten oder in Restaurants auf mit großen Hüten und so. Das sind schon großartige Typen.

B: Wie schätzt du denn den Einfluß der mexikanischen Musik auf eure Musik ein?

J: Ich glaube es geht so tief, wie unsere Nachbarschaft. Im Haus mir gegenüber zum Beispiel lebt Josefina mit ihrem Mann und die sprechen kein Englisch, nur Spanisch und ich höre die Musik, die aus ihrem Haus kommt. Es ist einfach Teil unseres Lebens da in Tucson, AZ. Ich fühl mich dieser Musik irgendwie verbunden, die spanische Gitarre, die Trompeten. Für mich sind die Rhythmen so reichhaltig, wenn man so lange Rock gespielt hat. Ich höre immer diese lateinamerikanische Musik im Radio und meine Lieblingsjazzer, die die lateinamerikanischen Rhythmen in ihre Musik eingesponnen haben, wie Dizzy Gillespie. Für die Band wird dadurch alles so offen.

B: Ist Tucson kulturell gesehen eher mexikanisch oder eher weniger?

J: Es ist sehr gemischt, es liegt zwei Stunden weg von Mexico, es gibt sehr viele Mexicaner da. Ich würde mich da nicht festlegen wollen.

B: Speedo von RFTC, und der kommt aus Californien, meinte, die einzige Kultur, die man finden würde sei die mexicanische, den Rest könne man vergessen.

J: Wenn man genau hinschaut stimmt das auch, es leben da auch noch einige Indianer. Es ist schon erstaunlich, dieser Stamm hat ziemlich viel vom christlichen Glauben angenommen und es mit ihren Ritualen gemischt. Sie haben solche Tier-Tänze und wenn sie Festlichkeiten haben, tanzen sie tagelang, Ostern zum Beispiel. Aber es geht schon mehr in Richtung Mexico. Da gab es auch mal einen Fluß, der durch Tucson geflossen ist.

B: Es gab?

J: Ja, das ist schon ein paar hundert Jahre her. Es gab da mal ein Erdbeben. Der Fluß ist immer noch da, es ist nur kein Wasser mehr darin. Ich jogge dort jeden morgen, im Fluß sozusagen. Man nennt das "Wash" da, denn wenn es viel Regnet fließt das Wasser von den Straßen darin ab. Wir versuchen auch diesen ganzen Raum, der sich da bietet, mit in die Musik einfließen zu lassen.

B: Ist es eher Freiheit oder eher eine Art Eingrenzung.

J: Es ist schon erstaunlich, es ist mehr Eingrenzung. Es braucht mehr Konzentration, um weniger zu spielen. Es sind zu viele Emotionen, die man in der Musik ausdrücken will und es ist schwer, sich da zurückzuhalten und eher den Geist einfließen zu lassen.

B: In dem "Crumb"-Heftchen, wo ihr die Geschichte zum Al-



bum erzählt, gibt es eine Sache, die ich schon gerne wissen würde. Der Protagonist des Ganzen, bekommt Ärger mit "The Bag of Death", was ist da eigentlich drin?

J: Oh ja. The Bag of Death, das war meine Idee. In dieser Tasche ist all mein Percussion-Zeug drin. Shaker, Triangeln, Klanghölzer, alle möglichen Percussion-Sachen halt. Wir waren auf Tour mit Vic Chestnut, The Friends Of Dean Martinez. Ich habe meine Tasche auf der Bühne abgesetzt was mörderischen Lärm gemacht hat und Vic meinte: "What's that? Sounds like the bag of death!" Als wir den Song "Sideshow" gemacht haben, wollte ich irgend so ein krachendes Geräusch haben und alle sagten: "Oh yeah, the bag of death!"

B: Ich hatte da drin eigentlich eher Waffen oder Drogen vermutet...

J: Ja, so Sachen mit denen man richtig Ärger bekommen kann.

B: Warum habt ihr euch eigentlich zu einer Art Konzept-Album entschlossen?

J: Das ist eine gute Frage für Joey (*der aber leider kurzzeitig verschollen war*) Als wir soviele Instrumentals gemacht haben, sind wir bei eher visuellen Vorstellungen gelandet. Es war dann so, als ob wir eine Soundtrack für einen Film machen würden, da war bloß kein Film. Unter diesem Gesichtspunkt hatte Joey die Idee eine Story drum herum zu machen. Allerdings eine sehr vage Story.

B: Es gilt also doch mehr "Content over Concept"

J: Definitiv. Ich finde es ist sehr gut geworden, obwohl ich es lange Zeit gehaßt habe. Es war ein schmerzlicher Prozeß, die Platte zu machen. Wir mußten viele Songs neu aufnehmen, es gab Probleme mit Sub Pop. Es ist nicht einfach solche Sachen zu machen. Wenn du gute erste Takes und dann den Song praktisch neu erfinden mußt, das raubt viel Zeit.

B: Gibt es Pläne?

J: Wir haben viel gearbeitet, an einem neuen OP8-Album mit Juliana Hatfield, ich habe ein Projekt mit einem Franzosen gemacht, wir waren viel auf Tour, ich habe ein Piano in mein Haus bekommen, es gibt auch viele neue Ideen für ein Calexico-Album und ich hoffe, daß wir nach der Tour etwas Zeit finden ein paar Sachen aufzunehmen zusammen mit den Jungs aus Kassel.

Bodo Weller

ANDRE WILLIAMS

It's All About

Pussy...

***"It's a rough temptation
but a common invitation
and a good association
that will take you out of
circulation.
I'm talking about that
younger generation
So take my advice, fellows
For goodness sakes
Fifteen, sixteen,
seventeen,
that's
Jail Bait..."***

Dieser Mann ist eine Botschaft. Es könnte zumindest so sein. Genau lässt sich das nämlich nicht sagen. Wer einmal ein Konzert des durchgeknalltesten Schwarzen diesseits der Milchstrasse besucht hat, kann es deutlich fühlen. Sei es die Aufforderung, doch für jede Verabredung, die sich aus diesem Konzertbesuch ergibt, 10 Dollar an ihn zu überweisen oder die beschwörerische Anweisung, wenigstens einmal in seinem Leben nackt auf die Strasse gerannt zu sein, alles hat den Anschein, als wollte uns Papa Andre auf den rechten Weg der Tugend, die Sex heisst, zurückbringen. Aber, sind wir da nicht schon längst? Wird es nicht automatisch warm im Schritt, wenn er die Bühne betritt, im rot-leuchtenden Zoot Suit, dieses Lächeln im Gesicht, das wohlgenährte Familien-Muttis ebenso dahinschmelzen lässt, wie semi-knackige Möchtegern-Groupies? Was ist dran am "Bad Motherfucker", der wie kaum ein anderer das Synonym des Rock'n'Roll, den Sex verkörpert? Elvis' Hüftenschaukelei mutet mehr als albern an, wenn Williams croont: "Looking down at you, looking up at me."

Geboren wurde er 1936 in Alabama und sang, wie könnte es auch anders sein, erstmal im Kirchenchor. Nach dem Dienst in der U.S. Navy bereicherte er Minilegenden wie die Five Thrills, die Five Echoes, die Cavaliers und natürlich die Five Dollars mit seinem Bariton, die sich, nachdem er den Lead-Part übernahm, in The Don Juans umbenannten. Mal abgesehen davon, dass er zu späterer Zeit als Produzent solche Künstler wie Mary Wells, George Clinton und Bobby Bland begleitete, kreierte er ganz nebenbei auch noch einen Stil, der so neu wie wegweisend war. Als Bariton-Sänger fiel es schwer, wie er selbst sagt, zur damaligen Zeit mit den Chartbreakern Drifters oder Diablos Schritt zu halten: "Also machte ich mein eigenes Ding. Ich ging auf diesen Spoken Word-Trip." Seine erste Solo-Platte "Pullin'Time/ Goin' Down To Tijuana" markiert damit sowas wie die erste Rap-Platte der Musikgeschichte. Seine vierte Single "Bacon Fqat" für Fortune Rec. hopste 1957 gar munter auf Platz 9 der amerikanischen R&B Charts. Yep, Rap war geboren und das 1957! Nachdem er 1960 Fortune verliess, arbeitete er vorwiegend als Produzent für Motown, mit dessen Chef Berry Gordy ihn so eine Art Hassliebe verband. Nach eigener Aussage sollen damals oft genug die Fetzen geflogen sein. Die Früchte dieser Arbeit lassen vor allem mit dem Five Du-Tones Hit "Shake A Tail Feather" oder "Twin Time" von Alvin Cash & The Crawlers auch heute noch die Knie wakkeln. Nachdem er Ende der 70er komplett von der musikalischen Bildflächer verschwunden war, holte ihn Mr. Jon Spencer wieder ans Tageslicht, wo er inzwischen als lebende Legende seine Messages unters Volk bringt und heissen Sex mit wechselnden Musikern unter die Leute bringt.


Live-Fotos: Ulli Curschmann

Mr. Rythm im Dresdner Starclub

Im vorletzten Jahr suchte er unser Heimatland mit den famosen Countdowns heim und kehrte letztes Jahr mit den Sadies und einer neuen Platte zurück. Eine Gelegenheit, ihn auf dem Berliner Gig zu treffen, liess ich mir natürlich nicht entgehen und was soll ich sagen, es wurde ein einschneidendes Erlebnis meines jungen Daseins. Lange habe ich mich damit befasst, wie dieses nur mit gutem Willen als Interview zu bezeichnendes Happening zu Papier zu bringen ist. Die Antwort blieb klar und eindeutig bestehen: Gar nicht. Williams ist eindeutig die durchgeknallteste Figur, die ich je getroffen habe. Deshalb jetzt, man möge mir verzeihen, eine lückenhafte Rekonstruktion der Backstage-Ereignisse im Berliner Knaack-Club:

Nachdem Mr. Rhythm alle anwesenden Damen feucht gesungen hatte und uns mit glänzenden Augen und seiner definitorischen Gesamtaussage "It's All About Pussy" im Saal zurückliess, bildete sich an der Tür zu seiner Kabine ein kleiner Pulk, dessen Anliegen, signierte LP's zu erhalten auch schnell und unbürokratisch erledigt wurde. Danach konnte das Interview beginnen...

Ich sitze also, und starre als erstes mal auf diese Nase. Himmel, was für eine Nase. Die Assoziation einer riesigen Kartoffel tanzt vor meinen Augen, während sich von unterhalb dieser Löcher, die gut und gerne die gesamte Jahresausbeute der deutschen Drogenfahndung in sich aufnehmen könnten, ein Schwall nur schwer rekonstruierbarer Predigten in den Raum ergiesst (ungefragt wohlgemerkt):

"Es geht um alles, es geht um Frauen, es geht um Männer, darum, wie Ihr zusammen seid, es geht um das Gefühl, wenn du sie berührst. Verstehst du, Motherfucker? Es ist nicht, wie sie aussieht, auch nicht, wie du aussiehst, aber wie sie riecht, verstehst du? Wie sie riecht, oh Mann, ich liebe diesen Geruch von Frauen. That smell rocks me, I tell ya, oooh, well, she smells like shit, but it seems like heaven. Ooooha, aaaah, smell – that's about it." Im gleichen Atemzug schnüffelt Williams durch den Raum und erklärt mir die erotisierende Wirkung von natürlichen Düften, die ich ihm, immer noch wie gebannt auf diese Nase starrend, ohne zu zweifeln, abkaufe. Meine Fresse, was muss dieser Mann in seinem 60jährigen Leben alles gerochen haben, schiesst es mir ins Hirn, während er schon wieder wie ein Springbock durch das Labyrinth seines Sendungsbewusstseins jumpt: "Hier in Berlin, überall...Frauen mögen mich nicht, sie lieben mich. Verstehst du? Sie tun es einfach, sie können nicht anders. Ich will das nicht unbedingt, aber sie tun es. Uuuh, aaah, they love me, feels gooood." Aha, haben wir es also wieder. Es geht nicht um Liebe, sondern um Sex. Nein, meint er. Ich wäre sowieso noch zu jung um das alles zu verstehen. Es ginge ja gar nicht um die Idee, eine Frau zu lieben, sondern um die Liebe generell, ohne die er sich Sex nicht wirklich vorstellen kann. Also Liebe zum Sex? Will ich wissen. Wieder Abfuhr:

"Nein, Mann, hör mir zu: du musst die Frauen lieben, du musst überhaupt alle lieben. Es geht um die Verschmelzung. Denk an Hüften, denk' an Pussies! Fühlst du es? Begehren? Liebe? Liebe!" So in der Art geht es etwa 10 Minuten. Immer wieder unterbricht sich dieses Energiebündel von lauten, lasziven Ooohs und Aaaahs, um mir klar zu machen, worum es eigentlich geht. Mein Gott, ich glaube ja mittlerweile, obwohl ich kurz davor bin aufzugeben: "Man, a pussy

Cover der „Silky"-LP auf In The Red



Late Show im Blue Note

could be cranky or could be hanky, hahahaha!" Jawoll. Immer kleiner werde ich und versuche ihm wenigstens durch ein Klosterschüler-Lächeln zu vermittlen, dass ich gerne bereit bin, mich von ihm erziehen zu lassen. Williams ist Papa, ich bin Sohn und wir haben uns auf eine erträgliche Interview-Situation eingegroovt. Er fragt, ich antworte: "Was mochtest du mehr? Das Konzert letztes Jahr in der Columbia-Halle oder dieses Jahr mit den Sadies?" Nun, ich muss saagen, dass es mir dieses Jahr um einiges besser gefiel. Die Sadies funktionieren als Backing Band einfach besser, sie lassen mehr Raum. "Yesss, man, exakt. Die Countdowns waren Noise, Noise Noise. Too much noise!" Ein leises Aufatmen bahnt sich gerade durch meinen Rachenraum, als zwei leichtbeschürzte Möchtegern-Nymphomaninnen den Raum betreten und sich neurotisch der sowieso schon knappen Stille im Raum bemächtigen: "Ooooh, Andre, wir haben dich vermisst, Baby! Wir haben dich so vermisst!" Williams grinst von einem Ohr zum anderen: "Yess, yess, ich weiss. Aber nun bin ich zurückgekommen. Gebt mir zehn Minuten und dann naht die Befriedigung. Ich werde mich euch widmen. Himmel sie dir das an!" Er zeigt auf die glatten Schenkel der einen, die wie die Säulen der Sünde von einem breiten Gürtel (im Volksmund auch Minirock genannt) überdacht werden. Die Hand zum Gruss, mit ausgestrecktem Daumen haut Williams beherzt in die Dunkelheit des eben beschriebenen Daches, was bei der hochgeschossenen Blonden ein entrücktes Juchzen auslöst. "Moment, du hast einen Ehemann! Ich weiss das. Uuuh yeaaah!" Während er noch ein bisschen in der Gegend rumfingert, wendet er sich wieder mir zu und setzt wieder dieses Schulmeistergrinsen auf: "Hey ihr jungen Kerle hier. Ich werde euch was sagen: ich bin nicht mehr der Knabe, der sich den Arsch abläuft, um euch zu finden. Aber ich bin auch kein alter abgefuckter Whiskeyhead, der sich eine Line nach der anderen zieht. Ich bin der, der euch den Geschmack bringt, der euch auf den Trip schickt. Ich komme hierher, gebe euch, was ihr wollt, gebe euch den Flavour und dann ziehe ich weiter. Ich bringe euch den Geschmack von Pussies, den Traum von Pussies, das ist es, worum es geht. Sieh dir das hier an. Kannst



Daddy Andre in jungen Jahren

du dir was schöneres vorstellen? Die Zukunft liegt hier, zwischen den Beinen der Frauen, wwwuuuuaaah!" Stichwort. Zukunft. Jetzt gibt es kein Halten mehr, Williams malt sein Zukunftsbild in den Raum: "Geschlechter werden gleichgültig sein. Wir sind alle Menschen dieser Welt, wir sind Kinder der Sonne. Du kannst nackt auf die Strasse rennen. Leute werden dich nur nach deinem Charakter beurteilen. Es wird verdammt viel Sex geben. 2005 wird es soweit sein. Du wirst dich umdrehen und fünf Girls rennen hinter dir. Du verstehst, was ich meine..." Verdammt, ich würde ja gerne. Aber leicht ist es nicht. Die Laute sprudeln aus seinem Mund und er poltert sich von einer Vision in die nächste: "Hey, Mann, ich habe soviel gesehen. Aber ich sage dir: alles was zählt ist uuuh, ahhh, man. Give me pussy." Eine weitere Line geht durch die Nasenlöcher und ich gebe die Hoffnung auf ein vernünftiges Interview endgültig auf. Williams gackert, kichert lacht sich den Arsch weg und krönt seine absolut nicht mehr nachzuvollziehenden Aussagen mit der Essenz des menschlichen Daseins: "Hey, listen... It's all about what you intend, not what you have done... Wenn du nicht zu deinen Beweggründen stehst, wenn du nicht immer ehrlich zu deinen Intentionen bist, dann bist du einfach ein Loser. Sieh einfach gut aus, in dieser Welt! Wenn du dann so wie ich zurückschaust und sagst: Hey, ich habe das beste getan, was ich tun konnte, ich habe alles versucht, ich habe gelebt. Dann ist das das Ziel." Ein tiefes Durchatmen, zurücklehnen, dann ist das Tape alle. Nach einer gemeinsamen Lachsalve beschliesse ich diesen Ort der Sünde zu verlassen, auch weil die beiden Chicks mittlerweile nervös am Subjekt ihrer Begierde zu zerren beginnen und Andre mit einem wissenden Grinsen auf den Lippen mit ihnen in Richtung Hotel zurückdampft. Wenn ich mal gross bin, werde ich bestimmt nicht so sein, aber schön wär's schon...

Andy Knownothing

gaffa

Das neue und gleichzeitig erste offizielle Werk von **gaffa**, erscheint von außen recht schlicht, in warmen Gelbtönen gehalten. Nimmt man "wilful things" in die Hand, spürt man die gewichtige Substanz der 220g Kunststoff. Genauso unpretentiös erscheinen Berger und Schramm und doch merkt man schnell, daß sie die Musik nicht nur spielen, sondern leben.

Die Zeiten, da Schramm und Berger als Need A New Drug Schallplatten vorlegten sind lange vorbei. 1994 erschien als Letztes Santa Cruz. Seit dieser Zeit waren sie irgendwie immer da, aber wenig präsent. Nicht, daß **gaffa** untätig gewesen wären, aber das Unternehmen stand unter einem schlechten Stern. Mit Drummer Gero begonnen, wollte es einfach nicht so recht funktionieren. Sie nahmen zwar Stücke auf, veröffentlicht wurde davon allerdings nichts.

Desillusioniert vom ständigen Schlagzeugerwechsel zog Berger für ein Jahr nach Berlin. Doch bald merkten sie, das es ohne einander nicht geht. Ein letzter Versuch wurde mit Drummer Peter aus Leipzig gestartet, für ein Scheune-Konzert mit Zen Guerilla. Da stimmte auf Anhieb alles. Trotz der nur punktuell möglichen Zusammenarbeit, Peter wohnt mit Familie in Leipzig, hat da noch einen Job und eine andere Band, ist er der Mann, der **gaffa** komplett macht. "Das Wichtigste ist, daß wir zum erstenmal seit zehn Jahren das Gefühl haben, wir sind wirklich zu dritt." schwärmt Schramm. Diese Tatsache hat sich auch auf das Verhältnis Schramm – Berger positiv niedergeschlagen.

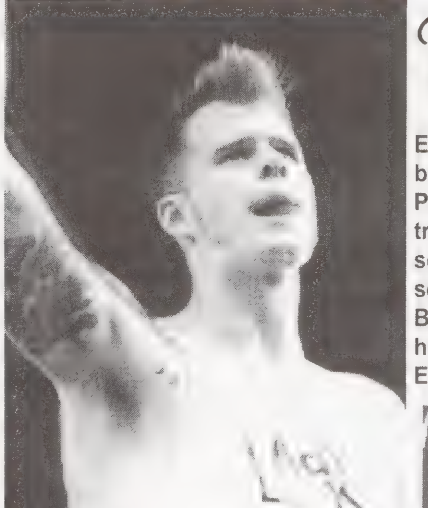
Auch wenn gaffa so räumliche Distanzen überwinden müssen, entstehen die Stücke nur noch zu dritt. "Alles andere geistert so als Idee herum, so wie man lebt und drauf ist. Zu dritt fließt es dann in eine Richtung, die vorher vielleicht noch völlig unklar war." Wenn man "wilful things" hört, wird es klar, sind es doch weniger Songs im traditionellen Sinne, als Stimmungen, die umgesetzt werden. Auf Werbematerial wird **gaffas** Musik gern als melancholic urban sonic lo-fi bezeichnet, ein Versuch das Gefühl, was hinter der Musik steht in eine Formel zu pressen. Dabei leben die Stücke gerade von Gegensätzlichkeiten, von Standpunkten die jeder der drei Musiker für sich verteidigt. Es stehen filigrane Strukturen massiven Gitarrenattacken gegenüber. Trotzdem finden die Sounds immer wieder Wege, aus dieser Statik zu entfliehen und eigenwillig organische Stimmungen aufzubauen, sei es durch zarte, feinfühlige Harmonien, die die starren Wände subtil infiltrieren, oder durch Bergers minimalistischen, fast wehklagenden Gesang, der gegen die Übermacht ankämpft ohne sie zu überwinden. Vielmehr wird ein Gleichgewicht geschaffen, das stets droht, aus den Fugen zu geraten, am Ende aber besteht. Diese Dynamik ist sicherlich ein gutes Stück vom sogenannten Postrock herzuleiten, verliert sich aber nicht in endlosen Spielereien, sondern besinnt sich immer wieder auf das Wesentliche. Daher kann es eben vorkommen, daß die sonst eher im moderaten Beat gehaltene Platte auf einmal unbändig zu grooven beginnt.

Das Material wurde bereits im Herbst '98 eingespielt und für das Debut ausgewählt. Bisher ist "wilful things" nur als Vinyl erhältlich, für das Frühjahr ist eine weitere Schallplatte geplant. Später wird es dann eine CD mit beiden Platten geben. Die nahe Zukunft zumindest ist damit klar. Inwieweit ein kommerzieller Durchbruch ins Haus steht ist allerdings noch nicht abzusehen. Mit "Need..." verkaufte man immerhin ¾ der Platten im Westteil des Landes und ausgedehnte Touren führten sie auch nach Österreich und in die Schweiz. Doch ist die Band mit der augenblicklichen Situation zufrieden. Schramm definiert Erfolg damit, "ein bißchen zu touren und genug Geld zu verdienen, um eine neue Platte aufzunehmen, dann fließen Energien, die ich brauche."



Auch sieht Schramm in Dresden keinen Standortnachteil: "Wenn die Leute hören, daß wir aus Dresden sind ist erst eine gewisse Reserviertheit da und haben wir dann gespielt, ist alles gut. Ich habe 2 ½ Jahre in Berlin gelebt. Da habe ich mal gute R'n'R-Bands gesehen, die ein hervorragendes Entertainment bieten, aber Leute, die einen eigenständigen Sound fahren und auf ihre Weise modern sind, oder mich irgendwie im Herzen erreicht haben, habe ich in der ganzen Zeit nicht viel gesehen. Dort wird viel Wind um nichts gemacht, alle rennen zur Party, da wird viehisch losgemacht und dann ist gar nichts. Es ist wie eine riesige Mogelpakkung und die haben definitiv keinen Standortnachteil. Wir haben uns die Frage auch oft gestellt, ob es besser wäre, aus einer Stadt, wie Köln zu kommen, wo die ganzen Medien sind, aber Fernsehen und Radio sind für uns nicht nutzbar. Uns bleibt nur die Presse und viel auf die Bühnen zu kommen. Dabei ist ein Mann wie Bert von Manic Music ungeheuer wichtig, egal wo wir herkommen. Das ist ein unfaßbarer Trumpf. Er ist der einzige, der noch eine Tour zusammenbekommt, wo 25 Tage lang kein Off-Date ist. Wir sind drei Monate getourt und hatten einen Off-Date in Paris. Bert war auch der einzige administrative Rückhalt, den wir je hatten."

Bodo Weller



von Torsten Heyer

The Gang`s All Here

Einen regelrecht kometenhaften Aufstieg feierten 98/99 die Dropkick Murphys. Ihr Album „Do or Die“, welches auf Hellcat herausgebracht wurde fand dabei sowohl bei Punk, als auch bei Hardcore und Oi! Fans reißenden Absatz. Trotz dieses Erfolges trennten sich Sänger Mike McColgan und die DKM nach ihrer Tour zum Album. Inzwischen hatte Al Barr, einigen vielleicht bekannt als der ehemalige Sänger der Bruisers, seinen Platz eingenommen. Vor dem Konzert der DKM (zusammen mit US Bombs und Bombshell Rocks) im Februar des vergangenen Jahres im AJZ Talschock zu Chemnitz hatten wir die Gelegenheit, Al und Drummer Matt Kelly zu vergangenen und aktuellen Ereignissen zu befragen.

DROPKICK MURPHYS

Torsten: Ich habe gelesen, daß ihr aus Quincy kommt. Wo liegt denn das?

Matt: Das gehört eigentlich zu Boston, genau genommen Greater Boston. Weil Boston nämlich so klein ist, müssen sie andere Städte eingemeinden, um größer zu erscheinen.

T: Seit wann gibt es die Dropkick Murphys?

M: Die Band ist seit Januar 1996 zusammen. Wir haben im Keller eines Friseursalons angefangen, irische Folksongs als Punkversionen zu covern und haben nach und nach eigene Sachen eingespielt. Eines Tages hatten sich The Freeze wieder zusammengetan und fragten uns, ob wir nicht mit ihnen ein paar Shows spielen wollten. Das kam damals sehr überraschend, aber anscheinend hatten wir den Leuten auf den Konzerten gefallen und wurden sofort ernst genommen, so daß wir bald auch eigene Gigs hatten.

T: Habt ihr schon immer in dem jetzigen Stil gespielt, oder hat sich das irgendwie entwickelt?

M: Ja, grundsätzlich haben wir immer diese Art Musik gemacht. Natürlich lernt man, Songs zu schreiben, je länger und je öfter man das tut. Ich glaube, auf dem neuen „The Gang's All Here“-Album sind die Songs irgendwie besser aufgebaut, als auf der ersten Platte.

T: Ihr habt oft diese irischen Elemente in eurer Musik. Wer in eurer Band hat denn die gälischen Wurzeln? Ich nehme an bei Al waren auch Deutsche in der Ahnenkette, so gut wie er deutsch spricht?!

Al: Ja, stimmt. Ich bin ein Deutsch-Schotte. Mein Vater stammt aus Schottland und meine Mutter aus Bayern. Der gälische Einfluß wird hauptsächlich durch Kenny und Matt hereingetragen.

M: Kennys Großvater war Ire. Die Übersiedlung meiner Familie von Irland ist bereits vor 4 oder 5 Generationen passiert. Unsere Familien pflegen immernoch sehr die irischen Traditionen und deshalb wuchsen wir u.a. auch mit irischer Musik auf. Vor allem auf Familienpartys wurde viel auf dem Akkordeon und dem Klavier gespielt. Erst hatte ich diesen irischen Folkeinfluß in mir gar nicht so bewußt mitgekriegt, aber als ich das erste Mal die Pogues hörte war ich sofort schwer begeistert. Ich selbst war mal mit meinem Vater und meinem Cousin für drei Monate in Deutschland als Straßenmusikant unterwegs. Mit den DKM bekam ich schließlich die Chance, Punk und irische Songs miteinander zu kombinieren. Manchmal wird dieser ganzen irischen Geschichte in unseren Songs aber zuviel Bedeutung beigemessen. Es ist wirklich ausschließlich ein musikalischer Einfluß. Wir sind bestimmt keine Wegbereiter für die IRA oder sowas und verschieben auch keine Kanonen!

Al: In erster Linie sind wir eine amerikanische Punkrockband, die sich dem Rock 'n' Roll verschrieben hat, wobei irische Einflüsse sicher mit hineinspielen.



v.l.n.r.: Ken Casey, Al Barr, Matt Kelly, Rick Barton

T: Würdet ihr euch als Streetpunkband mit Hang zum Hardcore beschreiben?

Al: Stimmt, aber nur mit Hang zum Old Hardcore!

M: Die erste Single, die wir produzierten war eine Hardcorenummer. Ich meine damit nicht Heavy Metal oder so'n Kram sondern den traditionellen Boston Hardcore, wie er an der East Coast von Bands wie Gang Green, Jerry's Kids, SSD oder DYS gespielt wurde. Die spielten Hardcore bevor sich Metal mit untermischte. Ich mag auch einige dieser späteren Sachen ganz gern, aber Punk Hardcore hat uns eindeutig mehr beeinflußt.

T: Euer Erfolg stellte

sich doch recht rasant ein, oder? Ihr habt in den paar Jahren schon beachtlich viele Platten rausgebracht und so wie ich hörte, müßt ihr inzwischen schon nach Klubs suchen, wo alle eure Fans hineinpassen.
M: Ja, wir können nicht mal mehr in Boston spielen, da uns viele Klubs schon nicht mehr engagieren wollen. Bei unserer letzten Record Release Party in Boston wurde vor dem Klub ein Auto umgekippt von Leuten, die wütend waren, weil sie nicht mehr reinkamen. Die Hälfte der Leute, die gekommen waren, mußten draußen bleiben.
Al: Es gibt schon Klubs in Boston, die die Fans zahlenmäßig fassen würden, aber diese Klubs befinden sich alle auf der Landsdowne Street. In dem Song „Pipebomb on Landsdowne" auf dem neuen Album geht es genau darum, was wir von diesen Klubs halten, in denen dann solche Bands wie Marylin Manson oder The Offspring auftreten, also Bands, die nichts mit der Punkrock Szene zu tun haben. In diesen Klubs ist es nämlich üblich, daß Kids unter 18 Jahren um zehn Uhr rausgeschmissen werden und evtl. gegen extra Bezahlung wieder rein dürfen. Ganz zu schweigen, von dem ganzen Techno Scheiß, der da läuft. Wir wollen diese Klubs einfach nicht unterstützen, denn eine Menge unserer Fans sind unter 18. Wir wollen für alle spielen, die es gerne hören wollen und deshalb spielen wir nicht in diesen 18+ Klubs.
T: Kommt denn ein spezielles Publikum zu euren Shows?
M: Es kommen Skins, Punks, Hardcore Kids und die scheinen alle ganz gut miteinander auszukommen. Meistens sind sie da, um die Bands zu sehen und nicht um Streit anzufangen. Das zeigt also, daß Leute miteinander auskommen können, obwohl sie nicht die gleichen Ideale, Ideen oder Klamotten besitzen.
Al: Ich glaube, daß unsere Musik gut geeignet ist, um verschiedene Barrieren, die vor vielen Jahren aufgebaut wurden, zu überwinden. Wahrscheinlich liegt das auch irgendwie an dem Irish Folk Einfluß. Zum Beispiel gehen die Kids nach Hause und legen das traditionelle Finnegans Wake in ihre Anlage und die Daddys sagen: „He Moment mal! Hörst du tatsächlich noch solche Musik!" Oft kommen sogar die Eltern mit zu unseren Shows. Das Allergrößte ist es aber, wenn ein Opa nach der Show ankommt und sagt: „I fuckin' love you guys!!!" Es ist das größte Kompliment, daß du kriegen kannst, denn es zeigt, daß unsere Musik nicht nur eine spezielle Gruppe anspricht.
T: Es ist also normalerweise kein Problem, wenn Punks und Skins zusammen auf euren Konzerten sind?
Al: Natürlich gibt es immer Leute, die Ärger machen. Aber nach meiner Meinung sollte man die Politik vor der Tür lassen. Es ist nicht unsere Aufgabe, Euch zu erzählen, wie ihr leben sollt. „Come in and have a good time"-egal ob du links oder rechts bist; ich muß das nicht wissen. Wie Jonny Cash schon sagte: „Keep your opinions to yourself!"
T: Al, du bist der neue Sänger bei den DKM. Wie kam es, daß obwohl das erste Album so erfolgreich war, sich die DKM und ihr ehemaliger Sänger getrennt haben?
M: Unser alter Sänger mochte das Touren nicht. Er konnte sich einfach nicht an das „harte" Tourleben gewöhnen. Die DKM waren seine erste Band. Vielleicht war auch seine „Arbeitseinstellung" nicht die beste. Ich möchte ihn aber wirklich nicht schlecht machen.
Al: Touren ist nunmal anstrengend, das weiß man aber von vornherein.
M: Dadurch, daß unser Erfolg so schnell kam, hatte er wohl gar nicht richtig zu schätzen gelernt, in welcher glücklichen Situation wir waren, die 99% aller Band verwehrt bleibt. Er sah unseren Erfolg als selbstverständlich an. Aber das ist jetzt auch Geschichte.
T: Also beschloß der Rest der Band, auch ohne ihn weiterzumachen?
M: Ja, gar keine Frage, denn Kenny war schließlich Gründer der Band. Es war Kenny's Band, Kenny's Name, seine Songs und seine Texte. Also, dachten wir, das Herz und die Seele der Band sind immernoch da – laßt uns einen neuen Sänger suchen! Wir sind doch noch lange nicht am Ende! Zufällig passierte es, daß Al zu dieser Zeit die Bruisers auflöste und so fragten wir ihn, ob er Lust hätte mitzumachen.
T: Kanntet ihr euch denn schon vorher?
M: Ja, wir hatten bereits zusammen eine 7" herausgebracht und einige Shows zusammen gespielt.
T: Also hast du die Bruisers nicht wegen der „freien Stelle" bei den DKM verlassen?
Al: Oh nein, das war's nicht. Zuallererst waren die Bruisers meine Band, die ich 1988 gegründet hatte. Über die Jahre hatten wir insgesamt 17 Line up Veränderungen und so zog ich nach zehn Jahren mal Bilanz. Inzwischen hatte ich geheiratet (meine Frau lernte ich übrigens auf unserer ersten Bruisers-Tour kennen). Ich kam vom Touren, hatte kaum Geld, mußte Scheiß-Jobs machen und immer so weiter. Es war einfach kein Zustand mehr, zumal wir eine Familie gründen wollten. Ich mußte also etwas solideres Aufbauen mit 'nem guten Einkommen, 'nem festen Job usw. Und dann hörte ich, daß die DKM ihre Tour canceln mußten, weil sie angeblich alle krank geworden sind. Ich rief dann Kenny an und er erzählte mir, daß Mike die Band verlassen hatte. Kenny traute sich nicht, mich zu fragen, ob ich einsteigen wolle, da er nicht wollte, daß die Bruisers aufgelöst würden. Ich sagt ihm aber, daß ich es ohnehin machen würde und so verabredeten wir uns dann zum Proben. Ich hörte mir „Do or Die" an und dachte, daß kannst du nicht singen, da Rick und ich völlig unterschiedliche Stimmen haben. Dann bekam ich ein Tape mit den neuen Songs und ich sang sie playback, was ganz gut funktionierte. 7 Tage später waren wir bereits im Studio mit den neuen Songs und danach begannen wir, an den älteren Songs zu arbeiten. Mit Beginn der Tour und der allerersten Show wurde ich bei den Fans akzeptiert und es gab nie ein Problem.
T: Al, ist es nicht ein bißchen komisch für dich, nachdem du jahrelang der Kopf einer Band warst, nun mehr oder weniger nur ein 'normales' Bandmitglied zu sein?
M: Moment, Al ist auch bei uns eine Art „Gallionsfigur" der Band. Er ist der Sänger und steht ganz vorne auf der Bühne. Okay, Al war der Chef der Bruisers. Das war seine Band. Hier ist es Kenny's Band aber der Lead Singer ist trotzdem der Focus einer jeden Band auf der Bühne. Der Lead Singer repräsentiert fast immer die gesamte Band. Es stimmt allerdings, daß er hier etwas weniger Verantwortung zu tragen hat.
Al: Bei den DKM bin ich auf einen bereits fahrenden Zug aufgesprungen und konnte mich also am Anfang nur auf das Singen konzentrieren. Die Bruisers waren mein Ding. Ich war derjenige, der ständig den Stein den Berg hochrollte, wobei mir ab und zu

auch von verschiedenen Leuten geholfen wurde. Meistens war ich aber auf mich selbst gestellt. Ich habe uns Touren besorgt, mich um Plattenverträge gekümmert etc. Bei den DKM wird das alles mehr innerhalb einer Gruppe abgewickelt. Kenny hat die Band gegründet, also ist er der Chef.

M: Kenny macht viel von diesen Business-Kram während Al und ich uns um die Interviews kümmern und andere erledigen wiederum die Post. Wir arbeiten alle zusammen.

T: Wer schreibt bei Euch die Songs?

M: Die neuen Songs waren bereits fertig als Al bei uns einstieg. Wir kamen von der 'Business'-Tour nach Hause und Rick, Kenny und ich trafen uns täglich im Übungsraum. Wir hatten bereits ein paar Ideen im Kopf, die wir dann ausprobierten und einstudierten. Na ja und dann kam Al und war der Sänger.



T: In euren Texten geht es oft um dieses „Einer für alle - alle für einen!" Gefühl, um Freundschaft und um die Arbeiterklasse. Wollt ihr damit dem Klischee einer Streetpunkband gerecht werden, oder wodurch kommt das?

M: Du schreibst über das, was du erlebst und woher du kommst. Manche Bands schreiben über die Politik in Ländern irgendwo auf der Welt, obwohl sie nicht mal richtig darüber Bescheid wissen. Wir schreiben über das, was wir kennen und das ist alles, was wir machen können.

Al: Wir kümmern uns eigentlich wenig darum, was andere Leute denn nun von unseren Songs halten. Was wir machen, kommt aus dem Herzen und wir glauben, daß dies ein ehrlicher Weg ist. Wenn es manchen Leuten nicht gefällt: Scheiß drauf! Man kann es sowieso nie allen recht machen, also weshalb sollte man es dann versuchen?!

T: In der Zeit, in der ihr ohne Sänger dastandet, hatten euch einige Bands ausgeholfen, z.B. die Mighty Mighty Bosstones oder die Swingin' Utters.

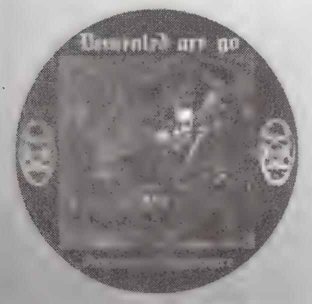
M: Ja, wir sind mit beiden Bands befreundet. Die MMB haben uns so verdammt oft geholfen. Wir haben im Winter 1997 mit denen zusammen hier in Deutschland getourt. Wir hatten damals noch nicht mal eine Platte draußen und sie haben uns trotz Einspruch ihres Labels mit auf Tour genommen. Vor allem auch auf unserer gemeinsamen US-Tour wurden wir durch die MMB wahrscheinlich bei vielen Radio Kids erstmal bekannt. Die Swinging Utters haben uns eine unserer ersten Shows in Kalifornien besorgt. Es bestand damals so eine Art Network zwischen Bands aus Boston und San Francisco. Das war wie in einer großen Familie.

T: Glaubt ihr, Boston ist etwas besonderes in der amerikanischen Musikszene?

M: Boston ist definitiv etwas Besonderes. Es gibt soviele gute Bands dort, die im Moment noch nicht groß bekannt sind. Es gibt wirklich viele gute Bands in der Punk, Oi und Hardcore Szene, z.B. The Trouble, Blood for Blood, Ducky Boys, Ten Yard Fight. Es gibt auch großartige Bands aus New York, Detroit, San Francisco oder Cleveland, aber die sind wirklich hochkonzentriert in Boston vorhanden. Vielleicht ist dort irgendwas im Leitungswasser drin, keine Ahnung.

Crazy Love Records

MAILORDER



DEMENTED ARE GO
ORGASMIC NIGHTMARE
12" Picture LP - CLLP 6477



DEMENTED ARE GO
TANGENTIAL MADNESS
12" Picture LP - CLLP 6478



FLATLINERS
VAMPIRES
10" Picture EP - CLEP 6462



DESPERADO 5
TREAT ME WRONG
LP & CD - CLEP CD 6460



GORILLA
Genetic Code
LP & CD - CLLP CD 6470



STINGERS
DARK KARMA
CD - CLCD 6458



RANCHO DELUXE
JOYRIDE TO THE URBAN WESTWORLD
LP & CD - CLLP CD 6466



GRAVE STOMPERS
FUNERAL SUITE
CD - CLCD6459



FLAMES
SLICKER
CD - CLCD [illegible]



HELLBILLY CLUB
HYPNOTIC ULTRA BIZARRE-CIRCUS
CD - CLCD [illegible]



IT CAME FROM HELL VOL.2
24 - TRACK CD
CD - CLCD [illegible]



IT CAME FROM HELL [illegible]
[illegible] - TRACK CD
CD - CLCD [illegible]

COMING SOON: GAZOO BILL LP & CD – LOTA RED LP & CD

FETTEN KATALOG GEGEN 2,- IN BRIEFMARKEN BEI:

CRAZY LOVE RECORDS
C/O GUIDO NEUMANN
AN DER SCHMITTE 9
D-42781 HAAN / GERMANY

FON: +49-(0)-2129-1003
FAX: +49-(0)-2129-32294
E-MAIL: CRAZYLOVERECORDS@FLIX.DE
WWW.CRAZYLOVERECORDS.COM

FANZINES

3RD GENERATION NATION # 18 (A4 / 72 S. / 4,00 DM / Ralf Hünebeck, Mühlenfeld 59, 45472 Mülheim / RealShock@aol.com) Meine Güte, der Real Shock ist aber fleißig, der hat jetzt bestimmt vier Hefte herausgebracht, während wir an einem basteln. Geboten wird hier nach wie vor die übliche Kost, die auch nach wie vor sehr lesenswert ist. Das Dargebotene liegt allerdings bekanntermaßen auf der klassischen (meist amerikanischen) Punk Rock Linie und dürfte inzwischen für einige Leute eine Art Guide für relativ neue interessante Combos aus der Ecke geworden sein. Dabei sind diesmal The Dragons, Smalltown Criminals, American Heartbreak, The Black Halos, Moslem Heat und Jakpot. Störend finde ich inzwischen die doch immer wieder ähnlichen Fragen zu den Bands, aber ansonsten stimmt´s schon. Sehr lesenswert ist auch wieder der Brasilien Report von Blank Frank. Inzwischen gibt´s aber garantiert auch schon wieder eine aktuelle Ausgabe - der Typ hat schließlich sonst nix zu tun!! Karl

ASS-CARD #4 (A5 / 44 S. / 1,50 DM / Fritz Piontek, Ringofenstr. 38, 44287 Dortmund) Normalerweise kommt das Ass-Card wohl mit einem Video, dieses fehlt aber diesmal. Dafür ist man jetzt unter die Labelbetreiber gegangen und hat gleich eine Single von Violent Society und Am I Jesus herausgebracht, da auch einer von den letzteren beim Fanzine mitmischt. Wert wird hier auf Kolumnen gelegt, so legt auch jeder der drei beteiligten gleich damit los. Musikalisch wird sich ausführlich mit den Donuts befaßt, dann enthüllt jemand etwas über den harten Überlebenskampf der Studenten. Das ist scheiße, wenn man auf´s nebenbei Arbeiten angewiesen ist, deshalb das Studium herauszögern muß, und dann vielleicht irgendwann (laut gewissen Vorschlägen), wenn man die normale Studienzeit überschritten hat, auch noch Studiengebüren zahlen muß. Befaßt wird sich ansonsten auch noch mit der römischen Band Megastore, der Generators Tour, die einer der Beteiligten als Fahrer miterlebte. Nachdem kräftig über Bayern abgekotzt wird, und die üblichen Review-aufgaben erledigt werden ist eigentlich auch schon Schluß. Hut ab vor dem Engagement der Ass Card Leute, aber wirklich zwingend ist das Heft echt nicht. Karl

DER ÜBERFALL #7 (A5 / 60 S. / 2,50 DM / Marcel Hähnel, An der Wende 21, 32139 Spenge) Dieses Heft nannte sich früher Punküberfall, und verabschiedet sich nun wohl mit der Umbenennung von Einschränkungen die dieser Name wohl so mit sich brachte. Ich kannte das Heft bisher nicht, weshalb ich auch nicht sagen kann, was sich denn jetzt verändert hat. Der Untertitel gibt an, daß man sich mit R´n´R, Punk Rock, Oi und Ska befaßt, was paßt, da hier auch zwei Skins in der Redaktion rumlungern, aber die sich diesmal scheinbar zurückhalten. Das Ganze ist ein typisches Fanzine, also kopierte, geheftete Seiten mit Schnipsellayout. Das Geschnipsel dürfte wahrscheinlich bei den früheren Ausgaben auch anders ausgesehen haben, was hier irgendwo erwähnt wurde. Jetzt ist es auf alle Fälle halbwegs übersichtlich und lesbar. Der Inhalt gestaltet sich zu einem großen Prozent aus Konzertberichten aus der Gegend, wo bei sowohl Rockabilly, Ska, Punkrock und Psychobilly Gigs gesehen wurden. Das sich das Heft ziemlich regional orientiert, zeigt sich auch an einem Interview mit den Raymen, in dem sich zeigt, warum die jetzt, zumindest live, so´n Stumpfsound haben. Lobenswert ist, daß die coolen Dead City Rebels ausgefragt wurden, obwohl man da auch daraus auch mehr hätte machen können. Neben den kann man noch Artikel über die Peacocks, Radioaktiva Räker, Schiesser, ein paar Reviews und einen historischen Buzzcocks Bericht lesen. Besonders toll finde ich das Ding nicht, aber für Leute aus der Gegend dort, die diese Mischung interessiert, sicher lesenswert. Karl

DORFZYNIKER # 7 (A5 / 72 S. / 2,50 DM / Daniel Bouche´, Mörikeweg 1, 74199 Untergruppenbach) In diesem Schwaben Punkrockblättle werden dem Leser ziemlich viele teilweise recht persönliche Erlebnisse und Gedanken mitgeteilt, dazwischen findet sich sogar einige Lyrik. Ich weiß ja nicht, aber wenn sich die Ergüsse der Schreiberlinge sich hauptsächlich um sich, deren Gedanken, Träume und Erlebnisse drehen, macht mich das gar nicht an, zumal dies auch nicht sonderlich aufregend geschrieben wurde. Mehr Spaß macht´s da doch was über Konzerte zu lesen, die die Crew klargemacht hat (Sonic Dolls, New Wave Hookers), oder was über Screaming Apple Records und Servotron. Der Rest des Heftes machen Reviews von Zines und Platten (99% Vinyl!) aus. Man kann übrigens nicht behaupten, daß das Revolverblatt eine schlechte Kopie des Useless Earlyripes ist, obwohl es kein schlechter Vergleich ist, schließlich haben wir einige Parallelen. Karl

FAULE KUHFOTZE # 21 (A5 / 72 S. / Tom Tonk, Vor dem Tore 33, 47279 Duisburg) Hinter dem garstigen Titel verbirgt sich eigentlich das Hullaballoo, warum steht im Heft! Das Heft ist inzwischen schon recht alt, und ich kann mir vorstellen, daß es inzwischen auch schon ein neue gibt. Das macht aber nix, denn man kann sich auch Jahre alte Ausgaben noch mal vornehmen, die verjähren nie und unterhalten immer noch. Zum Lesen der bestimmt 100 zusammengefaßten 7" Reviews unter dem Titel „Single Treff´ Zum letzten Loch´" habe ich aber dennoch keine Lust zu lesen, da werden die Scheiben meist mit einem Satz abgespeist, was sie nicht immer verdient haben. Daraufhin folgt ein Artikel, der groß mit Cramps überschrieben ist, aber nur am Rande ein Konzertbericht ist, denn der Rest dreht sich um andere Probleme im Hause Tonk. Ist dennoch sehr amüsant - man kennt das ja inzwischen! Es wird alles aufgeschrieben, was dem Tom gerade in die Birne kommt, und das, was, daß kommt auch nur ihm unter die hohe Stirn. Somit wird natürlich immer weiter vom eigentlichen Thema abgekommen - das ist dann schon ähnlich wie im web surfen - mitten im Satz fällt einem ein Link auf, wo man dann weiterliest, dort geschicht dann das selbe ... irgendwann, wenn´s nicht richtig weitergeht, dann geht man vielleicht wieder zur Ausgangsseite zurück und liest dort mal wieder weiter. Genau das tut Tom auch, nur daß er eben zwischen seinen morschen Gehirnzellen hin und her surft, und das Ergebnis sehr zur Freude der Leser als „Faule Kuhfotze" präsentiert. Wenn er dies gerade nicht tut, dann schreibt er Reime über Jeff Dahl, oder legt anhand eines Misfits Artikels seine ehelichen Probleme dar, was in drei Gegendarstellungen ausufert. Berichtet wird auch mal wieder über die Dickies und die Lazy Cowgirls, zusammen mit den Punkels wird ausgiebig rumgesponnen und auch die Terrorgruppe wird befragt. Irgendwie wurde dann über mehrere Seiten hinweg eine alkoholisierte Konversation wiedergegeben, die mir aber zu anstrengend zum Lesen war. Schließlich gibt´s noch ein Batzen an Reviews und der obligatorische „Kneipenbummel - Hier Säuft die Szene" Report, der sich diesmal dem Proberaum von J.K. & The Shocky Horror widmet und wie immer lesenswert ist. Karl

F.C. ZINE # 3 (A4 / 40 S. / 3,50 / Christoph Willm, Weißenthurmerstraße 38, 56220 Urmitz) F.C. steht für Furious Clarity und bringt dem Leser ein wenig das Punkgeschehen rund um Koblenz näher. So berichtet Christoph Parkinson über diverse Erlebnisse, Konzerte und so. Er interviewt Snap Her und die local heroes von den Heartbreakers, die ja von allen Seiten berechtigte Mecker wegen ihrem originellen Bandnamen bekommen. Unter anderem kommen auch Gluecifer und die Nimrods zu Wort und Jenz Bumper schreibt kurz was über die Bumpers und Suckers Tour vom letzten Jahr. Es scheint sich was in der Gegend zu tun und von daher ist das Heft auch recht interessant aber ansonsten nicht so der Oberknaller, obwohl man hier die richtige Musik featured. Karl

GERDA # 4 / # 5 (3,50 DM/ A ✢ / 78 & 74 S. / Department „Gerda", Kaiserstr. 9, 63065 Offenbach (neu) Die alte Dame Gerda schwächelt rum, kann man im Vorwort erfahren. Lethargie, fehlende musikalische Kicks und soziale Veränderungen sollen daran schuld sein. Tatsächlich gab´s schon bessere Ausgaben, was wohl auch mit personellen Veränderungen zu tun hat. Dennoch ist das Gerda wieder sehr unterhaltsam und der Leser kann sehr froh sein, daß es diese Broschüre gibt. Ordentlich ausgewalzt werden die Leseraktionen, die bekanntlich das Zusenden von Fotos von Leuten, die man nicht kennt zum Thema haben. Zu sehr ausgewalzt wird aber auch der Artikel über die Heilsarmee, an den ich mich erst nach einiger Zeit heran getraut hab. Da fällt mir ein, ich habe doch letztens eine Reisegruppe aus Frankfurt beim örtlichen Konzert der Copy Cats gesehen, die allesamt mit T Shirts dieser Gruppe, teils mit Schnauzern und Goldkettchen rumrannten. Waren das Gerda Mitarbeiter? Wenn, denn sicht´s echt nicht gut mit dem ansonsten sympathischen Magazin aus. Ansonsten wird diesmal ordentlich der Frankfurter Punk Rock gepusht. Es wird die Country Punk Truppe der Cow Explosion befragt, es wird die Vergangenheit der Middle Class Fantasies beleuchtet, die Copy Cats geblinddatet und sich kurz zu Frankfurter Szene „Leben" ausgelassen. Kulinarisch wird sich der grünen Soße, der Wurstmesse in Neu-Isenburg und wiedermal Super Bock getestet. Gut & Schön! In der neuen Ausgabe, mit der ich nach der #4 gar nicht mehr gerechnet habe, hat man eine Fotostory, die hoffentlich fortgesetzt wird. Superanarcho vs. Supersuckers ist diese überschrieben. Man hat nämlich das Konzert der Seattler Rock Formation genutzt um eben den gestörten Anarcho-Man in´s Rennen zu schicken um die Supersuckers zu erledigen, was die Gerda Paparazzis in Bildern festhielten. Wer wird die nächste Band sein? Wir werden´s hoffentlich im nächsten Gerda zu erfahren bekommen. Allerdings ist man sich über die Zukunft des Gerda nach wie vor nicht sicher. Wer weiß, vielleicht wird es keine #6 geben - ich hoffe allerdings nicht! Ein Beweis für Qualität ist zum Beispiel das hier enthaltene ausführliche Heartdrops Interview. Es ist schön, daß Frankfurter sich dazu aufraffen und diese großartige Band auf ihrer Tour im letzten Jahr befragte, und es ist, daß es den Heartdrops so sehr bei ihrem Gig in Dresden zur Revolverblatt Party gefiel. Dresden kommt im Übrigen auch beim Copy Cats Tourbericht gut weg, dort kann man dann auch genau erfahren, was für schlimme Dinge so im Titty Twister und der Groove Station an diesem Abend vorfielen. Interessant ist auch der lange Bericht Erna Pfleiderers zur ausgedehnten Reise zum Las Vegas Grind. Auch der übliche Kram kommt wieder sehr gut. Wer das Heft also immer noch nicht kennt, sollte also schleunigst mal wenigstens ein Heft beim Gerda Department ordern! Karl

GOUND #3 (A5 / 36 S. / 2,50 DM / Torsten Scholl, Elisabethstr. 10, 35037 Marburg) Der Musikhorizont der Macher dieses Fanzines dreht sich grob um Punkrock, Garage, Surf, Soul und Beat. Das ist eine ganz nette Mischung und viel besser als komplett einseitig. Aber besonders viel gibt´s hier drin nicht zu lesen, so ist man in einer halben Stunde mit dem Heftchen komplett durch. Dann hat man aber ein paar ganz interessante Sachen gelesen, so u.a. ein Interview mit den Oddballs, die durchaus wert sind mal in einem Fanzine aufzutauchen, hier aber leider etwas zu kurz kommen. Echt cool ist der Bericht über die Pandoras / Muffs. Der ist zwar geklaut, und zwar aus dem italienischen Oberzine Hate, aber wer kann schon italienisch und außerdem wird daß auch nicht verheimlicht. Das Problem ist höchstens, daß die Story, was die Muffs betrifft, leicht veraltert ist, denn der Bericht stammt von 1994. Anschließend kommen die Kasseler Speed Chicken ausführlich zu Wort. Das Heft ist allemal sympathisch, sollte aber vielleicht noch ein bißchen am Umfang und der Aufmachung feilen.

KRUZEFIX #7 (A4 / 76 S. / 5,00 DM / Ollie Nauerz, Finkenstr. 137, 82024 Taufkirchen) Das Kruzefix ist und bleibt das Zentralorgan für Bayern - Punx, so beginnt die Anrede im Editorial hier selbstverständlich mit „Grüß Gott". Und auf den folgenden Seiten gibt´s München News und die Vergangenheitsbewältigungsserie „Punk In München" bei der man inzwischen beim Teil 7 angelangt ist, der den Zeitraum 1985 - 1987 abdeckt. Dabei kann man wieder lustige Fotos anschauen und den allgegenwärtigen Lebra betrachten (besonders schön dabei das Bild zusammen mit dem Fräulein Pest und der dazugehörigen Bildunterschrift „Pest & Lebra" - dabei wohlgemerkt Lebra nicht mit „p", da sich das zu hart anhören würde!!). Wie immer kommen hier Zeitzeugen zu Wort und berichten über auf die Fresse bekommen und geben, Freund Sauf und die gute alte Zeit an sich. Eigentlich dürfte das auch nur Beteiligte und Punkhistoriker interessieren, aber amüsant ist es auf alle Fälle. Lokalpatriotismus zeigt sich dann auch im ausführlichen Interview mit den FKK Strandwixern mit Bands mit seltsamen Namen wie: „Plock!" und „Robert". Seit geraumer Zeit wirkt ja auch Else Admire beim Kruzefix mit und sorgt dafür, daß auch die fränkische Kultur im Kruzefix nicht untergeht, so fragt Else seine Kumpels von den New Wave Hookers aus und das Ergebnis ist sogar erstaunlicherweise recht unchaotisch ausgefallen. Weitere Interviews folgen dann mit den Frankfurter Copy Cats und Monochords, die ich noch im interessantesten am Kruzefix finde, schade ist aber, daß man kaum mal irgendwo ein paar Zeilen als Vorwort schreibt. Erwähnenswert wäre in dieser Ausgabe schließlich eine literarische Abhandlung, betitelt mit „Modeschmuck - Teil 1", wobei sich es eher um Nachkriegsmemoiren handelt und irgendwie im Kruzefix deplaziert wirkt. Zum Heft gibt´s natürlich auch wieder eine Singlebeilage mit wirklich vielen Songs, die aber keine echten Glanzstücke darstellen.

MIND THE GAP #3 (A5 / 64 S. / 2,50 DM / Christian Böttcher, Kurt-Schuhmacher_Str. 21, 21629 Neu Wulmstorf) Dieses Heft hab´ beim Dickies Konzert in Berlin eingetauscht, als Ausgleich dafür, daß fast keiner ein TFRB kaufen wollte. Der Typ von dem ich das Heft bekam, ist ein großer Damned Anbeter, was auch äußerlich nicht zu übersehen war. So verwundert es auch nicht, daß auf dem Titelblatt auch gleich der Captain abgebildet ist, und er im Heft über The Damned und drum herum ausgefragt wird. Das ist doch schon so einiges! Da dies ein Hamburger Fanzine ist, kommen netterweise auch Big Balls & The Great White Idiot zu Wort, was nicht uninteressant ist. Eine andere Combo aus HH, Roh, wurden auch interviewt, was mich aber nicht so juckte. St. Pauli Artikel gibt´s hier natürlich auch, außerdem gibt´s ein allrightes Interview mit der Terrorgruppe und eins mit SNUFF was man besser hätte weglassen sollen. Den Rest machen einen Haufen Konzertberichte und das übliche, was korrekt erledigt wurde. Ihr werdet das Ding sicher nicht zwingend benötigen, aber für H-Buger Punk Rocker wo auch immer stellt das Heft sicher eine anständige Lektüre dar, vor allem jetzt da die Konkurrenz vom Stay Wild eingeschlafen ist. Karl

MOLOKO PLUS #14 (6,00 DM + 1,50 DM Porto, Peter Burba, Körnerstr. 32, 45143 Essen bzw. Torsten Ritzki, Feldstr. 10, 46286 Dorsten) Hier ist nun die aktuelle Ausgabe des M.P.! Diesmal gibt es als Bonus noch eine CD dazu, gespickt mit ´ne Unmenge an Hits. OK, die meisten Songs (Bands) sind zwar bekannt und veröffentlicht, aber es befinden sich auch ein paar Titel darauf, die in dieser Form bis jetzt noch nicht das Licht der Welt erblickt haben. Darunter befinden sich die Dead City Rebels, die Cheeks, DeRita Sisters & Junior und ein Demotrack von Johnny & The Hellsmen (Padded Cell-Ableger). Ansonsten bekommt der Hörer noch Aufnahmen von Voodoo Love Cats, Stiletto Boys, Voice Of A Generation, den Generators, Turbo A.C.´s, Public Toys, den Heartdrops und diversen anderen zu lauschen. Im Heft selber gibt es neben den gewohnten Platten- und Zinereviews auch diesmal die Rough & Tuff-Ecke (Rst, Ska u. Skinhead-Reggae), die Swingabteilung, den kleinen Plattensammler und der Bericht über das "Force Of Hate"-Zine findet mit dem letzten Teil sein Ende. Sehr witzig zu lesen ist die "Fensterfront"-Geschichte. Erstere Worte fallen im Bericht über einen Besuch in der Normandie (sollte man unbedingt gelesen haben). Ansonsten gibt es neben einem Australien Special und einem Taiwan-Reisebericht noch diverse Interviews mit Filibuster, den Turbo A.C.'s (!!!!), Stiletto Boys, Condemned 84 und den genialen Generators. Für mich war jedoch der DDR-Punk Bericht von Blank Frank (3rd Gener. Nation) mein Favourit in dieser Ausgabe. Zeigt er doch, wie kraß die Staatsmacht (in diesem Falle das MfS) gegen Leute vorging, die nicht ins Bild des "Realexistierenden Sozialismus" paßten. Rundherum ist das M.P.#14 wieder absolut gelungen und weiterzuempfehlen. Krellie

NJAM! #10 (A5/52 S./2,50 DM / Nejc M. Jakopin, Pf. 100726, 47007 Duisburg) Mit dem Njam! Hat´s ja wohl ´ne ganze Weile gedauert, bis jetzt die 10. Ausgabe erschien, was ja vielleicht auch daran liegt, daß der Nejc schließlich auch beim Plastic Bomb mitschreibt. Da Ergebnis ist aber nicht schlecht geworden, sowohl was Inhalt als auch Optik betrifft. Nicht ganz uneigennützig beginnt das Heft mit einem Schrottgrenzeinterview, die grenzenlosen Schrott erzählen. Cool, aber leider viel zu kurz, sind die Interviews mit den Hives und Rocket From The Crypt. Ziemlich bestimmend in diesem Heft sind Bands aus Ex - Jugoslawien, was ziemlich interes

sant ist, da man doch nicht so häufig darüber was erfährt. Dabei ist die Anarcho Punkband „Nula", die ebenfalls kroatischen „Fakofbolan", die alte slowenische Punkband „Pankrti", das kroatische Listen Loudest Label (das Label wo die Humpers bzw die Suicide Kings zuerst veröffentlicht wurden) und schließlich noch Dicky B. Hardy, die demnächst auch hier unterwegs sein dürften. Dazu kommen noch ein Haufen an Tapereviews aus dieser Region, aber auch noch Interviews mit Bombshell Rocks, den Beatsteaks, Better Than A Thousand und Me First & The Gimme Gimmes. Das alles ist ziemlich klein und gedrängt gehalten und lohnt sich schon mal zu lesen, obwohl schon noch mehr rauszuholen gewesen wäre. Karl

NOTENGEZETER! #7 (2,00 DM + Porto, Sascha Maerevoet, Eckewertstr. 8, 50739 Köln) Wenn man sich die neuste Ausgabe des Notengezeters von Herrn Sid Simpson anschaut bzw. durchließt, hat man stellenweise den Eindruck, als ob ihm ein wenig die Aggressivität und Bissigkeit der letzten Nummern verlorengegangen ist. Ausgenommen sei an dieser Stelle der Artikel "Sid Simpson vs. The Fun Generation", dem ich so nur noch zustimmen kann (Kill 'em All !). Ansonsten hält er sich diesmal mit seinen Wutausbrüchen gegen die Welt doch ziemlich zurück. Schade, dachte ich bereits! Aber Punk sei Dank, gibt es am Ende die Auflösung seines Verhaltens: Er wollte diesmal eigentlich nur ein "Musik-Zine" machen! Ab der Nr. 8 wird dann aber wieder geflucht, gerotzt und "alleine gesoffen"! Wegen dieser Sache gibt es diese Ausgabe nur in kopierter A4-Form und auch nur 175 Stück davon. Nun aber noch kurz zum Inhalt ein paar Worte: Neben den Platten-, Fanzine- und Konzertkritiken interviewt der "brave" Sid diesmal die Backyard Babies (die gehen mir persönlich, wie auch der andere "Skandinaviankram neuer Prägung", seit geraumer Zeit so ziemlich am Arsch vorbei), die amerikanischen Streetpunk Band Forgotten (!!!), die Band Dumbell, sowie die genialen Forgotten Rebels aus Kanada . Weiterhin wird den Ramones gehuldigt, und gleich am Anfang listet er seine 4 "besten" Unfälle der Saison 98/ 99 auf! Also Herr Simpson ab der nächsten Nummer dann wieder mehr Biß! Krellie

ON THE RUN # 8 (A5 / 72 S. / 2,50 DM / Thorsten Müller, Ivo-Beucker-Str.44, 40237 Düsseldorf) Diemals gibt´s beim OTR ein schickes Cover auf festen Karton und ist sauber geheftet, was immer einiges her macht. Diesmal ist das Heft ziemlich pop-punkig bestimmt. Besonders die Yum Yums scheinen es den Jungs angetan zu haben, so wurden die drei mal angesehen (inkl. Hinterherreisen nach München) und dann hat man sie auch noch interviewt. Gut dazu passend ist auch ein Interview über die mit neuen Mitgliedern zurückgekehrten Cheeks. Ein Chixdiggit Interview gibt es auch, dieses hätte eigentlich im Subsonic Speed erscheinen sollen, aber dieses gibt´s leider nicht mehr, so daß es hier zu lesen ist. Krass ist aber, wenn man innerhalb eines solchen Interviews die Band fragt, wer eigentlich Henry Rollins ist. Oder? Sonst ist hier noch ein kleines Muffs Interview zu lesen, was aber nicht so doll ist, da einmal Kim ziemlich maulfaul (per e-mail) und dann die Fragen dazu vielleicht auch nicht unbedingt herausfordern. Neben einem Huntingtons Interview. hat man sich noch über New York und Nashville ausgelassen, wo man sich bei den Teen Idols für ein paar Tage eingenistet hat. Daneben hat man noch den gewohnten Haufen an Konzertberichten aus der Umgebung, Reviews, ein Bericht über Japan und so. Ich lese das Mag immer ganz gerne, da die Jungs Musikgeschmack beweisen, einen offenen, persönlichen Schreibstil haben und man ihnen den Enthusiasmus anmerkt. Ich hoffe das die dabeibleiben und das On The Run ´ne feste Größe wird. Karl

ORANGE' AGENTEN (A3/32 S./3,00 DM/ Lottumstraße 10a, 10119 Berlin) Diesmal gibt´s das großformatige Zine aus Berlin mit dem sympathischen Untertitel „Zeitschrift für Passivsportler & Kettenraucher". Passiv also daher, daß man eher vorm TV abhängt, Fußball glotzt und dabei kettenraucht. So sind dann auch gleich die beiden Cover fußballtechnisch layouted, was sich dann durchs ganze Heft zieht. Ansonsten ist man hier kaum engstirnig, da doch die musikalische Seite des Heftes recht abwechslungsreich ist. So findet man was über Kick Joneses, Bottom 12, Dickie, Don Caballero, Earthlings?, Legendary Pink Dots, Ratanplan, Bronx Boys u.s.w. Labels werden auch beleuchtet, wobei Kitty Yo heraussticht. Dazu kommt dann noch etwas Gespinne, Politik; Literatur und Film, wobei alles sehr auf Berlin bezogen ist. Und dort würde ich auch den hauptsächlichen Leserkreis vermuten.

OX # 38 / # 39 (A4 / 154 bzw. 154 S. / 7,50 DM / Joachim Hiller, P.O. Box 143445, 45264 Essen) Die beiden allerneusten Hefte haben schon mal den Vorteil, daß sie jeweils beide eine coole Band auf´m Cover haben. So präsentieren sich die Dwarves (inkl. nacktem Hewhocannotbenamed) auf der #38 und auf der #39 gibt´s Eric von den New Bomb Turks in verschiedenen Posen zu bestaunen. Tja, was gibt´s noch zum Ox zu sagen? Man kennt es ja als zuverlässiges Periodikum, welches einem regelmäßig (fast) alle wichtigen Fakten um Punk / Hardcore und deren Randbereiche vorsetzt. Dabei hat man sich im Laufe der Zeit durchaus stetig verbessert bzw. hat dann seinen Standart halten können. Dabei hat man einen ziemlich großen Mitschreiberpulk, was Abwechslung garantiert, aber auch manchmal die eine oder andere Verirrung. Ungewöhnlich in dieser Nummer dürfte das Farbposter der Lokalmatadore in der Mitte sein, was aber eigentlich eher eine Werbung für deren Label Teenage Rebel ist. Dieses Heft dreht sich, wenn vom den üblichen Sparten absieht, um Lard, Zeke, Black Kali Ma, Jets To Brazil, Motorpsycho, Libertine, NRA, die Dwarves (natürlich), Kafkas, Radio Birdman Story, Bambix, Hippriests, TKO Records, Mandra Gora Lightshow Society, The Soundtrack Of Our Lives, Misfits, Marky Ramone, Supersuckers und etwas mehr - so gibt z.B. ein Greg Sage Interview, natürlich vom Hiller persönlich. Auffällig sind diesmal auch Interviews mit jungen Punks und deren Partnern, was einmal ein Schwarzer Mann und einmal eine mehr als doppelt so alte Frau ist. Eigentlich gibt´s nix zu meckern! Vor einigen Ausgaben hätte ich noch die teilweise mikroskopisch aufgesplitteten Fotos bemängelt, das hat sich aber glücklicherweise gegeben. Da bleibt höchstens noch der Hinweis, das Layout nicht ganz so standardisiert erscheinen zu lassen. Bei der #39 stechen dann selbstverständlich die New Bomb Turks heraus, deren Interview mir aber zu kurz ist, gleiches habe ich auch am Zeros Interview zu bemängeln. Neben solchen Highlights kann man u.a., auch was über die (International) Noise Conspiracy, Neckbones, Dialtones, UK Subs (mit Nicky Garratt und Charly Harper!), Smoke Blow, Travis Cut, New Wave Hookers (D), Rasta Knast, One Million Dollar Records, EA 80, Demolition Girl + SB Boys, Alboth, At The Drive In und weitere erfahren. In meisten Fällen ist das sehr informativ und durch die vielen unterschiedlichen Schreiberlinge haben die einzelnen Artikel unterschiedlichste Stile , weshalb es auch aus der Warte nicht langweilig wird. Dennoch ist sicherlich nicht alles für jeden interessant, aber auf jeden Fall dürfte für jeden was spannendes dabei sein. Mein Highlight war jedenfalls das Gigium von Tom, wo seine Erlebnisse mit den Wonderfools auf deren Eurotour ausgiebig (in beiden Ausgaben) geschildert wurden. Natpürlich gibt´s zu beiden Ausgaben wieder ´ne CD Beilage. Karl

PANKERKNACKER #4 (A5/100 S./ Postfach 2022, 78010 Villingen) Erst einmal beginne ich mit dem Äußeren: Dieser Knacker erscheint im klassischen Format, kopiert, geschnipselt u.s.w. Und auf den ersten paar Seiten wird auch schon gleich kräftig gehaßt und gekotzt. Das letztere wird auch so einige Male zum Thema gemacht, so beim Reise- und Saufbericht der Schwaben zum Fanzinetreffen oder anderen Festivitäten, wie Rantanplankonzerte. Das bringt mir alles nicht viel, was mir auch so bei Storys über Ratanplan, Knochenfabrik oder Boxhamsters so geht. Was gibt´s noch? Einen Ärzte Comic, einen Haufen Erlebnisberichte, APPD Kram, Reviews und einen fetter Batzen Misanthropie. Karl

RIVERSIDE JUNIOR #2 (A4/40 S./4,00 DM/ Udo Vogt, Elsa-Brändström - Str. 22a, 52070 Aachen) Schon in der zweiten Nummer hat man sich Kritikpunkte zu Herzen genommen und kommt in einem etwas geändertem Outfit daher. So gibt´s diesmal am Anfang Kolumnen, deren Fehlen uns ja immer angekreidet wird. (Ich hab´ da kein Bock drauf. wenn überhaupt, dann gibt´s im Jahr 2050 meine Memoiren.) Hier geht´s jedenfalls um Erlebnisse, Gedanken, obskure R´n´R Platten, Rezepte und so was in der Richtung. Cooler ist jedenfalls die anschließende Würdigung von irgendwelchen fiesen 6ties Movies. Dann wird verdammt guter Geschmack bewiesen, indem man die Heartdrops interviewt, die vor kurzem ein großartiges zweites Album vorgelegt haben. Neben Punk´n´Roll steht man in Aachen auch sehr auf Psychobilly, was sich in einem Interview mit The Spectres und der Tiger Army äußert, und auch Surfmusik wird dort großgeschrieben, so wird die Fifty Foot Combo und die Andrew Surfers ausgefragt werden. Auf alle Fälle hört man hier von Bands, denen sich nicht unbedingt häufig gewidmet wird und die hier in gut lesbarer Art und Weise gepusht werden. Dazu kommt hier noch eine lange Konzertberichtssektion die alle wichtigen Konzerte im Raum Achen in letzter Zeit beleuchtet und einige Plattenreviews. Alles im allem ist das Teil zwar noch ausbaufähig, aber geht durchaus in Ordnung für Leute, die sich sowohl Garage, Surf, Punk und Psychobilly reinziehen.

ROCKAWAY ZINE #4/5 (A5/ 60 S./ 7 DM, Claus Kick, Vohenstraußer Str. 4, 92727 Waldthurn) Das Rockaway Zine kann mit einem Farbcover mit Simpsons Motiv glänzen, und hat zudem noch eine gebrannte Compilation CD beiliegen. Das sind ja schon mal zwei Argumente für das Heft, welches dann aber auch gleich 7 DM kostet, und mir aufgrund dessen schwer absetzbar erscheint. Gleich mal ein paar Worte zur CD: Enthalten sind 14 von verschiedenen Bands + ein „Bonus Track" von Guitar Wolf. Die Bands bewegen sich zwischen Pop Punk über Surf bis zu Garage. Besonders interessant sind dabei die bisher unveröffentlichten Aufnahmen von den bislang relativ unbekannten Sentiments, Kilaueas und Superhelicopter. An sich ist hier eine ganz gute Mischung vertreten, wobei vor allem auch zu den im Heft gefeaturten Bands ein Soundbeispiel abgegeben wird. Nervig sind eigentlich nur die unterschiedlichen Lautstärken der Songs. Wie schon angedeutet, nimmt der Surf Sound in diesem Zine positiverweise eine recht große Rolle ein, das äußert sich in Interviews mit den Cave 4, Bambi Molesters, Apemen, Kamikaze Records und der neuen Stuttgarter Surfcombo The Kilaueas. Daneben werden aber auch Bands wie die Nimrods, New Wave Hookers, Bluetip und die Hefners ausgefragt. Vielmehr ist dann hier auch gar nicht zu lesen, wenn man mal von den üblichen Fanzine (aber keine Platten) -reviews absieht. Das ganze ist schnell durchgelesen und dabei auch nicht uninteressant, layouttechnisch ist das Heft noch ausbaufähig, aber so immerhin sehr übersichtlich. Karl

THE ARSE PLOT # 3 (A4 / 40 S. / 4. Rue A. Lumiere, 69150 Decines, France / vallet.yannik@wanadoo.fr) Schade, daß dieses Heft nur für Leute zu lesen ist, die des Französischen mächtig sind, wozu ich mich leider nicht zählen kann. Inhaltlich könnte es mich nämlich bestimmt begeistern mit den Storys über diverse Garage Rock´n´Roll Bands. Das Heft ist ziemlich chaotisch aufgemacht, so wird der Computer sicher auch nur bei den wenigsten Seiten eingesetzt worden sein - aber das paßt zu der hier angepriesenen Mucke. Das wären dann Interviews / Storys über Mortica´s Lover, , The Finkers, Hot Rod Honeys, ,The Fiends, QQ Cross, Stompin´ Harvey and The Fast Wreckers, Superfly TNT´s, Waistcoats, Scar Rag Boosters und auch noch ein kurzer Artikel über das eMpTy Records Problem, wobei man lobenswerter Weise für´s Seattle Label Partei ergreift. Interessant für nichtfranzösische Leser dürfte wohl die beigelegte 7" sein, die dann ziemlich trashige Song der vier letztgenannten Bands beinhaltet. Karl

WILD JANE # 7 / # 8 (A4 / 48 S. / 3,00 DM / Hedwig Merklinghaus, Gathe 59, 42107 Wuppertal) Mit der Nummer 8 hat sich das Wild Jane verkleinert, und irgendwie deshalb ist diese Ausgabe mit dem Untertitel „Goes Tumfa 2000" versehen. Keine Ahnung, was das bedeuten soll! Gleich auf der ersten Seite wird noch einmal Tom und Pol von Ex-Turbonegro ausgefragt, wo dann ´ne Menge gebündelter Schwachsinn gelabert wird. Damit wird nun das komplette Ende von TRBNGR eingeleutet, und für die vielen traurigen Menschen gibt´s dann noch ´ne Serie mit Abschlußfotos und vor allem ein eingeklebtes Taschentuch mit draufgestempelten „Are you ready for some Sadness". Echt klasse, fast das Beste am gesamten Heft! Wie sollte es auch anders sein, schreibt Hedwig auch gleich einen Euroboys Konzertbericht, so daß ich mir schon fast nicht mehr sicher bin, ob dies wirklich die neue Ausgabe ist, oder ob ich aus Versehen, die #7 in den Händen halte. Coole Idee ist es ja mal auf´m Konzert die Beteiligten auszufragen, wie es dann so war - Dies wird hier mit der Record Release Party der Sober Sisters And The Great Unwashed durchgeführt, was dann aber im Endeffekt ziemlich chaotisch endet. Aber das ist nicht das einzige Mal in diesem Heft, denn an so einigen Stellen ist es doch reichlich schwer sich durch da Wirrwarr zu kämpfen. Nicht so schlimm ist es allerdings bei der Rubrik „Das Auge hört mit", wo vom Aussehen der Toilet Boys, der Turbo A.C.´s und der Phantastix (?) geschwärmt wird. Geschwärmt wird aber auch für Mother Superior, dehnen kurzerhand auch einig wenige Fragen gestellt wurden. Schwer verehrt wird auch Mr. Andre Williams, dem auch gleich ein Poster gewidmet wird. Leider das eigentlich geführte Interview den Weg in HQ nicht finden können, was sehr traurig ist, und nur sehr knapp mit einem ebensolchen mit den Stoner Rockern von Dozer wieder gut gemacht werden kann. Die restlichen Seiten enthalten schließlich noch Rezensionen mit gesonderter Girl und Country Band Abteilung, Konzertberichte (wo besonders nett Dresden erwähnt wird) und einen Kalender, der leider nicht so schick ist wie der von ´99. Auf alle Fälle gab´s schon mal bessere Ausgaben des WJ. - aber um daß wieder zu entschärfen liegt dem Heft eine Single Compilation bei, die sich dem Bergischen Lang widmet. Druff sind: Demolition Girl & The Strawberry Boys (O.K.), Rescals (scheiße). Bergisch Land Corps 2 (mit unzähligen Beteiligten und fällt so auch etwas gröhlig aus) und den 31 000 Kollegen (mit einer Widmung für´s Wild Jane - und das wird mit ´ner Rip Offs Coverversion gut erledigt. Dennoch denke ich, daß diese Scheibe doch wohl eher was für Interessierte aus eben diesem Landstrich ist. Karl

ZOMBIE CREEPING FLESH # 2 A / 2 B (A4 / je 58 bzw. 60 S./ H.Z. Schwarz, Pf. 104628, 70041 Stuttgart) Dieses fast neue (inzwischen aber auch schon mindestens ein Jahr alte) Fanzine, ist wirklich äußerst interessant. Zu aller erst ist einmal das Format außergewöhnlich, d.h. diese zweite Ausgabe erscheint in zwei Teilen A & B, so das es wie zwei verschiedene Ausgaben erscheint. Man kann sich beide Hefte aber auch getrennt ordern, was dann billiger sein müßte, leider hab ich zum Preis ohnehin keine Information. Beide Hefte sind sehr klassisch im Schnipsellayout aufgemacht, aber dennoch nicht, wie vergleichbare Hefte, unübersichtlich. Man findet ich vorbildlich gut im Heft zurecht, es gibt ein Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Zum Inhalt! Im A Heft wird Aerobitch aus Spanien ausgefragt. Das paßt wunderbar und es ist nicht zu kurz und vor allem werden gute Fragen gestellt. Ähnliches läßt sich auch bei anderen Interviews feststellen, es werden einmal Bands befragt, die nicht so wieso überall ausgequetscht werden, dabei herrscht im Hause Flesh ein überaus guter Musikgeschmack, der überdies auch durch fundiertes Wissen im Filmbereich ergänzt wird. Interviews gibt es also auch mit den italienischen 77 Punks von Dick Dastardly, Hollywood Teasze, Sonny Vincent und den New Bomb Turks. Es wird Jeffrey Lee Piercens Gun Club in einer Story gewürdigt, gleiches geschieht mit dem Fat Possum Label. Es gibt einige wenige Reviews, dafür aber um so mehr Liveberichte und einige obscure Filme werden auch noch vorgestellt. Sehr gut! Ich hab´s von vorn bis hinten durchgelesen. Auf dem B Teil ist eine Dame der Vendettas auf´m Cover mit denen auch gleich auf den folgenden Seiten ein Interview geführt wurde, ebenfalls befragt wurden DM Bob & The Deficts, Lazy Cowgirls, Lydia Lunch und die Satelliters, bei dehnen das selbe gilt, wie auch im ersten Teil. Mit diesem Heft wurde auch eine Reihe gestartet, die sich mit Massenmördern auseinander setzt. Begonnen wurde mit dem Schurken Ed Gain, der zwar nicht besonders viele Leute killte, dafür sich und sein Haus mit Leichenteilen dekorierte und so das Vorbild für ein Haufen Filme wurde - z.B. das Schweigen der Lämmer. In der Vergangenheit wird ebenfalls bei einem ausführlichen Artikel über Generation X gebuddelt. Schließlich wird noch der verstorbene Trash Filmer Joe D´Amato gewürdigt, und fertig ist das echt lesenswerte Heft. Wahrscheinlich gibt´s inzwischen auch schon ein neues Heft, es kann ja schließlich nicht jeder so lahm wie wir sein. Karl

FLAMETHROWING ROCK'N'ROLL



Es wirklich verdammt mal Zeit, daß wir diese großartige Band mal gebührend würdigen. Diese Band, die inzwischen als wirklich international gelten kann, hat sich in den letzten paar Jahren tatsächlich die Finger blutig und den Arsch wund gespielt. Dabei waren sie inzwischen wohl schon mal fast in jeder Ecke dieses Landes, und selbst drüber hinaus wie in den USA oder in Slowenien. Als ich sie zum ersten Mal sah, hat´s mich umgehauen, da kommt so eine Band mit ´nem Ami als Sänger und ein paar Buben aus Köln einfach so mir nichts dir nichts und spielt eine so umwerfende Rock´n´Roll Punk Show, daß man fast seine Humpers Platten wegwerfen wollte. Inzwischen hab´ ich die Band, deren Mitglieder irgendwie ständig wechseln, schon einige Male gesehen und sie werden stets besser. Seit dem Interview, daß wir im März ´99 nach einem Auftritt von Dumbell zusammen mit den Norwegern von Cato Salsa Experience in der Dresdner Scheune führten, hat sich schon wieder eine ganze Menge geändert. Es gibt eine CD, die man endlich auch mal erwerben kann. Und es kam auch vor nicht all zu langer Zeit eine famose Single beim Tom van Laaks Radio Blast Recordings heraus, der sich selbst kaum beruhigen konnte, daß er so lange Zeit eine derartig coole Band, die im Prinzip vor seiner Haustür haust, nicht bemerkte. Nun gibt´s ja vielleicht auch die Möglichkeit ältere Sachen noch mal auf Vinyl rauszubringen, bzw. dies auch von der aktuellen CD „Dimestore Romeo" zu tun. Der letzte Coup war die „Season Of Cheap Thrills" Tour, bei der sie zusammen mit den Moorat Fingers und den Cellophane Suckers unter anderem auch in Dresden in der Groove Station zu erleben waren, und wo sie für ein Großteil des Publikums klar das Highlight des Abends waren.

DUMBELL

Chris: Warum habt Ihr euch Dumbell genannt?

Paul: Zuerst einmal, als wir anfingen Musik machen, haben wir mitbekommen, daß unsere Musik so hart ist, als würdest du ein Dumbell (Hantel) an den Kopf bekommen. So B-A-M ! Wißt Ihr? Der zweite Grund ist, wir haben uns immer Dumbell, also Dumpfbacke, genannt. So hey warum kriegst du es schon wieder nicht hin, Warum ist dein Verstärker schon wieder kaputt du Dumpfbacke! Als wir angefangen haben, haben wir eben nach einem Namen gesucht, etwa The Bizarres, oder was weiß ich, was wir noch für fürchterliche Namen hatten.

Ulli: Erzählt doch gleich mal was zu euer Beziehung zu Sonny Vincent, schließlich waren ja zwei Leute von Euch in ihrer letzten Band!

P: Ah, die Guevaras, ja ich und Simon waren in der Band. Da muß ich mal was klarstellen, ich meine ich mag Sonny, aber die Band, mit der er spielt, definiert den Sound. Ich meine, wenn Sonny mit Lounge Musikern zusammen spielen würde, würde er Lounge Musik machen. Wenn er mit mir, Simon und Toni zusammenspielt, geben wir doch seiner Musik den Kick. Du kannst das nicht mit den Guevaras vergleichen, da wir da die Rhythmus Sektion waren. Wir machen unser eigenes Ding und da das ist auch einer der Gründe warum wir die Band verlassen haben. Wir wollen unser eigenes Ding machen, unsere eigenen Ideen durchsetzen und keine Nebenfiguren sein. Wir mögen Sonny aber wir haben herausgefunden, das wir mehr machen können. Aber es war eine coole Erfahrung mit Sonny zu spielen, ich war ja auch bei Shotgun Rationale eine ganze Weile dabei. In der Zeit mit Shotgun Rationale hab ich wirklich ´ne Menge witziger Geschichten erlebt.



U: Es ist wahrscheinlich wirklich so, daß es nicht einfach ist mit Sonny eine längere Zeit zusammen zuarbeiten.

P: Ja, deshalb spielt er auch ständig mit neuen Leuten. Da ist es auch was mich und Simon gestört hat, ich mag eine Band lieber, die sich gemeinsam gründet und zusammen wächst. Und in einer Band spielen, und nicht deine eigenen Sachen spielen, sondern das tun, was dir gesagt wird, das ist nicht so unser Ding. Und dann hörst du auch ständig: „Ach, du willst das nicht tun, ich hab 50 andere Typen, die´s gerne tun würden."

U: Das hat er uns auch erzählt, als es um seine neue Band ging, da meinte er hätte sich die Typen aussuchen können. Hast du ihn jetzt mal mit seinen neuen Leuten gesehen?

P: Nein, ich hab nur die letzte Tour gesehen, wo er u.a. mit Scott Asheton und Steve Baise unterwegs war. Und ehrlich gesagt, ich war nicht wirklich enttäuscht, eher etwas geschockt. Ich hab gedacht, das das die beste Band sein müßte, die er je gehabt hat. War sie aber nicht. Aber ich will nicht ständing über Mr. Vincent reden.

C: Erzähl doch mal was über eure ersten Veröffentlichungen!
P: Die erste war eine Mini CD. Die haben aber nicht besonders viele Leute, wir haben davon nur 500 Stück pressen lassen. Wir haben die ziemlich schnell aufgenommen. Die zweite, ist eine Live LP, die wir gleich nach unserer ersten Tour mit Wanda Chrome *(& The Leather Pharaohs)* aufgenommen haben. Danach sind wir in´s Studio in Holland gegangen und haben die Platte komplett live eingespielt. Und die Vinyl EP ist das Ergebnis davon, manchmal klingt die Platte ziemlich rauh, schließlich waren wir 2 Monate on the road auf Tour und sind dann am nächsten Tag gleich in´s Studio gegangen. Wir haben da bestimmt 20 Songs an einem Tag aufgenommen.
Eddie: Das waren sogar noch mehr. Wir haben immer 1-2-3-4 Songs eingespielt und zum Schluß dann die 8 für´s Album ausgewählt. Das war ganz spaßig.
C: Wie war das mit der ersten?
E: Die haben wir zu Weihnachten in einem Studio in Belgien auch an einem Tag aufgenommen und davon dann leider nur 500 Stück pressen lassen. Die haben wir dann auch nur bei Konzerten verkauft.
P: Das ist eben so ein Do It Yourself Geschichte, wir hatten keine Lust bei einem Plattenlabel zu betteln: „Bitte, bitte macht ´ne Platte von uns." So machen wir das einfach selbst. Fuck it! Und dann ist es wichtig so schnell wie möglich auf Tour zu gehen. Nicht so wie irgendwelche Bands, die zwei Jahre darauf warten, daß jemand ankommt und ihnen einen Deal und Promotion und eine Tour anbietet. Wir wollen so schnell wie möglich was tun, und gehen eben auf Tour und der einzige Weg dazu, ist sich selbt drum zu kümmern.
U: Aber dafür seit ihr in Deutschland eigentlich erstaunlich unbekannt.
P: Weil wir niemals eine Promotion hatten, als wir anfingen unsere Sachen selbst herauszubringen war uns das klar, das wir damit eine Menge Arbeit mit der Promotion haben werden um die Sachen an Fanzines zu schicken usw. Wir haben aber auch nur vielleicht fünf Scheiben verschickt. Bei solchen Sachen sind Plattenlabel schon hilfreich, die sind dann vielleicht, bei welchen Heften es am besten aufgehoben ist. In manchen Gegenden in Deutschland sind aber ziemlich bekannt, also dort, wo wir häufig spielen. Live spielen ist ohnehin die beste Promotion. Das ist High Energy Rock´n´Roll. Es hängt ja nicht davon ab, was die Leute in den Fanzines schreiben, ich bin .... nicht skeptisch darüber, aber es ist nicht der einzige Weg. Bevor eine Band in einem Fanzine auftaucht, muß sie erst einmal x-mal live spielen. Wir haben schon 30 Shows hintereinander gespielt und dann sagen die Leute, hey das ist ´ne gute Band. Das ist im Prinzip da, was wir in den letzten 2 Jahren gemacht haben. Aber wir spielen nicht so häufig im Osten, wir sind jetzt zum dritten Mal in Dresden. Aber wir haben auch schon in „merkwürdigen" Ländern wie Serbien oder Kroatien gespielt. Das bringt zwar nichts ein, aber uns macht´s Spaß.
C: Ihr seid dort doch mit einer ziemlich bekannten Band getourt?
P: Ja mit Atheist Rap, die kommen aus Serbien und singen auch in serbisch. Sie spielen so eine Art Dead Kennedys Sound mit Hardcore. Wir haben mit ihnen auf einem Festival in Belgrad gespielt. Wir fanden die ganz gut und die uns auch und so haben wir uns entschlossen zusammen durch Serbien zu Touren. Es ist ziemlich erstaunlich wenn man sieht, daß eine solche Band dort in den Charts ist, sie spielen aber auch nur in mittleren Clubs und haben ´ne gute Zeit. Das Musikbusiness muß in Serbien komplett anders sein, als das deutsche. Das läuft da nicht über die Majorlabel, sondern, darüber was die Kids wollen, und nicht was die Industrie ihnen vorsetzt. Die Jungs von Atheist Rap waren echt nett, die sind zwar in den Top Ten, aber sie kümmern sich nicht weiter drum. „Wir sind zwar in den Charts, aber wir wollen nur Punk Rock spielen, hey wir mögen euch wirklich, wollt ihr nicht mit auf Tour kommen?" So haben sie uns mit auf ihre Tour eingeladen, und die war echt cool. Das letzte Mal ging das aber leider nicht, weil es da Probleme mit den Visa, wegen der Kosovo Krise, gab. Was etwas enttäuschend war.
C: Ihr seid doch auch in den USA getourt, wie kam es denn dazu?

Fotos: Ulli Curschmann



P: Wir haben ´97 in den USA getourt. Da haben wir ungefähr 50 Shows gespiet. Cliff von Wanda Chrome hat die ganze Sache organisiert. Es war ganz schön für mich mal wieder in den USA zu sein.

U: Wo kommst du da eigentlich genau her?

P: Ursprünglich komme ich aus Cincinatti, aber ich habe eine lange Zeit in Minneapolis gelebt. Daher habe ich auch die Connection mit Mr. Vincent.

C: Wie ist es dazu gekommen, daß du jetzt in Deutschland lebst?

P: Ich bin mit Sonny hier getourt, und da hab ich Simon und Elmar getroffen und wir haben die Band gegründet. Ich hab´s ja probiert die beiden zu überreden: Bitte, bitte kommt mit in die Staaten, aber niemand wollte mitkommen, ich bin demokratisch überstimmt worden, so bin ich eben hiergeblieben.

U: Und wie kommst Du hier so klar?

P: Es ist sehr deutsch hier. Ich-muß-deutsch-lernen. Es-ist-langweilig!

U: Es ist langweilig?

P: Nein-es-ist-interessant. Aber-es-dauert-zu-viele-Zeit-Deutschlernen.

C: Du spielst doch auch noch bei den Gee Strings, oder?

P: Ja und auch bei den Cellophane Suckers. *(nur manchmal, obwohl er momentan gerade eine AC/DC Coverband mit zwei Leuten der Suckers am Start hat)*

C: Was spielst du da?

P: Bass, ich spiele alles, was man mir in die Hand gibt.

C: Wie kam´s denn dazu, ich dachte die hätten ihre Leute?

P: Haben sie auch, aber der Basser studiert, und konnte die Tour nicht mitmachen. Und so hab ich zwei Wochen mit den Zwergen gerockt. Es ist wirklich lustig, daß sind alle echt kleine Typen, die mir bis an´s Kinn reichen. Ich sollte ihnen Plateau-Schuhe kaufen. Es sind aber nette Typen. Es ist ansonsten komplettes Chaos in drei Bands zu spielen.

U: Du machst aber ansonsten auch nichts außer in Bands zu spielen?

P: Genau so ist es! Wenn da Geld bei rausspringen würde! Mein Prinzip ist, wenn ich ständig in Bands spiele und auf Tour bin, brauche ich nicht zu arbeiten. .... Fragt doch mal was schwer zu beantwortendes!

C: Da sind wir zu unprofessionell.

P: Das bin ich auch. Total unprofessionell! Ich weiß wie ich Bier trinken kann.

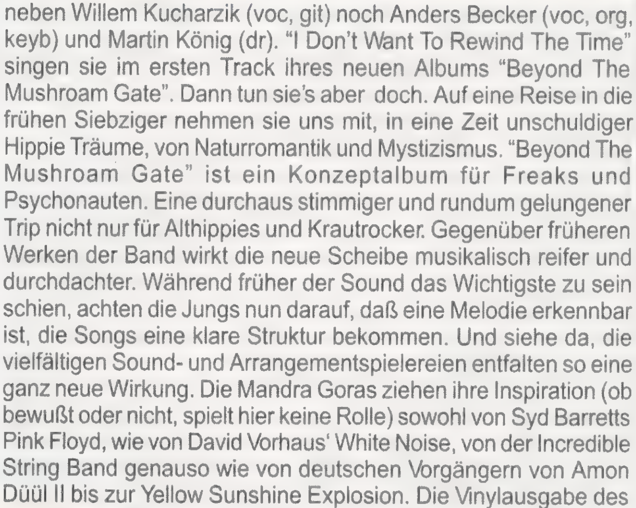
U: Das ist eine wirklich wichtige Sache, vor allem, wenn man´s professionell macht.

P: In einer Band zu spielen ist der professionellste Weg Bier zu trinken, ich hab´ bestimmt seit einem Jahr nicht mehr für Bier bezahlt. Das gefällt mir.

Christian Curschmann



MANDRA GORA LIGHTSHOW SOCIETY



Jenseits des Tores der fliegenden Sporen

Still und heimlich hat sich die **Mandra Gora Lightshow Society** im Lauf der Jahre einen Underground Kultstatus erspielt. Entstanden ist die Band um den vielseitig engagierten Musiker, Labelchef, Konzertveranstalter, Mail Order Betreiber und Psychic Guru Willem Kucharzik in Hannover vor knapp zehn Jahren. Von Jürgen Gleue, der mit diversen Bands (u.a. 39 Clocks) in den Achtzigern Underground Geschichte schrieb, übernahm Willem das Swamp Room Label. Etwa zur gleichen Zeit, begannen auch die vielfältigen Aktivitäten seiner Band. Den eigentlichen Neo Sixties Boom (wenn man denn von so einem sprechen kann) in den Eighties haben Willem und seine Mitstreiter nur noch am Rande mitbekommen. Dennoch zählt er die ersten 15 Folgen "Pebbles" zu seinen Lieblingsplatten. Was insofern erstaunen mag, klingt doch die Musik seiner eigenen Kapelle viel eher nach dem Krautrock der frühen Siebziger Jahre. Tatsächlich wird die Mandra Gora Lightshow Society in britischen Acid Freak Kreisen auch schon in einem Atemzug mit Amon Düül II genannt.

Eine erste Single der Mandra Goras erschien 1992 noch auf Teonanacatl Records in quasi Testpressungsauflage. 1993 kam dann die erste LP "Mandra Gora Lightshow Society" auf Swamp Room raus. Ausgedehnte Touren mit mehr oder weniger aufwendigen Lightshows folgten. In Hannover etablierte die Band ein jährliches "Gathering of the Tribes", mittlerweile als Swamp Room Happening bundesweit bekannt. Dort spielen an einem Wochenende im Frühjahr 15-20 Bands aus recht unterschiedlichen jedoch mehr oder weniger Sixties orientierten Szenen. Eine Compilation EP oder auch LP gehört meistens dazu. Der zweite Longplayer der MGLS "Ovid's Garden" wurde 1995 von Swamp Room in Co-Operation mit Delerium Records (UK) veröffentlicht. Zwei Jahre später folgte auf Emilio Winschettis Patina Label die Doppel CD "The Mindexpanding Triprock Compilation". Hier sind einige rare Tracks sowie verschiedene Auszüge aus Konzertmitschnitten versammelt. Insofern ist dies wohl die abgefahrenste Scheibe der Band. Darüberhinaus gibt es noch eine Vielzahl von Samplerbeiträgen der MGLS.



Auf den Spuren kosmischer Kuriere ist die Mandra Gora Gesellschaft also schon seit einigen Jahren unterwegs. Dazu gehören neben Willem Kucharzik (voc, git) noch Anders Becker (voc, org, keyb) und Martin König (dr). "I Don't Want To Rewind The Time" singen sie im ersten Track ihres neuen Albums "Beyond The Mushroam Gate". Dann tun sie's aber doch. Auf eine Reise in die frühen Siebziger nehmen sie uns mit, in eine Zeit unschuldiger Hippie Träume, von Naturromantik und Mystizismus. "Beyond The Mushroam Gate" ist ein Konzeptalbum für Freaks und Psychonauten. Eine durchaus stimmiger und rundum gelungener Trip nicht nur für Althippies und Krautrocker. Gegenüber früheren Werken der Band wirkt die neue Scheibe musikalisch reifer und durchdachter. Während früher der Sound das Wichtigste zu sein schien, achten die Jungs nun darauf, daß eine Melodie erkennbar ist, die Songs eine klare Struktur bekommen. Und siehe da, die vielfältigen Sound- und Arrangementspielereien entfalten so eine ganz neue Wirkung. Die Mandra Goras ziehen ihre Inspiration (ob bewußt oder nicht, spielt hier keine Rolle) sowohl von Syd Barretts Pink Floyd, wie von David Vorhaus' White Noise, von der Incredible String Band genauso wie von deutschen Vorgängern von Amon Düül II bis zur Yellow Sunshine Explosion. Die Vinylausgabe des Albums ist der CD in jedem Fall vorzuziehen. Nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen, allein schon das aufwendige Op Art Folien Gimmick Cover und der leichte Patchouli Duft, den es verströmt, macht die limitierte audiophile Ausgabe zum Pflichtkauf für Sammler. Wer über eine Dolby Surround Anlage verfügt, kann das Hörerlebnis noch um Einiges steigern. Gedämpftes Licht (Tropfkerzen), Räucherstäbchen und der Genuß der im Covertext wärmstens empfohlenen Pflanzen bieten dem Besitzer einer stinknormalen Stereoanlage aber ausreichend Ersatz. Die Mischung aus Ernsthaftigkeit und Naivität, die dieses ganze Konzept ausstrahlt, wirkt ungemein sympathisch. Die CD ist erstaunlicherweise bei Loudsprecher erschienen, ein Label das sonst eher rüderen oder jedenfalls bodenständigeren Combos eine Heimstatt bietet. Das wie schon gesagt sehr luxuriöse Vinyl Album erschien bei GB45 und wird über Swamp Room vertrieben.

Auch auf der Bühne versteht es die Band, ihre Musik stilvoll und mit Ausdruck zu vermitteln. Davon konnte ich mich Ende Mai im Roten Salon in Berlin überzeugen. Die Lightshow war dabei besonders originell. So schöne Effekte mit so vergleichsweise geringem Aufwand habe ich ehrlich noch nicht gesehen! Die Mandra Goras haben einen neuen Leadsänger, der in Berlin wohl einen seiner ersten Auftritte absolvierte. Demzufolge wirkte er noch ein bißchen unsicher und zu sehr bemüht, wie Jim Morrison rüberzukommen. Das wird sicher noch anders. Die Musik hatte durch ihren repetitiven Charakter teilweise etwas Schamanisches. Daß ich allerdings nach rund einer Stunde eingenickt bin in meinem Sessel vorm Mischpult, lag wohl eher an zu wenig Schlaf die Tage vorher. Im übrigen bin ich auch schon bei Punk Konzerten fast eingepennt.

Ein unregelmäßig erscheinender Newsletter "Space Your Face" informiert über die Aktivitäten der MGLS und enthält auch Reviews und Infos zu anderen Gruppen der Psychedelic Underground Szene.

MIKE KORBIK

Cool Chicks Kick Ass!

Die Sache mit den Riot-Grrls - ihr wisst schon, Babes In Toyland, L7 (die übrigens gerade 'ne gute neue Scheibe rausgebracht haben) usw. also das ist ja inzwischen zu einer ganz normalen Angelegenheit geworden. Die Medien haben ein paar Bands eine Zeitlang gehypet und versucht, eine Bewegung zu entdecken. – Gab's die? - Ich weiss nicht so recht. Auf jeden Fall ist es aber in den letzten Jahren für Mädchen und Frauen viel selbstverständlicher geworden, Musik zu machen, eine Band zu gründen und sich generell um die damit verbunden Dinge selber zu kümmern. Dazu braucht es nicht unbedingt eine Bewegung und auf keinen Fall einen Hype. Man(n) redet über Emanzipation, die Girls ziehen ihr Ding durch und denken erstmal nicht darüber nach, ob das nun super emanzipiert ist. Hauptsache sie haben Spaß dabei und das Publikum auch, Boys & Girls.

ANOUSCHKA

Anouschka Elspass hat das genau so gemacht und 1991 Thunderbaby Records gegründet, „um meine Leidenschaft für Girlbands und Vinyl zu verbinden." Die Band Doll Squad spielte dabei eine entscheidende Rolle, denn das war die erste Frauen-Noise-Band aus dem Umkreis von Düsseldorf, die ihren eigenen Stil verwirklichte. Dadurch war sie geradezu prädestiniert für das Label Projekt. Denn das hat sich die rührige Labelchefin, D-Jane und Go-Go-Girl Anouschka schon auf ihre Fahnen geschrieben. Frauenbands sollen es sein, solche bei denen Punkrock, Sixties & Surf, kreischende Gitarren & Riot-Grrl-Krach maßgebend sind. Darüber hinaus ist es ihr auch wichtig, die dazu gehörige Infrastruktur mit aufzubauen und zu pflegen. „Es ist sehr wichtig für die Label-Arbeit, internationale 'Girlkontakte zu knüpfen, und somit das weltweite Girlnetz weiter auszubauen. Die meisten Frauen sind nicht nur auf einem Sektor tätig, sondern haben viele andere Interessen, die ausgetauscht werden (Labels, Verlage, Girl-Mags, Girlbands, Konzertvermittlungen und -veranstaltungen etc.). Es ist sehr befriedigend mit Frauen zusammenzuarbeiten, denn hinter diesen Ambitionen steckt nicht nur Geschäft sondern Freundschaft und Spaß! Jede weibliche Musikerin ist automatisch in einen Prozess der feministischen Entwicklung involviert, da es immer noch was Besonderes ist, als Girl in einer Band zu spielen. Da die meisten Band-Mädchen sich aber nicht im geringsten an dieser Besonderheit stören, entsteht eine gesunde Emanzipation, die man einfach lebt! Klar, wenn eine Frauenband spielt sind natürlich immer 20 geile Taxifahrer da, aber die selbstsichere Frau von heute hat es nicht mehr nötig, Kampfgezeter loszulassen und 'Sexisten-schweine' zu schreien. Dass viele Typen gestört sind, wissen heutzutage sogar die Jungs!"


THE DIABOLIKS

Originalton Anouschka aus ihrem Labelinfo. Genau das habe ich eingangs versucht zu sagen. Mal abgesehen von den Taxifahrern (ich war selber lange Zeit einer) hat Anouschka sehr richtig beschrieben, wie es ist.

Thunderbaby begann zunächst als reines Singles Label. 7" 45s sind Anouschkas Lieblingsformat. Sie sammelt selbst Girlband Singles von den Fifties bis heute. Deshalb hat sie auch ein absolut sicheres Gespür dafür, wie man solche Platten gestaltet, was die Besonderheit einer coolen 7" 45 ausmacht. Das fängt an beim farbigen Vinyl (in schreiend bunten oder total abartigen Farben). Die Cover sind immer sehr aufwendig gestaltet; meist bunt als Cartoon oder Fotocollage, manchmal als Poster. Als Inspiration dienen oft Pop-art oder Trash- und B-Movie Motive aus den Fifties und Sixties. Beigelegte Gimmicks (vom Pin über Stikker bis zu kleinen Beuteln mit grünem Schleim von ausserirdischen Space-Girlies) und limitierte Auflagen (500, 666 oder 1000 Stück) runden das Ganze ab. Auf diese Art entstehen von Anfang an Sammelobjekte, Collector's Items! Und so sind denn auch einige Thunderbaby Releases bereits völlig vergriffen, sold out!

THE RIDDLES

Irgendwann entstand dann der Wunsch oder die Notwendigkeit Longplayer zu machen. Sei es weil eine Band einfach genug Material für eine LP aufgenommen hat oder vor allem auch, weil man auf Compilations viele gute Bands mit nur einem coolen Song auf einmal vorstellen kann. So gibt es nun auch die Abteilung Thunderwoman Für die lange Rille. The Kittenblood Compilation Vol.2 ist gerade erschienen. Wie schon bei Vol.1 sind wieder mehr als 20 Girlbands aus aller Welt versammelt. Einige kennt man bereits aus dem Thunderbaby Universum oder auch durch eigene Releases. Andere sind richtige Neuentdeckungen. Mit dabei sind u.a. Sisters Grimm (USA) mit dem Floor Smasher „Dance", Orange Crush (D) mit einnehmendem Power Pop „Catching Raindrops", die Boonaraaas! (D) mit ihrem punkigen „Party Girl", Tuuli aus Kanada mit prima Power Pop „We're So Glad", die eher Sixties orientierten Diaboliks (UK) mit „A Little Less Conversation", The Resentments aus New York mit dem wunder

bar ironischen „Bad Daddy Boyfriend", Finnlands heissester Psycho-Punk Export Thee Ultra Bimboos mit „Pussycat Drive", die She-Sharks (D) mit Surfsound „Superstock-Ford", The 5,6,7,8's aus Japan mit dem von den Rattles inspirierten „La, La, La, La, La" und noch viele mehr. Aus pragmatischen Gründen (passt mehr rauf, lässt sich leichter vertreiben etc.) ist auch diese zweite Compilation wieder als CD erschienen. Obwohl Anouschka dabei viel Bauchschmerzen hat und eigentlich lieber eine Doppel-LP machen würde. Aber die wäre zu teuer. Die moderne neue Welt kann schon grausam sein. Zwei LPs sind auch auf Thunderwoman erschienen. Den Anfang machten Demolition Girl mit „Panne um Mitternacht", einer sehr gelungenen Trashpunk Platte härterer Gangart. Die Debüt LP der Boonaraaas „U.G.L.Y. Girl" kam erst vor kurzem raus und versammelt trashigen Pop Punk zum Mitsingen und Abtanzen. Neben coolen eigenen Songs wie „I'm In Love With Hulk The Monster" sind auch passend interpretierte Cover dabei, von „I Need You" (Beatles) bis „What I Like About You" (Romantics). Das großartige Postercover der Platte kann man verschieden falten und erhält so mehrere Variantcover. An die Wand pinnen kann man es natürlich auch.

THEE DULRTA BIMBOOS

Neueste Veröffentlichung auf Thunderbaby ist die 7" von The 5,6,7,8's, die auf der letztjährigen Europa Tournee exklusiv für Thunderbaby aufgenommen wurde. Die Songs sind „Come See Me", „Mashed Potatoes" und „Gerupin Rock". Die Single kommt in pastel-rosa Vinyl mit einem Falt-Poster-Sleeve „including a paper stage to make your own 5-6-7-8's-girls concert!" Natürlich wie immer limitiert! **Mikko**



Kontakt: Thunderbaby Records, Anouschla Elspass, Hasselstr. 120, 40599 Düsseldorf, Tel: 0211-7488755, Fax: 0211-748282, E-mail: thunderbaby_TheQueen@bigfoot.com

<u>Hier nun eine Liste aller Thunderbaby Releases bis dato:</u>

001 **Doll Squad**: Squadhead Barbecue 7"EP (sold out!)

002 **Live Action Pussy Show**: I Wanna Kill Your Girlfriend 7", krachiger Trashpunk aus Köln, pussy-pink Vinyl, mit Sticker

003 **Whore!**: Fishkiller 7"EP, Noise Punk aus Frankreich, aufgenommen im Toe Rag Studio, London, Falt-Cover, gelbes Vinyl, mit Sticker

004 **Thee Cherylinas**: Monkey 7", Neo-Mod-Girls aus Saarbrücken mit Hammond Orgel, purple Vinyl, mit Sticker

005 **Moonstruck**: My Favourite Girlband is Playing 7", Grrl-Core (ziemlicher Lärm) aus Südfrankreich, Poster-Sleeve, atlantikblaues Vinyl, Sticker in zwei verschiedenen Duftnoten: Erdbeere oder Himbeere

006 **The Diaboliks**: Slave Boy 7" (sold out!)

007 **The Boonaraaas!**: She-Sound-2000 7" (sold out!)

008 **Moonstruck**: Putrid 7", nochmal Krach aus Frankreich, pink Vinyl, Sticker mit neuer Duftnote: Banane

009 **Sisters Grimm**: Domination 7", Zwillinge aus New York mit 70's Punkrock, Poster-Sleeve, in flaschengrünem Vinyl, mit extra Fancard

010 **Demolition Girl** 7" (sold out!)

011 **The Boonaraaas!**: The Incredible Return Of... 7", Lo-Fi Sixties Punk aus Deutschland, super Poster-Cover, gelbes Vinyl, Sticker

012 **Orange Crush**: Luxury Kid 7", charmanter Noisepop aus Deutschland, orange Vinyl, Poster-Cover & Sticker

013 **The Cozmik Elektras**: 7"EP, sexy Mod Beat aus Germany, weisses Vinyl, Falt-Cover, Make-Up Anleitung, Postkarte & Stikker

014 **Sisters Grimm**: Dance 7"EP, noch mehr melodischer Punkrock old-style aus N.Y.C., Mandarin Vinyl, Lyric Sheet, Stikker

015 V.A.: **The Kittenblood Compilation** CD, 14 Songs, 14 Bands, wilder Punkrock und Noisepop aus der ganzen Welt, Cartoon Cover, Booklet & Sticker

016 **The Barbarellas**: Destination Temptation 7"EP, wunderbarer Garage Pop aus Norwegen, doppelseitiges Poster-Sleeve, violettes Vinyl, Sticker

017 **Miyax**: Fake Rissoles & Chicore 7"EP, grungy, punky Noisepop aus Germany, salatgrünes Vinyl, mit Salatrezept, Comic & Sticker

018 **Yum Yum Tree**: I Know Who I Am 7", Riot-Punk-Core aus New York, rotes Vinyl, mit Tattoo Abziehbild

019 **Fall From Grace**: Arisen From Hell Elevated To Paradise CD, Punkrock aus New York

020 **Pussycats**: 7"EP, Sixties Trash Punk aus Spanien, weisses Vinyl, silbernes Faltcover, Postkarte & Sticker

021 **Demolition Girl** : Panne um Mitternacht LP, Seventies Style Punkrock aus Deutschland, incl. Cover von Identity (X-Ray Spex) und Mongoloid (Devo), black vinyl, Poster Inlet & Sticker

022 **The Diaboliks**: I Love Johnny Bravo 7", Sixties Garage Sound aus London, blaues Vinyl, 1999er Kalender, Sticker

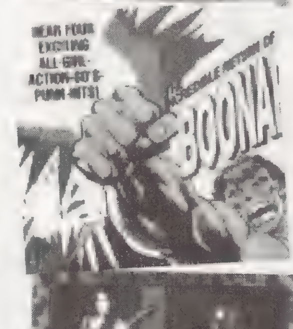
023 **The Boonaraaas!**: U.G.L.Y. Girl LP, Punkpop Trio aus Deutschland mit 17 Songs, limitiert auf 777 Stück, incl. Bonaraaas!-U.G.L.Y.-girl-lipstick!

024 V.A.: **The Kittenblood Compilation vol. 2** CD, 25 Bands / Songs

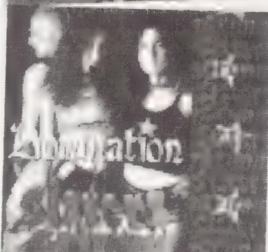
Angekündigt sind neben der oben genannten und schon erschienenen Single von The 5,6,7,8's weitere 7" 45s von Lulu's Marble aus Japan und von The Donnas aus San Francisco sowie ein Longplayer von Mensen aus Norwegen. Hoffen wir, dass Anouschka noch lange so weiter macht und noch viele coole Singles auf Thunderbaby erscheinen werden.









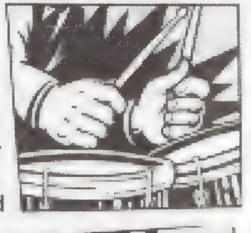


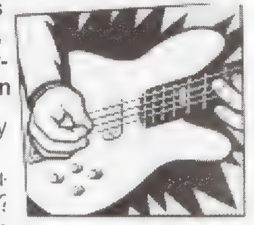
Sparkling Power Pop Brought By:

THE YUM YUMS



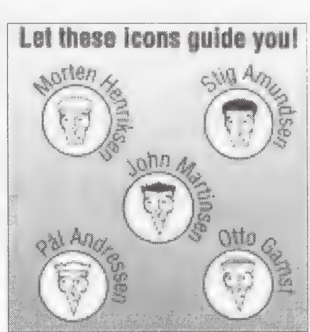
Vor einer Weile erschien auf dem feinen Screaming Apple Label eine Platte der norwegischen Band The Yum Yums, und wer diese Plattenschmiede kennt, der weiß, daß dort beste Scheiben aus der weiten Welt des Rock´n´Roll entstehen - und wer´s nicht kennt, der ist ... bedauernswert. Diese Band stammt zwar aus dem Norden, hat aber glücklicherweise wenig mit dem dort momentan üblichen Schweinerock Boom zu tun. Die Yum Yums haben´s eher auf den Pop Song abgesehen, diesen erfinden sie zwar nicht neu, aber sie haben ihm sicher ein frisches Gesicht gegeben. Sie schaffen es in höchstens drei Minuten DEN Bubblegum Power Pop Song zu fabrizieren, einfach, catchy und gute Laune garantierend. Die besagte Platte, mit dem Titel „Sweet As Candy", sagt´s dann auch schon aus! Diese Scheibe, begeisterte dann auch ein Haufen Leute, und bekam Spitzen-Kritiken und als die Nordmänner dann auf Tour kamen, besuchten sie im Juni mit etwas Unterstützung des TFRB auch die Dresdner Scheune. Dort gab´s dann eine klasse Show mit den Yum Yums, die live überraschenderweise ziemlich heftig rockten. Anschließend führten wir ein sehr ausuferndes 'Interview', wobei man mir bitte nicht zürnen sollte, wenn ich vielleicht im Bachstagekrach den einen oder anderen Yum Yum verwechselt habe.







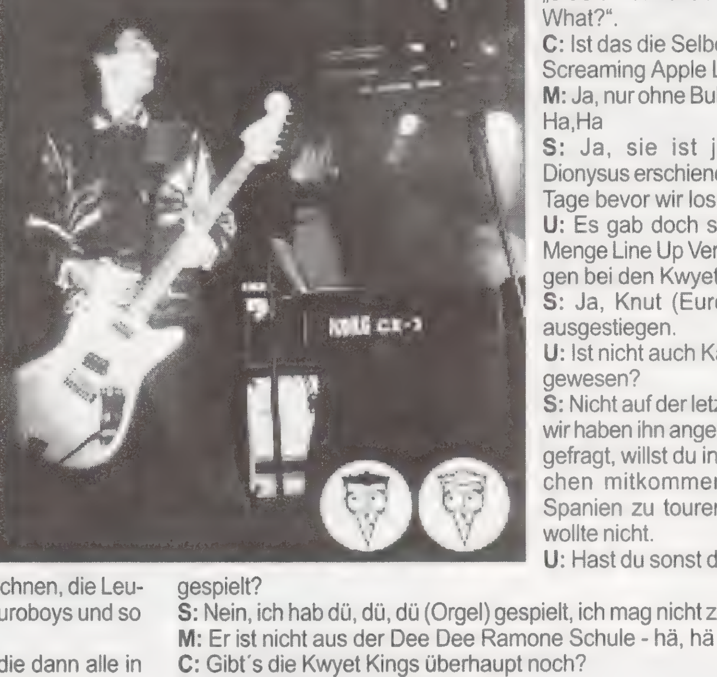
Ulli: Wie fandet Ihr es heute abend hier?
Morten: Überraschend gut, wir befürchteten, es würden kaum Leute hier sein. Es ist ein netter Platz hier. Aber es sind doch einige gekommen und wir hatten eine gute Zeit.
U: Es ist schon ganz gut hier, es waren zwar nicht so viele Leute da, aber die, die da waren hatten ihren Spaß.
M: Der Service gefällt uns vor allem, wir können hier gleich im Haus schlafen und e gab wirklich gutes indisches Essen.
U: Wie war es denn bisher auf der Tour?
M: Wir haben gestern in Berlin gespielt, das war unsere erste Show.
U: Wart ihr schon mal früher in Deutschland?
M: Ja wir haben 94 in Köln auf der Popkomm. gespielt.
U: War das denn eine Screaming Apple Show?
M: Wir haben da zusammen mit den Kwyet Kings und den Basement Brats dort gespielt. Das war die Releaseparty zu unserer Single.
U: Was habt ihr denn außer der und der neuen Platte denn eigentlich noch so veröffentlicht?
M: Von der neuen Platte haben wir drei unterschiedliche Versionen, da gibt es einmal die Vinyl Platte, dann noch eine Japanische CD Version mit einigen unterschiedlichen Songs, und dann noch die Orginalversion. Unsere Debütsingle war „Girls Like That" auf Screaming Apple von 1994. Und dann gibt´s auf Screaming Apple auch eine brandneue 7" die gestern rausgekommen ist („Pop For Yummies").
U: Wie bekannt seit ihr Norwegen, seid ihr da nicht für den norwegischen Grammy (Spellemans Pris) vorgeschlagen worden?
M: Ja, das war eine Überraschung (ha, ha, ha). Das sollte man nicht so ernst nehmen das ist mehr wie eine Lotterie.
Stig: Turbonegro hätte in der gleichen Kategorie vorgeschlagen werden sollen. Wahrscheinlich haben sie schließlich das beste Rockalbum der Neunziger rausgebracht.
U: Das ist wahr. Wer hat ihn denn jetzt bekommen?
John: So eine Countryband.
M: Sie mögen die Cowboy Junkies und so was. Sehr ruhiger Country. Echte Kacke!
J: Und das wird Rock genannt.
M: Wir sind aber auch nicht unbedingt Rock.
J: Aber wir rocken live und haben ´ne Menge lauter Gitarren.
U: Habt ihr bei der Grammy Show auch gespielt?
M: Nein, wir haben nicht gespielt.
J: Wir haben uns das aus unseren Sitzen angeschaut, den Kategorie Sitzen, aber sie haben uns gefilmt, erst den Drummer, dann mich, dann Stig und dann Morten.
U: Ist das eine richtig große Sache?
M: Ja so was wird's bei euch sicher auch geben, die Hälfte des Landes schaut sich das an.
U: Erzählt mal was über die Basics der Band!
M: Wir haben uns im Sommer 1993 gegründet, ursprünglich habe ich in einer Garage Band, den Cosmic Dropouts gespielt, ich wollte aber mehr dieses Power Pop Zeug spielen, was ich so als Kind gehört habe, also so was wie Paul Collins Beat und Romantics. Ich wollte weg von dem 60s Garage Sound, den wir mit den Cosmic Dropouts gemacht hatten. Und dann habe ich mich mit den Leuten zusammengefunden, die den gleichen Musikgeschmack hatten.
U: Und habt ihr immer das gleiche Line Up gehabt?
M: Natürlich haben wir die ganze Zeit die Drummer gewechselt.
U: Der heutige Drummer war aber



auch ziemlich gut.
M: Das ist der Drummer, den wir zu allererst hatten. Er hat die ersten paar Monate mit uns gespielt und ist jetzt zurückgekommen.
U: Warst Du auch bei den Vikings?
M: Ja.
U: Du hast mich an das Foto auf der Platte erinnert.
M: Wir hatten dies nur so aus Spaß gemacht. Steve Baise hatte ja ein norwegisches Mädchen geheiratet, und so kam er nach Norwegen, wo wir dann so drei Shows nur so als Joke gespielt haben. Daraus hat sich das dann entwickelt. Das war aber nie eine richtige Band, eher ein Projekt.
U: Die Platte war dann aber richtig guter poppiger R´N´R
M: Na ja, ... weißt du, wenn man drüber nachdenkt, hat das doch nicht alles so richtig zusammengepaßt.
U: Wie habt ihr denn nun damit angefangen.
M: Bei den ersten beiden Shows, haben wir nur Devil Dogs Covers gespielt und nannten uns die Devil Frogs, irgendwann als es ernster wurde und wir eine Single herausbrachten, haben wir uns dann umbenannt in die Vikings. Das war ganz witzig mit unserem Namen, all die ganzen Black Metal und Nazi Leute dachten, als sie die Platte sahen: Wow was ist das? Bis sie bemerkten, daß der Sänger jüdisch war.
U: Ach so, Steve Baise ist jüdisch? Ich habe ihn letztens hier getroffen, als er mit Sonny Vincent gespielt hat.
M: Er ist ein netter Typ, er ist vor kurzem mit Guitar Wolf getourt.
U: Wie ist es denn so in Oslo? Ihr kommt doch von dort?
M: Nicht direkt, wir kommen aus der Gegend südlich von Oslo, aber es ist nur eine 45 Minuten Fahrt. Man kann es nicht direkt als eine Szene bezeichnen, die Leute von den ganzen Bands, Turbonegro, Gluecifer, Euroboys und so hängen seit 10 Jahren zusammen ´rum.
U: Ist es so, daß es auch nur ein paar Leute gibt, die dann alle in mehreren Bands spielen? Und wie ist es mit dem Publikum ?
M: Ja, das Publikum sind dann auch die gleichen Leute (Hö, Hö) Bei Turbonegro sind es dann aber eine ganze Menge Leute gewesen, die waren echt populär. Gluecifer auch, aber nicht in dem Maße. Die Euroboys sind auch sehr groß, aber da ist es dann ein anderes Publikum, mehr sophisticated. Es gibt auch ´ne Menge neuer Bands wie die Wonderfools oder Datsun, Hellride sind auch ganz gut. Es wächst weiter!
U: Es ist also nicht vorbei mit dem skandinavischen Rockboom, wie manche Leute meinen?
M: Vielleicht, es gibt auch ´ne Menge schlechter Bands, wo irgendwelche alten Metal Dudes jetzt Garage Rock spielen wollen. Davon gibt´s ein Haufen, und die sind meistens schlecht.
Chris: Es ist doch jetzt ungefähr das selbe, wie´s vor ein paar Jahren mit den skandinavischen Melodycore Bands war, davon gab´s (und gibt´s) tausende, die sich alle gleich schlecht anhören. Jetzt gibt´s eben den Hellacopters Style.
J: Hellacopters und Turbonegro sind gut und all die anderen sind Scheiße! Ha,ha,ha
S: Und die Nomads natürlich!
U: Es gibt schon noch gute Bands.
M: ... aber nicht so brilliant
U: .. aber viele machen auch nur die anderen Bands nach, sie haben den gleichen Sound, das gleiche Image und die gleichen Slogans.


Für „All Kindsa Girls" ist Krellie (u.) immer zu haben

J: You can never beat Turbonegro! Ha, ha !! Wir machen aber was anderes, obwohl sich das schon annähert, wir sind eine Pop Band, weil wir Melodien haben.
U: Es gab ja auch schon Power Pop Bands vorher, so wie die Kwyet Kings. Hat da nicht einer von euch mitgespielt?
S: Ja ich
M: Eigentlich jeder außer mir, hähä



S: Wir haben jetzt vor einigen Tagen ein CD Album heraus gebracht, das heißt „Been Where?, Done What?".
C: Ist das die Selbe, wie die Screaming Apple LP?
M: Ja, nur ohne Bubblegum, Ha,Ha
S: Ja, sie ist jetzt bei Dionysus erschienen, einige Tage bevor wir los tourten.
U: Es gab doch sicher ´ne Menge Line Up Veränderungen bei den Kwyet Kings?
S: Ja, Knut (Euroboy) ist ausgestiegen.
U: Ist nicht auch Kåre dabei gewesen?
S: Nicht auf der letzten Tour, wir haben ihn angerufen und gefragt, willst du in fünf Wochen mitkommen, um in Spanien zu touren, und er wollte nicht.
U: Hast du sonst die Drums gespielt?
S: Nein, ich hab dü, dü, dü (Orgel) gespielt, ich mag nicht züp (Bass)
M: Er ist nicht aus der Dee Dee Ramone Schule - hä, hä
C: Gibt´s die Kwyet Kings überhaupt noch?
S: Ja, wir proben zweimal im Jahr.
C: Ich dachte ihr hättet euch aufgelöst.
S: Nein.
M: Aber sie proben nicht und touren nicht. Hä,hä
S: Immer wenn Arne in Norwegen ist, proben wir.
M: Es ist eine richtige Band- hö,hö
S: Außer Morten und Martin, der andere Gitarrist, sind wir alle Mitglieder von den Kwyet Kings.
U: So ist es doch wieder so, daß die gleichen Leute in unterschiedlichen Bands spielen.
M: Norwegen ist ein kleines Land, nur 4 Millionen Einwohner.
U: Gibt´s in Norwegen ansonsten gute Auftrittsmöglichkeiten?
M: Es gibt einige Möglichkeiten, wir können häufig an Universitäten und Colleges spielen. Da wird man auch wirklich gut bezahlt. Wir touren ohne hin die ganze Zeit
U: Das hab ich auch von Knut gehört, daß sie die ganze Zeit an Unis spielen. Ist das üblich in Norwegen?
M: Ja, das sind richtig gute Möglichkeiten um zu spielen. Nachdem die Studenten ihre Prüfungen geschrieben haben ist es exellent.
S: Die besten Zeiten dort sind wohl im August und Februar.
M: Richtige Rockclubs gibt es ansonsten kaum, außer in Oslo, Bergen und Trondheim. Aber es ist ein Alptraum zu touren, so brauchen wir 10 Stunden um nach Trondheim zu kommen.
S: Wir sind mal mit dem Zug gefahren, da braucht man 17 Stunden um von Bergen über Oslo nach Trondheim zu kommen. Es war wirklich ein Alptraum. Wir sind um elf angekommen, dann konnte

Backstage Pass
The Yum Yums
Sweet As Candy
Tour '13
Access All Areas!



ich erst mein Zeug auspacken und Soundcheck machen.
M: Deshalb sind wir so hart geworden! Hard Rockers!
U: Gibt´s denn da auch eine Verbindung nach Schweden?
M: Es wird besser. An sich mögen die Schweden nicht so sehr norwegische Musik, aber schwedische Musik ist in Norwegen ziemlich populär. In den letzten zwei Jahren sind aber auch einige norwegische Bands in Schweden angesagt: Turbonegro, Gluecifer, Euroboys. Wir selbst haben aber nur einige Male in Schweden gespielt, so zwei oder dreimal.
U: Sind diese Leute in diesen Universitätsklubs wirklich an Rock´n´Roll interessiert?
M: Manchmal schon, die meisten kommen aber um die Bands einfach anzutesten. Diese Studentenclubs liegen häufig auch sehr abgelegen, wo dann auch kaum andere Leute hinkommen
S: Es gibt Orte, wo vielleicht nur 2000 Leute leben, aber 3000 Studenten studieren,
M: .... die haben dann nichts anderes zu tun, als Bier zu trinken und sich Bands anzuschauen. Es ist ganz lustig, und man kommt weg von diesen Rock-Leuten, die immer hinten im Raum rumstehen. Und dann sagen: „Ja ich mag ja deren erste Single viel mehr“ Ha, ha
S: In Oslo ist das anders, da spielen wir vor einem Rock-Publikum, wo alle Leute in irgendeiner Band sind.
M: Ich spiel‘ gern vor einem Publikum, was aus sich raus geht und die ganze Zeit tanzt.
U: Wie bekommt ihr das mit den fürchterlichen Bierpreisen in Norwegen hin?
M: Es ist ein verdammter Alptraum!
U: Ich kann mir das gar nicht vorstellen, wie man einen Abend verbringen soll, wenn das Bier 10,00 DM kostet.
M / S: (grübel) 42 Kronen, ja es ist fürchterlich!
S: Die Leute kaufen eben mehr Bier, etwa 12 Stück, das ist dann insgesamt billiger, sie gehen dann nach Haus und betrinken sich ...
M: ... alle Skandinavier sind berühmt dafür betrunken zu sein! Ha, ha (lachen)
U: Das stimmt.
C: Und sie sind bekannt dafür Bärte zu tragen.
M: Ach ja?
S: Das ist was Morten immer sagt, wenn einer einen Bart trägt, spielt nicht in der Band mit. Manchmal hab ich so rote Punkte im Gesicht und dann laß ich mir einen Bart wachsen. Dann kommt Morten an, und sagt: Hol dir einen Rasierer und SHAVE!!
M: Wir sind ja nicht ZZ Top.
U: Es gibt aber wirklich viele skandinavische Bands mit Bärten ...
M: Turbonegro?
U: Ja, oder auch der Euroboys Percussionist
M: Der sieht aus wie Rocky Erikson ...
U: Oder Cato Salsa Experience.
M: Ich hab´ die noch nie gesehen. Sie die gut?
Ulli: Ja schon.
C: The Soundtrack Of Our Lives waren letztens im TV. Und einer von denen ...
M: ... hatte auch ein Bart?
C: Ja, ja
U: Letzte Woche gab´s eine Sendung über die Euroboys, und da wurde der Clip gezeigt.
S: Ich mochte die Euroboys mal, die haben mal eine Supportshow für Mortens frühere Band, den Cosmic Dropouts, gemacht und da waren die verdammt großartig.
U: Das neue Album ist etwas seltsam ...
M: Es ist etwas arty farty, ich mag es nicht besonders, und ich hab´s ihnen auch gesagt.
U: Das erste Album war wirklich gut.
M: Yep!
S: Knut kam mal zu Morten und meinte er hätte keinen Bock mehr auf Rock.
M: Na ja, die spielen auch schon ungefähr seit 1988 zusammen. Da waren die vielleicht 13 und zu dieser Zeit da waren die wirklich gut, ziemlich harter Dick Dale / Link Wray Sound. Das sah sehr witzig aus, Knut war noch klein und die Gitarre war größer als er. Sie sind alle echt nette Typen und ich schätze in nächster Zeit werden sie wohl etwas musikalisch anderes machen.
C: Wann kommt denn ein neues Yum Yums Album raus?
M: Es wird wohl irgendwann im Jahr 2000 erscheinen.
U: Wird´s wieder auf Screaming Apple erscheinen?
M: Die Vinyl Version wird sicher wieder dort raus kommen. Wir haben ja in Norwegen einen Vertrag mit Universal und die werden das bezahlen. Der Deal bezieht sich nur auf Skandinavien. Überall sonst können wir machen was wir wollen.
U: Wie kamt ihr denn an Ritchie?
M: Er hat uns in Oslo gesehen. Ich glaube er hing da mit den Leuten von Lust-O-Rama und den Kwyet Kings rum und ihm hat´s wohl gefallen. Er macht seinen Job gut.
Nun kam der besagte Labelchef auch gleich dazu, woraufhin er die Klagen der Band über seine schlechte Arbeit über sich ergehen lassen mußte. Was natürlich gar nicht wahr ist und nur Spaß war, hier aber auch nicht weiter abgedruckt werden muß. Kauft euch die hoffentlich bald erscheinende LP und geht zu Yum Yums Shows, sobald sich wieder die Gelegenheit bietet

C.C.

EXPERIMENTAL POP BAND

von Bodo Weller

Es mag nicht einfach sein, in Bristol eine Band zu gründen, ohne sofort mit dem "Bristol-Sound" in Verbindung gebracht zu werden. Obwohl die Herangehensweise der Experimental Pop Band sicherlich nicht so sehr davon Abweicht, schwebende Beats, Samples in Hülle und Fülle und jenes Midtempo, was so derart in die Beine geht. Doch zieht die Musik der EPB eher in die frohsinnige Richtung, die in der Stadt kurz vor Wales eher nicht so vorherrschend zu sein scheint.

Angefangen hat alles um 1995 rum, als man mit Christopher Galvin, dem mittlerweile verstorbenen Bassisten der Band und einem Typen namens Colin bei Aufnahmen eine Art Livesituation vermißte. Da holte man sich Keith Bailey ans Schlagzeug und schon funktionierte es besser. Jener Colin stieg dann aus um beim Massive Attack Label mit einer eigenen Band einen Deal zu bekommen. Joe Rooney kam dann 1996 dazu.

Die Songs der EPB setzten sich normalerweise aus allerlei Krimskrams zusammen, Samples, sequenzierte Fragmente, die kurz aufgekocht wurden und sich irgendwie gut anhörten. Doch steht im Namen ja 'Band' geschrieben und so ist es kaum verwunderlich, das sie mehr und mehr versuchen, im klassischen Sinne Songs zu fertigen. Auch die immer häufiger werdenden Live-Auftrit'e, bei denen die ganze Technik doch auf ein Wesentliches reduziert werden muß, machten eine zumindest grundsätzliche Struktur notwendig. So schreibt nun zumeist Mastermind Davey Woodward die Songs auf traditionelle Weise und es wird bisweilen sogar geübt, bis mittels kumulierenden Sounds das Sahnehäubchen aufgesetzt wird. Deshalb scheint der Name etwas irreführend zu sein.

Keith: "Davey kommt mit einem Song an und wir bauen Sachen drumherum, was es durchaus in eine ganz andere Richtung steuern kann, als anfänglich gedacht. Das liegt vor allem an den vielen verschiedenen Einflüssen, die wir alle einbringen. Deshalb bedeutet der Name "Experimental Pop Band" nicht so sehr, daß wir experimentelle Popmusik machen, sondern die Vielfalt der verschiedenen Musik, die einfließt. Der Typ, der die ersten Singles für uns rausgebracht hat, war DJ und hatte auch eine Platte der "West Coast Pop Art Experimental Band" und zu dieser Zeit waren kurze Namen ziemlich in, wie Blur, Pulp, Cast, Gene..."

Die Betonung liegt definitiv auf Pop, dessen zeitgemäße und unkonventionelle Umsetztung sicherlich dankbare Ohren findet, in Anbetracht der ewigen Erbgutpflege, die man sonst von der Insel gewohnt ist.

Es werden Substrate aus 50 Jahren populärer Musik gewonnen, Jazz spielt eine große Rolle und natürlich Punkrock Classics? (so der Name eines Songs auf dem aktuellen Album "Homesick")

Keith: "Wir sind wohl alle etwas vom Punk-Ding beeinflusst. Das ist sicherlich das, was wir alle gemeinsam haben. Damit haben wir mal angefangen. Meine erste Band startete 1976. Das war natürlich eine Punkband."

Joe: "Das was wir mit der Punkidee gemeinsam haben, ist sicher nicht der Stil, wohl aber die Einfachheit. Vor dem Punk gab es soviele technische Bands. Man mußte richtiger Musiker sein, um überhaupt mitspielen zu können. Als ich angefangen habe, konnte ich zwei Akkorde auf der Gitarre."

Keith: "Das machen wir auch immer noch so. Wenn wir im Studio etwas spielen und es klappt nicht gleich, wird es weggehauen und etwas anderes probiert, anstatt es ewig auszuarbeiten und daran zu feilen. Oft nehmen wir schon Sachen zu Hause auf und nehmen sie ins Studio mit, damit es schnell geht. Wir können es uns gar nicht leisten 100 Pfund für einen perfekten Snare-Klang auszugeben."

Joe: "Wir werden wahrscheinlich für die nächste Platte etwas mehr Geld ausgeben, die Produktion braucht ein bißchen Politur, mitunter hat man gar nicht das richtige Gefühl für den Song, weil es so viel von allem ist."

Doch sicherlich ist gerade die bescheidene Produktion, einer der Gründe, warum die Musik der EPB so verdammt charmant und lässig aus den Boxen swingt. Aber wer weiß für welche Überraschungen sie noch gut sind. Schier unerschöpflich scheint ja die Ideenflut und Experimentierfreude zu sein.

Allein mit den Groupies scheint es noch nicht so gut zu funktionieren.

"Nein wir haben keine Groupies, wir sehnen uns nach Groupies, sind aber ziemlich schüchtern. Wir haben ein paar männliche Groupies, aber davon wollen wir etwas Abstand nehmen. Es passiert einfach nicht, das ist zu sehr Rock'n'Roll. Zu uns kommen nach den Konzerten nur Leute, die über die Keyboards sprechen wollen, oder die Verstärker, niemand spricht über Sex."

Zur Aufmunterung der weiblichen Fans sei noch gesagt, daß die Jungs nicht verheiratet sind und keine festen Freundinnen haben!!!



LABEL SPECIAL

Dem eifrigen Vinyl Single Käufer wird in letzter Zeit sicherlich die eine oder andere Scheibe eines kleinen Hamburger Labels namens Fan Boy Records aufgefallen sein. Seit einiger Zeit erscheinen dort exzellente Produkte einheimischer Bands ob´s nun Surf, Garage, Punk oder was auch immer ist. Der Labelname verrät es schon ein wenig, hinter diesem Laden steckt viel Idealismus, der aus der Begeisterung der Macher für die speziellen Bands hervorging. Ursprünglich entstand die ganze Sache, wie so häufig, mit einer Veröffentlichung einer Single der eigenen Band. Dies sind in diesem Falle die ganz hervorragenden **Bazookas**, die mit ihrer vor fünf Jahren erschienen „17 M“ Single das Debüt des Labels abgaben. Damals wurden die Platten allerdings noch nicht so ratz fatz auf den „Markt“ geworfen, wie´s heute der Fall ist, weshalb es ´ne Weile dauerte bis der Nachfolger dieser Platte das Licht der Welt erblickte. Dieses war, die bislang einzige und mittlerweile auch ausverkaufte, „Chlorine“ 10" der selben Combo. Auch im Jahre ´97 veröffentlichte man noch Platten der eigenen Bands, so erschienen dann eine Single von **JanJ**, der ansonsten die Produkte des Labels designt und auch Bazookas Mitglied ist. Diese Scheibe ist eher als Projekt zu sehen und vereint 4 trashige Garage Rock´n´Roll Songs. Zeitgleich erschien dann die nächste **Bazookas** Single „Beach Blanket Blast-Off“, welche 4 x überwiegend instrumentale Songs zu bieten hat. Dabei kann man das Ergebnis aufgrund der Rauheit getrost als Surf Punk bezeichnen. Alle vier Songs sind ziemlich gelungen und vor allem auch einfallsreich. Das zeigt sich z.B. bei „Sunday 7:10 pm“ - zu der Zeit gibt´s beim ARD bekanntlich den Weltspiegel, und die Titelmelodei ist im aufgemotzten Format hier zu hören. Sehr schön ist auch das Cover der Scheibe, was aber eigentlich zum Standart der Fan Boy Produkte gehört. Ab dem vergangenen Jahr wurden schließlich die Releases immer im Dreierpack präsentiert, so beinhaltete die erste Triple Offensive Singles von der **Oddballs´ Band**, **Nixon Now** und den **Cellophane Suckers**. Die Oddballs´ Band gibt auf „Rules The Shit Baby!“ vier Songs ihres Rhythm´n´Blues Punks zum Besten, wobei die B-Seite eher noch rock´n´rolliger zur Sache geht. Bescheiden ist man aber in keinem Falle, was man bei Songs wie „Oddball´s The Real Thing“ oder „Oddballs´ On The Groove“ hören kann. Die Scheibe der Cellophane Suckers präsentiert uns den gewohnt coolen Power Punk Rock der Kölner. Garniert ist das ganze zudem mit einem schicken Comic Cover. Nixon Now ist ebenfalls eine Band aus unseren Landen, was man ihrem bluesigen Motor City Krach allerdings kaum anhört und vor allem auch live echt zu begeistern wissen. Nicht wenig später wurden von Fanboy die nächsten drei Kracher in Rennen geschoben. Los soll´s mal mit der Split Single der **Jet Bumpers** und den **Backwood Creatures** gehen! Die Single besticht schon mal wieder durch ihr gelungenes Comic Cover, welches auf der einen Seite die Yuppie Beach Gang der Jet Bumpers auf der Jet Promenade zeigt, die mit ihren Messern gegen die auf der anderen Seite gezeigte wilde Backwood (Beach) Horde mit ihren Knüppeln antritt. Auf der Single huldigen sie aber eher einander, indem sie beide Bands kombinieren und auf der A-Seite als die Jet Creatures mit „(I Get My Kicks In) Backwood City“ einen typischen Jet Bumpers Song präsentieren, während sie mit „Summer Of The Century“ eher im Barracudas meets Ramones Stil der Backwood Creatures rocken. Auf der B-Seite gibt´s dann die Backwood Bumpers zu hören. Diese wiederum besingen das „Jet Bumpers Racing Team“ und es gibt mit „I´ve Got A Girlfriend

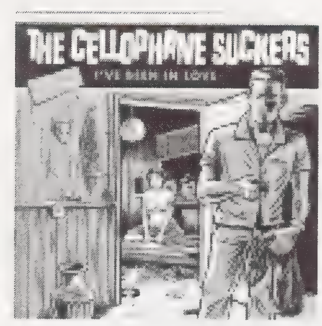




Backwood Creatures vs. Jet Bumpers


Bazookas 1996

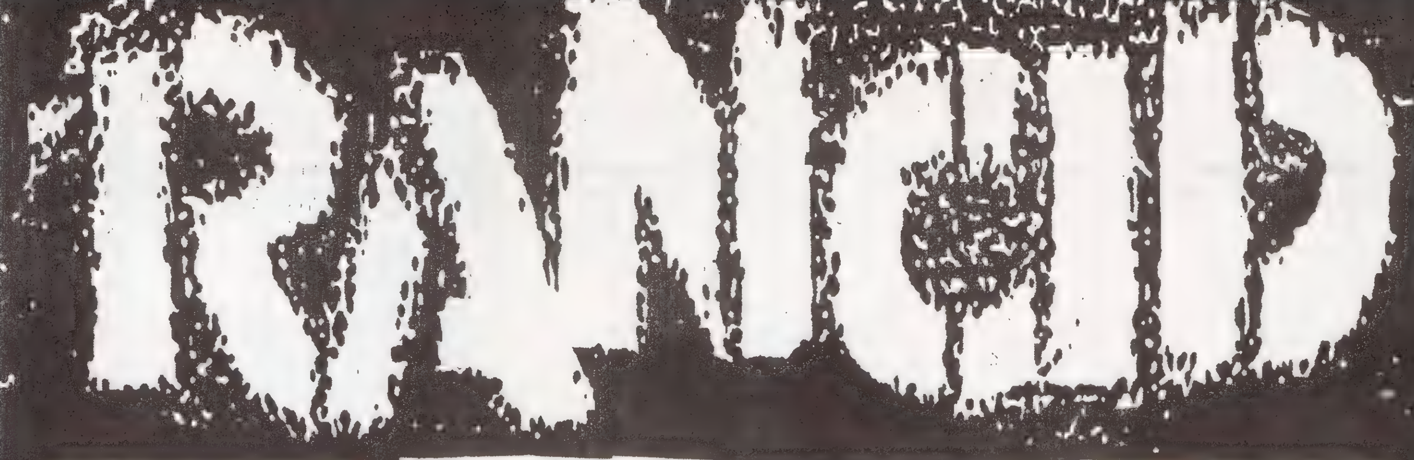
Too“ eine Fortsetzung des Songs der Meppener mit Jenz Bumper am Mikro. Gute Single und zugleich auch das Vermächtnis der leider aufgelösten Jet Bumpers, die aber durch die Backwood Creatures einen ganz guten Nachfolger gefunden haben. Die Single der Frankfurter Mono-chords ist ebenfalls sehr stylish, was gut zur Band paßt. Hier zeigen sie mal wieder, daß sie sich noch mehr in die Richtung von endsiebziger Briten Bands wie The Jam entwickelt haben. Doch dazu mehr Huldigungen im Review von Superfanboy Mr. Krell. Die dritte Single im Bunde von Tiger Beat kommt da weniger traditionell Punk rockend, denn die drei Hamburger produzieren eher cool groovenden Blues / Garage Rock irgendwo in der Nachfolge der Blues Explosion und erinnert so auch an die Mucus 2. Besonders „Ain´t Diggin´ Your Scene“ ist mächtig gewaltig. Im Übrigen ist das Artwork hierzu das bislang gelungenste. Ohne Atempause kam vor nicht all zu langer Zeit ein weiteres Single Output, welches die Singles von **Doktor X, Backseat Bastards** und den **Moorat Fingers** beinhaltet. Damit gibt´s man wieder eine ganz gute Mischung die ganz gut die Spannbreite von Fanboy Records verdeutlicht. Besonders überrascht bin ich von den Doktor X aus St. Pauli. Von dehnen hatte ich bisher noch nichts gehört, denn die sind bislang auch wohl nur in Kiezkneipen unterwegs, was schade ist, denn die sind wirklich cool. Leider sind auf der Single auch nur zwei Songs - die haben´s aber in sich. Besonders „X-treated“ mit dem Einsatz einer Horrororgel (?) haut mich echt um. Fanboy nennt´s Soul Punk im Memphis Style. Diesen kennt man auch von DM Bob´s Deficits, deren Drummer Tanktop auch hier die Drums bearbeitet. Die Berliner Backwood Creatures liefern hingegen gleich vier Songs ab, diese können mich auch mehr begeistern, als das was man noch vor einer Weile von ihnen zu hören bekam. Die Bastards kommen jetzt noch viel mehr in wilde, dreckige Garage Punk Gefilde und erinnern mich damit etwas an die Drags. Auch die gefährlichen Bremer Punks der Moorat Fingers haben eine Single auf Fanboy vorzuweisen. Zwei Songs sind darauf, und mit dehnen beweisen sie mal wieder, daß sie von mal zu mal besser werden. Der Titelsong „(I Wanna Be Your) Razorblade“ ist ein ganz fieser Super Punk Rokker, den du besser nicht deiner kleiner Schwester vorspielen solltest. Allemal der Soundtrack um zu zerstören! Irgendwie erinnert es an finsteren frühen US Punk, aber ansich gibt´s da keine Vergleiche. Auf der B-Seite findet



sich schließlich noch eine kranke Version von „Brand New Cadillac". Lohnt sich! Ganz neu ist jetzt der erste Longplayer auf Fanboy Records, der ist natürlich von den **Bazookas**, und der ist ... puh ... ganz großartig geworden! Diese Platte ist die große Überraschung 2000, und wohl so schnell nicht von irgendwem zu toppen. Ich meine, die Band war ja vorher auch nicht schlecht und die 10" lief auch so einige Male in diesem Haushalt, aber mit dieser CD erreicht die Band ein anderes, höheres, Level. Gratulation!! Ich kann hier beim besten Willen auch kein Punkt zum meckern finden, es gibt wiedermal eine superschicke Aufmachung und die 13 Songs sind ausnahmslos 1A Garage Punker, die ich auch gar nicht mit anderen Bands vergleichen kann - eben druckvoll, originell, eingängig und oben drauf in einem prima Sound. Die besten Songs kann man dennoch mit „Testimony" und „Erection Without Cause" als Anspieltip empfehlen. Zum vorläufigen Abschluß in dieser Reihe der Killerreleases von Fanboy Records gibt´s jetzt noch die beiden brandaktuellen Singles zu würdigen: Mit diesen zwei wird man nun auch zum ersten Mal international, denn das Label wagt sich jetzt an relativ renommierte Amirocker, nämlich eine **Turbo AC´s** Scheibe und an eine Split 7" von **Bob Log III**. und **Zen Guerilla**! Die New Yorker Greaser Punks sind ja zu recht ziemlich populär und liefern auch hier routiniert zwei Punk´n´Roll Tracks der Extraklasse ab. „Nova!" ist der Titelsong und dabei einer der surfigen „SciFi" Art. „Total Damage" auf der Flipside hat auch eine Surf Kante, geht aber trotzdem mehr noch in grobe Devil Dogs Ecke. So viel ich weiß, sind beide Songs exklusiv und für Fans ohnehin Pflicht, aber auch für Starter gibt´s hier einen prima Eindruck zu gewinnen - aber eine solche Wertung ist im TFRB ohnehin voraussehbar. Mit einer Split Single von Bob Log und Zen Guerrilla kann man sich bei uns aber auch keine Feinde machen. Der LoFi Garage Blueser zeigt sich hier mal wieder von einer sympathisch kranken Seite mit seinem goovenden Smasher „Wigglin´ Room". Es ist schon immer wieder erstaunlich wie der Typ allein so genial sein! Zen Guerrilla, die im Übrigen demnächst auch wieder hier unterwegs sind, sind auf der B-Seite mit ihrer Version von „Pocketfull Of String" vertreten. Die ansonsten doch ziemlich noisigen Amis zeigen sich hier ziemlich eingängig und swingin´, und ich denke, das Stück wird sicher in nächster Zeit seine Runden auf nicht gerade wenigen Plattenspielern drehen. **Karl**



Fanboy Rec., Weidenallee 29, 20357 HH
http://fanboy.freepage.de











NEW ALBUM OUT NOW

VISIT
WWW.RANCIDRANCID.COM
FOR AN EXCLUSIVE RANCID INTERVIEW
AND FREE DOWNLOADABLE MP3'S

HELLCAT RECORDS
WWW.HELL-CAT.COM



RANCID RANCID RANCID RANCID

Epitaph



VOODOO GLOW SKULLS
SYMBOLIC
New album out september 8th

DWARVES
COME CLEAN

ON TOUR
06/9 HANNOVER(o) Cafe Glocksee
w/ ZEN GUERILLA
07/9 WEINHEIM Cafe Central
w/ ZEN GUERILLA
19/9 BERLIN Wild at Heart
23/9 HAMBURG Molotow
25/9 KASSEL Kulturzentrum Schlachthof
26/9 MÜNCHEN Backstage
27/9 FREIBURG Cafe Atlantik
07/10 DRESDEN Groovestation

ZEN GUERRILLA
TRANCE STATE IN TONGUES



ON TOUR
28/8 HAMBURG Molotow
29/8 KÖLN Underground
30/8 BIELEFELD Forum
31/8 BOCHUM Blackout
01/9 MARBURG KFZ
02/9 FREIBURG Atlantik
03/9 MÜNCHEN Backstage/Free&Easy festival
04/9 DRESDEN Starclub
05/9 BERLIN Knaack
06/9 HANNOVER Glocksee
w/ DWARVES
07/9 WEINHEIM Café Central
w/ DWARVES

"GHETTO CITY VERSION"
THE NEW SINGLE BY
ZEN GUERRILLA
VINYL ONLY • OUT AUGUST 25TH

UNION 13
YOUTH, BETRAYAL AND THE AWAKENING
New album out september 1st



MADBALL
HOLD IT DOWN
New album out now

PUNK-O-RAMA
VOL.5
The sequel to the mother of all punkrock sampler albums
28 tracks! Dirt Cheap!!!

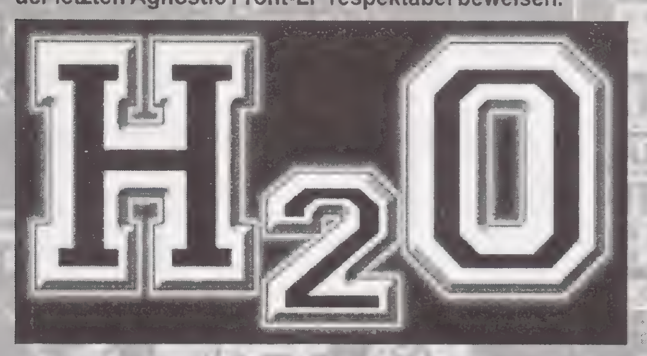


Epitaph EUROPE · PO BOX 10574 · 1001 EN AMSTERDAM · NETHERLANDS
www.epitaph.com

H20 RECORD RELEASE PARTY



Catchy Hardcore mit Melodie findet von vielen Seiten Anerkennung, ebenso das Ziel des Sängers Toby Morse (auf dem straight edge-Weg wandelnd) das positive Level aus den Anfangstagen der Hardcorepunk-Generation mittels seiner Band (alles andere als S.E.) zurückzubringen, um der zum Teil peinlich, verbiesterten, frauenfeindlichen, engstirnigen HC-Szene dieser Tage den Spiegel vorzuhalten. Die Texten des Ex-Sick Of It All-Roadies behandeln meist die selben Themen, wie die der meisten Kombos dieses Genres. Sie wissen aber durch ihren völlig anderen Ansatz, ähnlich den Lyrics des offensichtlichen Vorbildes, den 7 Seconds, zu überzeugen. Dies bescherte der Band eine Integrität, welche den New Yorkern die Mitarbeit vieler älterer Kollegen einbrachte. Auf den drei Alben supporteten Anthony (Killing Time), Roger Miret & Stigma (Agnostic Front), BJ Papas, Moon, Jimmy G. (Murphy´s Law), Civ, Madball, Dicky Barrett (Mighty Mighty Bosstones) oder Tim Amstrong (Rancid) durch Gastauftritte die, von Brett Gurewitz (Ex-Bad Religion) produzierten Arbeiten der ´94 gegründeten Band. Der Sound bricht aus dem üblichen HC-Schema (oder dem was manche dafür halten) aus, völlig (Death-)Metal-frei (Toby haßt dies an den neueren Bands) orientiert sich die Truppe an Oldschoolsounds und klassischem Punkrock mit einer Menge Singalongs. Der Schlagzeuger Todd Friend, mit dem dieses Interview beim „With Full Force“ Festival ´99 in Zwickau zustande kam und Frontman Toby, der sich derweil um seine kranke Frau im Tourbus kümmerte, durften ihre musikal. Qualitäten als “Gaststars” auf der letzten Agnostic Front-LP respektabel beweisen.



Marek: *Ich habe das Gerücht gehört, daß Ihr (Jungs) 1996 in die USA zurückgekehrt seid weil sich euer Drummer den Arm bei einer Schlägerei am Flughafen gebrochen hat.*

Todd: Nein, wir haben nur etwas rumgealbert und Spaß gehabt. Es war so etwa eine Stunde vor unserer Fahrt zum Flughafen ,von wo aus wir nach Deutschland fliegen wollten , um mit Dog Eat Dog zu spielen -ich glaube, es war in Leipzig- und da habe ich mir auf meinen Knochen geboxt, genau hier, meine Faust hat sich verdreht und dabei ist der Knochen, der den Daumen mit dem Arm verbindet, gebrochen. Wir mußten deshalb die ganze Tour abbrechen, was ziemlich schade war, denn wir wollten Deutschland so richtig “aufmischen”. Ich habe vier Songs mit meiner gebrochenen Hand gespielt und ich konnte dabei nicht mal meine Drumsticks richtig halten. Wir mußten wieder nach Hause fliegen, haben dadurch Geld verloren ... Wir wollten wirklich gern spielen und es wäre bestimmt eine richtig gute Tour mit Dog eat Dog geworden, aber so mussten wir zurück nach Hause und ich konnte ungefähr zwei Monate lang nicht spielen.



M: Warum habt Ihr Euch entschieden den Song “Bad Boys” zu covern,

T: Das ist ein Song aus “Cops”. Wir haben bei dieser Compilation (V.A.: Show & Tell. A Stormy Remembrance Of TV-Theme Tunes) mitgemacht - Punkrock und Hardcore - Bands , die TV Songs covern - wie z.B. Murphys Law und eine Menge anderer Bands aus New York und den ganzen Staaten, und das war der Song den wir uns rausgesucht hatten.

M: Ist das der Grund aus dem Toby singt “Why we watch „Cops“ together”?

T: Nein, “if we can walk together we can rock together”, das ist von den 7 Seconds, das haben wir selber noch mit reingebracht . *(Irgendwie kennt er den Song wohl nicht so richtig, denn Toby singt definitiv auch “Why can´t we watch „Cops“ together?”-was ja jetzt auch Sinn macht. Den 7 Seconds-Refrain habe ich auch erkannt...)*

M: Was ist mit dem “The Smiths” cover?

T: Das ist ne lustige Sache, das war der letzte Song den wir mit unserem alten Bassisten Erik (?) aufgenommen haben. Wir haben diesen Song seitdem nie wieder gespielt, denn unser neuer Bassist Adam hat diesen Song nie gelernt.

M: Warum singt Toby “this is your last chance to dance” und gleich danach ist der Song zu Ende?

T: Ich denke er macht einfach nur nen Witz.- *Einwurf aus dem Hintergrund von einem besoffenem Hutträger. der jeden im Backstage angelabert und seine Tattoos gezeigt hat* - Die ganze Band ist ein Witz, der Name ist ein Witz, das ist doch alles worum es geht.

M: Auf eurer 7” “Can't get off the phone” singt ihr “...but the only time I can hear it ringing is when I'm singing..” und auf eurer LP “Thicker than water” heißt es “...the only time I can't hear it...”, welches ist richtig, oder war das auch nur ein Witz?

T: Das ist eine wahre Geschichte, es geht um die Zeit bevor Moon(?), Toby's Frau, mit uns auf Tour war. Toby hat die ganze Zeit mit ihr telefoniert und manchmal hat er noch kurz vor einem Auftritt mit ihr telefoniert. Er konnte es also nur klingeln hören wenn er sang. Im LP booklet ist es wahrscheinlich nur falsch gedruckt worden.

M: In einem deutschen Magazin habe ich eine Artikel über S.E. gelesen, in dem stand, daß früher jeder Minderjährige, der zu einer Show ging, ein X auf die Hand bekam, um zu zeigen, daß diese Kids noch keinen Alkohol kriegen dürfen, stimmt das?

(Stimme aus dem Hintergrund): Tobi hat getrunken. Toby war ein Skinhead.

T: Ich denke S.E. hat angefangen als sich Leute X'e auf die Hand gemalt haben, um zu zeigen, daß sie Anhänger dieser Idee sind .Ich war nur eine Weile straight edge, und habe die X'e nur ein paar mal getragen aber Toby ist schon seit jeher S.E. und er ist immer “ge X't” , er macht es oft nur, um zu zeigen, daß er stolz darauf ist S.E. zu sein.

M: Ich wollte eine Eurer 7” bei einem amerikanischen Händler aus Lancaster kaufen, doch der wollte von mir dafür US$ 20,-, mit der Erklärung, daß ihr in seiner Stadt wie Könige be-/gehandelt werdet.

www.epitaph.com www.H2ogo.com


Foto: Marek Brücher

Könnt ihr von eurer Musik wie Könige leben?
T: Ich würde nicht sagen wie Könige, ich meine wir leben von der Band, es ist unser Job, ich sehe es nicht mal als einen richtigen Job, ich betrachte es mehr als Spaß, eine spaßige Reise, eine musikalische Reise. Wir leben davon, nicht wie Könige, aber wir kommen über die Runden. Es ist so, gib mir einen Platz zum Schlafen, etwas zum Essen und etwas Wasser und ich komme so eine ganze Weile zurecht . Wie ich schon sagte, es ist eine Reise, hoffentlich eine niemals endende.
M: Wie alt seid Ihr?
T: Rusty ist 35 und wird 36 im August. Todd unser Gitarrist ist 32. Toby ist 29,ich werde 28 in 2,5 Wochen und Adam unser Bassist ist 26.
M: Warum ist die "Not just boys fun" cover Version von den 7 Seconds nur auf der Promo CD und nicht auf dem normalen Album drauf?
T: Oh ist sie das nicht? Wirklich? Hast Du auch nach dem letzten Song auf der CD gehört? *Ja.* Du hast für eine längere Zeit gehört und es war nicht drauf?
M: Ja.
T: Verrückt, es steht zwar nicht im Booklet, aber es sollte drauf sein, verrückt, das habe ich nicht gewußt. Ich weiß das es auf einer holländischen Compilation drauf ist, einer 7 Seconds tribute compilation. Die ist unter holländischem Label erschienen, aber ich weiß jetzt leider den Namen nicht.
M: Wie steht es um die Sick Of It All-H2O Verbindung, seid Ihr immer noch Freunde ?
T: Ja ,ja wir sind immer noch Freunde. Ich habe Craig angerufen kurz bevor wir auf Tour sind, er hat mich ungefähr ne Woche vorher angerufen.
M: Warum sind sie nicht auf Eurer neuen Platte, wo doch so viele Leute, wie z.B. von Rancid, Agnostic Front oder den Mighty Mighty Bosstones mit drauf sind?
F: Ich denke sie waren auf Tour, ich glaube mit Slayer, sie machten ein paar Konzerte mit einer schwedischen Band, aber wir sind Freunde, wir sehen uns öfter in der Stadt, Toby versteht sich gut mit ihnen. Sie haben uns viel geholfen, uns auf die Reihe zu kriegen, uns zu organisieren, ich meine Du kannst eine Menge lernen von einer Band die schon lange dabei ist. Ich denke jede Band kann von einer Gruppe wie S.O.I.A. lernen.
M: Wollt Ihr noch irgendwas sagen?
T: Ja, die beste Art uns (H2O) kennenzulernen, ist uns live zu sehen, kommt zu unseren Shows und seht es euch an, ihr könnt auch gerne nach den Gigs noch mit uns abhängen, denn so ein Rockstar Gepose ist nicht unser Ding. Wir wollen den Leuten mit unserer Musik einfach ein positives Gefühl geben, vielleicht nur für den Abend, aber vielleicht auch für ne Woche oder länger. Dieses Livefeeling wollen wir auch auf unserer neuen Platte festhalten.
M: Wann fliegt ihr zurück in die Staaten?
Wir fliegen am 4. Juli zurück, dann haben wir 9 Tage frei, danach starten wir die Vans-Warped-Tour in Amerika, machen da ungefähr 12 Shows, dann kommt die Punkorama tour, das wird zusammen ungefähr 8 Wochen dauern. Im September kommen dann Japan, Australien, Neuseeland. Und danach sind wir hofentlich wieder hier.
M: Habt ihr schon mal in Japan gespielt?
T: Ja, wir waren schon 2 mal da.



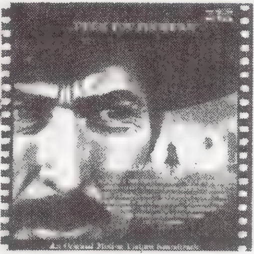
M: Wie viele Leute waren da bei euren Konzerten?
T: So 800 bis 1000 bei manchen Shows, manchmal auch bloß drei- bis fünfhundert. Wir haben Spaß wo immer wir spielen. Wie ich schon sagte, es ist eine musikalische Reise.
M: Habt ihr auch mal Urlaub?
F: Urlaub gibt es für uns leider nicht (lacht). In ein paar Tagen haben wir neun Tage frei. Urlaub ist eine schöne Sache, manchmal aber auch nicht, weißt Du wenn man eine Weile auf Tour ist kommt man in den "Tourrhythmus" rein, da will man dann gar nicht raus. Aber im großen und ganzen genießen wir die freien Tage so wie die an denen wir spielen. Wenn wir jetzt frei haben wird aber sicher jeder von uns zu Hause entspannen und sich so für die neue Tour vorbereiten.

Interview: Marek Brücher
(mit Unterstützung von Highman-Dana und Respect-Christian, Danke!)

ONE MILLION DOLLAR RECORDS

FUR EINE HANDVOLL DOLLAR

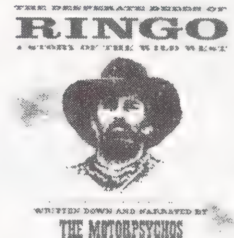




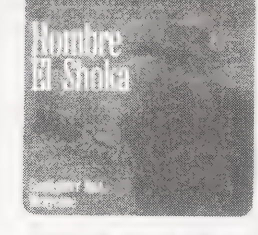
V.A. „SPAGHETTI I" (LP/ CD)
Italo-Western trifft auf Surf und Trash! 100% SHOWDOWN!



V.A. „SPAGHETTI II" (LP/ CD)
16 neue ITALO-WESTERN Tracks. Staubig und dreckig!



MOTORPSYCHOS „Ringo" (CD/ 10")
Eine Italo-Western-Apokalypse in Trash! Mit Erzähler!! KILLER!!



DIRTY SLIM ODD-BALLS" (EP)
Die ODDBALLS auf den Spuren von ENNIO MORRICONE!



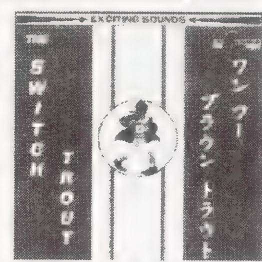
VELVETONE „VARI-O-SONIC" (CD)
Straighter BOSS ROCKA-BILLY und Desert-Twang. COOOOOOOOL!



THE PLANTRONICS „Latino" (LP)
Norwegen´s coolste SURF / Instro-Band. Viel Twang viel Soundtrackfeeling.



THE CHARLES NAPIERS „Il suono" (LP)
London´s men in black. LINK WRAY spielt Soundtracks!



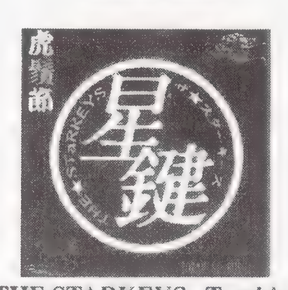
SWITCH TROUT „1.2. brown trout" (LP)
Japan´s wildeste Surfband. HÄRTEREN SURF GIBT ES NICHT!!!!!!!!1



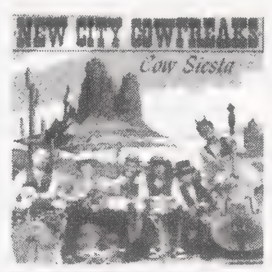
V.A. „Barn II" (LP/ CD)
Cow-Punk at it´s best mit neuen Tracks von BLOOD ON THE SADDLE!!



DIXIE GUNWORKS „Beans & Bullshit" (CD)
Hamburgs wilde COW-PUNK Horde. Heiß wie Kuhscheiße!



THE STARKEYS „Torahige bushi" (12")
Wie die LENINGRAD COW-BOYS nur mehr Punk. 100% Kossackenpunk Action!



NC COWFREAKS „Cow Siesta" (LP-Pic/ CD)
Bluegrass-Psychos aus Dänemark. KING KURT trifft auf BILL MONROE!



DIXIE GUNWORKS „Rockin Cowpunk" (LP-Pic)
Ihre größten Hits auf lim. Vinyl! Hot Cow-Punk mit Slap-Bass! YEEHAAWW!!



DOGGY MOUNTAIN BULLDOGS „Garbage" (LP-Pic)
Bluegrass-Punk-a-billy aus Japan. This kicks your ass!



PRONGHORN „Ten gal-lon nads" (LP-Pic)
London´s KING KURT des Cow-Punk. Square-Dance-Psychos!



TOKYO SKUNX„Hup-Two" (LP)
Japans Nr. 1 Cowpunk-a-billys! Folk-a-billy und Western-Ska!



Mail-Order Katalog bei

ONE MILLION DOLLAR RECORDS

P.O.BOX 1426, 25455 RELLINGEN, GERMANY. Ph.&Fax: 04101/34104

Distributed by INDIGO & SWAMP ROOM RECORDS Ph/ Fax: 0511/ 715720



GIGGERREPORT

SHOTTER, THE DUVALLS, THE APEMEN
07.3.99 Regensburg, Alte Mälzerei
Die erste Band namens **Shotter** spielten eine Mischung aus ganz gut und ziemlich nervig - und das aus dem Grund, daß die Lieder viel zu lang waren (bis auf einige Ausnahmen, die dann auch echt ok waren), sie (Zitat:) „die obligatorische Ballade“ spielten und in Anbetracht dessen, daß wohl die Meisten auf eine andere Band warteten, überhaupt viel zu lang spielten. Die **Duvalls** spielten Pop-Punk mit drei (!!!) Gitarren. Dadurch entstand ein fetter Sound mit viel Melodie. Also was soll ich sagen, es paßte einfach. Es machte Spaß zuzusehen und natürlich besonders zuzuhören und zauberte einem ein Lächeln ins Gesicht! Sehr schön, nur leider viel zu kurz! Dann invasierten die **Apemen**! Es war der Hammer! Wieder fehlen mir die Worte... Eine ganze Weile war die Bühne verlassen gewesen, nur mit einer riesigen alten Orgel gefüllt, doch auf einmal standen 4 Gorillas in Anzügen da und hauten alle um! Es war DER Wahnsinn! Die Bühnenshow war einfach super, auch wenn sie nach fünf oder sechs Liedern bereits die Masken abnahmen (- aber wie lange hält man es unter so einem Fell-Gummi-Teil schon aus, vor allem wenn man in diesem Tempo rockt ?!). Jedenfalls hatten sie sichtlich viel Freude am Spielen, lachten und hopsten herum und sind wohl große Fans des deutschen Schlagers, obwohl ich nicht weiß, welches Lied von Heino sie da gespielt haben wollen. Der Keyboarder klimperte wie ein Irrer auf den Tasten herum, die Gitarre wurde geschwungen, der Bass bis zum Kniefall bearbeitet. Das Publikum war inzwischen etwas geschrumpft - was ich wirklich nicht verstehen kann, vielleicht hatten manche gar nicht gewußt was noch kommt, denn die **Apemen** hatten selbst erst eine Woche zuvor erfahren, daß sie in Regensburg spielen. Aber die 15 - 20 Verbliebenen machten wirklich gute Stimmung und so begannen die Affenmänner nach zwei Zugaben einfach noch mal von vorne... Leider war dann doch mal Schluß, es kam mir vor wie fünf Minuten vorbeigerauscht auf einer riesigen Welle, obwohl es sicher weit über eine Stunde Spielzeit war. Unbedingt anschauen, wenn Ihr auf Surf. Instrumentalmusik oder was auch immer steht! Die Platte „surfival of de onbeschofenste“ von denen ist ja schon super, aber das ist kein Vergleich sie LIVE zu sehen!
Siegrun

The Good, The Bad & The Ugly: SISSIES, PAYOLA & SMOKE BLOW: 10. 04.99
Hannover, Chez Heinz
Diese unglaubliche Nacht, geht mir auch Tage danach nicht aus dem Kopf. Muß man gesehen haben, kann ich da nur resümieren. Der Club „ Bei Chez Heinz“ ist in dieser City so etwa wie ein Institution des Underground geworden - Hut ab vor den Machern und den Helfern, möchte ich dankbar ausrufen, bei soviel fulminanten Nächten bislang. Diese Nacht stand im Zeichen von Loudsprecher, c/o Manu & Schilling, die 3 Bands durchs Land schickten, um in diversen Räumen irre Parties abzufackeln, nachdem nichts mehr so ein sollte, wie es mal war. Nun zäume ich No-Cowboy das ganze mal von hinten auf, zumindest ist das den Jungs im „Heinz Keller“ sehr eindrucksvoll gelungen, es war die reinste Party Hölle! Da ich über diese Bands schon genug gelesen und gehört hatte, war mein Erscheinen schon reine Pflicht. „Pünktlich“ gegen 10 Uhr bin da dann dann eingelogt, und nach ein paar Drink und Talks legten die Sissies im Sinne von Let´s Go R´n´R los. Irgendwie erinnerten mich die Typen an Mother Superior. Der Bassist z.B. mit seinem schmalen Cowboyhut und einen saubreiten Koteletten und auch ähnlicher Pose und seinem häufigen Ausflug ins Publikum. Cool! Der Jeansmann & Sänger mit dem typischen Hüftschwung



& Mirkrofonständerduett war das aber auch. Gab´s das nicht alles schon mal? Egal- denn sie spielten ehrlichen R´n´R und die Show war voller Leidenschaft. Der Saal wurde ordentlich in Stimmung gebracht. Die Steigerung folgte dann mit den Nordländern von Smoke Blow. Der Gitarrero war ein finsterer Gringo mit Sonnenbrille und Cowboyhut, dann gab´s da noch einen Rastamann mit Dreitagebart, wie direkt aus der Hölle, der aber auch bei den Sissies schon den Gitarristen mimte. Der Sänger war ´ne Wucht, besonders seine Stimme, und seine Statements im Küstenslang. In seinen Texten ließ er seine Agressionen raus, die dann auch schon wieder recht komisch wirkten. Voll die Sau ließ er auch bei einer spontanen (?) Stripshow raus. Da blieb kein Auge trocken. Das Publikum war ein einziger Pogohaufen, und der Boden war komplett mit Bier bedeckt. Das wurde für die Bands kistenweise hingestellt, und am Ende blieb nichts übrig, woran das Publikum lebhaften Anteil hatte - Party halt! Das war wie ein erweiterter Küstensturm, es blies einem die Birne weg. Die Mucke hatte deutlich was von Kyuss, Zen Guerilla, Monster Magnet ... Payola boten sich danach völlig anders dar, als angekündigt. Denn Timo wirkte jetzt nicht mehr mit. Als Sänger sprangen bei Payola dafür die beiden Sänger der „Vorbands“ ein, und auch die übrigen Musiker wechselten ständig, weshalb es nun eher eine „Allstarband“ war, die nun alle Register des Schweinerocks zogen. Die Leute kamen gar nicht mehr zum Stilltand, denn ein Kracher nach dem Anderen und diverse Covers ballerten aus den stark belasteten Boxen.Jens Nicolai



THE MOBYLETTES 08.04. Bielefeld, KAMP
Als Schichtarbeiter hat man häufig auch mal in der Woche Gelegenheit, ganz spontan mal einen netten Abend mit Livemucke zu erleben. Dies nutzte ich für eine erneute musikalische Zeitreise hinein in die Swing &Schlagerwelt der 50er & 60er Jahre, dargeboten von der Hamburger Formation um die total bezaubernde Miss Diamond. Eine Edeldame, die sich ganz dem Stil & Eleganz dieser Ära verschrieben hatte. Natürlich empfingen mich zuvor entsprechende Klänge, von ihr persönlich auf Vinyl aufgelegt. Live bestand diese Band noch aus zwei Backgroundsängerinnen sowie 4 Herren mit orginal 60s Intrumenten und einer klasse Hohner Orgel. Allesamt traten sie in passender Kleidung auf, wobei die Damen in ihrer anmutigen Noblesse fast wie Puppen wirkten, so mechanisch waren anfangs ihre Bewegungen. Zunehmend „natürlicher“ wurde das Ganze aufgrund der Patzer des Tastenmannnes, sowie der unerwartet witzigen Kommentare Miss Diamonds, was zusätzlich noch Heiterkeit in den Saal brachte. Das Programm hatte zwei Teile, wobei es dazwischen gar eine richtige Pause gab. Im ersten Teil wurden die Hits vom ersten Album dargeboten, deutsche Schlagersongs, die etwa erahnen lassen, auf was unsere „Alten“ denn so gestanden haben könnten. In den Songs ging´s dabei dann um das ewige Thema Liebe. Im 2. Teil folgten dann interessanterweise Interpretationen George Gershwins, der z.B. durch das Musical „Porky & Bess“ bekannt sein könnte. In der Zugabe boten sie einen Mambotanzkurs an, was auch recht spaßig wirkte. Hier bewiesen die beiden Backgroundsängerinnen mit recht witzigem Charme noch zusätzlich klasse. Insgesamt mal wieder ein sehr besonderer Abend, was durch den Merchandisingstand noch abgerundet wurde, denn da gab´s Schwarze Lackhandtaschen, Krawatten, Videos und Bücher, neben stilechtem Vinyl (und CD´s). So was hat man nicht alle Tage!! Jens



THE LOUDMOUTHS 05. 05.99, **MONOCHORDS** 08.05.99, **CELLOPHANE SUCKERS / GEE STRINGS:** 12.05.99
Freiberg, Club im Schloß
Seit der famosen Show der beidermaßen verrückten **Persuaders** und **Reatards** irgendwann im Winter, bin ich lange nicht mehr in diesem Punkschuppen gewesen, in dem schon so viele großartige Konzerte von der Bühne gingen. Der ziemliche kleine Club ist ja irgendwo im Keller des Freiberger Schloßes und sieht somit auch ziemlich urig aus. Vor allem irgendwelche Amibands finden es wohl ziemlich abgefahren in solchen alten Gemäuern zu spielen, was auch für die **Loudmouths** an diesem Abend galt. Sie sollten an einem Dienstag spielen, was auf keinen Fall günstig für einen gelungenen Abend ist. Und obwohl ich die Band nur von einer 7" her kannte und ich ordentlich verrotzt war, ging´s kurzfristig auf den Weg nach Freiberg. Durch unzählige sächsische Dörfer mit seltsamen Namen kamen wir in Freiberg an. Gerade erst angekommen, wurden wir auch schon gleich von den beiden **Loudmouths** Girls gefragt, ob wir denn englisch sprechen könnten, denn hier konnte sich wohl so gut wie niemand mit dehnen unterhalten. Wir konnten´s und die Band stellte sich als echt nett her

aus. Auch Sticker Guy von 702 Records war anwesend, was auch an einem Merchandising Stand voller Aufkleber zu erkennen war. Nach so einigen Schlücken Jägermeister seitens der Band ging los mit einer Art Vorband, die sich aus dem **Loudmouths** Drummer, Sticker Guy und einem weiteren Typen zusammensetzte. Diese spielten erstmal 2-3 Songs die sich wohl aus Coverversionen zusammensetzten (u.a. Big Boys), dann ging´s nochmal ohne Sticker Guy zu zweit weiter, was immer noch ganz gut zum anheizen, des vielleicht zwanzig Leute zählenden Publikums war. Dann kamen die **Loudmouths** auf die Bühne, jetzt waren sie zu dritt, d.h. früher hatten sie wohl noch einen Gitarristen dabei, der aber ausgestiegen ist. Nun gab´s also die etwas fülligere Dulcinea an Gitarre und Gesang, Beth Loudmouth am Bass + voc. und Pete als Drummer zu erleben, die dann auch kräftig die Sau rausließen. Das hieß schnelle, dreckige Gitarren und kaum verständliches Gekreische dazu. Punk Rock ohne wenn und aber!! Besonders lange ging der Spaß dann aber nicht, denn bald gab´s irgendein Problem mit dem Verstärker, so daß es erstmal nur Bass und Drums zu hören gab, bis es nach einer ganzen Weile weiterging. Trotz allem war es schon lohnenswert diese Band aus San Francisco mal erlebt zu haben. Anschließend gab von Beth noch zu erfahren wie sehr sie auf Wendy O´Williams und Mülltrennung steht, gerade das letzte mutete schon sehr komisch an, wenn man dies von einer kräftig tätowierten, jägermeistersaufenden Punkerin hört.

Der nächste Termin in Freiberg war dann der kommende Sonnabend, wo es schon eine Weile brauchte, bis ich mich entschied nicht in den Starclub zu den großartigen Dee Rangers und den Les Jacks zu fahren sondern mir die **Cellophane Suckers** und die **Monochords** zu geben. Das Revolverblatt plante ja schon zu Ostern die Suckers zusammen mit den Moorat Fingers zu veranstalten, was aber blöderweise in die Hose ging, da die Groove Station Probleme mit dummen Nachbarn hatte und eine Menge Konzerte abgesagt werden mußten. Da das also nicht klappte, durfte man sich jetzt die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Auf den Weg ging´s mit einem vollbesetzten Trabi Kübel, also die stark auf´s allernötigste reduzierte Cabrio Variante dieses „KFZ´s", welches hauptsächlich von NVA und ähnlichem genutzt wurde. Die Kriegstauglichkeit konnte uns aber nicht bewiesen werden, da wir schon sehr bald einem Platten erlagen. Natürlich hatten wir keinen Wagenheber und Schraubenschlüssel dabei, aber immerhin ein leidlich mit Luft versehener Reifen. Netterweise half uns dann aber der Besitzer eines aufgemotzten pinken Disko - Trabis mit dem Fehlenden aus, und bald ging´s weiter. Gegen halb Zwölf waren wir am Ziel und erstaunlicherweise hatten wir noch nichts verpaßt. Überrascht war ich auch, daß zuerst die **Cellophane Suckers** loslegten, aber man hatte wohl geknobelt.

THE MONOCHORDS

Die Schweinrocker #1 aus Germany legten gewohnt gewaltig los mit reichlich Geschwindigkeit und Poserei. Schon nach 2-3 Songs mußten sich Mathes und Markus, die offenbar einer latent homoerotischen Obsession unterliegen ihrer Oberteile entledigen, um dann noch heftiger zu rocken. Nicht schlecht das Ganze! Im Publikum spielte sich aber bis auf einen spastisch Zappelnden nichts ab, ohnehin war im Schloß nicht so richtig los. Was für Bands soll man denn spielen lassen damit´s voll wird? Elf oder Bums?? Nach einer ganzen Weile kamen dann die Frankfurter **Monochords** an die Reihe. Optisch verändert kam schon mal Gitarrist Tobi, der jetzt im Mod-Look die Seiten verprügelte. Ansonsten klang´s jetzt ohnehin britischer und poppiger, was sich schon am ersten sehr Clash - mäßigen Song zeigte. Trotzdem war´s echt gut, aber als einziger im Publikum drehte Mr. Krell ab, was man ja im Monochordszusammenhang schon kennt.

Einen Tag vor´m Herrentag gab´s dann den vorerst letzten Hammer in Freiberg: Die **Gee Strings** aus Köln bzw. Aachen. Auch diese legten bestimmt erst 23:30 los, was uns diesmal unangenehm lange Wartezeit bescherte. Auf der Bühne stand schließlich die altbekannte Crew, obwohl eigentlich Dumbell - Paul als neuer Bassist eingewechselt wurde, der aber nicht mit unterwegs sein konnte. Und auch der chronisch mißmutige Drummer war wieder dabei. Gespielt wurde 1A 77er Punkrock mit Frontfrau Ingi am Mikro, der absolut weiter zuempfehlen ist.. Großartige Songs von der ersten und von der jüngst erschienenen Platte wurden gespielt aber gekickts hat´s dennoch nicht so richtig. Im Programm war selbstverständlich auch wieder „We Are The One" von den Avengers und noch ein weiterer von dieser Band („Second To None") und auch sonst sind die Gee Strings nicht so weit von dieser Band entfernt. Das ganze war dennoch ein lohnenswerter Abend, und ganz sicher auch nicht der letzte. Karl



CELLOPHANE SUCKERS



BOTTOM 12 28.03.99 Dresden, Starclub

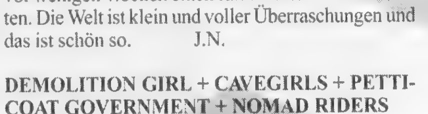
Angeregt von diversen Zeitungsberichten, die diese Band als außergewöhnliche Soundfusion beschrieben, besuchte ich mal wieder den elitärsten *(??)* Musikclub im Raum Dresden. Dieser liegt in der Nähe der Autobahnabfahrt und entstand vor mehr als sieben Jahren aus einem alten Kino. Der Club ist eindrucksvoll tapeziert mit unzähligen Konzertplakaten an sämtlichen Wänden und Decken, die beweisen sollen, daß der Laden von Anfang an den gleichen Stil verfolgte. Der Starclub ist nach wie vor mein Lieblingsladen in dieser Gegend. An diesem Abend sollte was völlig durchmengtes aus Hardcore, Ska, Punk & Jazz ertönen. Und? War sehr eindrucksvoll! Die Musiker erschienen in schwarzer Mechanikerkluft, sozusagen als Soundwerker. Die Show begann mit Jazzelectronics mittel Flöte (!), Saxophon & Soundexperiences. Nach und nach stimmten dazu zwei (!) Drums, einmal eher brutal und einmal mehr rhythmisch, ein. Hinzu kam dann noch ein böses Gitarren und Bassgewitter. Der Frontmann hämmerte außerdem noch auf einer Öltonne rum und sang oder rappte vor den vielleicht 200 Anwesenden. Es dauerte aber eine Weile bis das Publikum zu den erst langsam zunehmenderen Songstrukturen tanzte. Dann war dann richtig Partystimmung! In einer Zugabe traute sich der übrigens ziemlich strange geschminkte Bassmann in´s inzwischen heftige Getümmelte und bekam auch ´ne kräftige Breitseite ab. Nach anfänglicher Skepsis wurde es wirklich ein gigantischer Abend und der Starclub wurde seinem Ruf mal wieder gerecht. Jens Nic.



SCHWEINHUND & SLOBBERY DOGNOSE
22.5.99 Hannover,
Bei Chéz Heinz

Ein harter Abend wurde angekündigt, was er auch wurde. **Slobbery Dognose** kamen aus der „Feind"stadt Braunschweig (bloß gut , daß ich kein Hannoveraner bin!) und spielten speedigen Punk Rock. Optischer Hingucker war dabei die sehr reizend aussehende, im nabelfreien Top gekleidete blonde Basserin, die auch ganz gut spielte. **Schweinhund** aus Norwegen kenne ich schon ewig, sie spielen sehr gewitzten, brachialen, heavy Rock. Früher waren sie ähnlich wie **GWAR** in selfmade Ritterspackelamotten verkleidet, diesmal kamen sie eher „schlicht", spielten aber eine sehr wirkungsvolle, extrem vernebelte Fuzztrashshow. Weshalb es leider auch keine Fotos zu sehen gibt. Außerdem hatte ich auch Ärger mit einem Zuschauer der die Band als „rechts" beschimpfte. Falsch verstanden, Mr. Schreihals!! Wie ich in einem sehr netten Interview anschließend in sehr netter Runde vernommen, parodieren sie ja nur die Beschränktheit vieler nur in Sparten und Schubladen denkender Leute, auch aus Musikbereich. Vor allem in Hohen Norden soll ja die Metalszene sehr brutal mit „Andersdenkenden" umspringen, was auch ins Lächerliche gezogen werden soll. Der deutsche Song auf ihrem Album soll eher als Huldigung an das coolste Publikum Europas verstanden werden. Naja. Bloß nicht so ernst nehmen - sind sehr nette Burschen! Ein Gitarrist hat mich sogar noch vom Forum Enger wieder erkannt, da er der Leader von Loophole ist, die ja mit Earthlings zusammen erst vor wenigen Wochen einen fulminanten Auftritt hielten. Die Welt ist klein und voller Überraschungen und das ist schön so. J.N.





DEMOLITION GIRL + CAVEGIRLS + PETTICOAT GOVERNMENT + NOMAD RIDERS
16. 07.99 Dresden, Tusculum

Mitten in der unsäglichen Sommerpause wurde uns diese so angekündigte „Students Garage Rock´n´Roll Night" beschert. Dieses Motto hört sich vielleicht scheiße an und verschreckt vielleicht auch den einen oder anderen hartgesottenen Punk, der sich dann vielleicht irgendwelche Ingenieurstudenten vorstellt. Aber der Titel kam wohl einfach nur daher, daß sich die ganze Sache in einem Gebäude der Uni abspielte, was ansonsten als eine Art Mensa genutzt wird. Dafür

stimmten aber die Location, so gab´s zwei Räume für vielleicht je 150 Leute, in dehnen auch je eine Bühne aufgebaut war, so daß die Bands stets wechseln konnten. Zwischen drin war dann die improvisierte Bar mit u.a. sehr warmen, aber billigem Bier. Los ging´s so um 23:00 Uhr, mit den Dresdner Mädels von **Petticoat Government**, die selbstverständlich nicht bei einem solchen Ereignis fehlen dürfen. Wie gehabt präsentierten die drei polternden Punkrock, der wenn alles glatt geht gut losscheppert. Ich hab´leider nur die Hälfte mitbekommen, aber auch diesmal gab´s X-Ray Spex auf die Ohren und besonders nett war auch der Legal Weapon Song „No One Listens". Die erste Hälfte war ganz gut, aber dann war´s laut Berichten nix mehr. Naja, dann habe ich´s wohl richtig gemacht. Die nächste Band waren dann **The Cave Girls**, die glaube ich aus Hamburg kommen. Hierbei handelt es sich allerdings um keine Girlgroup, denn die Band ist eher eine perfekt zusammengesetzte Geschlechtergruppe: zwei Herren - zwei Damen. Cavemänner und Frauen sind


THE MEN FROM S.P.E.C.T.R.E.

ja meistens eher in den 6ts beheimatet, und so auch hier, d.h. es gab trashigen Sixtiespunk, mit allem was so dabei sein muß, zu hören. Das war zwar nicht unbedingt schlecht, aber auf Dauer aber eher unaufregend. Ich weiß echt nicht mehr so genau was jetzt so gespielt wurde, aber es dürften durchaus auch die Songs gewesen sein, die auf den, übrigens ziemlich gelungenen, Plakaten angepriesen wurden (so z.B. „Night Of The Sadist", „Jailbait", „Boss Hoss"). Wieder auf einer anderen Bühne legten dann die **Nomad Riders** los. Diese Band aus Bautzen gibt´s sicher noch nicht so lange, dafür waren sie aber überraschend gut. Ich bin ja ohnehin etwas platt, daß plötzlich aus der Gegend so einige Bands von sich reden machen. So war ich schon bei der letzten Tusculum Party von den **6 Inch Heels** begeistert, die sich irgendwie auch zur Hälfte aus der Ecke rekrutieren. Es sieht so aus, als ob man im Umland den R´n´R eher zu würdigen weiß als in Dresden. Oder liegt´s am alten Problem der allgemeinen Langeweile in der Provinz? Eigentlich dürfte es nicht bedeutend schlimmer sein als hier. Die **Nomad Riders** spielten wohl nur R´n´R Coverversionen (Elvis P.!!), die dann aber bedeutend schneller und rauer rüberkamen aber auch „Get It On" von Turbonegro wurde gespielt, allerdings in einer äußerst schrägen, aber gar nicht so schlechten Version. Ein paar Leute tanzten und es war ganz gute Partymusik. Vielleicht hätte der Sänger ein bißchen mehr aus sich rausholen sollen, aber eigentlich war´s schon O.K. Den Abschluß machten schließlich **Demolition Girl** aus Wuppertal, die inzwischen nicht mehr viel von einer Girlband hat. So hat die Hedwig Homesick sich jetzt ein Haufen Musiker (*wohl zum Teil die The Great Unwashed Mannschaft - deshalb gibt sich **Demolition Girl** jetzt auch den Zusatz ... The Strawberry Boys*)geschnappt und macht jetzt Pomprock. Nein, so schlimm war es nicht, aber auf der Bühne standen immerhin drei Gitarristen, was schon einen fetten Sound machte. Gespielt wurde aber das Programm, was es auch auf LP zu erleben gibt, nämlich sauberer 77-er Punk mit Frauengesang und einer Menge echt guter Songs. Die wurden von der arg überbelegten Bühne (mit Altar samt Duracell Häschen am Bühnenrand!) gut auf´s Publikum losgelassen, so gab´s unter anderem „The Saved Hitler´s Brain", „Mongoloid", „I´m a Cliche" und andere coole Coverversionen zu hören. Damit waren **Demolition Girl** klar der Gewinner des Abends, der inzwischen schon leicht fortgeschritten war und dann mit perfekter Musik aus der Konserve zu Ende ging....... Karl

THE MEN FROM S.P.E.C.T.R.E.
07. 08.99 Dresden, Groove Station
Es war mal wieder Zeit, daß es in der Groove Station ein Konzert gab, nachdem es dort solange aufgrund irgendwelcher dämlicher Nachbarn ruhig bleiben mußte. Ich kannte diese Band zuvor überhaupt nicht, aber nichts desto trotz wurde dieses Konzert schon seit langem anfixiert, da auch der ansonsten öde August so etwas Konzert - mäßiges zu bieten hat. Gewohnt spät ging es in der mäßig gefüllten Groove Station los. Inzwischen ist der Bühnensektor der Groove Station echt schick dekoriert worden, so daß dies eigentlich die perfekte Bühne für Bands ist, die im Dresdner Starclub oder der Scheune regelmäßig vor 20/30 Leuten spielen. Hier wär's einmal egal, weil trotzdem Stimmung gäbe, und außerdem würden hier bei regelmäßigen Konzerten auch mehr Leute kommen. Angekündigt wurde die Band ungefähr als super secret 007 Instrumental Agenten. Ihre Optik hatte ich mir ja etwas agentiger vorgestellt, so á la James Bond oder Napoleon Soló, aber es gab nicht mal Sonnenbrillen auf der Bühne. Dafür sah der Gitarrist aus wie Peter Sellers in "What's new Pussycat". An ihren instrumental Sounds gab´s nichts auszusetzen, so wurden ziemliche authentisch klingende Surf&Crime-Stücke mit sehr viel Orgeleinsatz gespielt, die zwar nicht gleich mitrissen, aber mit der Zeit mehr und mehr wirkten. Ab und zu wurden zwar Songs angesagt (glücklicherweise teilweise gebrochen Schweizerdeutsch), die hab ich mir aber nicht so gemerkt, so daß ich nur annehmen kann, daß sie Songs von ihrer blendenden Platte gespielt haben, die ich anschließend erwarb. Das Cover „Secret Agent Man"


Foto: Jens Nicolai

PAYOLA W/ NICO K.

wurde auf alle Fälle gespielt und sicher auch Songs wie „Codename: Action Woman", „With The Finger On The Trigger" oder „Dr. Evil´s ray transmitter". Es war ohne Zweifel amüsant, was auch durch Einspielungen von Filmtönen (?) nach Man Or ... Astroman? Art und durch Videobeamereien unterstützt wurde. Als die Men From S.P.E.C.T.R.E. mit ihrem Repertoire am Ende waren, wollte sie das inzwischen recht begeisterte Publikum aber nicht mehr gehen lassen. So erinnere ich mich an eine Zugabe, bei der zuvor drei Titel von der Band dem Publikum kurz vorgespielt wurden, um dasselbe danach abstimmen zu lassen, welcher gespielt werden solle. Glücklicherweise zählten die SPECTRE - Men jedesmal je 20 Rufer, so daß wir uns an allen drei Songs laben konnten. Gutes Konzert!! Karl

Fotos: Ulli Curschmann

DOO RAG 21.8.99 Dresden, Starclub
Wer kann sich noch an den fulminanten Auftritt von **Bob Log III**, im selben Laden am 20.12. 98 erinnern? Das war doch der helle Wahnsinn, wie dieser verrückte „Alleinunterhalter" nach schönster Bluesharptrashrockmanier ein Feuerwerk an krachigen


DOO RAG

Gitarrensounds inklusive einer Polka stampfenden Fußpauke abfackelte. Hinzu kam noch sein quäkend - rotziger Gesang aufgrund eines Telefonhörers als Mikro, welches spektakulär ins Visier eines Pilotenhelms hineingetüftelt wurde. Wie hält man es bloß eine Stunde da drin aus? Er hat´s jedenfalls überlebt und konnte diesmal den Club als Duo beehren. Diesmal gab´s natürlich wieder das Telefonhörermikro, welche jetzt aber an einen Mikroständer angeklebt war. Er saß diesmal lässig auf seiner Gitarre einhämmernd auf einem Stuhl und produzierte auf einfachste Art einen unglaublichen Sound. Sein Kumpel übernahm den Percussionpart und es gibt wohl kaum einen anspruchsloseren Drummer als ihn. Eine alte umgelegte Blechtonne und ´ne Plastikschüssel sowie ein Stück Blech auf einer Bierkite reichten! Was da herauskam galt schon einem Klangwunder an rhythmischem Krach. Dementsprechend sind auch deren Alben, only Vinyl und super billig aufgemacht. Das ist nix für schwache Nerven, aber toll um die Nachbarn zu ärgern oder Viehzeug zu verjagen. Schön auf die „12" stellen, einen möglichst leeren Raum beschallen mit ordentlichem Hall und sich dabei genüßlich einen „wechziehen". Da kommt das Tocken im Hirn garantiert vor dem eigentlichen Kater - also nix für verwöhnte Ohren. So ähnlich hat das live noch im alten Forum Enger funktioniert, wo sie ohne Mischpult abseits der Bühne einfach loslegten. Davon spricht die Mannschaft noch heute, nach über sechs Jahren. Mehr Infos? PO Box 207, Tuscon, Arizona 885701, USA. Jens Nicolai

PAYOLA 30. 6. Recordreleaseparty,
Hannover, Bei Chéz Heinz
Insider kennen diese Jungs seit Jahren mit ihrem ausladenen pchedelischen Rock mit Filmtrackeinlagen und dem ausdrucksstarken Gesang Timo´s, den sie bisher auf zwei Alben festhielten. Der Sänger ist ja nun seit einigen Monaten nicht mehr dabei und prägt nun die Liveperformances der berühmt berüchtigten **Mandra Gora Light Show Society**. Nun denn ... das Resttrio ließ sich nicht unterkriegen und fanden vorläufigen Ersatz an der Front durch Nico Kozik von den Hamburger Sissies. Heute luden sie zu ihrem neusten Streich ein, nämlich zum Release ihrer 6-Track 10" („Big Bold Tennis At Wartime"), die passender Weise „Six Aces in A 21 Minute Grand Slam" untertitelt ist. Angeblich wurde das Werk von nur drei Tagen entwickelt und aufgenommen. Payola sind wohl im Moment ziemlich froh, daß es „irgendwie" weiter

geht und wollen nun versuchen ohne Streß einen passenden Sänger zu finden um voll in neue Jahrtausend zu starten. Die Vorstellung von Nico kann eben nur vorläufig sein, da zu weit weg wohnt und auch an seiner Hauptband, den Sissies festhalten will. Für einen alten „Fan" war der Auftritt wohl eher ernüchternd. Es gab nicht mehr solche Gitarrenwälle, sondern eher so´n trockener Fu Manchu / Queens Of The Stone Age Sound, direkt & schnörkellos. Dafür kam jetzt der Bass mehr zur Geltung. Der Drummer kann sich weiterhin austoben, was auch tat, so daß ihm glatt die Puste ausging. Nicos Stimme verleiht dem Ganzen einen etwas poppigen Touch, das heißt die Songs kommen schnell auf den Punkt und sind so eingänger. So verging die Viertelstunde im Flug. Zur 10" ist noch die tolle Verpackung erwähnenswert, es gibt sie nämlich in einem umgestalteten, limitierten Pizzakarton mit Payola Aufdruck. Bei Interesse solltet ihr euch auf alle Fälle die letzten Exemplare bei Schillings Loudsprecher Label sichern. Jens Nicolai

OVERFLOW

LOS BANDITOS / 50 Ft. COMBO 21.08.99 Köln, MTC (PopKomm.)

Richtig große Ereignisse, über die man auch nach Jahren noch reden wird, hatte die letztjährige Popkomm im Gegensatz zu den Jahren davor nicht zu bieten - die sogenannten „Premium Shows" sind ohnehin nur irgendwelchen postmodernen Schallplattenunterhaltern mit merkwürdigen Namen vorbehalten - aber es gab einige „kleinere" Events, die durchaus Aufmerksamkeit verdienen. Eines davon war die Show von Los Banditos, die wieder einmal ihre belgischen Freunde von der 50 Foot Combo mitgebracht hatten. Das verhältnismäßig kleine MTC war dem gewaltigen Publikumsinteresse keineswegs gewachsen, so daß wir nur mit Glück und der Unterstützung von Labelchef Fabsi überhaupt noch hinein kamen. Ich drängelte mich unter einigen Mühen umgehend an die Front durch, denn bekanntlich gibt es bei der 50 Ft. Combo, die bereits spielte, auch einiges zu sehen. Aber das ist ja nicht der einzige Vorteil, wenn man die Sache hautnah miterlebt. Die Band spielte ein wirklich sehr mitreißendes Set, welches besonders durch den Kontrast von sehr ausgefeilten, filigranen Passagen und den ungestüm reinplatzenden Gitarrenattacken seinen Reiz erhielt. Für zusätzliche Reize sorgte eben eine junge Dame (manchmal sind es wohl auch zwei), die durch laszive Tanzeinlagen weitaufgerissene Augen auf sich zu lenken wußte. Bei einer der Einlagen im entkleidete sie sich gar gekonnt, wobei ausgerechnet der Slip als erstes fiel, den sie geschickt und mit lolitahaften Blicken unter dem Rock ihres Schulmädchen-Outfits hervorzauberte. Hübsche Sache, bei der jedenfalls auch die Band nicht ganz vergessen werden sollte.

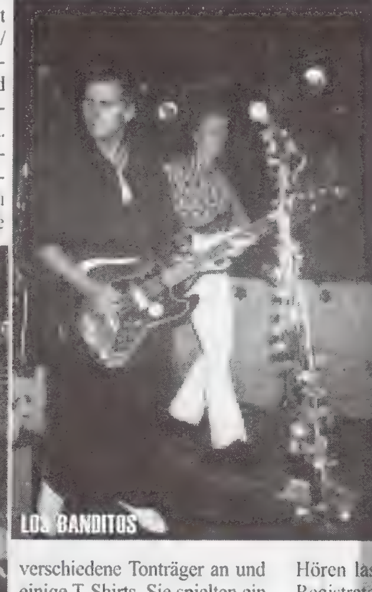
50 Ft. COMBO

Die Banditos wußten an diesem Abend dennoch eine draufzusetzen. Zwar vestehen sie es immer wieder, durch allzu offensichtlich hervorstechende Arroganz für etwas Distanz zu sorgen, aber die musikalische Darbietung machte dies fast wieder wett. Vielleicht muß man es den jungen Herren aus Jena auch in der Weise zugestehen, daß sie gerade im Westen immer noch als Band aus dem Osten, (gelegentlich auch aus Sachsen - weil das ja ohnehin alles das gleiche ist) - gehandelt werden, und erst dann an ihren musikalischen Qualitäten gemessen werden. Ja, auch Ossis verstehen es arrogant zu sein, und können das gelegentlich sogar leisten. Die Show der Banditos jedenfalls kommt immer besser rüber, obwohl es nichts neues gibt - genau wie auf ihrer 2. Platte, die eigentlich nur eine andere Version der 1. zu sein scheint - offenbar funktioniert es einfach immer besser. So surften, orgelten, DJ-ten und posten die Jungs um die Wette, und das Publikum dankte es ihnen. huc



DUMBELL / OVERFLOW 5.10.99 Dresden, Groove Station

Die Kölner Dumbell sind inzwischen schon ganz gute Bekannte, als sie das letzte Mal in Dresden in der Scheune spielten, haben sie groß aufgetrumpft und wir haben anschließend auch gleich ein Interview mit dieser Band gemacht, die es wirklich verdient etwas bekannter zu sein, was via TFRB auch kein Problem sein sollte. Mit der Groove Station ist diesmal eindeutig der bessere Ort gewählt worden, dort wirkt eine solche Band ganz anders als auf einer hohen Bühne in einem riesigen dunklen Saal mit höherem Eintritts- und Bierpreis. Los ging es aber zunächst mit den kroatischen **Overflow**, die mir völlig unbekannt waren, die aber in der Ankündigung mit New Bomb Turks / Devil Dogs verglichen wurden und so ziemlich vielversprechend klangen. Sie scheinen in ihrer Heimat ziemlich bekannt zu sein, so boten sie verschiedene Tonträger an und einige T-Shirts. Sie spielten ein energiegeladenes Set, das echt aufhorchen ließ. Stellenweise gingen mir die Stücke doch etwas zu sehr in Richtung Melody Core, aber es war schon ´ne ganz coole Show, die es wert war zu sehen. Außerdem kamen ja noch **Dumbell**. Diese traten in einem etwas veränderten Lineup auf, ein neuer Gitarrist ist dabei, ein Ire mit schütterem Haar namens Glen und die Drums bearbeitete der Kollege von den Stereo Hools, kurzfristig eingesprungen war. Dem Gig gab das keinen Abbruch, im Gegenteil, Dumbell scheinen wirklich immer besser zu werden. Es gab gewohnt guten Punk Rock zusammen mit einer guten Show mit Guitarposing und all dem ganzen Scheiß. Dies war sicher eins der besten Konzerte in der Groove Station, und von Dumbell wird sicher noch ´ne Menge zu hören sein. Karl

LOS BANDITOS

DOG FOOD FIVE 13. 11.99 Dresden. Groove Station

In letzter Zeit verging kaum mal ein Wochenende, an dem in der Groove Station kein gutes Konzert war, wofür wir uns hiermit bedanken wollen. Diesmal waren es die **Dog Food Five**, die auch schon wiederholt in Dresden aufkreuzten und im Revolverblatt auch schon das eine oder andere mal auftauchten. An diesem Sonnabend war in diesem Waschsalon mit angeschlossener Kneipe ungewöhnlich viel los. Los gehen sollte es aber erst kurz vor Zwölf. Zunächst standen nur 4 Jungs auf der Bühne, davon ganz vom Speedfinger Scholze, der ein Instrumental Intro anstimmte. Neben ihm hatte das Publikum das seltene Vergnügen die sagenumwobene fünfte Figur im Dog Food Five Zirkus zu sehen: Dr. Wichtig mit schütterem Haar und stoischer Gelassenheit. Ungewöhnlich war auch die Drumm, denn hier saß ungewöhnlicherweise die eindrucksvolle Gestalt des Kai Uwe, dem Voodoo-Man und Schnellredner, der früher bei Speed Chicken die Drumsticks schwang. Schließlich, an der Linken, stand noch Konsul Georg, der ja immer präsent ist. Nach dem Einstimmungs Song kam dann King Kranz auf die Bühne und los ging's mit dem üblichen Programm aus alten Songs, wie „Permanent Saturday Night" und Songs der aktuellen Platte „No Future", wie „Black Denim Mini Skirt" oder „No Great Loss". Die fast immer eine entsprechende Ankündigung erhielten und vom Kranz den meist pikierten Leuten in den ersten Reihen ins Gesicht gesungen wurden, wozu er auch häufig den kleinen Zuschauerraum durchkreuzte. Den beiden Teen Punks, denen diese Annäherung zu sehr gefiel, wurde dann ziemliche kranke Song „Verhaltensgestört" (einer von den seltenen deutschen Nummern) gewidmet, bzw. der schon ältere Hit „Allergic To You". Toll war natürlich auch die Widmung, mit der „Bad Luck Magnet" angekündigt wurde, dem Song auf unserer „Unexpected Flying Objects" 10" Compilation. Alles in allem war´s eine wirklich coole Punk Rock Show, die allen Beteiligten großen Spaß machte. Karl

THE WOGGLES + DEMOLITION GIRL & THE STRAWBERRY BOYS + MOTÖRHEAD MANIAX 19.11.99 Bautzen, Steinhaus / **THE WOGGLES** 20.11.99 Dresden, Groove Station

Obwohl die **Woggles** tags darauf auch in Dresden drei Straßen um die Ecke von mir spielen sollten, entschloß ich mich mit nach Bautzen zu fahren. Dies hatten nämlich 3/4 der Dresdner Garageaufsteiger von Stanford Listen vor, wo ich netterweise mit kommen konnte. Nach ´ner Stunde Fahrt kamen wir am Steinhaus an. In letzter Zeit hat dieser Club ohnehin verstärkt von sich Hören lassen, so spielten dort u.a. die Monsters, Registrators oder Thee Ultra Bimboos, weshalb ich noch zusätzlich gespannt war mir diesen Club mal anzusehen. Erstaunlich war zunächst der ziemlich niedrige Eintrittspreis von 10 DM, was für drei Bands absolut fair ist. Die **Motörhead Maniax** aus Velbert spielten schon seit drei Songs, und das für Bautzner Verhältnisse wohl recht zahlreiche Publikum schüttelte schon die Zotteln. Diese Band - der Namen spricht für sich - covert Motörhead Songs, allerdings wohl nur die frühen bis ´82. Ich fand´s ja nicht so besonders passend, aber das **Demolition Girl** Hedwig steht auf

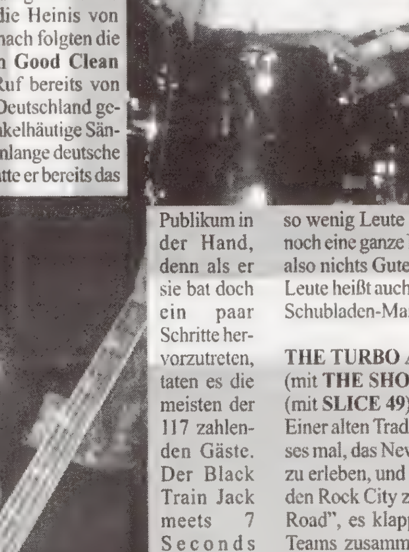

THE WOGGLES

die Jungs und so hat sie sie als dritte Vorband einfach mitgebracht. Das Publikum in Bautzen war aber ohnehin nicht so super speziell garageorientiert, als daß sie das gestört hätte, die Motörhead Fans unter ihnen werden vermutlich sogar ziemlich klasse gefunden haben, an den Versionen gab´s an sich nix zu meckern und die wichtigsten Songs waren vertreten. Mir hat´s nicht soviel gebracht, was auch an den ewig langen Zugaben und dem bemerkenswerten Aussehen von „Lemmy" lag. Irgendwann war endlich Schluß und ich konnte mich mal wieder an den einmaligen Bierpreisen (das billigste für 1,80 DM) erfreuen. Irgendwann fing dann das **Demolition Girl** und ihre **Strawberry Boys** an. Los gings mit einer Reihe von Coverversionen, so kam Hedwig beim ersten Song mit einer Hitler Gummimaske vom Polenmarkt auf die Bühne und dazu gab´s natürlich „They Saved Hitlers Brain" von Unnatural Axe. Das war cool, nur leider saß die Maske schief, da sie durch die Mundöffnung kaum singen konnte. Es folgten dann irgendwann „Demolition Girl" von den Saints, ein Zeros Song, sicher auch was von X-Ray Spex und Devo´s „Mongoloid" kam (neben vielen anderen Songs von der LP & 7" und ein paar neuen) auch. Erwähnenswert ist dabei immer wieder die Bühnenpräsenz, die Ansagen und die trashige Deko. Bei den Leuten kam es echt gut an, die Band war gut drauf, der Sound stimmte - so mutt dat sin. Vielleicht war das aber auch schon zuviel, denn als dann später die **Woggles** auf die Bühne kamen, waren nur noch sehr wenig Leute im Publikum. Diejenigen aber, und das waren hauptsächlich die Bands und noch einige wenige andere tanzten wie wild. Da war aber auch echt kein Wunder, den die **Woggles** gaben alles und übertrafen um Längen meine Vorstellungen. Das war wirklich eine Bühnenshow wie sie sein sollte, der Sänger tanzte und sprang auf der Bühne und im Publikum rum und konnte mitreißen, er nahm den Gitarristen auf die Schultern und hieß die Leute zu rocken an. Irgendwann war dann aber Schluß und es ging zurück nach Dresden, wo ich dann die Woggles preisen konnte.

In der Groove Station am nächsten Tag spielten die 60s Garage Punk Kings dann allein, sie begannen wie hier üblich ziemlich spät und konnten, um´s gleich vorweg zu nehmen mit Bautzen nicht mithalten. Das lag aber garantiert nicht an ihnen, denn die Action war dieselbe, sie waren wieder gut und waren wahre Rock´n´Roll Entertainer. Aber man mußte echt den Eindruck gewinnen, daß Dresden in Sachen guter Konzerte in letzter Zeit verwöhnt ist, was ist tatsächlich der Fall sein könnte, denn momentan ist ungewöhnlich viel geboten. Dies passiert aber hauptsächlich alles in der Groove Station, während Scheune oder Starclub fast nur schweigen. Dennoch war´s ein wirklich guter Abend, und wer die Woggles heute zum ersten Mal gesehen hat, wird höchstwahrscheinlich begeistert gewesen sein. Karl

ALL OUT WAR, GOOD CLEAN FUN / STIGMATA 09.06.99 Leipzig, Conne Island

An diesem (tagsüber) wunderschönen Tag sollten eigentlich die Oberhasser von Blood For Blood spielen, aber deren gesamte Tour wurde gecancelt, sodass sie nichtmal in Eindhoven auf dem Dynamo-Festival gespielt haben. Damit diese Konzertreihe nicht platzen sollte, übernahmen eben All Out War die Headlinerposition. Völlig überraschend standen plötzlich **Stigmata** (mit ehemaligem Merauder-Gitarristen) auf der Bühne. Zumindest erfuhr ich dies, als ich den Full Speed Ahead-Sänger um Rat bat. Stefan erzählte mir auch gleich von einer metalligeren 7" dieser New Yorker, welche sich in seinem Besitz befindet. Auf der Bühne lieferten sie allerdings eher Midtempo-Mosh-Core, der Marke Madball meets Rejuvenate (aber halb so langsam). Kam relativ cool rüber und für die technische Perfektion der Musiker hatte ich wiedermal nur ein Staunen übrig. Ein richtig geil anzusehender (Skarhead-T-Shirt-tragender), schwer tätowierter, bierbäuchiger Panzerknacker-Look-A-like war der böse posende Sänger, welcher die "p"´s und "t"´s förmlich rausgespuckt hatte. Tough Guy-mässig eben, wah! ...allerdings nicht zu übertrieben, wie die Heinis von Discipline z. B.. Danach folgten die Straight Edger von **Good Clean Fun**, deren guter Ruf bereits von Ami-land bis nach Deutschland gekommen ist. Der dunkelhäutige Sänger hielt eine minutenlange deutsche (!) Ansage. Damit hatte er bereits das Publikum in der Hand, denn als er sie bat doch ein paar Schritte hervorzutreten, taten es die meisten der 117 zahlenden Gäste. Der Black Train Jack meets 7 Seconds meets Up Front-Sound wußte auch von anfang an zu überzeugen. Die Stimmung war echt lustig, nicht krampfahft lächerlich, wie man es von heutigen "Punk/Skin"-Bands vielleicht kennt. Obwohl die behandelten Themen doch ziemlich ernst waren, aber die PMA-Mentalität stand eindeutig im Vordergrund. Getanzt wurde zwar sehr wenig, aber das ist ja heute wahrscheinlich nicht mehr so wichtig, Hauptsache man kann j e d e s Wort mitsingen. Ein Lied welches sich gegen Sexismus richtete, kommentierte der Sänger folgendermaßen: "Die Jungs sollten sich das mal richtig durch den Kopf gehen lassen, es wäre doch viel cooler wenn die Szene attraktiver für Mädchen wäre. Dann hätten es die Jungs doch auch viel einfacher ein Date auszumachen. Als auflockernde Coverversionen gab es Judge, "99 Luftballons" von Nena bzw. "99 Red Balloons" (auf deutsch) von den 7 Seconds (hier konnte wieder kaum einer der "New School Kids" mitsingen - Remember your roots!) und zur Zugabe Minor Threat. Hier meinte der Frontmann wieder, dass nun ein Song folge, den jeder Einzelne kennen müßte. Sollte man den Text nicht kennen, müsse man nur mit vorkommen und so tun als ob man weiß worum es geht. Damit die eigenen Freunde dann denken, man sei doch soooooo cool. Jedenfalls sollten alle vorkommen tanzen und mitsingen, damit er nicht der Einzige ist der sich zum Clown macht. Danach betraten **AOW** die Bühne, um allen Besuchern das volle Brett auf die staunenden Köpfe zu schlagen. Wer die letzte Platte auf Victory kennt (siehe Plattenreviews weiter hinten), weiß wovon ich schreibe. In typischer NYCHC-Manier wurde abgepost (im positiven Sinne, man könnte es auch Style oder im negativen Sinne Klischee nennen), abgefeiert und klasse musiziert. Nicht wie viele der neueren weinerlichen Bands, die einem permanent den Rücken zudrehen, Fuck it - ich will Bühnenacting, that´s real HC. Vom musikalisch-technischen Aspekt gesehen, ist ein solches Bühnenprogramm noch bewunderswerter, denn an ihren Instrumenten sind diese New Yorker auch voll fit. ...können also nicht ganz so die Dumm-Prolos sein. Nach jedem Titel kündigte der Sänger "The next song is on the new album" an, bis auf "Claim your innocence", wo der Sänger meinte er wüßte auch nicht so recht worum es in diesem Song gehe. Die professorische Cro Mags-Coverversion ("Life of my own") durfte bei dieser Band nicht fehlen. Alles in allem war es wieder ein geiler Abend im Conne Island, genau wie die Woche zuvor als Up Front, die genialen Fast Times und Versus! in dieser Location zu Gast waren. Schade allerdings, dass nur so wenig Leute vor Ort waren und von denen waren noch eine ganze Masse aus dem entfernten Berlin. Läßt also nichts Gutes hoffen für unsere Region. Weniger Leute heißt auch weniger Konzerte, so einfach ist das. Schubladen-Marck


Kevin P. - THE TURBO A.C.'s


Mike D. - THE TURBO A.C.'s

THE TURBO AC's 02.09.99 Berlin, Wild @ Heart (mit **THE SHOCKS**), 03.09.99. L.E., Conne Island (mit **SLICE 49**)

Einer alten Tradition folgend, gelang es uns auch dieses mal, das New Yorker Action Trio 2x pro Tour live zu erleben, und da obwohl sie diesmal nicht in Dresden Rock City zugange waren. Also hieß es "Hit The Road", es klappte, für beide Termine gute Racing Teams zusammenzustellen, und so stießen wir am Donnerstagabend im Wild At Heart auf. Da die Jungs inzwischen mehr als alte Bekannte für uns sind, war es keine Frage, erstmal den Backstage zu entern um ein bißchen zu talken, während sich die beiden Kevins mit Hilfe von Mini-Amp und Mini-Drum schon fit das Konzert fit machten. Mike war dies offenbar schon und hatte als besonderes Gimmick zu jedem Thema, auf das wir kamen ein passendes Tattoo parat. Die **Shocks** starteten als Support. Sie haben gewiß ihre Anhänger, mir aber sind sie einfach zu altbacken. Shokking sind sie nun gleich gar nicht, weder mit einem Sound, der dem der Vibrators vor fast einem Vierteljahrhundert sehr nahe kommen dürfte, noch mit dikkem Make Up und Sid-Frisur. Egal, wir waren ja auch wegen der Turbos dort, und man konnte an diesem angenehmen Spätsommer-Abend auch erst noch ein Bierchen vor dem Club trinken, bevor man sich ins Getümmel stürzte. Wer das Wild At Heart kennt, weiß um dessen Enge, gerade in Barbereich, aber eben auch

Fotos: Ulli Curschmann

FESTIVAL-RÜCKBLICK

SWAMP ROOM HAPPENING 28./29.05.99 Hannover, Bei Chéz Heinz
Im Mai letzten Jahres fand in Hannover nun zum mittlerweile neunten (oder zehnten) Mal das Swamp Room Happening statt, zu welchem Willem und die Mandra Gora Lightshow Society geladen hatte. Dort spielten 16 Bands aus Nah und Fern, wobei das Programm schön gemischt war und von Psychedelic über Surf bis zu Punk alles vertreten war. Ich entschied mich also, in die laut BILD Umfrage "häßlichste Stadt Deutschlands" zu fahren. Das war kein Problem, denn man ist mittlerweile mit Hilfe der Technik in der Lage, kilometerlange Etappen in Sekundenbruchteilen zurückzulegen. In Hannover war ein Laden, wo ich als erstes eine Currywurst gegessen habe. Danach konnte ich wieder telefonieren, ohne ständig von meinem knurrenden Magen übertönt zu werden. Das brachte aber nichts, denn es ging am anderen Ende der Leitung niemand ran! Nach mehreren vergeblichen Versuchen schwante mir, daß meine Bekanntschaft in Hannover (eine Krankenschwester!!!) unsere Verabredung vergessen hatte und meine Übernachtungsmöglichkeit damit geplatzt war. Das war schlimm, denn nun wußte ich nicht mehr ein noch aus! Also fuhr ich erst mal zum Bei Chez Heinz, dem Club mit dem komischen Namen, nicht daß mir jemand den fehlerhaften Gebrauch von Präpositionen unterstellt, wo daß Festival stattfinden sollte. Das Verschachteln von Haupt- und Nebensätzen ist wesentlich schwieriger als wie wo mit Präpositionen, deshalb jetzt kommen wir von der Einleitung zum Hauptteil, ohne daß jemand weiß wie, nämlich wegen der geschickten Überleitung. Den Opener am ersten Abend machten **Smoke In**, danach übernahmen **Liquid Visions**. Von beiden bekam ich nicht allzu viel mit, mußte ich mich doch erst mal an die neue Umgebung gewöhnen. Alles war so anders! Dann spielten **Vampyre State Building**, auf die ich gespannt war. Sie enttäuschten mich nicht, ihr Garagensound kam gut an und außerdem sahen sie noch cool aus. Als nächstes boten die Gastgeber ihre **Mandra Gora Lightshow**, die auch tatsächlich eine wahr, nicht etwa, daß ich dabei Nachtschattengewächsextrakt zu mir genommen hätte, nein, aber es gab eine Lichtshow. Schade nur, daß diese etwas mager war, was aber eher an den ungünstigen Raumerhältnissen lag. Die Musik stimmte und das war das Wichtigste. Über **Nikki Sudden** muß man nicht viel schreiben, deshalb werde ich das auch nicht tun. Die **Monochords** aus Frankfurt boten Punk, wie er sein sollte, laut, schnell und wild. Schließlich wurde es eng auf der kleinen Bühne, denn **Mother Superior** betraten dieselbe. Die ließen es erwartungsgemäß mächtig krachen. Mir gefielen sie dieses mal noch besser als beim letzten Mal, als ich sie in der Dresdener Scheune erleben konnte. Während der Sänger sich damals eigentlich nur am Boden rumsielte und man an dessen Zurechnungsfähigkeit zweifeln mußte, wirkte er in Hannover gelassener. Er ging auf das Publikum ein, indem er nach oralem Sex verlangte. Seiner Bitte kam niemand nach, ich weiß nicht, ob das gut oder schlecht war. Die Show war jedenfalls großartig und für mich eindeutig das Beste am ersten Abend. **Liquid Zoo**, die als letztes spielten, hatten es nun ein wenig schwer. Ich jedenfalls weiß von denen gar nichts mehr. Durch einen lustigen Zufall ergab sich für mich dann die Gelegenheit, beim Booker vom Bei Chez Heinz zu nächtigen und so ging es mir wieder gut! Der nächste Tag hatte mehrere Höhepunkte zu bieten, der erste war das kleinste Love Parade Plagiat der Welt. Ca. 80 Kids demonstrierten für mehr Techno Clubs in ihrer Stadt. Das sah so aus, daß ein Laster mit einem DJ oben drauf durch eine Straße fuhr, in welcher wochentags pro Stunde vielleicht so 10 Autos und 20 spazierende Omas kommen. Da allerdings Samstag war, kamen bloß die Hälfte. Auf diesem Laster war nun ein Typ, der im Rhythmus der "wilden Techno Schläge" (BILD) immer "Hannover-Du brauchst uns!" rief. Ich hab zwei Minuten zugesehen und mir das Schicksal der Jugend Niedersachsens vor Augen geführt. Dann ging ich weiter. Zurück im Bei Chez Heinz sorgte ein seltsames Möbelstück für Gemunkel unter den Gästen. Da stand doch ein Betonmischer neben der Bühne! Nicht so ein großer, sondern einer von denen, die so 1,30 m hoch sind. Dieser wurde dann auf die Bühne gewuchtet und diente **The Deaf Dumb & Blind Boys** als eine Art Metronom, denn der im Inneren der Trommel vorhandene Mörtel gab durch ein durch die Rotation hervorgerufenes Scharren/Klatschen auf eigentümliche Weise den Takt an. Ansonsten beschränkte man sich auf eher konventionelles Instrumentarium, bot allerdings ziemlich interessanten Avantgarde Pop. Mir haben The Deaf Dumb & Blind Boys jedenfalls gut gefallen und dem Rest der Leute ging es ähnlich. Was danach kam, war für mich eine ziemliche Überraschung und gleichzeitig der zweite Höhepunkt des Tages. **Leopold Kraus** aus Freiburg boten ein Klasse Surf Konzert! Die Jungs, die alle noch sehr jung aussehen, überzeugten durch extreme Spielfreude. Der Schlagzeuger stellte sich dabei als absoluter Stimmungsmacher heraus und trommelte, als ob er seit seiner Geburt nichts anderes machen würde. In Wirklichkeit machte er das erst so ungefähr ein Jahr lang. Obendrein wurde ausschließlich eigenes Material vorgestellt, was ja bei Surfbands nicht unbedingt üblich ist. Der nächste war **Eugene Chadbourne**. Er setzte sich auf seinen Hocker, schaltete den Verstärker ein und zeigte uns, wie man eine Gitarre zum klingen bringt. Das war der Wahnsinn schlechthin. Und ich sage das mit Nachdruck! An Chadbourne können sich die ganzen



HAL 9000

Foto: Alex Uhlig

LEOPOLD KRAUS

Foto: Alex Uhlig

Metallicas und wie sie alle heißen eine gehörige Scheibe abschneiden. Nach Chadbourne kam mit **Matmosphere** die zweite One-Man-Band des Abends. Die beiden miteinander vergleichen zu wollen, wäre sicherlich dumm. Matmosphere spielte ein paar Psychedelic Songs, seine Begleitband kam von Band. Dadurch war es etwas lahm. Schade eigentlich, denn die Songs an und für sich waren okay. Den Abschluß des Festivals machten **Colorcacas** und **Hal 9000**, welche beide nicht so ganz mein Fall waren. In den frühen Morgenstunden des nächsten Tages machten Jens, welchen ich am Abend vorher getroffen hatte, und ich noch eine Stadtrundfahrt durch Hannover, und ich stellte fest, daß dieses längst nicht so häßlich ist, wie BILD behauptet hatte. Dank an den Booker vom Bei Chez Heinz, Jens, Willem und die beiden Frauen, die immer so schön zwischen Konzertsaal und Backstage hin und hergelaufen sind!
Woody

BEAT DELUXE FESTIVAL: 31.07.99 Dresden, Schloß Nickern
Manchmal kann man auch in Dresden mal Wunder erleben, denn wer hätte denn geglaubt, daß hier mal mehr als drei wenigstens halbgute Bands an einem Tag auftreten? Ich hab´ aber auch keine Ahnung, was die Macher des alljährlichen Nickerner Schloßfestes dazu bewogen haben mag, den R´n´R auf die Leute loszulassen. Das war dann an diesem Sonnabend natürlich ein Pflichttermin für´s TFRB. Das Problem ist dabei nur gewesen, daß dieses Nickern ganz weit weg von der City liegt und ich vorher auch nicht genau wußte in welche Himmelsrichtung ich diesen Vorort



THE SATELLITERS


MONTESAS

überhaupt stecken sollte. Die Entfernung war dann irgendwie auch schuld, daß ich persönlich mein KFZ dorthin lenken mußte, natürlich mit der Abmachung, daß jemand anders zurück fährt. Die Hinfahrt gestaltete sich auch sonst nervig, nicht nur daß sich angemeldete Mitfahrer auf sich warten ließen, sondern man mußte sich auch noch von den wenigen Anwohnern im äußersten Dresdner Süden Tips geben lassen. So gegen 22:00 dürften wir dagewesen sein - und es hatten schon so einige Kapellen gespielt, denn das ganze Ding begann schließlich schon um 18:00 Uhr. Das war aber halb so schlimm, da es im Schloß, davor und neben und darunter und sonstwo noch so einige Bühnen gab, auf dehnen die Bands sich ständig abwechselten und zwischendurch die Bühnen wechselten. Dafür gab´s einen festen Plan, der ungefähr um 2:00 endete. Diesen Plan hatte aber leider absolut niemand im Kopf, so das der ganze Spaß recht unübersichtlich wurde. Aber gegen 22:00 waren erst einmal die **Vampires** auf einer der Bühnen vor dem Schloß am ackern. Ich fand die Berliner mit ihrem Surfsound ganz beeindruckend, auf jeden Fall waren sie besser als vor einem Jahr zur BRN in der Scheune, wo sie aber wohl auch erst ihren zweiten oder dritten Auftritt überhaupt hatten. Diesmal waren sie viel souveräner im Umgang mit den Instrumenten und dem Publikum, obwohl sie nicht wie gewohnt ihre Vampirverkleidung angelegt hatten, d.h. die Masken und Umhänge fehlten. Das hat sich wohl irgendwie auf die Darbietung ausgewirkt, wie auch bei der folgenden Band - **The Satelliters**!! Zwischendurch gab´s aber immer noch reichlich Freiraum, d.h. es hat sicher irgendwo irgendeine Band gespielt, aber ich wußte nicht wo und bei meinem ersten Irrgang durchs Schloß fand ich auch nicht nichts. Irgendwann kam aber jemand und meinte, daß die Satelliters spielen - O.K. lets go!! In Innern des Schlosses in einem Raum für vielleicht 150 Leute tobten sie schon drauflos. Neuerdings - wie schon angedeutet - ohne Masken. Und jetzt waren sie so gut wie noch nie, also zumindest besser die beiden Male, bei denen ich sie zuvor sah. Der Raum war gut gefüllt, so daß es schwer war nach vorn zu kommen. Dort tanzten schon ´ne Menge Leute, wobei auch so einige extra angereist schienen. Dort konnte man sich eine ganze Weile aufhalten und ich denke, den Leuten haben die **Satelliters** auch wirklich gut gefallen, d.h. ich hab´s bei keiner anderen Band so gefüllt erlebt. Aber ich habe auch nicht alles sehen können, so entging mir leider der mondäne Girlsound der **Mobylettes**, stattdessen sah ich als nächste Band die **Montesas**, die draußen spielten. Die Ex- Tijuana Tex & The Cowbones spielten vor vielleicht 20 Zuschauern, dabei waren sie nicht unbedingt schlecht. Sie wurden als „knuspriger Beat´n´Soul & Italo" angekündigt - von mir aus - sie gehörten jedenfalls mit zu den Guten. Das Ungünstige war jetzt, daß man ständig befürchten mußte irgendeine Band zu verpassen, weshalb ich mir die **Montesas** auch nicht zu Ende ansah, sondern mich nach weiteren „Acts" umsah. Dabei waren auf der großen Bühne vorm Eingang eine Weile die **Round Up Boys** beschäftigt, die sauberen Rockabilly produzierten, der mich aber nicht weiter interessierte. Ich wollte jetzt aber viel lieber **Lo-Lite** aus Holland sehen, von dehnen ich positives hörte und von dehnen ich mir am meisten versprach. Diese sollten aber erst um zwei im Keller spielen, so daß erst einmal eine weitere wilde **Satelliters** 60s Punk Show im Saal (?) genossen wurde und auch die **Vampires** spielten noch einmal (maskiert aber trotzdem gut mit vielen Zugaben) im Keller, der mir als Konzertort aufgrund des Gewölbes hier am liebsten war. Langsam hatten viele Leute keinen Bock mehr und gingen, so daß es allgemein ziemlich leer wurde. Auch der Rückfahrer meines Autos hatte schon lange keine Lust mehr, und nervte schon seit Stunden, so daß ich ihm irgendwann den heiligen Schlüssel gab, damit er das Gefährt nach Hause lenke und Stoßstangen beim Ausparken verletze... Ich blieb noch ´ne Weile und schaute mir dann irgendwann im Keller zusammen mit einer handvoll Betrunkener die gleichsam betrunkenen **Lo-Lite** an. Die beiden Beteiligten machten dafür aber auch passende Musik, nämlich wilden dreckigen Bluespunk, der wohl jetzt noch ein bißchen zackiger rüberkam als noch ein paar Stunden zuvor auf einer anderen Bühne des Schlosses. Mir hat´s gefallen und die Band hat sogar noch so einige Songs für die wenigen interessierten Beteiligten dargeboten. Dann war Schluß! Alles in allem waren´s auf jeden Fall zu viele Bühnen und ein zu undurchsichtiges Programm, was den großen Spaß irgendwie gestört hat und ein


HARDWORKIN' RAOUL & THE LAZY BOYS

ständiges Umhergerenne verursacht hat und mir u.a. das neue Dresdner Bandprojekt Slow Death vorenthielt, ihr „Psycho-Garage-Trash´n´Roll" soll wohl echt gut gewesen sein. (Gerade die waren eine echte Überraschung – einige bekannte Neustadt-Veteranen rockten derbe drauf los und brachten die Sache endlich wirklich auf den Punkt, aber leider fand man die Halle, in der sie spielten nur durch Zufall oder gezielte Hinweise. [Anm- huc]) Vielleicht klappt's ja nächstes Mal mit einigen Veränderungen für Beat deluxe noch ein zweites Mal?? Karl

STAY WILD FESTIVAL 14./15. 5.99 Berlin, Wild At Heart, **THE DICKIES** 14. 5. Berlin, SO36

An diesem Wochende Mitte Mai hatte ich mich also aufgerafft mit nach Berlin zu fahren um dort mal wieder die **Dickies** und gleichzeitig das **Stay Wild Festival** gleich um die Ecke im Wild At Heart zu erleben, wo ebenfalls großartige Bands angekündigt wurden, so daß es sich lohnte, das ganze Wochenende in Berlin zu bleiben. Zum Dickies-konzert im SO kamem wir, als gerade die zweite Vorband spielte diese hieß **Caffeine**, kam aus England, spielte Melodycore und fesselte mich nicht weiter. Im Club sah's zu diesem Zeitpunkt auch noch erschreckend leer aus, was sich mit der Zeit ändern sollte. Ich setzte mich also noch bevor es mit den **Dickies** losging in die Nähe des Merchandisingstandes um ein paar Hefte zu verkaufen. Dort hatten die **Dickies** eine mächtige Auswahl an verschieden T-Shirts zum fiesen Preis von 30 DM. Unverschämter war es allerdings, daß dort für die jüngst wiederaufgelegte „Stukas Over Disneyland" CD mit 8 Songs ebenfalls 30 DM verlangt wurde oder für die „Dawn Of The Dickies" CD schon 34 DM. Irgendwann ging's los: Leonard erschien mit Satan


THE DICKIES

Wollmütze und gestreiften Leggins und Stan wie immer mit Lockenpracht und ähnlich mitgenommenen Anlitz wie Leonard. Der Bassist und noch ein weiterer Gitarrist waren wohl wieder neu dabei und kamen etwas albern rüber mit Blümchenkleid bzw. mit Shorts und affiger Brille. Gespielt wurden fast nur Songs aus der frühen Zeit, die dann entsprechend gut beim Publikum ankamen. Dieses war übrigens weniger greisenhaft, als noch beim (für mich) letzten Mal ´95 im Marquee. **Die Dickies** sollte man auf alle Fälle wenigstens einmal erlebt haben, aber im Prinzip ist es doch nie irgendwie was großartig neues. Aber das ist ja auch kein Wunder, schließlich bekommen diese Hänger auch kaum was neues gebacken, nach der ´94 LP kam doch bisher nur eine Single heraus und die 10" mit den Coverversionen zählt da nicht. Aber es war trotzdem eine geile Show und jeder dürfte das bekommen haben, was er erwartet hat. Leonard hüpfte wie verrückt, ständig mit einem Finger im Ohr, auf der Bühne herum, was schon etwas an Iggy erinnerte, obwohl der natürlich da noch mehr aufdreht und insgesamt auch fitter ist. Ansonsten gab´s natürlich wieder verschiedene Utensilien zum rumspielen auf der Bühne, u.a. natürlich auch die Stuart - Nummer Gleich danach, es war so halb eins ging´s gleich weiter in Wild At Heart. Dort war´s dann extrem voll und heiß, aber ich hatte erst eine Band, die **Monochords**, verpaßt. Das war zu verschmerzen, da ich die ja ohnehin schon eine Woche zuvor gesehen hatte. Das Wild At Heart ist übrigens ein wirklich cooler Club, ich war echt begeistert. Schon draußen prangt ein Elvis am Eingang, der nur Gutes versprechen läßt. Innen erwartet den Gast ein echt liebevoll aufgemachter kleiner Kneipenraum mir roten Wänden mit Kozik und anderen Postern, einem protzigen Kronleuchter und einer langen Bar. An dieser muß man sich vorbeidrängeln um in den Konzertraum zu kommen, dieser ist dann dekoriert mit überdimensionalen Spielkarten und einem Teppich an der Decke. Dort hinein zu kommen, war an diesem nicht besonders leicht, ebenso mußte es einem beim Verweilen im Innern ergehen, denn es war pottheiß. Trotzdem blieb ich bei der nächsten Band, den **Bazookas** aus Hamburg, vor der Bühne, denn die konnten wirklich begeistern. Ich glaube ich hab' diese Band schon mal vor einer Weile gesehen, was mich damals aber nicht besonders beeindruckte. Diesmal war's anders: Gespielt wurde wunderbarer

Fotos: Ulli Curschmann

DATES

CLUBS:

BOCHUM - BLACKOUT
31.08. Zen Guerrilla + Payola
03.09. Supersuckers + Smoke Blow
04.09. Grade + Leiah
12.09. Huntingtons + Buckweeds
20.09. Groovie Ghoulies + Man's Ruin Party!
22.09. Elektrolochmann

DRESDEN - GROOVE STATION
02.09. Way Out West
16.09. Greaseball
22.09. King Khan & His Shrines
29.09. Johnny Thompson Trio
30.09. Bored! + Cellophane Suckers
02.10. Mensen
18.10. Clinic
21.10. Yucca Spiders
30.10. Slow Slushi Boys
18.11. Chixdiggit
22.11. Sin City Six (tbc)
01.12. Hefners

DRESDEN - TITTY TWISTER
15.09. Velvetone
30.09. Robert & The Roboters + Vampires
03.10. Payola

DRESDEN - SCHEUNE
12.12. Electric Circus Tour (Rev. Beatman, Bob Log III., DM Bob & The Deficits, Steve Westfield, Dead Brosters)

HANNOVER - CHEZ HEINZ
08.09. Terry Lee Hale
16.09. Systemhysterie
22.09. Ensign + I Defy
23.09. Louie Fontaine & Beatmaschine
30.09. Yeti Girls + Goldmund
14.10. Vampire State Building + Air 6 + Sissies
21.10. Miracle Gyrlz
27.10. Downbeat Snapper, Calamities

JENA - ROSENKELLER
15.09. Sissies + Gäste
21.09. King Khan + Mind Kiosk
27.09. Bored!
28.09. On Trial + Liquid Visions
02.10. Saariston Lapset
04.10. Dionysos
09.10. Dozer + Lowrider
11.10. Sons Of Otis + Electric Wizard
12.10. Peter Pan
26.10. Payola + Friends
30.10. Flyswater + Ampersand + Silva Sonic
02.11. The Sic Rose
14.12. Raymen + Vampire State Building

KÖLN - UNDERGROUND
12.09. Aerobitch
03.10. Daybreak Boys + Generators
05.10. Peter Pan + Mean Traitors
08.10. Gasolheads + Vegas Thunder
10.10. Die Happy
13.10. Triebwerk Newcomer-Festival
16.10. Krunk
18.10. Pitchshifter
19.10. Terrorgruppe + Burning Heads + De Heideroosjes
20.10. Jeans Team
21.10. Alternative Allstars
26.10. Satanic Surfers + All Systems Go
27.10. Mila Mar
29.10. Illuminate
31.10. Lowrider + Dozer
01.11. Weakerthans
02.11. Dr.Calypso
03.11. The Yardbirds
04.11. Boy Sets Fire
07.11. 999
17.11. Zucker + Casino
18.11. Marc Singer's „Drama Rock"
21.11. Nadine

MÜNSTER - GLEIS 22
22.08. The Get-Up Kids
29.08. Supersuckers
02.09. Pinback
06.09. Royal Trux + And You Will Know Us By The Trail Of Dead
13.09. The Huntingtons + The Buckweeds
16.09. Bronco Bullfrog
21.09. Hot Pockets + Columbian Neckties
25.09. Lazy Cowgirls
10.10. Songs Ohia + Swearing At Motorists + Parker Paul
14.10. Triebwerk 2000
18.10. Mardi Gras BB
28.10. The Smugglers
08.11. Modesty Blaise
14.11. The Weakerthans
22.11. Idaho + Makita

OBERHAUSEN - DRUCKLUFT
23.09. Hot Pockets + Columbian Neckties
29.09. Mensen + The Battle Dykes
24.11. Sin City Six

OBERHAUSEN - ZENTRUM ALTENBERG
11.09. Shelter
02.10. Kassierer, Lokalmatadore, Aktion Freies Tibet
15.11. Real McKenzies
29.11. Reducers SF, Loikemie

RIESA - JUZ
28.10. Bambix + Gee-Strings + The Swing A-Go-Go Babies

STUTTGART - CHE
26.08. Huntingtons + Buckweeds
13.10. Jack Black + Hellsuckers

STUTTGART - LIMELIGHT
05.09. Cosmic Psychos + The Mobile Homos
15.09. King Khan & His Shrines
21.09. Groovie Ghoulies
04.10. Forgotten Rebels + Riff Randell

BANDS:

AEROBITCH
08.09. Stuttgart - Limelight
09.09. Nürnberg - tba
10.09. Berlin - Wild @ Heart
11.09. Hamburg - Molotow
12.09. Köln - Underground
13.09. Amsterdam - tba
14.09. Speyer - tba
15.09. Solingen - Cobra
16.09. Dortmund - Keller

BATMOBILE
29.09. Hamburg - Logo
30.09. Weinheim - Cafe Central
06.10. Berlin - Razzle Dazzle
07.10. Wermelskirchen - AJZ Bahndamm

BONES + DAYBREAK BOYS
24.11. Berlin - Wild @ Heart (Stay Wild Fest.)
25.11. Leipzig - Zorro
26.11. Chemnitz - AJZ Talshock
01.12. Dortmund - FZW
02.12. Hamburg - Molotov

BORED!
12.09. Köln - Underground (+ Cellophane Suckers + Aerobitch)
13.09. Hamburg - Hafenklang
19.09. Aachen - AZ (+ Berserckerz)
21.09. Basel - Hirscheneck
22.09. Zürich - Dylans Club
25.09. Freiburg - KTS
26.09. Stuttgart - Lime Light
27.09. Jena - Rosenkeller
28.09. Bielefeld - Forum (+ Cosmic Psychos)
29.09. Berlin - Razzle Dazzle (+ Cellophane Suckers)
30.09. Dresden - Groovestation (+ Cellophane Suckers)

BOXHAMSTERS
08.09. Hambacher Schloß + Steakknife
09.09. Saarlouis-Steinrausch - Skatehalle
16.09. Kassel - SPOT
29.09. Leipzig - Conne Island
30.09. Nünchritz - Kombi
01.10. Berlin - Tommy Haus
02.10. Wolfenbüttel - JUZ Harztorwall
14.10. Marburg - KFZ
20.10. Hamburg - Fabrik
21.10. Hannover - Korn
28.10. Frankfurt - Exzess Keller
03.11. Bremen - Schlachthof
04.11. Bielefeld - Forum
17.11. München - Kulturfabrik
15.12. Darmstadt - Oettinger Villa
16.12. Freiburg - KTS

CAVE 4 + BACKWOOD CREATURES
28.09. Berlin - Wild at Heart
29.09. Bielefeld - Luna
30.09. Plauen - Alte Kaffeerösterei
06.10. Solingen - Cobra
04.11. Wild Weekend -Festival (UK)

CRAVING
25.11. Bremen - Wehrschloss (+ Bhang Dextro)
02.12. Dresden - Az Conni (+ Bhang Dextro)
03.12. Nürnberg - Zentralcafe k4 (+ Bhang Dextro)

CHIXDIGGIT
11.10. Hamburg - Molotow
12.10. Kopenhagen - tba
13.10. Lund - tba
14.10. Flensburg - Volxbad
15.10. Bochum - Blackout
29.10. Langenthal - Chrämerhuus
01.11. Bologna - Il Covo
03.11. Wien - tba
04.11. München - Backstage
05.11. Straubing - Zur Linde
07.11. Karlsruhe - Ex-Steffi
08.11. Frankfurt a.M. - Au
09.11. Solingen - Cobra
10.11. Bremen - Römer
17.11. Berlin - WaH
18.11. Dresden - Groovestation
19.11. Poznan - Eskulap

COCKNEY REJECTS + VANILLA MUFFINS
13.09. Berlin - Razzle Dazzle
14.09. Hamburg - Markthalle
15.09. Krefeld - Kulturfabrik
16.09. Leipzig - Conne Island
17.09. München - Kunstpark Ost

DAISIES
14.10. Berlin - Razzle Dazzle
15.12. Remscheid - Kraftstation

DERITA SISTERS & JUNIOR+ WEEKLY CAROUSE
28.09. Kalletal - JZ
29.09. Lünen - Horrorbusiness-Festival
30.09. Hamburg - tba
01.10. Torgau - Brückenkopf
02.10. Berlin - KVU
03.10. Erfurt - AJZ
07.10. Voerde - Stockumer

„EPITAPH-EURO ATTACK" (Heideroosjes, Burning Heads, Terrorgruppe)
19.10. Köln - Underground
20.10. Bielefeld - Forum
21.10. Trier - Exhaus
22.10. Cottbus - Club Südstadt
23.10. Braunschweig - Jolly Joker
24.10. Frankfurt - Batschkapp
25.10. Oberwart - Oho
28.10. Solthurn - Kopfmehl
29.10. Muhlhouse - tba
31.10. Tulles - Festival
09.11. Eindhoven - Effenaar
10.11. Bissegem - De Kreun

FORGOTTEN REBELS
03.10. München - Backstage
04.10. Stuttgart - Limelight
05.10. Mülheim - AZ
09.10. Hamburg - Knust
10.10. Erfurt - AZ
12.10. Torgau - Brückenkopf (+ Charge 66 + Vier Promille)
13.10. Leipzig - Conne Island (+ Charge 66 + Vier Promille)
14.10. Neubrandenburg - Seestrasse (+ Charge 66 + Vier Promille)

FOXY + SHE-MALE TROUBLE
15.10. Wermelskirchen - AJZ
17.10. Paderborn - Limmerick's Irish Pub
18.10. Berlin - Razzle Dazzle
19.10. Leipzig - Conne Island
20.10. Jena - Rosenkeller
21.10. Braunschweig - Drachenflug
22.10. Roth - Posthorn
30.10. Stuttgart - Lime Light

GENERATORS + DAYBREAK BOYS
02.10. Dortmund- FZW + Church Of Confidence
03.10. Köln - Underground
06.10. Hamburg - Planet Subotnik
07.10. Berlin - Wild @ Heart
08.10. Torgau - Brückenkopf
09.10. Cottbus - Club S-Stadt
10.10. Darmstadt - Öttinger Villa
12.10. Düsseldorf - Unique
13.10. Mühlheim - AZ
14.10. Gent - Frontline
16.10. Hannover - Che Heinz

GLUECIFER + GAZA STRIPPERS
01.09. Bielefeld - Forum
16.09. München - Elserhalle
17.09. Karlsruhe - Substage
18.09. Dortmund - Soundgarden
19.09. Köln - Prime Club
20.09. Hamburg - Logo
27.09. Bremen - Tower

HELLSUCKERS
23.09. Berlin - Wild at Heart
25.09. Köln - Sonic Ballroom
26.09. Kortrijk - Pit's

HOT POCKETS + COLUMBIAN NECKTIES
15.09. Utrecht - A.C.U.
16.09. Kassel - Haus
17.09. Berlin - Razzle Dazzle
18.09. Paderborn - Limericks
19.09. Köln - Sonic Ballroom
20.09. Nijmegen - Doornroosje
21.09. Münster - Gleis 22
22.09. Groningen - Vera
23.09. Oberhausen - Druckluft

HOT ROD HONEYS + BOSS 302
21.09. Köln - Underground
23.09. Kortrijk - The Pit's

HUNTINGTONS + BUCKWEEDS
25.08. Lehrte - Jugendreff Arpke
26.08. Stuttgart - Che
28.08. Ibbenbüren - Scheune
29.08. Gent - Usine
11.09. Kortrijk - The Pit's (B)
12.09. Bochum - Blackout
13.09. Münster - Gleis 22
14.09. Köln - Underground
15.09. Tilburg - 013
17.09. Kontich - Lintfabriek

JP5
01.11. - Hamburg - Hafenklang -
02.11. - Wermelskirchen - Bahndamm

KING KHAN AND HIS SHRINES
07.09. Düsseldorf - Unique
08.09. Saarbrücken - Hellmut
09.09. Stuttgart - Che
10.09. Frankfurt - Dreikönigskeller
12.09. Kiel - Sixpack
13.09. Braunschweig - Tempel X
14.09. Soest - Altstadtcafé
15.09. Augsburg - Kerosin
16.09. München - Atomic Café
17.09. Feldkirch - Sonderbar
21.09. Jena - Rosenkeller
23.09. Dresden - Groove Station
06.-07.10. Berlin - Trompete
17.11. Wolfsburg - t.b.c.
18.11. Hannover - Chez Heinz

KOWALSKIS + RANSOM
05.10. - Göttingen - Juzi
06.10. - Wermelskirchen - AJZ
07.10. - Bamberg - TBC
19.10. - Stuttgart - Lime Light

LIQUID VISIONS
26.08. Herzberg (Elster) - Landrock open-air
02.11. Berlin - Duncker
03.11. Würzburg - Cafe Cairo
04.11. Hildburghausen - Brunby
18.11. Bad Frankenhausen - White Pig

LOS BANDITOS
26.08. Ljubljana - Festival (SLO)
20.09. Potsdam - Waschhaus
21.09. Berlin - Roter Salon
22.09. Frankfurt/O. - Festival
30.09. Neustadt - Wotufa
04.11. Gera - Engelskeller
09.12. Flensburg - Kuehlhaus

MARSHES + UNLOGISTIC
08.10. Münster - Baracke
09.10. Hamburg - Hafenklang (+ Suburban Scumbags)
10.10. Braunschweig - Drachenflug

PETER + THE TEST TUBE BABIES
14.12. Osnabrück - Works
15.12. Wuppertal - Haus der Jugend
16.12. Jena - Kassablanca
17.12. Lahr - Universal
18.12. Frankfurt - Batschkapp
19.12. München - Backstage
20.12. Tübingen - Sudhaus
21.12. Lübeck - Treibsand
22.12. Braunschweig - FBZ
23.12. Weinheim - Cafe Central

QUEENS OF THE STONE AGE
25.11. Köln - Live Music Hall
29.11. Stuttgart - Longhorn
30.11. Frankfurt - Batschkapp
01.12. Hamburg - Markthalle
12.12. Berlin - ColumbiaFritz
13.12. München - Metropolis

RANTANPLAN
09.09 Bad Königshofen - Ignore Festival
03.11 Osnabrück - Ostbunker
04.11. Wolfenbüttel - Jugendfreizeitzentrum

RAYMEN
28.08. Hamburg - Logo
06.09. Bielefeld -Forum
07.09. Essen - Zeche Carl

THE REAL MC KENZIES
15.11. Oberhausen - Altenberg
16.11. Hamburg - Knust
18.11. Bremen - Kioto
19.11. Bielefeld - Falkendom
05.12. Freiburg - Atlantic
07.12. Vienna - Arena
08.12. Leipzig - Conny Island
09.12. Berlin - Wild at Heart
11.12. Köln - Underground
13.12. Stuttgart - Limelight
14.12. Schweinfurt - Alter Stadtbhf.
15.12. Frankfurt - Au

SATANIC SURFERS + ALL

SYSTEMS GO
28.09. Hannover - Musikzentrum Nordstadt (+ Sidewalk Surfers)
29.09. Krefeld - KuFa
24.10. München - Backstage
25.10. Blieskastel - P-Werk
26.10. Köln / Underground
27.10. Münster - tba
28.10. Neumünster - AJZ

SNAPCASE + AVAIL
15.10. Will - Remise
16.10. Stuttgart - Röhre
17.10. Munich - Backstage
18.10. Vienna - Arena
19.10. Praha - Futurum TBC
20.10. Berlin - SO 36
21.10. Hannover - Musiczentrum Nord
22.10. Hamburg - Logo
23.10. Poznan - Esculap
24.10. Leipzig - Conny Island
25.10. Essen / Zeche Carl
26.10. Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof
29.10. Nijmegen - Doornroosje

TERRORGRUPPE
02.09. Stade - Open Air
08.09. Linz - Posthof
09.09. Allensteig - Gromat Festival
15.09. Lübeck - Alternative
16.09. Flensburg - Volxbad
23.09. Berlin - Mauerpark Fest.
27.09. Münster - Gleis 22 (+Radioactives)
28.09. Stuttgart - Limelight (+Muff Potter)
29.09. Schrobenhausen - Zoom (+Muff Potter)
30.09. Töging - Silo 1 (+Muff Potter)
01.10. Hof-Zedtwitz - Fernverkehr (+Muff Potter)
13.10. Neubrandenburg - AJZ
14.10. Magdeburg - Gröniger Bad

VADERS +RETARDED + SENTIMENTS
21.09. Mülheim - AZ
22.09. Ibbenbüren - JZ Scheune
23.09. Meppen - Rockpalast
24.09. Hamburg - Logo

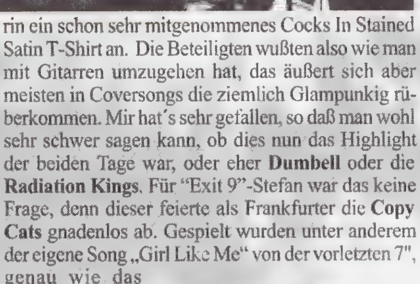
VOICE OF A GENERATION
09.11. - Hamburg - Hafenklang
10.11. - Bielefeld - Luna
11.11. - Wermelskirchen - AJZ
12.11. - Köln - Underground
13.11. - Saarbrücken - Hellmut
14.11. - Stuttgart - TBC
15.11. - Wangen - TBC
16.11. - Wien - Shelter
26.11. - Aachen - AZ
29.11. - Berlin - Razzle Dazzle

ZEN GUERILLA
01.09. Marburg - KFZ
02.09. Freiburg - Atlantik
03.09. München - Backstage
04.09. Dresden - Star Club
05.09. Berlin - Knaack
06.09. Hannover - Café Glocksee
07.09. Weinheim - Café Central

Trash Punk'n'Roll mit ein wenig Surf und Countryeinflüßen. Das alles wurde vorgetragen von einer Sängerin, die sich ordentlich ins Zeug legte und nebenbei noch den Bass bearbeitete. Die schon vor einiger Zeit erschienene „Chlorine" 10" zeigt schon so ungefähr wo's langgeht, aber live gibt's noch ein paar Punkte mehr für die drei Hanseaten. Verpaßt sie nicht, wenn sie mal bei euch in der Gegend spielen sollte. Das Publikum war übrigens sehr angenehm, d.h. es wurde getanzt und nicht blöd rumgeschubst und am wildesten tanzten ohnehin zwei schicke Mädels. So macht das Spaß! Die nächste Band kam ebenfalls aus Hamburg. Es waren die **Phantastix**, diese fielen zunächst einmal durch eine merkwürdige Ge-



stalt am Bass (?) auf, dieser nicht mehr so ganz so junge Typ hatte eine ziemlich beeindruckende Haartracht, die sehr an eine Pelzmütze erinnerte und wahrscheinlich auch noch mit 'nem Stirnband zusammengehalten wurde. Der Sänger hatte im Gegensatz dazu nicht mehr so viele Haare, dafür eine um so fettere Wampe und der Gitarrist hatte was vom Captain Sensible, also Barett, runde Sonnenbrille, karierte Hose und abgesägtes T-Shirt und der Drummer entzieht sich meiner Erinnerung. Jedenfalls haben die einen ganz anständigen Old School Punkrock gespielt, der sich wohl hauptsächlich um Themen aus'm Kiez drehen dürfte. Dort sollen sie auch semilegendär sein und schon über 10 Jahren ihr Unwesen treiben. Ich hab' mir die Show ungefähr zur Hälfte gegeben und fand's teilweise auch ganz geil, dann ging's aber lieber an die frische Luft zu einem billigen Becks vom Asia-Mann. Als ich wieder rein kam, standen dann die tollen „special guests" **Lost Lyrics** auf der Bühne, von denen wohl nur die wenigsten Anwesenden richtig begeistert waren. Da hätte ich mir wirklich besseres vorstellen können, z.B. die Boonaraaas, die auch zum Teil anwesend waren. Auch ich war enttäuscht über diese super Überraschung, weshalb ich mir die Band auch nicht antat. Glücklicherweise spielten sie nur eine Viertelstunde und dann nach einer Pause kamen schließlich **Dumbell** an die Reihe, auf die ich mich am meisten gefreut hatte. Dies war jetzt eindeutig die Hauptband des Abends und der war auch schon mächtig in die Morgenstunden vorgerückt. Das Wild At Heart war jetzt am Beben, der überwiegende Teil des Publikums war am Tanzen und sicher auch schon gut abgefüllt. Der Bassist, konnte nach seinem tragischen Unfall in Dresden und anschließendem Krankenhausaufenthalt, schon wieder prima spielen und auch der Rest der Crew war gut drauf. So wurde ein Punk'n'Roll Hit nach dem anderen gespielt. Dabei klang die ganze Sache sehr amerikanisch, und dürfte irgendwie zwischen den Humpers, Sonny Vincent und Jeff Dahl liegen, und damit sind **Dumbell** auch ganz klar an der Spitze in dieser Ecke angesiedelt. Damit wurde der Abend würdig abgeschlossen und alle die sich schon vorher aus'm Staub gemacht haben dürfen sich somit heftig ärgern.


HELLRIDE

Was ich gestern noch sehr günstig fand, war heute allerdings weniger toll, denn im Wild At Heart ging's ebenfalls wieder erst gegen 23:30 Uhr los, was ewig langes Ausharren bedeutete. Trotz der langen heftigen Nacht wurde es heute wieder sehr voll, einige vom Vortag bekannte Gesichter waren wieder auszumachen, darunter selbstverständlich auch die Stay Wild Bande. Die **Radiation Kings** aus Solingen machten heute den Anfang. Eric von den Sonic Dolls hatte den Bass übernommen, so daß allseits bekannte Leute auf den Brettern standen. Ich mag ja sehr deren Debütplatte „Welcome On Board", so daß ich einigermaßen hohe Erwartungen hatte. Die wurden ohne Problem erfüllt, den die **Radiation Kings** machten einen perfekten Opener. Sie spielten ihre ziemlich Saints beeinflußten Hit's wie „Already Fucked Up" oder „Cute Walk" oder das ruhige „All I Wanted" von der Platte und ich glaube auch ein paar neue Songs. Dabei wechselte der Gesang zwischen Zap und Christian und mit dem Auftritt hatten sie schon fast alles kommende getoppt. Inzwischen wurde es noch voller und als ich nach einer Weile aus dem hinteren Teils des Saals eine hohe Stimme hörte, dachte ich das nun die zweite TopBand des Abends die **Copy Cats** kommen würden und schlug mich nach vorn durch. Aber auf der Bühne standen aber stattdessen drei junge Bayern, die Ihre Instrumente nach Ramones-Art verprügelten. Das waren die **Reekys** und vor der Bühne gings dazu mächtig ab. Hauptsächlich spielten sie eigene Songs, die sich aber sowohl textlich als auch musikalisch aus Bruchstücken von Ramonessongs zusammensetzten und sich im Endeffekt anhörten wie die Riverdales. Trotzdem war es wirklich nicht schlecht und hat auf alle Fälle Spaß gemacht. Gecovert wurde unter anderem mindestens ein Ramones Song und auch ein Angry Samoanes Stück, welches wirklich sehr cool gespielt wurde. Ihr könnt euch ja mal deren Single anhören, die vor kurzem bei Swindle Bra Records erschienen ist und da ein ganz gutes Bild abgibt. Für Riverdalesfans ist das Ding aber ohnehin Pflicht. Die nächste Band war **District**, die irgendwo aus'm Pott kommen, und einen englisch geprägten Punk Rock spielen. Sie waren nicht unbedingt schlecht, aber ich habe sie mir nicht weiter angesehen. Special Guests waren zwar angekündigt, gab's aber dann doch nicht. So war die nächste Band die **Copy Cats** aus Frankfurt. Allesamt dürften schon eine gewisse Kariere in verschiedenen Mainhattaner Punkbands hinter sich haben, so hatte auch die Sängerin ein schon sehr mitgenommenes Cocks In Stained Satin T-Shirt an. Die Beteiligten wußten also wie man mit Gitarren umzugehen hat, das äußert sich aber meisten in Coversongs die ziemlich Glampunkig rüberkommen. Mir hat's sehr gefallen, so daß man wohl sehr schwer sagen kann, ob dies nun das Highlight der beiden Tage war, oder eher **Dumbell** oder die **Radiation Kings**. Für "Exit 9"-Stefan war das keine Frage, denn dieser feierte als Frankfurter die **Copy Cats** gnadenlos ab. Gespielt wurden unter anderem der eigene Song „Girl Like Me" von der vorletzten 7", genau wie das Nomads Cover „Primordial Oooze", irgendwas von den Avengers, ich glaub' „Second To None" und haufenweise andere Song, dabei auch z. B. den „Earthquake Song" Cool! Eine Zugabe mußte es selbstverständlich auch geben, und da gab's dann u.a. „Louie, Louie" auf die Ohren. Super Konzert!!
Karl


Biff Malibu - GLUECIFER


MOORAT FINGERS

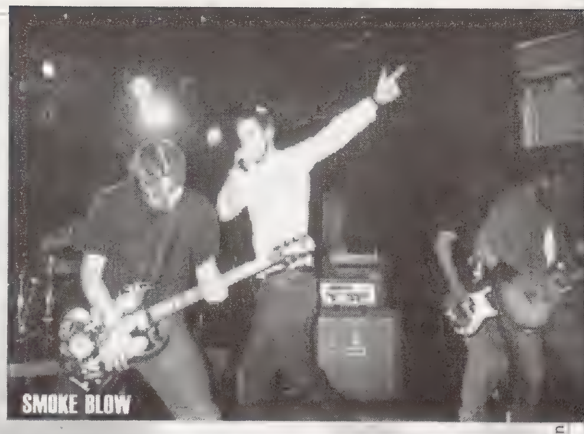
MOTORMANIA-FESTIVAL mit: **GLUECIFER, HELLRIDE, THE MOORAT FINGERS, MOTORBABYS, DIKK O.D., VAMPIRES** 28.08.99 Berlin, Pool Club

Motormaniac Martin Hippriest hatte wieder keine Zeit und Mühe gescheut, um der Motor- und Rock-begeisterten Meute ein besonderes Event zu bescheren. Nicht wie im Jahr davor auf der glorreichen Insel der Jugend, sondern diesmal im sog. Pool Club, in Tempelhof, in einer gottverlassenen Gegend, auf irgend'nem Hinterhof wo im Vorderhaus ein türkisches Familienfest gefeiert wurde. Immerhin ist der Konzertraum etwas größer, und alles hat mehr den Charakter einer Garage. Eine große Ansammlung heißer Kisten war allerdings nicht vorgefahren, die meisten nutzten wohl - wie wir auch – öffentliche Verkehrsmittel, von wegen "don't drink & drive" und so. Das einzige coole Auto war ein alter Ford Taunus; manche kamen gar per Fahrrad, wie unser Kollege Stefan C., was wohl eher als verwerflich anzusehen ist. Egal, Motorleistung- und Sound soll sich ja auch bei der Musik niederschlagen, und in dieser Hinsicht wurde (s.o.) einiges geboten. Am Anfang verpaßten wir jedoch einige Takte, da sich das BBQ als nicht so zufriedenstellend erwies und wir uns anderweitig umschauen mußten, was in oben beschriebener Umgebung gar nicht so einfach war. Sich alles am laufenden Band reinzuziehen wäre ohnehin zu anstrengend gewesen. Um es kurz zu machen: neben den wie immer souverän rokkenden Gluecifer schienen mir die Moorat Fingers für das Highlight des Abends gesorgt zu haben. Sie spiel



ten ein enorm energiegeladenes Set, verstärkt durch Nick N. (Party Dik./Chung) an der 2. Gitarre und schienen insgesamt in bester Verfassung zu sein. Sänger Gax verkündete via Pappschild, eine Freundin zu suchen, was aber – soweit ich es mitbekam – nicht funktionierte. Vielleicht wirkte er doch etwas manisch, was der Show natürlich gut bekam, zumal es ja um "Mania" ging. Alle anderen beteiligten Bands rockten auch wie sich's gehört. Enttäuscht war ich nur von Hellride. Nicht, daß sie wirklich schlecht waren, aber die Erwartungen waren wohl zu hoch geschraubt. Skaninavien-Hype hin oder her, mit der bis dahin erschienenen Single und dem Mini-Album, hatten sie ordentlich losgelegt, ein Standard, dem sie live nicht gerecht wurden. Den kleinen Brüdern Gluecifers waren deren Schuhe (die weißen, ya know) doch etwas zu groß; sie wirkten eher – gerade optisch - , als hätten Tocotronic mit "Let there be rock" Ernst gemacht. Nichts desto trotz, das Happening als ganzes war ein voller Erfolg, nicht nur, weil es komplett ausverkauft war, sondern wegen der Stimmung, dem Drumherum und dem Überhaupt. Für ´nen Bruchteil des Taxipreises nach Mitte konnte man noch einige Biere verkonsumieren, so daß wir lieber warteten bis die BVG ihre Nachtruhe beendet hatte und uns dann auf den Heimweg machten. huc

GERMANY JAM mit **PAYOLA, SMOKE BLOW, SLOW DEATH, ROCKADELIC KINGS** + ein Duzend weitere, 15./16.10.99 Dresden, Scheune
Kaum hatten die Jungs von Payola mir eines ihrer knapp zugeteilten Biere abgegeben, beeilte sich der Organisator dieser denkwürdigen Spektakels, darauf hinzuweisen, daß dies so ja wohl nicht ginge. Als ich darauf entgegnete, ich hätte noch keine derart kleinkarierte Veranstaltung erlebt gerieten wir in einen kleinen Disput, in dessen Verlauf er meinte, wenn's mir nicht passen würde, könne ich ja gehen. Die Ursache dafür war, daß ich die ganze Chose meiner Meinung nach vollkommen unangemessen proportioniert war. Man konnte an diesem Wochenende den Eindruck gewinnen, die Scheune hätte sämtliche Bands, von denen im letzten halben Jahr Demos eingegangen waren, in pseudospektakulärer Weise zu einem Festival verbraten. Dies alles unter dem hochtrabenden Anspruch, eine repräsentative Schau deutscher Rock- und Popkultur zu bieten. In Wirklichkeit jedoch stellte sich das Ganze als wahllose Anreihung von mit wenigen Ausnahmen mehr oder meistens weniger talentierten Bands mit maximal regionaler Bedeutung dar. Nichtsdestotrotz stand der recht hohe Eintrittspreis und die lächerlichen Summe von 100,-DM, mit der die Bands abgespeist wurden (was oft nicht mal für die Spritkosten reichte) in einem merkwürdigem Verhältnis. Dazu gab es, wie schon angedeutet, die Getränke nur auf strikte Zuteilung. Dafür hatte man wiederum sehr fürsorglich an das Publikum, das an diesem Wochenende recht untypisch ausfiel, gedacht, indem ein endloser Stapel Festival-T-Shirts und – ganz exklusiv: Promofotos der beteiligten Bands für 5,-DM/Stück auf Käufer warteten. Offenbar hatte man auch in Puncto Pressearbeit keine Mühe gescheut, so daß – zumindest am ersten Abend, im ersten Drittel – ein ganzes Heer an Fotografen, angerückt war. Wer weiß, für wen oder was die alle ihre Schnappschüsse machten, es schien, die Landung der Marines '93 in Somalia war dagegen schlecht dokumentiert worden. Und was für Objektive da am Start waren, manche Geräte schienen in der Lage zu sein, detaillierte Aufnahmen der Marsoberfläche zu liefern. Ob es an der neuen Dresdner Hoffnung Slow Death lag? Die verdienen dieses Attribut durchaus – jedenfalls war das fotografische Corps danach verschwunden. Den ganzen Abend konnte man unmöglich dort verbringen, ich war eigentlich vor allem gekommen, um – neben Slow Death – Smoke Blow und Payola zu sehen. Unglücklicherweise stellte sich heraus, daß diese jeweils an einem der beiden Abende als letzte spielen sollten. Die Headliner-Position in allen Ehren, aber bei diesem unglaublichen Angebot zog sich die Veranstaltung unendlich hin, so daß besagte Bands jeweils gegen halb 2 loslegen konnten, als sowohl sie selbst, als auch das Publikum schon reichlich entnervt war. Beim nächsten mal, einfach auf dem Teppich bleiben, die richtigen Bands in der richtigen Zusammenstellung für das richtige Publikum und zu richtigen Konditionen für alle Beteiligten. Geht doch sonst auch, zwar nicht immer, aber (hoffentlich) immer öfter. huc



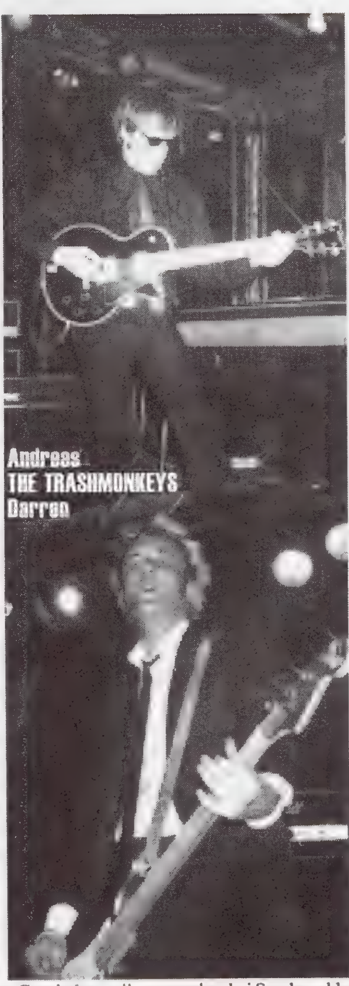
Fotos: Ulli Curschmann

im Konzertraum, was das Konzertvergnügen immer zu einem gleichzeitigen Saunabesuch werden läßt. Die Jungs auf der Bühne hatten ob der Hitze und der knappen Luft ganz schön zu leiden und spielten nach ihrem energiereichen Set keine Zugaben mehr. Drummer Kevin fand das alles sicher am wenigsten lustig, den er mußte fluchtartig die Bühne verlassen, um erstmal ordentlich abzukotzen. So cool der Laden auch ist, bringt er eben so einige Schwierigkeiten mit sich.

Das Conne Island in LE bietet zwar nicht das nette Ambiente wie das W@H, aber etwas mehr Freiraum. Als Support spielten diesmal die Kasseler **Slice 49**, die ich bei der Gelegenheit auch das erste Mal erlebte. Speedfinger Til von den DF5 malträtiert hier die Gitarre und gibt so dem sonst eher 80er orientierten Punkrock eine Rock'n'Roll-Injektion, was der ganzen Sache ganz gut bekommt. In Puncto Image könnten sie sich vielleicht von den **Turbo AC's** etwas abgucken – eine Band braucht einfach ein Image, auch wenn das weder heißen muß, daß sie wie Turbos, noch daß sie alle gleich aussehen sollen. Die **Turbo AC's** selbst hatten es in Leipzig etwas einfacher, sie konnten losrocken, ausgiebig Zugaben spielen und uns wieder ein Stück widmen diesmal "True Believer" von unser wunderschönen 10", die Ihr hoffentlich schon alle habt. Eine witzige Sache konnte man bei einer Abordnung Skins beobachten, nämlich das Vorhandensein des "Ohohoho"-Gens. Die ganze Zeit eher passiv am Geschehen teilnehmend, wurde die gesamte Gruppe durch die "Ohohoho"-Stelle in "St. Lewis" urplötzlich aktiviert, nun in äußerst aktiver Weise mitzuwirken, was durch die Textzeile ""I know I'm hated" selbstverständlich seine Krönung erfuhr und nach dem Ende des Songs genauso plötzlich abebbte.

Velvetone spielten am gleichen Abend im "Ilse's Erika", was natürlich bedeutete, nicht alles gleichzeitig sehen zu können, aber wir wollten unbedingt noch x vorbeischauen, zumal es ja auch ein netter Laden ist. Die **Turbo AC's** und **Slice 49** kamen auch noch nach, so daß dies noch ein netter Abend wurde. Letztere hatten außerdem einen ganz speziellen Kollegen mit dabei, einen indischen Kanadier namens Blacksnake, der schon während des Konzerts durch seine Gummi-Pickelhaube kombiniert mit dunkelbrauner Haut aus dem Rahmen zu fallen wußte. Mittlerweile als **King Khan** bekannt wird er in nächster Zeit sicher noch für Aufmerksamkeit sorgen. Wieder ein Abend "over the top, under the table", worunter nur unter Fahrer zu leiden hatte, für dessen Geduld ich mich an dieser Stelle noch 1x bedanken möchte. huc

Sandrooshka - THE YUCCA SPIDERS



Andreas THE TRASHMONKEYS Darren

THE YUCCA SPIDERS
24.09.99 LE, Conne Island (mit **TRASHMONKEYS, OXYMORON**), 22.01.00 Dresden, Scheune (mit **MONOCHORDS**)

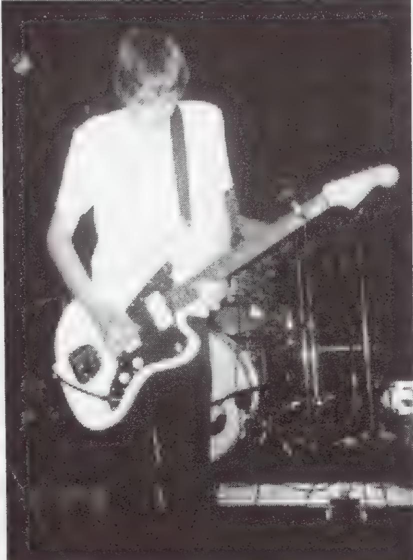
Obwohl die Yucca Spiders hier in der Überschrift ganz vorne stehen, waren sie an diesem September-Abend im Conne Island nun wahrlich nicht der Headliner. Wie auch immer es zustande gekommen war, das Package **Yucca Spiders & Trashmonkeys**, das noch die restlichen Poster der Vorjahrestour verbrauchen mußte, wurde mit Oxymoron kombiniert, die unverständlicherweise ein weitaus zahlreicheres Publikum anzuziehen pflegen. Die Quedlinburger Cramps hatten daher die unangenehme Aufgabe, vor einen zu Publikum zu eröffnen, das zu 80% aus Angehörigen des Prolletariats bestand, wobei zum Glück ein Großteil davon noch draußen auf ihre Band wartete. Der anwesende Mob hielt sich im hinteren Drittel des Saales auf, von wo aus dem sicheren Dunkel heraus mehr oder weniger verhaltene Wünsche nach "Ausziehen!!!" geäußert wurden. Im Falle der beiden Spider Girls wäre dies wie meistens kaum noch möglich gewesen, und besonders bei Sandrooshka etwas kompliziert geworden, da sie die Unterwäsche – aus Metall – ohnehin drüber trug, und das über einem transparenten Catsuit. Bei Suza in ihrem Lackminikleid wäre es vielleicht einfacher gewesen, aber in jedem Fall Perlen vor die Säue, und so beschloß Frontman Val, sich zu opfern und seinen sportlichen Oberkörper zu entblößen, was vielleicht auch dem einen oder anderen gefiel. Der Junge stellte noch ganz andere Sachen mit sich an, wälzte sich in Feuer und Scherben und wußte auch verbal aus der undankbaren Situation noch das Beste zu machen. Es gelang ihm sogar, eine Freiwilligen zu engagieren, der sich tapfer als Backgroundsänger bei "Baby Baby Balla Balla" betätigte und damit seine Belohnung redlich verdient hatte.

Die **Trashmonkeys** hatten es vielleicht nicht ganz so schwer, standen aber auch nicht gerade einem aufgeschlossenem Publikum gegenüber. Dabei waren sie wieder 1x echt klasse. Gerade der Kontrast zwischen dem etwas verknispelten 60s-Freak, dem Sänger und Gitarristen Andreas und dem offensiven Bass-Spiel von Darren macht den Reiz der Band aus. Seit auch noch der Mandra Gora Keyboarder den Sound anreichert, bieten die Bremer eine nahezu einmalige R&R-Mixtur.

Dresden ist für die **Yuccas** traditionell ein gutes Pflaster und so waren sie auch der Hauptact in der Scheune. Allerdings sollten ursprünglich Steakknife an diesem Abend spielen, die aus irgendeinem Grund kurzfristig abgesagt hatten, was noch nicht alle mitbekommen hatten. Zumindest verbindet ja beide Bands doch die Verehrung der Cramps. Als zweite Band des Abends waren die **Monochords** aus Frankfurt angeheuert worden. Die sind ja nun die smartesten Punkrocker im Lande und haben sich mit ihrem sehr Old School orientierten Punkrock auch schon Anerkennung in nichtpunkigen Kreisen erworben. Technisch und songschreiberisch werden die Jungs in der Tat immer besser, was zwangsläufig zu einigen Energieverlusten führt, wie man es zu deren Zeit schon eindrucksvoll bei den großen Vorbildern The Clash hören konnte. Die **Monochords** klangen jetzt allerdings schon eher nach The Jam und vielleicht ein bißchen nach dem Members. Mittlerweile machten Auflösungsgerüchte die Runde, was hoffentlich nicht bestätigen wird und auch schwer zu glauben sein dürfte.

Suza - THE YUCCA SPIDERS

Die **Yucca Spiders** ließen nicht lange auf sich warten (das hängt eigentlich nur davon ab, ob die Chicas ihr Styling rechtzeitig vollendet haben), während die **Monochords**-Jungs noch einen ehrfürchtigen Blick auf die wahrlich gefährlichen Stiefel warfen, enterten sie die Bühne. Von den Mädels sind wir ja heiße Kostüme gewöhnt, aber den Vogel schoß diesmal der Drummer Dr. Morton ab, der zu einem durchsichtigen Ganzkörperkondom nur einen String-Tanga trug. Valerotchka entschloß sich diesmal gleich beim zweiten Song zur Geiselnahme – ein Freiwilliger wurde für eine nicht näher bestimmte Aufgabe gesucht und gefunden und eher er sich's versehen konnte kurzerhand an der Bassbox angeschlossen. Dort mußte er den ganzen weiteren Abend verbringen und war somit stets Teil der Show. Er verstand es durchaus, die Situation anständig zu meistern; schließlich wurde er auch mit Getränken und Rauchwaren versorgt und hatte aus der Perspektive auch keine schlechten Aussichten, so daß er selbst ein Stroh80Feuer tapfer überstand. Die Band selber – um die geht's ja schließlich eigentlich – spielte eine ganze Reihe neuer Songs, die gut zu gefallen wußten. Im Moment wird auch hart an einer neuen Platte gearbeitet, auf der eben jene Songs zu finden sein werden – und diesmal in einem Sound, der den Vorstellungen der Band eher entsprechen wird. Auf jeden Fall war's 'n tolles Konzert und sowieso ein Abend nach dem die Welt nicht mehr die selbe war. huc





EUROBOYS
29.10.99 Dresden, Starclub

Die erste Enttäuschung bereiteten mir die Euroboys mit ihrer neuen Platte "Long Days Flight To Tomorrow", die zweite mit ihrem Konzert auf der Popkomm. Inzwischen ist meine

negative Meinung aber längst revidiert. Die Show in Köln war in der Tat verhältnismäßig schwach, Knut war einfach nicht richtig dabei, was dem Gerücht, er hätte keinen Bock mehr auf Rock nur recht zu geben schien. Die Enttäuschung gegenüber der Platte ergab sich einfach daraus, daß sie aus einen komplett anderen Universum zu stammen scheint, als "Jet Age", die ich echt cool finde. Nun muß man einer Band eine Weiterentwicklung zugestehen, und im Falle von **Knut Euroboy**, der seine ganze Kindheit auf's Spiel gesetzt hatte, um einmal Rockstar zu werden, ist es nur verständlich, wenn er mehr will, als locker-flockige Easy Listening Geschichten zu machen. So muß man sich auf den neuen Sound erst einmal einlassen, und nach mehrmaligem Hören funktioniert es. Dann wird es einen nicht mehr loslassen. Ähnlich ist es mit der Live-Präsenz. Nachdem ich in Köln das veränderte Konzept erlebt, allerdings nicht sehr genossen hatte, versuchte ich es im Starclub noch 1x. Nach einem nichtendenwollenden, langsam dahinplätschernden Opener, währenddessen man bequem noch mal in die Neustadt und zurück hätte fahren können, nahm die Sache endlich Gestalt an. Als eigentlicher Auftakt kam dann das eigentümlich betitelte Stück "Filadelfia", welches sich nach anfänglicher Skepsis doch als der Hit der Platte entpuppte und somit für ein gutes Gefühl sorgte. Besonders den plakativen Refrain konnte man als Motto für den Abend annehmen: "...are you ready for the city now, tonight's the night if you wanna get hiiiight!". Was folgte war ein Feuerwerk von Spielfreude, wobei es die Norweger verstanden, Intensität und Stimmung ganz allmählich immer mehr zu steigern. Percussionist Anders war in Spitzen-Laune, trommelte und klimperte ekstatisch auf seinen zahlreichen Instrumenten oder versuchte durch eigenes Beispiel das Publikum zum Tanzen zu animieren. Wirklich beeindrukkend war Knut, der Euroboy himself, der unheimlich souverän und scheinbar aus dem Ärmel heraus seiner Gitarre die ungewöhnlichsten Töne entlockte. Mit ""Jet Age"-Sounds hat das inzwischen recht wenig zu tun – ich glaube, es wurde max. 2 Stücke davon gespielt - eher geht die Sache in Richtung Santana oder Pink Floyd, allerdings in frischer und keineswegs hippiemäßiger Weise, schließlich hat man ja so manche Punkrock-Erfahrung vorzuweisen. Vielleicht bekommt Knut Schreiner in 20 Jahren auch einen Grammy für sein Lebenswerk. Erstaunlich an dem Konzert war die Tatsache, daß die Euroboys weitaus mehr Gebrauch von den Mikrofonen machten, also weit mehr Vokalnummern spielten, als erwartet. Ich schätze mal, wir müssen uns mit der nächsten Platte wiederum ein neuen Bild dieser Band machen, die noch für einige Überraschungen gut sein wird. huc


Anders - EUROBOYS

PAUL JONES

FAT POSSUM PACKAGE mit: **T-MODEL FORD, 20 MILES, PAUL JONES,**
22.11.99, Dresden, Starclub
Das feine Fat Possum Label aus Oxford, Mississippi hatte in letzter Zeit ja verstärkt von sich reden gemacht und zahlreiche Freunde gefunden. Besonders die Veröffentlichungen von uralten schwarzen Blues Solisten, die schon ihr ganzes Leben gitarrespielend auf ihrer Veranda irgendwo im Mississippi-Delta verbracht hatten, wußten durch ihre Ursprünglichkeit, Unverbrauchtheit und ungebremste Spielfreude zu begeistern. Wie als Gegenstück zu diesen alten Knaben wie R.L. Burnside, **T-Model-Ford** oder Junior Kimbrough beheimatet das Label junge, weiße Bands, die sich ebenfalls dem Blues verschrieben haben, was sich aber naturgemäß anders darstellt. Ein Fat Possum Package, das es dazu noch bis in unsere Breitengrade schafft, ist in jeden Fall eine großartige Sache, die nur einen Wermutstropfen, nämlich das Fehlen von R.L. Burnside bei sämtlichen deutschen Shows, beinhaltete. Der wohl beachtenswerteste Fat Possum Blueser scheint die Schweiz und Frankreich vorzuziehen. Aber der "Rest" des Paketes hatte es auch in sich. Die beiden alten Schwarzen – **Paul Jones** und **T-Model Ford**, jeweils nur von einem Schlagzeuger begleitet, waren wahrlich beeindruckend. Und das nicht nur wegen ihres Alters, sondern vor allem wegen der Eindringlichkeit und Intensität mit der sie spielten. **T-Model Ford** schien sich nach einer Weile vollkommen in Trance gespielt zu haben, die Schergen mußten ihn regelrecht von der Bühne tragen, um Platz für die den Abend abschließenden **20 Miles** zu machen. Die wirkten allerdings enttäuschend. Vielleicht weil sie selbst enttäuscht zu sein schienen. Blues Explosion Gitarrist **Judah Bauer**, der mit seinem Bruder dieses Projekt betreibt, fühlte sich offenbar zu sehr als Star um auf das etwas nachlassende Interesse des Publikums verschnupft zu reagieren. So konnten sie an mit ihren Songs, die ich auf dem Album ziemlich klasse finde, an diesem Abend nicht richtig überzeugen. huc


T-MODEL FORD

LUNACHICKS 09.02.00 Berlin, Wild@Heart
Die wilden Weiber aus New York hatte ich auf ihrer letzten Tour gesehen, auf der sie mit King Kurt unterwegs waren, die sie locker ausstachen. Da ich auch ihre Platten – besonders die vorletzte "Pretty Ugly" - sehr geil finde, schien es das beste zu sein, mal wieder nach Berlin zu düsen, um einem Konzert-Highlight im Wild At Heart beizuwohnen. Daß sich dies lohnen würde, hatten sich offenbar auch etliche Hauptstädter gedacht, denn der kleine aber feine Rock'n'Roll Club war brechend voll an diesem Abend mitten in der Woche. So war es angesichts des späteren Kampfes um Platz und Luft im wirklich kleinen Konzertraum offensichtlich das Beste, erstmal auf 'nen Drink in die benachbarte Bar zu gehen, denn mein Babe und ich waren den weiten Weg auf unterschiedlichen Wegen gekommen, und wir wollten uns wenigstens ein Weilchen außerhalb des Chaos' unterhalten. Was ich von den beiden Vorbands mitbekommen habe, ließ diese Entscheidung nicht allzu tragisch erscheinen, 3 Bands waren irgendwie auch zu viel für diesen Abend. Die Lunachicks jedoch mußte ich unbedingt sehen, auch wenn es nicht so einfach war, einen Platz in der Pole-Position zu ergattern. Das Fotografieren im W@H wird noch zusätzlich fast zur Unmöglichkeit, da bei den waschküchenartigen Verhältnissen ständig die Linse beschlägt. Sängerin Theo, die auch im Latex-Kleid auf die Bühne kam, nahm's leicht und meinte, sie fühle sich so wohl; und das obwohl die Gitarristin feststellte, sie hätten noch nie so eine heiße Show gespielt, was sicher nur zum Teil doppeldeutig gemeint war. Gespielt wurden unter anderem einige Stücke der neuen Platte „Luxury Problem" - die vorzustellen waren die Chicks schließlich unterwegs, die im Tempo zwar etwas runtergeschraubt wurden, aber durch Theos unvergleichliche Stimme immer wieder ihre besondere Note erhalten. Für besondere Höhepunkte sorgten natürlich solche Smasher wie „Dear Dotti" oder „Spork". Wenn auch das Make-Up verlief, die Dekorationen der Arme (und teilweise Beine) sind ja nun ein für allemal farbecht, und das nicht zu knapp. Was besonders auffiel war, daß eine neue Schlagzeugerin an Bord war, die vom Körpergewicht die ehemalige Drummerin und die schon vor zwei Jahren verloren gegangene zweite Gitarristin zusammengenommen voll aufwiegen konnte. Dafür rumste es um so mehr, wenn sie auf Trommeln und Becken einschlug. Die Stimmung im Mosh Pit war schnell am Kochen, so daß man die ganze Zeit unmöglich dort vorn verbringen konnte. Auch wenn manch einem Streß und Hitze auf's Gemüt schlug, für mich war's ein Phantastischer Abend, an dem ich mich bestens amüsierte. huc


Theo - LUNACHICKS

Fotos: Ulli Curschmann

The Yucca Spiders vs. Spiderman

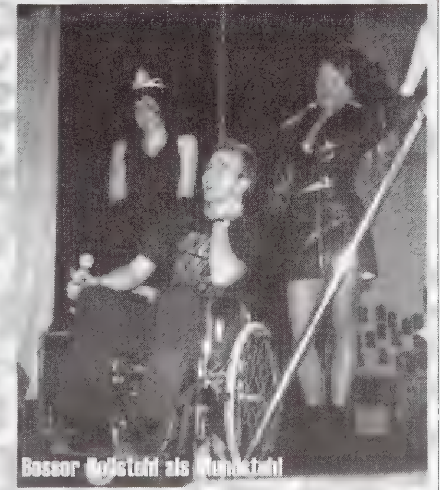
von T.Y.S.

Neulich wurden wir eingeladen, in Essen zu spielen. Man bat uns, für den EEE-Verlag unseren speziellen Charme zu entfalten. Dieser Verlag wird von Bela B. ("Debil") und Schwarwel ("Schweinevogel") geführt, und da waren wir gern bereit, ihrem kleinen Geschäft mit unserem Rock&Roll Power etwas unter die Arme zu greifen, so ähnlich wie das mit Bela Lugosi und Ed Wood war. Gesagt, getan. Wir begaben uns zur Comic-Messe 1999, Stand 6/248. Dort warteten schon Peter Parker, Bruce Wayne, Clark Kent und andere Drag Queens auf uns. Wir sahen am besten von allen aus, und so war es kein Wunder, daß uns die Flyer-Sticker, die auf die Existenz der EEE und das abendliche Konzert mit Poetry for Mad, The Yucca Spiders und den Chainsaw Hollies hinwiesen, aus den hübschen Händchen gerissen wurden wie warmes Elvis-Badewasser. Irgendwann tauchte Bela B.("Popstar") auf und schenkte Suza&Sandrooshka sofort sein berühmtes schelmisch-charmantes schüchternselbstbewußtes Lächeln, dessen magische Wirkung durch das Nichttragen eines Bärtchens nur noch verstärkt wurde. Beim als nächstes Highlight anstehenden "Hundekacke-Memory-Krieg der Giganten des Horrors auf der Aktionsfläche in Halle 6" übertrafen sich Bela und Fernsehnase Niels Ruf ("X-Base") gegenseitig mit Campino-Witzen, wobei der gebrechliche Niels sich von den Spider Girls im Rollstuhl herumschieben ließ. Seine Scherze waren auch die spermahaltigeren. Verschiedene berühmte amerikanische Zeichner samt Gattinen betraten die Bühne und widmeten sich dem Memorieren von Struppi-AA. Dann hieß es zur Zeche Karl fahren, wo das besagte Konzert stattfinden sollte. Es war so brutaler Verkehr, dass wir für die paar km 80 Tage brauchten! In Wirklichkeit aber immerhin über eine Stunde. Sandrooshka mußte so dringend, daß ihre Augen furchtbar anschwollen und das Weiße ganz orange wurde. Zum Glück konnten wir kurz anhalten, um sie in ihrem Cocktailkleidchen und mit Super-Bienenkorbfrisur in einer Hecke verschwinden und wenig später entspannt zurückkehren zu sehen. Kurz darauf trafen wir am Schauplatz der "Schlacht des Jahrhunderts" ein, wo sich die Helden der Verlage LOBO, Dino und EEE auf eben jene Schlacht vorbereiteten. Eine ziemlich extrem geschminkte ältliche Schwuchtel entpuppte sich als Gattin eines berühmten amerikanischen Zeichners. Langsam kamen mehr und mehr Fans in der Zeche an, und so konnte das Spektakel beginnen. Zuerst spielten "Poetry For Mad" eine Art Alternative Rock, so ähnlich wie 4 Non Blondes. Danach heizten Bela und ein dicklicher Gitarrist namens Gary, der für den im Hotel ins Minibar-Koma gefallenen Niels einsprang, das Publikum für unseren Auftritt an. Als wir performten, brannte natürlich die Bühne in jeglichem Sinne. Es war mal wieder eine bluttriefende Hommage an alle Helden des Rock&Roll! Bemerkenswert war unter anderem der Gastauftritt von Bela, der bei "Balla Balla" den Gesang übernahm. Aber: Wenn ihr ihn mal trefft, nennt ihn lieber nicht "Heimy", da reagiert er ein bißchen verschnupft. Keine Angst, wir hatten trotzdem viel Spaß. Nach uns brillierten dann die Chainsaw Hollies, die es logischerweise schwer hatten, auf The Yucca Spiders was draufzusetzen. Sie versuchten es mit Pop. Inzwischen war Niels Ruf doch noch eingetroffen und stürzte sich, so wie alle anderen anwesenden Männer auch, auf Suza&Sandrooshka. Eins seiner zahlreichen Komplimente lautete:"Du bist der weibliche Gene Simmons, dem sie ein überfahrenes Frettchen auf den Kopf genagelt haben!" Well... Der Abend klang sehr angenehm im Hotel aus, wo "Felse" die Barmannschaft hypnotisierte, so daß wir umsonst trinken konnten. Ein lang gehütetes Geheimnis kann jetzt gelüftet werden: Das B. in Bela B. bedeutet wahrscheinlich Barney (Felsenheimer!). Yabba Dabba Do!!!

Siehe auch:www.big-f-manor.de/(EEE-Tagebuch)

v.l.n.r.: Dr. Morton, Niels Ruf, Suza, Sandrooshka, Bela B., Val

Fotos: Archiv



Besser Rollstuhl als [illegible]



THE REVEREND BEATMAN 05.11.99 DD, Groove Station, **THE MONSTERS** 06.11.99 DD, Scheune

Zwar hatte der Herrgott dem Ligthning Beatman die Prüfung eines körperlichen Gebrechens auferlegt, das ihn fortan daran hinderte, seiner Leidenschaft – dem Apartment Wrestling – nachzugehen. Doch in seiner unendlichen Weisheit wies er ihm den Weg und erleuchtete ihn. Nun sind viele berufen, aber nur wenige auserwählt, doch im Falle des **Beatman**, der jetzt als Reverend durch die Gegend zieht, um die frohe Botschaft zu verkünden und verlorene Seelen zu retten, kann es kaum einen Zweifel geben. Einige Errette hatte er auch in seinem Gefolge, die ihn auf seiner von Blues und Gospel durchzogenen Rock'n'Roll-Predigt auf diversen Instrumenten unterstützten. Der Reverend sah das Licht und kündete davon, was die anwesende Gemeinde andächtig in sich aufnahm. Es war wirklich ein tiefgreifendes Erlebnis, was keinen der Anwesenden unberührt ließ. Da war es für die **Monsters** am nächsten Tag fast schwer, denn der **Beatman** hatte die Meßlatte echt hoch gelegt. Die **Monsters** rockten wie gewohnt, selbstverständlich sehr gut, aber der Reverend hatte eben etwas neues gezeigt. Die Monsters huldigten natürlich auch nicht dem Herrn, sondern dem gefallenen Engel – Satan. Insgesamt ein tolles Wochenende, voller Gegensätze, Spaß und Rock'n'Roll. huc

THE REVEREND BEATMAN

ZEN GUERRILLA, MAN OR ASTROMAN? 14.02.00 Dresden, Starclub

Widmen wir uns zunächst gleich **Man Or Astroman**?, obwohl sie als zweite Band spielten. Das sollte wohl auch nicht heißen, sie wären die Hauptband und **Zen Guerrilla** die Vorband, es war eher ein Package zweier sehr unterschiedlicher Bands, die auf dem selben Label sind, das mittlerweile einen Großteil der Crème des amerikanischen Rock-Undergrounds umfaßt, nämlich Epitaph. Zu **M.O.A.M.?** muß man gleich sagen: wer sie erst jetzt gesehen hat, und das waren offenbar etliche, ist eindeutig zu spät gekommen und wurde mit einer Show bestraft, die nichts mehr mit den "Deluxe Men in Space" zu tun hatte. Nicht daß ich der Band keine Weiterentwicklung zugestehen würde, im Gegenteil: gerade **M.O.A.M.?** hatten ihren Sound immer im positiven Sinne weiterentwickelt, und sich damit weit aus dem großen Feld durchschnittlicher Surfbands abgehoben, aber man scheint sich gegen Ende des Jahrtausends in ein schwarzes Loch verirrt zu haben. Dies ließ auch schon die letzte Scheine "EEVIAC" vermuten, die über weite Strecken nicht nur langweilig, sondern teilweise gar nervig war, was mit 100%iger Sicherheit mit dem Besatzungswechsel zu tun hat. Zwar sind der Quasifrontmann **Coco** und Schlagzeuger **Birdstuff** noch von der Partie, aber es fehlen eindeutig **Dexter X – The Man From Planet Q** und vor allem **Star Crunch**, der in der Aliencombo immer so etwas wie eine graue Eminenz darstellte, die sich zwar bei der Livepräsentation stets dezent zurückhielt, aber im Hintergrund die Spacesounds zusammentüftelte. Den Verlust dieser beiden verdienten Spaceveteranen nun durch ein Computermonstrum zu kompensieren, kann nicht aufgehen, zumal die beiden angeheuerten Ersatzmusikanten sehr zum Zweifeln Anlaß geben, ob es sich um waschechte Space Men handelt. Daß Coco (The Electric Monkeywizard), der immerhin für einige Lichtblicke im Entertainment sorgte, seinen abgefuckten Spaceoverall irgendwann ausrangieren mußte, war zu erwarten, aber das neue Einheitsoutfit wirkte



Coco - M.O.A.M.?



ZEN GUERILLA

fade und langweilig und die sonst so unterhaltsamen Gimmicks fehlten, abgesehen von den überpräsenten "Supercomputer", vollends. Statt Trashappeal und spaciger Sounds gab's jetzt austauschbare Instrumentalstücke in Höchstgeschwindigkeit, so daß es fast rüberkam wie 'ne Melodycore Band ohne Sänger.

Hätten nicht vorher **Zen Guerrilla** gespielt, wäre es ein versauter Abend gewesen. Deren Show lohnte sich dafür aber um so mehr. Solch eine Energie, verbunden mit viel Seele und Tiefe, erlebt man selten. Dabei meinte Sänger **Marcus**, das wäre noch gar nicht das maximale, sondern höchstens 93% gewesen. Ich wüßte nicht, wie das noch steigern gewesen wäre, die restlichen 7% hätten wohl den Rahmen gesprengt. Auf jeden Fall war die Show um einiges intensiver, als die 1 ½ Jahre (oder so) in der Scheune. Ähnlich ist es ja auch mit dem neuen Album "Trance States in Tongues", das um einiges straighter rockend als sein Vorgänger daherkommt. Dies hat allerdings nichts mit der Produktion von Jack Endino zu tun, klärte mich Marcus auf. Vielmehr hätte man aus einer Unmenge aufgenommener Songs die rockendesten für das Album ausgesucht, was fast vermuten ließe, jedes Album würde eine Art Konzept durchziehen, mal mehr Noise, mal mehr Blues, mal mehr Rock, aber grundsätzlich ist Variabilität einer Stärken der Band. Dies zeigt sich ja auch an der Ausgestaltung der Shows, die dem Publikum entsprechend unterschiedlich ausfallen. So spielten sie auf der damaligen Tour im schlechtbesuchten Berliner Roten Salon eine extrem ruhige Show im sitzen, in der sie vorwiegend Soul und Blues-Klassiker zum besten gaben. Ähnlich muß es auch am Vorabend in Wien gewesen sein, wo sie eine sehr ruhige, besinnliche Show spielten, was ihnen anbetrachts der politischen Situation angemessen schien. Marcus erklärte mir sein absolutes Unverständnis gegenüber dem Wiedererstarken von Ideen, die in der heutigen Welt absolut fehl am Platze seien. Obwohl nicht wirklich eine politische Band, macht man sich im Hause Zen Guerrilla über solche Entwicklungen schon seine Gedanken.

Fazit des Abends: **Zen Guerrilla** scheinen immer besser zu werden und sind in jeder Situation in der Lage, für ein großartiges Event zu sorgen, wogegen **M.O.A.M.?** eher lost in space sind, ihre Zeit, in der sie phantastische Platten und Live Shows lieferten scheint vorbei zu sein, ein Glück, daß ich sie oft genug gesehen habe. huc

HEARDDROPS + BACKWOOD CREATURES
26. 11.99 Freiberg, Schloß / 27. 11.99 Dresden, Groove Station

Miles hatte am Freitag Abend lange Weile und beschloß so sich auf den Weg nach Freiberg zu begeben, der Ferengi Krell hatte auch Interesse an einem (geschäftlichen) Ausflug in die Bergbaumetropole, und ich hatte auch nichts vor, so daß man die Bands, die wir am nächsten Tag in der Dresdner GroovesTation veranstalteteten, schon mal live anchecken konnte. Daher unternahmen wir seit langem mal wieder eine kurvige Fahrt durch unzählige sächsische Dörfer mit merkwürdigen Namen, die wir so um Elf nach der obligatorischen Abfahrtsucherei im Schloß beenden konnten. Es war zwar schon spät, aber die Befürchtung, daß wir was verpaßt hätten, betätigte sich nicht. Stattdessen saßen wir noch 'ne Weile beim Freiberger Pils rum und warteten. Als erstes begannen natürlich die **Backwood Creatures** aus Meppen ihre Show. Deren Sänger Nilz war schon während den vergangen Tagen der Tourfahrer, weshalb es sich anbot die Hinterwäldler mal alle ranzuholen. Ihre drei Singles waren soweit ganz vielversprechend, 'ne prima Mischung aus Ramones Pop Punk und Surf Stuff ala Barracudas. Live war ich dann an dem Abend aber etwas enttäuscht, richtig gezündet hat die Bande nicht so richtig. Irgendwas hat nicht gestimmt, der Sound wird's wohl hauptsächlich gewesen sein. Richtig schlecht war's nicht, aber auf Dauer ist es zu langweilig gewesen. Auch die Bühnenpräsenz hat mich nicht sonderlich beeindruckt, aber daß das nicht immer so sein muß, wird sich noch zeigen! Später kamen die **Heartdrops** aus New York City an die Reihe. Sie boten genau das, was man anhand ihrer beiden Platten erwartet -hochmelodischer, kraftvoller Greaser Punk Rock, irgendwo zwischen D-Generation, Devil Dogs und den Turbo A.C.'s, der wirklich kickte. Beim Publikum zeigte dies aber nicht so richtig Wirkung, es wippte und applaudierte, nur der obligatorische besoffene Assel Punk tanzte / torkelte vor der Bühne. Wenn ich das gleiche Package nicht am nächsten Tag in Dresden so super cool erlebt hätte, dann würde ich die Show in Freiberg nicht so negativ sehen, aber gegen die Show in der Groove Station war es ein Unterschied wie Tag & Nacht. In Dresden am nächsten Tag lief die ganze Sache seit langer Zeit mal wieder als Flying Revolverblatt Party ab. Zusätzlich konnten wir, bevor die Bands spielten, den Turbonegro Film zeigen, weshalb auch tatsächlich einige Leute früher kamen und sich die 100 minütige Mischung aus Livemitschnitten, Clips sowie Tour & Interview Quatsch zwischendrin (und ca. fünf mal „I Got Erection") antaten. Die **Backwood Creatures** kamen als erstes, und zeigten sich jetzt von einer ganz anderen Seite. Sie haben super gerockt und gepost! Keine Sekunde war es langweilig! Jetzt konnte wirklich der Eindruck entstehen ihr „Pop" Punk von ihren Singles ist lahm, gegenüber der Live Show. Ich denke hier werden sowohl Band, als auch Publikum voll zufrieden gewesen sein. Anschließend kamen dann wieder die Heartdrops, die so zahm sie auch vor oder nach der Show gewesen sein mögen, auf der Bühne alles herausließen und einen aufregende Gig absolvierten, der wohl zu den bisher besten in der Groove Station gezählt haben dürfte. Als Zugabe gab's übrigens dann zwei wirklich gelungenen Cover "All Kindsa Girls" und "Faster &Louder". Anschließend wurden alle Beteiligten noch zur Geburtstagsparty eingeladen, die parallel in der Groove Station ablief. Die Amis konnten es gar nicht glauben, daß es nach der gelungenen Show auch noch 'ne Party mit Buffet und allem möglichen zu trinken gab,, und waren total happy. Karl

THE HEARTDROPS

Fotos: Ulli Curschmann



CRETIN 66

SLOBBERY DOGNOSE + SLICE 49 + CRETIN 66 19. 02. 00 Dresden, Scheune

Eigentlich sollten die sabbernden Hundenasen in der Groove Station zur TFRB Party spielen. Da aber ein paar Meter weiter in der Scheune ebenfalls seit langem mal wieder Punk'n'Roll geboten wurde, arrangierten wir uns mit der Scheune, um alles zusammenzulegen. Vielen Dank dafür! Bei den nunmehr drei Bands war dann auch genügend Publikum anwesend, was sich ansonsten hätte aufsplitten müssen wäre. **Slobbery Dognose** begannen dann auch als erste den Abend: Beteiligt waren dabei ein reichlich bierbäuchiger Sänger und Gitarrist, zu seiner Rechten eine blonde, braungebrannte Bassistin und schließlich der Drummer mit seinem spärlichen Haarwuchs. Sie wummerten kräftig drauf los, und ihr schneller, drekkiger Garage Punk gefiel mir ganz gut. Ich würde sogar sagen, daß sie die Band des Abend waren, von der ich am meisten überrascht war. Ihr Sound erinnerte mich teilweise sogar an stoogesmäßige Bands bzw. an Down Under Sound. Beeindruckend war auch, daß die Bassistin mit langen Fingernägeln Bass spielen konnte. Die nächste Band waren dann die Kasseler **Slice 49**, die ich an diesem Abend nicht so sonderlich spektakulär fand. Mit dabei war auch Till „Speedfinger", der ja nicht nur bei den Dog Food Five glänzt, sondern auch bei der neuen Super Band King Khan & The Shrines sein Bestes gibt. Der Sänger wirkt immer etwas merwürdig, da er einerseits sein Mikro immer wie so'n Hardcore Heini hölt, andererseits aussieht wie Geronimo. Die Musik war solider, rockiger Punk, der, wie mir scheint, sehr den Achtzigern huldigt. Die

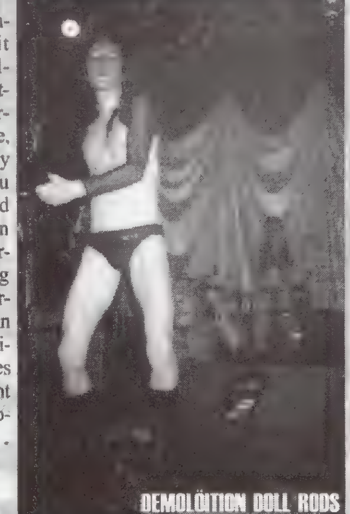
eigentliche Hauptband dann Band dann **Cretin 66** aus Kansas City. Deren CD erschien vor noch nicht all zu langer Zeit auf dem deutschen Middle Class Pig Label. Die Jungs kommen sowohl optisch als auch musikalisch rüber wie eine Mischung aus Wanda Chrome, Antiseen und den Lazy Cowgirls. Also derber Rock'n'Roll wie er nur von jenseits der großen Metropolen an Ost- oder Westküste kommen kann (die Lazy Cowgirls stammen ja ursprünglich aus Indiana), voller Inbrunst und Klischees wie "..free dope & fuckin` in the streets..." oder "Rock'n'motherfuckin'Roll!", dargeboten von langhaarigen Typen in Lederjacken. Solche Typen sind nicht zu stoppen. Einflüsse aller möglichen Hardrock und Punkrock-Combos der letzten 30 Jahre verarbeitend –stellvertretend seien vielleicht die MC5, Black Sabbath, die Ramones und Black Flag genannt – machen sie einen Sound der zeitlos und jenseits von gut und böse ist. In dem nicht unberechtigten Bewußtsein, damit auf der richtigen Mission zu sein. feiert man sich mit Hymnen wie "Cretin 66" auch gerne selbst ab. Als besonderes Gimmick für die Krauts gab's dann auch noch "Today your love, tomorrow the world" von den Ramones, wer wissen will warum, achte auf den Text. C.Bros.



DEMOLÖITION DOLL RODS

DEMOLITION DOLL RODS (+ **STANFORD LISTEN, THE SHOCKS**) 28.12.99. Dresden, Starclub, **The Season Of Cheap Thrills: DUMBELL, CELLOPHANE SUCKERS, THE MOORAT FINGERS,** 29.12.99 Dresden, Groove Station

Das wäre ja beinahe noch schiefgegangen. Wir hatten gemeinsam mit Matthes Sucker ein Rock'n'Roll-Superevent zum Durchpusten der postweihnachtlich verkleisterten Gehörgänge geplant, als sich herausstellte, daß der Starclub und Chuck Diddley ausgerechnet an diesem Tag auch zu rocken vorhatten. Da sich im Vorfeld sowieso einige Unklarheiten ergeben hatten, entschieden wir uns kurzerhand, die ganze Chose auf einen Tag später und in die Groove Station zu verlegenen, auf daß es der Menschheit ein Wohlgefallen sein solle und ein jeglicher auf seine Kosten komme. Großes Sorry an diejenigen, die unvorgewarnt am 28. vorm Tusculum standen. Abgesehen von jenen war es für alle - uns eingeschlossen - das Beste so, denn es gab in dieser trüben Zeit des Jahres gleich zwei Gelegenheiten rockigen Klängen zu lauschen und niemand mußte sich zerteilen.



DEMOLÖITION DOLL RODS

DUMBELL

Leider war ich am 28. etwas angekränkelt - was gar nicht meine Art ist, aber ich mußte die nächsten Tage arbeiten und mich außerdem auf kräftezehrende Parties begeben, so daß ich ganz froh war, daß der Haupact gleich zur Prime Time kam und die eigentlichen Vorbands im Anschluß spielten. Daß die Demolition Doll Rods neben swampig-trashigerm Rock'n'Roll gewaltig auf Haut und billigen Sex Appeal setzen würden, war ja zu erwarten, wohl aber nicht, daß die Stoffmenge in cm² nicht mehr zu unterbieten sein würde. Das war ja auch ganz lustig anzuschauen, aber über die Dauer des Konzertes, das diesbezüglich auch keinerlei Veränderungen in die eine oder andere Richtung mit sich brachte, verflüchtigte sich dieser Effekt. Dazu kommt, daß der Anblick der Schlagzeugerin ohnehin eine Zumutung war und auch Sängerin Margaret sich schleunigst um die Situation ihres Bindegewebes kümmern müßte, wenn sie weiterhin nur mit Mini-String und Klebandkreuzen über den Nippels auftreten möchte. Über die Wirkung von Ex-Grie Dan, der - nur Haut & Knochen - diese auch nicht großartig verhüllte, müssen die Chicks entscheiden, Eleni jedenfalls schien's ausgesprochen zu gefallen. Insgesamt war das Konzert zu lang. Die ansich coole Musik, die irgendwo zwischen den Cramps und den Oblivians anzusiedeln ist, verlor ebenso wie besagte Bühnenpräsenz durch zu wenig Abwechslung an Reiz. Vielleicht lag es auch mal wieder an der merkwürdigen Athmosphäre im Starclub oder ganz subjektiv an meiner Erkältung. Die Shocks und Stanford Listen die im weitern Verlauf auftraten, sah ich an diesem Abend jedenfalls nicht mehr, man berichtete mir aber, beide seien ganz gut gewesen.

THE SEASON OF CHEAP THRILLS – CELLOPHANE SUCKERS vs. MOORAT FINGERS vs. DUMBELL – 29.12. GROOVESTATION

Am nächsten Abend konnte ich jobbedingt erst kurz vor dem Start in der Groove Station eintreffen. Die Groove Station wwar schon ganz gut gefüllt und die Bands guter Dinge und ready to rock. Der Moorat Fingers wegen gab es im Vorfeld einige Erregung, da die Jungs gerne mal über die Stränge schlagen und ihnen dieses Image nicht nur vorauseilt, sondern sie dieses einige Wochen vorher in Dresden auch bestätigt haben sollten. Durch die Vorwürfe jedoch nun so eingeschüchtert, waren sie lammfromm, nicht mal richtig betrunken und am nächsten Morgen als erste auf den Beinen. Gespielt wurde in der Reihenfolge Suckers, Moorat Fingers und zum Schluß Dumbell. Gerockt haben natürlich alle drei wie die Hölle, aber im entgegen zu ersten beiden, die ich schon mehr abgehen gesehen hatte, übertrafen Dumbell sich selbst in großartiger Weise. Die werden tatsächlich immer besser. Die neue Besetzung scheint dem Unternehmen Dumbell wirklich gut zu tun. Diesmal wurden sie außerdem von Robert von den Berserkerz mit einer weiteren Gitarre unterstützt. Insgesamt war es ein super Abend mit mit sehr guter Stimmung und viel lautem Rock'n'Roll. Dazu ausreichend Bier und Zigarretten - das ist das, was ich jedem empfehle, der sich etwas unfit fühlt. Und auch bei mir hat's funktioniert.

LOS BANDITOS / ROBERT & THE ROBOTERS 18.3.00 Dresden, Scheune / **GIRAFFE MEN / BERZERKERS** 18.03.00 Dresden, Groove Station



MOORAT FINGERS

An diesem Sonnabend kam der R'n'R ein wenig zu geballt über die Dresdner Neustadt. So gab's in der Scheune Surf/Instro Sounds und nur wenige Meter weiter ging's im großen und ganzen garagepunkig zur Sache. Ich habe trotzdem versucht von beiden Sachen einen Eindruck zu gewinnen. In der Scheune geht's ja im allgemeinen recht früh los, weshalb ich erst dort aufschlug. Die höchst geheimnisvollen **Robert & The Roboters** waren an sich kaum als Vorband publik gemacht worden. Dennoch standen schon bei Beginn des Roboters Gigs ein Haufen Leute vor der Bühne und zuckten zum Beat. Die noch gar nicht so lange existierende Band hat in letzter Zeit gewaltig losgelegt und sich mit ihren EasyLoungeSurf-Tunes sicherlich 'ne Menge Freunde gemacht. Einige der Leser, u.a. die cleveren Zeitgenossen, die sich das TFRB per Abo nach Haus kommen lassen, können dies im übrigen auf einer CD Beilage nachprüfen. Live ist das allerdings schon eine etwas aufregendere Sache, den die Roboters verstehen es blendet das Publikum zu unterhalten. Dazu bedienten sich die 6 Poser verschiedenster Instrumente, die dann auch show-wirksam innerhalb der Band wechseln. Gespielt wurden verschie



ROBERT & THE ROBOTERS

dene Cover, so z.B. von den Euroboys oder die Spiderman Melodei, aber auch so einige eigene Titel, wie z.B. das bemerkenswerte „Tanz du Luder" mit Gesangseinlage. Sehr gut kamen aber auch die Ansagen im Minimalenglisch bzw. gebrochenen Deutsch. Anschließend kam dann die inzwischen recht bekannte Jenaer Instro Band **Los Banditos**, die auch sehr gut gewesen sein soll. Dies kann ich mir gut vorstellen, aber nicht bestätigen, da ich nun zur Groove Station überwechselte. Dort spielten gerade die **Giraffe Men** aus Braunschweig (?) ihre letzten beiden Songs. Diese waren ziemlich schwer zutätowiert und trugen lediglich Lendenschürze mit Giraffenmuster. Mir kamen sie etwas psychobillymäßig vor, was auch an dem geröhrten Gesang lag. Irgend jemand beschrieb die Band als Sonicsbilly, was man so stehen lassen kann. Die zweite Band, in der aufgrund des Scheune Konzert nicht besonders vollen Groove Station, waren die holländischen **Berzerkerz**. Sie bezeichnen ihre Musik als „Detroit Rhine-Delta Rock'n'Roll". Ihr Frontmann dürfte einigen vielleicht bekannt sein, als neuer Gitarrero bei Dumbell. Dort paßt er ja prima rein, was auch daran liegt, daß die Berzerkers von dem Sound nicht so weit entfernt sind. Ihr rock'n'rolliger Punk hörte sich aber für mich eher nach New Yorker Punkrock der alten Schule als nach Detroit an. Live hat es wirklich gekickt, was aber nur sehr wenig Leute mit ihrer Anwesenheit zu würdigen wußten. Karl

GROOVE STATION-GEBURTSTAG mit: SUPERHELICOPTER, CAVE 4 + BAZOOKAS: 03. 03.00 Dresden,

Anläßlich des vierten Geburtstags dieser immer besser werdenden Location waren neben diesen drei Bands eigentlich auch die Frankfurter **Monochords** angekündigt. Diese hatten sich angeblicht kurz zuvor aufgelöst. Das wäre zwar ziemlich schade, aber für den Abend im Prinzip nicht so sehr entscheidend, da ja erst einmal eine Menge geboten wurde und die Monochords auch bereits einige wenige Wochen zuvor in Dresden waren und wir sie dort endlich mal interviewten. An diesem Abend ging es überraschend früh los, so daß ich auch den Anfang der Oldenburger **Superhelicopter** verpaßte. Bevor es aber näher zu diesen komme, noch mal kurz was zur Situation an diesem Abend in der Groove Station: Die ganze Sache war eine Free Show, das hatte sich wohl lauffeuermäßig herum gesprochen, was dazu führte, daß es unerträglich voll war. Ich hatte fast den Eindruck, daß der Zustrom den gesamten Abend nicht mehr stoppte. So war es extrem gräßlich sich dort zu bewegen. Der einzig halbwegs begehbare Ort war der Platz unmittelbar vor der Bühne, wo ich auch sofort hinstrebte. Dies war dann aber auch nur so bei Superhelicopter, bei denen ich den Eindruck hatte, daß die meisten Anwesenden damit ein paar Probleme hatten. Ich fand das dargebotene aber gar nicht so schlecht, die drei spielten wilden trashigen Punk'n'Roll mit etwas Bluestouch, der mich ein klein wenig an die Oblivians erinnerte. Dies war auf alle Fälle die intensivste und Show des Abends. Nur wenig später traten die Solinger **Cave 4** auf die Bühne, die sie in Dresden eine ganze Weile nicht mehr betreten hatten. Diese waren ganz klar die Gewinner des Abends. Ich denke sie haben bestimmt auch so einige vom ihrem Surf'n'Punk Sound überzeugen können die an diesem Abend nur wegen dem gratis Eintritt gekommen waren. Nun war auch vor der Bühne heftig was los, wobei einige Leute aber auch nervten, besonders den Drummer. Dieser hatte sein Gerät nämlich wie immer direkt an den vorderen Bühnenrand geschoben, weshalb er so ziemlich im Mittelpunkt stand. Blöderweise mußte irgend jemand ständig am Zubehör rumfummeln, was ihm äußerste Beherrschung abverlangte. Ansonsten war jetzt die Stimmung am Kochen und die Cave 4 zeigten sie live weitaus mehr loslegen zu verstehen, als auf ihren Platten, die dagegen etwas schlapp klingen. Sie spielten einen Mix aus Surfstücken und garagig-ramonesigen Songs, teils eigene, teils Covers und waren definitiv cool. Den Abschluß machten nun die Hamburger **Bazookas**, die sich ja auch schon mal hier die Ehre gaben. Heute war ich etwas enttäuscht von ihnen. Das lag wahrscheinlich einmal am schlechten Sound am Beginn ihres Sets aber höchstwahrscheinlich hauptsächlich daran, daß sie die Cave 4 nicht toppen konnten. Eigentlich machen die Bazookas gar keine so sehr unterschiedliche Mucke im Vergleich zu den Cave 4, es gibt auch einige Surf Nummern in ihrem Programm, genau wie auch garagepunkige Songs, insgesamt sind sie aber noisiger und trashiger. Sie sind allemal eine Band die live wirklich rockt, an dem Abend aber vielleicht den ungünstigen Job der letzten Band erledigen mußte. Anschließend gab's wie eigentlich immer klasse Musik vom DJ Team, was aber leider die allerwenigsten zu würdigen wußten, was an dem Abend nach all den Menschenmassen aber mal ganz angenehm war. Karl

THE CAVE 4



Meetz - BAZOOKAS

Fotos: Ulli Curschmann



Foto-Love-Story am Rande

Fotos: S.G. Paparazzi



BEAT MONGOL

Allzu großer Bekanntheit dürften sich die drei Durchgeknallten aus dem asturischen Gijón in unseren Gefilden wohl nicht erfreuen, jedenfalls bisher. Die in Spanien auf Subterfuge erschienenen Platten sind hier recht selten zu bekommen, eher noch die amerikanische Compilation „The Subnormal Revolution" auf Get Hip. Jedoch eilte ihrer Tour im Herbst ihr Ruf als hervorragende Liveband voraus, dem sie in der Dresdner Groove Station mit viel Humor und einer Wahnsinns-Show alle Ehre machten. Mit ihrer neuen Platte „Viviendo Del Cuento" konnten sie zudem alles bisherige übertrumpfen, was neben den großartigen Songs vielleicht auch an der hervorragenden Produción von „Conradini" Uno liegen mag. Klar, daß hier ein Interview fällig war.
Nachdem ich das Aufnahmegerät herbeigeschafft hatte, mußte ich wieder einmal feststellen, keine Batterien zu haben. Der Veranstalter, Mister Chuck Diddley himself, war so nett, mir auszuhelfen. Doch was mußte ich in seinem Headquarter feststellen? Der Typ, der sich da schon in die Koje zurückgezogen hatte, war niemand anderes als Doctor Explosion Sänger Jorge, mit dem ich mich 'ne 1/4 Stunde vorher zum Interview verabredet hatte. Ganz abgetaucht war er noch nicht, so überlegten wir, wie wir die Sache noch über die Bühne bringen könnten. Schließlich einigten wir uns darauf, gleich an Ort & Stelle zur Tat zu schreiten. Es muß ausgesehen haben wie bei einem Krankenbesuch, ich saß auf einem Stuhl neben seinem Bett und er lag zugedeckt darin. Folgendes Gespräch ist dabei herausgekommen:

Ulli: Zuerst einmal: wie sprecht ihr den Bandnamen eigentlich aus – auf englisch oder auf spanisch?

Jorge: Das ist ziemlich unterschiedlich. Wir nennen uns manchmal selbst "Los Explosión" oder auch nur "Explosión". Und die Leute sprechen es sowieso unterschiedlich aus. Manchmal nennen sie uns auch einfach Idioten. Das kommt vor in den Straßen von Gijon, wo wir leben. Oder sie beschimpfen uns auf andere Weise.

U: Ich dachte, ihr seid ziemlich bekannt und beliebt in Spanien.

J: Wie verkaufen nicht so viel, aber wir bekommen gute Gagen, wenn wir spielen. Wir haben einen sehr guten Ruf als Live-Band, so daß sehr viele Leute zu den Shows kommen. Es kommt vor, daß wir vor 20 Tausend Leuten auf großen Open-Airs spielen.

U: Als Headliner?

J: Auch, aber nicht wenn es so groß ist. Wir haben z.B. auf einen Riesen Festival in Barcelona gespielt, da waren mehr als 40 Tausend Leute, da haben allerdings auch einige Bands gespielt. Oft spielen wir aber als Headliner auf kleineren Festivals im Sommer, wo dann so 2-3 Tausend Leute da sind. In Clubs sind es auch immerhin 200-300 Leute jedesmal.

U: Ich habe in Madrid jedenfalls einige Chicas mit euren T-Shirts rumlaufen sehen.



v.l.n.r.: Félix, Álvaro, Jorge

J: Ja, in Madrid ist es großartig. Wir haben neulich im El Sol zwei Tage in Folge gespielt und es war ausverkauft. Beim nächsten Mal werden wir wohl drei Tage hintereinander dort spielen, das ist echt cool. Demnächst, im März, werden wir für einen Monat nach Australien gehen, auch einige Tage Neuseeland werden dabei sein.



U: Habt ihr dort drüben Platten rausgebracht?

J: Nein, bisher nicht, aber Corduroy Records aus Melbourne will eine Platte von uns rausbringen. Nick Phillips, der Chef, der auch der Gitarrist von den Breadmakers ist, hat es schon seit einem Jahr geplant, und dann zu der Tour wird es wohl so weit sein.

U: Sind das neue Aufnahmen?

J: Ja, die sind extra dafür. Es wird wohl eine 10" oder E.P. werden. Nick kenne ich schon seit vielen Jahren. Seit dem schicken wir uns Briefe – und jetzt e-mails. Ich habe ihn damals bei einem der "Wild Weekends" in London kennengelernt.

U: Du bist doch derjenige in der Band, der die Texte schreibt...

J: Jawoll!

U: Bist du der Boss?

J: Nein, das würde ich nicht sagen, einen Boss gibt es bei uns nicht. Wir sind eine Anarcho Band. Aber meine Poesie ist berühmt in der ganzen Welt. Es geht um Fürze und....

U: Nur Blödsinn, oder was?

J: Nein, nein, manchmal versuche ich schon etwas in mei

www.doctorexplosion.com



nen Texten zu sagen, aber keiner versteht es. Es hat nur für mich Bedeutung.
U: Sind es wahre Geschichten?
J: Ja, ja! Auf der letzten Platte ist ein Song über Scheiße und das ist eine wahre Geschichte. Und die war sehr lustig: Als ich noch ein kleiner Junge war, habe ich mehrmals einen Scheißhaufen auf die Straße gesetzt, und jedesmal war mein bester Freund Luis Majo dabei. Das erste Mal ist es passiert, da waren wir 8 Jahre alt. Ich hatte einen riesigen Haufen vor unser Haus gesetzt. Ich hatte keine Schlüssel weil meine Eltern sie mir nicht gaben. Aber es war niemand zu Hause und ich mußte ganz dringend. Nachdem ich den Haufen hingesetzt hatte, versuchte ich ihn wegzukicken und hatte natürlich lauter Scheiße am Schuh. Ich habe sie mit einem Stück Papier abgewischt und damit Action Paintings an sämtlichen Fenstern der Straße produziert. Ausgerechnet in dem Moment kam mein Vater, der sehr wenig Verständnis für diese Kunst hatte. Das nächste Mal habe ich in die Gegend geschissen als ich 16 war. Das war in einem Musikladen, Das waren Arschlöcher dort, sie hatten versucht, mich mit ein paar Strings zu bescheißen. Als dann 20 war, tat ich es immer öfter.
U: Es scheint ein ganz schönes Wagnis zu sein, dich im Hause zu haben.
J: Ja, ja, aber es sind meistens ganz besondere Situationen. Einmal tat ich es mit meiner Freundin. Wir waren zusammen in einem asturischen Restaurant und hatten Meeresfrüchte und Cidre. Das ist immer sehr förderlich für die Verdauung. Nachdem wir 100 Meter gegangen waren, konnte ich es nicht mehr halten. So ich mich zwischen zwei Autos gesetzt - meine Freundin stellte sich davor – und hab' in die Straßen von Gijón geschissen.
U: Seems to be a pretty shitty city.
J: Ja. Jedenfalls geht es in dem einen Song darum.
U: Abgesehen davon, daß man gut in die Straßen scheißen kann, ist es gut in Gijón. Geht da was ab?
J: Gijon hat einen guten Ruf. In den 90ern gab es eine Menge Bands dort, die sehr populär in Spanien sind. Sie gingen sogar soweit, es Gijón-Sound zu nennen. Aber das war eigentlich nur eine Erfindung der Journalisten und der Musikindustrie. Diese ganzen Band Bands machten irgend etwas wie Noise Pop oder so, und sie dachten, das wäre etwas ganz besonderes. Aber sie waren Scheiße, sie taten nichts weiter als Band wie die Lemonheads oder irgendwelche Seattle-Bands zu kopieren. Dazu haben sie noch eine völlig langweilige Ausstrahlung, sie stehen auf der Bühne herum wie Loser. Dazu erzählten sie Sachen wie “Rock'n'Roll is dead” und so'n Quatsch. Das Schlimme war, daß sie uns mit in diesen Topf warfen, und wir hatten ständig damit beschäftigt, zu erklären, daß wir mit diesem ganzen Mist nichts zu tun haben. “Wir are Doctor Explosion, so fuck off!” Am Ende war alles vorbei mit Gijón, es gibt keine coolen Läden mehr, nur ein kleiner Club für etwa 100 Leute, das war's.
U: Wo könnt ihr denn gute Bands sehen?
J: Ja, ab & zu in diesem kleinen Scheiß Club, oder wir fahren nach Oviedo. Ein Freund von mir plant gerade einen neuen Club aufzumachen. Ich hoffe, es klappt, in Gijon sind die Leute nämlich teilweise ziemlich dämlich. Am Ende geht gar keiner hin...
U: Ich dachte, in eurer Gegend läuft's ganz gut mit dem Rock'n'Roll..?
J: Ja schon, aber eben nicht gerade Gijón. Oviedo ist besser, das ist etwa 45 Km entfernt, dort ist echt was los, auch ne Menge R'n'R. In Gijón ist es im Sommer sehr geil (*liegt ja auch am Golf von Biscaya – Anm.*) – etwa drei Monate lang, aber den Rest des Jahres gibt es Action nur am Sonnabend, nicht mal Freitags ist was los. In dem kleinen Club ist es manchmal ganz cool, dann läuft dort Black Music – Soul, Rythm & Blues und so. Und dann gibt es eine 50s Bar namens El Savoy, die mag ich sehr, da machen wir – also unser Drummer und ich – monatlich Parties. Manchmal fahren wir auch noch Madrid – nach Malasaña und ziehen dort durch die Clubs, das ist auf jeden Fall geil.
U: Seid ihr jetzt eigentlich das erste Mal in Deutschland?
J: Nein, wir waren schon mal hier, 1995 sind wir getourt. Und dann 1997 waren wir bei BeatOMania-Festival in München. Aber wir sind dort nicht gut angekommen. Wir sind sehr unterschiedlich: manchmal sind wir mehr 660s-orientiert, manchmal sind wir mehr Punk und manchmal mehr Rock'n'Roll. Wir verbinden alles miteinander. Der 60s-sound spielt schon die größte Rolle, aber es ist so, daß wir total mogoloid sind, und manchmal müssen wir einfach schneller spielen und losrocken. Das war wohl zuviel.
U: Ist es so, daß die Leute beim BeatOMania alles was nicht 100% 60s ist, nicht akzeptieren?
J: Vielleicht, aber sie akzeptieren Doctor Explosion, weil wir in gewisser Weise wie sie sind. Ich meine Varo, der Drummer war ein Mod, jetzt nicht mehr ganz so – er ist mehr ein Punkrocker, aber Felix ist definitiv ein Mod. Er organisiert auch verschiedene Events in Spanien. Ich selbst fühle mich wie ein 60s Punkrocker. Ich liebe die 60s. Ich trage auch solch dämliche 60s-Klamotten. Mein Herz schlägt in den 60s, aber wenn ich auf der Bühne bin, mag ich es, auszuflippen und schneller und wilder zu spielen. Auf den Platten schlägt sich das alles nieder.
U: Letztlich ist das sowieso alles ein Ding, was irgendwann in den 50s begann und immer weiter ging.
J: Manchmal fahre ich aber auch total auf schwarze Musik ab. Ich bin etwas davon abgekommen, weiße Musik zu kaufen. Ich habe ja schon Tausende Garage-Platten, und nicht alle davon sind gut. Aber wenn du ,ne Platte von 'nem schwarzen Typen kaufst, kannst du sicher sein, daß sie Soul, Feeling und gute Qualität hat. Die Schwarzen haben ein ganz besonderes Talent für Musik. Mein Lieblingsmusiker ist zur Zeit Don Covey. Wenn du den hörst, weißt erst gar


Live-Fotos: Ulli Curschmann

nicht, was es ist: R'n'B, Soul, R'n'R? Es ist alles! Und es ist großartig. Alles was Mick Jagger macht, hat er von Don Covey, die Art zu singen, alles. Er hat z.B. "Mercy Mercy" geschrieben, das haben die Rolling Stones auf ihrer zweiten Platte gecovert.

U: Vor ein paar Jahren konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen, daß ich mich mal für schwarze Musik begeistern könnte, aber es gibt so viele geile Sachen (damit sind allemal nicht die MTV Goldkettchen Rapper gemeint).

J: Ja, es ist immer so: wenn sich jemand für Musik interessiert, wird er am Ende bei schwarzer Musik landen. Es ist nur schade, daß wir Weißen diesen Feeling nicht hinbekommen. Deswegen müssen wir Garage, Beat oder Rock'n'Roll spielen. Mein Freund Dave von den Perverts aus Rotterdam und ich, wir fühlen uns manchmal wie weiße Neger. Wir haben auch eine Band zusammen, Los Children. Das klingt mehr nach den Hollies, Beatmusic eben. Ich muß auf jeden Fall verschiedene Dinge tun. Ich habe auch eine Solo-Platte gemacht, die ist eher Folkrock, ziemlich puristisch, dann eben Doctor Explosion, Los Children...

U: Wie machst du das, zusammen mit Dave ein Projekt zu haben?

J: Wir sehen uns ziemlich oft. Entweder in Rotterdam oder in Gijón. Ich war neulich 2 Wochen in Rotterdam, Dave war im Sommer 2 Wochen in Gijon, und er hat mit den Apemen, wo er Bass spielt in Spanien, und wir haben ja auch in Holland getourt. So haben wir uns 4x dieses Jahr gesehen, und jedesmal haben wir an Songs gearbeitet. Mist ist nur daß dieses dämliche Frankreich zwischen Spanien und Holland liegt. Es ist ein Ärger jedesmal mit den französischen Nationalstraßen. Es gibt da einen Polizisten namens Sancho, er ist aus Bordeaux, und er hat ein wirklich großes Talent, uns zu stoppen und uns ein Ticket zu verpassen.

U: Ihr kennt ihn also schon?!

J: Ja! Er ist eigentlich schon so etwas wie ein Freund von uns, wir treffen ihn jedes Jahr. Wir mußten letztes Mal 1000 Franc bezahlen, weil Varo Marihuana dabei hatte. Nein, Quatsch, es ist nicht immer der gleiche, aber wir nennen sie alle so, seit und das zum ersten Mal passiert ist.



SPIRIT CARAVAN

by seb_rock

Er ist ein Idol, eine lebende Legende. Mit Saint Vitus und The Obsessed hat er einen Teil der Musikgeschichte geschrieben, der für mich zu den bedeutendsten zählt, und war der Vorreiter eines ganzen Genres, welches uns heute als Doom bekannt ist.
Jahre war er von der Bildfläche verschwunden, doch dann sandte er uns mit „Jug fulla sun" ein neues Lebenszeichen und dann das:

Was mir Ulli mit dem Interview- Termin "angetan" hat, konnte er nicht wissen, Fakt ist aber, daß ich wohl noch nie so aufgeregt war wie am 21.09. letzten Jahres, als ich im Leipziger Conne Island aufschlug. Nachdem ich dann mal eben noch das Konzert meines Lebens sehen durfte, schritt ich dann mit vollen Hosen, Recorder und schlechtem Englisch bewafnet zur Tat.

seb: Was passierte damals bei Saint Vitus? Man hörte die tollsten Geschichten...
Wino: Okay, verdammt, ich erzähle dir die wahre Geschichte! Und ich sage dir was genau passierte! Ich war irgendwie gelangweilt von dem ganzen Zeug, Davids (Chandler) Texten und so. Und ich stimmte zu, als Hellhound anfragten, um altes Obsessed Material zu veröffentlichen. David hat das ganze Obsessed- Ding aber schon ein bißchen genervt und konnte es nicht ertragen, daß ich die Band verlasse. Doch das hatte ich gar nicht vor. Ich sagte ihm, daß ich glücklich bin mit Saint Vitus.
Nun, zu der Zeit veröffentlichte Hellhound das Album und The Obsessed wollten auf Tour gehen, ich redete mit David und er hatte nichts dagegen, solange ich nicht Vitus verlasse.
Okay, wir machten die Tour zusammen, ich kam zurück und David hatte schon das ganze Material fertig für die Platte "Children of Doom". Ich kam also zurück nach LA und sie spielten mir das alles vor. ...ich hab es nicht wirklich gemocht!
Ich mochte vielleicht ein oder zwei Songs und er gab mir die Texte und ich begann zu singen und probierte irgendwelche Gesangslinien, da kam David zu mir und sagte: "Du klingst wie Axel Rose's geisteskranke Ausgabe". Nee, verdammt, das mußte ich mir nicht sagen lassen und bin einfach weggegangen. Vielleicht hat er's in dem Moment ja nicht so gemeint, aber es war wohl der Zeitpunkt, das Faß war einfach voll!
seb: Wieso "...das Faß voll"?
Wino:...ich meine, Saint Vitus war wirklich gut für mich und sie waren auch gut zu mir. Es war eine wirklich großartige Band! Sie halfen mir damals echt wieder auf die Beine zu kommen. Ich mag ihre Familien, wirklich nette Leute! Aber mit David hatte ich manchmal arge Probleme.
seb: Ich dachte immer er sei mehr so der Hippie.
Wino: Oh, mein Gott, wirklich nicht!
seb: Es wird auch erzählt, ihr hättet euch geschlagen!?
Wino: Naja, was war ist folgendes, Christian von Count Raven kam in die Band und sie gaben ein Fernsehinterview. David war sehr betrunken und nach sechs oder sieben Bier lallte er dann nur noch und sagte: "Hey, wenn ich Wino sehe, was für 'ne Schwuchtel". Und ich sah das und er erzählte mehr und mehr Scheiße über mich, wurde immer betrunkener. Er erzählt der ganzen Welt ich sei eine Schwuchtel. Ich bin keine Schwuchtel! Aber ich hab ihn glaube nur ein mal umgehauen!
seb: Themenwechsel! Was denkst du ist der Grund, daß dieses ganze Stoner- Rock Zeug momentan so groß ist, nachdem der Doom ja sowieso nie sonderlich groß, und dann so ziemlich tot war?
Wino: Hey, ich bin froh, daß diese Musik wiederkommt! Weißt du, jeder Mann weint irgendwann einmal in sein Bett. Selbst die noch so harten Typen. Aber das ist kein wirklicher Doom mehr.
seb: Man sieht es aber an solchen Bands wie Spirit Caravan. Ihr seid ein Bastard. Die alten "Doomer" hören eure Musik genau wie die "Wüsten- Kids".
Wino: Die Leute lieben eben diese Musik. Stoner- Rock ist doch nur ein anderes Label. Die Leute müssen es halt immer irgendwie nennen. Die einen sagen Stoner- Rock, die anderen Hard-Rock, oder in den 70 nannten sie es Acid- Rock. Die Gitarre ist das wichtige!
seb: Du hast geheiratet. Bist du ruhiger geworden?
Wino: Ja, ein wenig vielleicht. Ich hab aufgehört zu trinken. Das ist sehr gut für mich. Im Grunde war ich die letzten zwanzig Jahre nur fertig. Ich hab harte Drogen genommen und gesoffen wie ein Loch. Es ist auch viel besser für die Musik. Ich denke die ganze Scheiße hat mich immer mehr von der Musik weggebracht. Mir ging es echt übel und heute denke ich, ...es sind verschwendete Jahre gewesen.
Ich habe eine wirkliche Speed- Hölle hinter mir, ich habe immer versucht, glücklich zu werden, weil ich dachte, wenn ich glücklich bin kann ich bessere Musik schreiben. Ich habe gelernt, daß das falsch ist, denn keiner kann immer nur glücklich sein! Ich bin auch jetzt nicht der 100%ige- Happy- Man, aber ich versuche es auch nicht mehr krampfhaft zu sein.
seb: Wodurch läßt du dich jetzt inspirieren- ohne Drogen?
Wino: Ich interessiere mich sehr für Geschichte und alte Kulturen wie Azteken, Maya, Kelten und so. Dieses ganze Eingeborenen-Zeug und so fasziniert mich wirklich. Ich lese auch viel über Landesgeschichte...
...verdammt, es gibt soviel zu lernen, soviel zu sehen, wenn du einen klaren Kopf hast...
Und was gäbe es denn da noch für ein besseres Schlußwort?

WELCOME TO THE SEXY WORLD OF

the HEFNERS

by Christian Gurschmann

Vor einiger Zeit, im Mai '99, gab´s hier in Dresden ein Rock´n´Roll Weekend in der Scheune, was inzwischen seltener geworden ist, da dort fast nur noch Gay Parties abgehalten werden. Am Sonntag beehrten uns die Finninnen der Ultra Bimboos und am Tag zuvor bescherte das relativ neue, hoffnungsvolle Label Middle Class Pig Records aus Tübingen ein Bandpackage mit den deutschen Bands Vibrosonics, Madison Trio und den Hefners aus Kansas, welche die klaren Gewinner des Abends waren. Eigentlich sind die Hefners noch recht neu in der weiten Landschaft des 60s Garage Punk, sie spielen erst seit Ende ´96 zusammen und sind bisher auch erst durch einen Longplayer („Lay Off This Is The Old Man´s Private Prison", den es als CD und als rote Vinylfassung zu erwerben gibt) in Erscheinung getreten. Dennoch kam man nach Europa und präsentierte dem Publikum eine spitzenmäßige Show, irgendwo im Orbit zwischen Billy Childish und den Woggles. Diese Gelegenheit ließ ich das TFRB nicht nehmen und vernahm die vier Pornfreaks anschließend. Anwesend waren dabei die beiden Hauptakteure Bobby und Larry. Bobby sitzt am Drumkit, während Larry den Job an der Gitarre übernommen hat. Dazu, wie sie sich im Dezember´96 kennengelernt haben, und dann die Band gründeten, tischt Larry uns das Folgende auf: „Haben wir schon erzählt wie wir zu der Band gekommen sind? Also, wir haben uns in einer Radio Station getroffen. Bob hat dort eine 70s Punk Rock Radioshowmachen und ich (Larry) hab eine 60s Punk Radio Show gemacht, wollte aber eine 70s Punk Sendung machen. So haben wir uns getroffen und haben die Band gegründet. In der Nacht, wo wir dann zusammen geprobt haben, kam gerade Hugh Hefner im TV, und so waren wir zwei, drei Monate später die Hefners. Wir hatten aber noch andere Ideen, so The Scramps oder The Accidents."

Zunächst spielten sie wohl erst einmal zu zweit, wobei der Name auch noch nicht feststand, als sich dann zeigte, daß dies wohl nicht das Ideale sei, nahm man Ausschau nach einem Bassisten. Diesen fand man in Billy, der seinen Job einwandfrei erledigt. Nun griff man endlich auf den Namen Hefners zurück, und muß sich seit dem dumme Fragen nach dem Warum? und Weshalb? gefallen lassen: „Wir haben den Namen übernommen, von einem der Männer, die wir am meisten respektieren: Hugh Hefner, der in den Fünfzigern den Playboy gegründet hat. Er mag uns, ich weiß zwar nicht wie und warum, aber irgendwie gelangte eine von unseren CDs ins Playboy Office. Es ist uns wirklich ein Rätsel, wie sie´s dahin geschafft hat. Der große Mann hat´s auf jeden Fall gehört und er mag es. Zwei Tage nachdem wir hier angekommen sind, haben sie uns eine e-mail geschickt, und vielleicht kommt ja jetzt was von uns in´s Playboy Onlinemagazin. Vielleicht machen sie ja auch ein Interview, wenn wir ihnen genug Material schicken und wir kommen in das richtige Heft.." Dies hat dann auch tatsächlich geklappt, noch während die Hefners auf Tour in Europa waren wurden sie für die Musiksparte des Onlinemagazins des Playboys interviewt, und auch in der handfesten Novemberausgabe wurden sie schließlich in einem Absatz mit Busta Rymes und Metallica erwähnt, worauf sie unglaublich stolz sind.



L.J. & Billy

Ihre erste Veröffentlichung hatten die drei dann auf einer Split 10" mit einer deutschen Band mit dem merkwürdigen Namen Schwarz. Die Hefners-Seite des weißen Vinyls steht unter dem Motto „... aww Honey, The Hefners weren´t expecting a crowd" und schmückt sich mit einem Cover vom Comiczeichner („Cadavera", „Kid Anarchy") und Filmer („Teenage Tupelo", „The Sore Loosers"). J. Michael McCarthy. Gleichzeitig ist die Platte auch die # 1 des von Eric Bauer, einem in Tübingen lebenden Ami, betriebenen Labels Middle Class Pig Records und nebenbei auch ein prima Start für die Jungs aus Kansas. Diese suchten sich im übrigen bald einen vierten Mann, da sie bei ihrem Sound dringend eine Orgel vermißten, fündig wurden sie erst einmal mit Stevie Hefner. Auf der nächsten Hefners Veröffentlichung, der „Hefner Style" Ep, die auf einem einheimischen Label erschien, bediente er erstmals die Farfisa. Das währte allerdings nicht besonders lange, erst mit Bryce Hefner wurde ein fester Organist gefunden, mit dem nun

www.pilgrimpage.com/micromag/hefners.html



auch die „Lay Off This isThe Old Mans Private Prison" Platte aufgenommen wurde, die übrigens von Tim Kerr (Lord High Fixers, Big Boys ...), der von den Hefners schwer verehrt wird, produziert wurde. Auch diesmal gibt´s wieder ein schickes Cover, welches diesmal der Comiczeichner und Illustrator Mitch O´Connel geschaffen hat, der auch schon für den Playboy gezeichnet hat und auch das Cover der Supersuckers-Compilation gestaltete. Die 7" ist wirklich gelungen und rockt gewaltig, live sieht das aber immer noch anders aus, da kommt das Ganze noch etwas wilder, was die Hefners dann auch genauso sehen.

Bei den Songs der Hefners dreht sich alles um Sex, wie sollte es auch anders sein bei einem solchen Namen. Jetzt texten die Hefners Songs wie „I Wan´t Your Girlfriend", „Think About It", „Dick Willing, „Abnormal Hormonal" usw. Warum das so ist, erklärt sich ganz klar aus der Herkunft der Vier - Kansas: „Es gibt dort so eine große Verklemmtheit was den Körper und die Sexualität betrift. Deshalb haben wir angefangen Musik zu machen. Ist doch schließlich keine schlechte Sache, weshalb man sich schuldig fühlen muß. Man sollte es doch so sehen, daß es diese tolle Sache gibt, und jeder sollte sie ausnutzen. Es ist schließlich dein eigenes private Geschenk. Deshalb gibt´s die Menschheit und es ist ohnehin das Beste am gesamten Leben." Das Thema zieht sich auch noch durch andere Teile des Interviews, nach ihren Lieblingsbands gefragt, bekommen wir zu Hören: „Also wir mögen The Troggs, sie hatten soviel Passion und Soul sie hatten zwar nicht so das technische Zubehör, aber sie es trotzdem gemacht. Sie waren fantastisch! Wir haben danach Gitarre spielen gelernt. Außerdem dreht sich bei ihnen alles um Sex - wir vergöttern sie. Sex ist ja eins von den amerikanischen Tabus, über die niemand spricht. Das hat man ja auch bei dem Skandal um den Präsidenten gesehen. Wir sind davon echt beeindruckt, also sexuell beeindruckt, alle Leute sind ausgeflippt, obwohl es überhaupt kein Grund dazu gab. Wenn wir hier nach Deutschland kommen ist es wirklich klasse, denn überall sieht man Werbung mit nackten Brüsten." Was die Hefners an Deutschland allerdings völlig unverständlich fanden, ist die Tatsache, daß so viele Kids in Deutschland ausschließlich Techno hören und dabei immer noch nicht gelangweilt sind vom Electrosound. Sie stehen vielmehr auf handgemachte Musik.



Und als das Gespräch auf Larrys abgekämpfte Gibson Gitarre kommt und wir ihn fragen ob sie mehr als 20$ gekostet hat, erzählt er: „Die hat 250 $ gekostet - das ist eine Gibson! Ich hab sie schon vor einer Weile gekauft und auf ihr Gitarrespielen gelernt, deshalb sieht sie so aus. Diese Melodymaker hat so viel Schweiß aufgesaugt wie kein beschissener Keyboard eines Computers. Hiervon geht der Rock´n´Roll, Leidenschaft und Soul aus und nicht vom piep ... piep eines Computers." Sonst sind die Hefners alle brav am arbeiten, und nicht etwa Studenten, wie wir das vermuteten, da ja schließlich deren Heimatstadt Lawrence, eine riesige Studentenstadt ist. Larry arbeitet in einem Café, Bryce managed einen Spielzeugladen und Billy kümmert sich professionell um seinen Großvater. Und Bob ist Barkeeper in einer Cocktaillounge. „Hey ich bin ein Barkeeper und kann hier nicht einen guten Cocktail entdecken. Darüber könnte ich mich am meisten beklagen. This country is freaking me out! ... Mein Lieblingscocktail heißt Fencemaker, das ist Macker´s Mark Bourbon und kommt aus Kentucky. Der Bourbon kommt über Eis mit Soda und einer großzügigen Portion Angostura Bitter, 5 oder 6 Spritzer. Und dann trinken wir alle die ganze Zeit Martinis, da sind wir echt gierig danach. Aber wir mögen keinen europäischen Martini, sondern nur den amerikanischen, den mit viel eiskaltem Gin. In Amerika nimmt du nämlich erst das Glas und spülst es mit Wermut aus. Dann tust du den Gin und das Eis hinein und schüttelst es durch und tust dazu vielleicht noch etwas Wermut. Das wichtigste dabei ist, daß es richtig kalt ist. Und vergeßt nicht, mit dem Martinitrinken ist es wie mit den Brüsten einer Frau: Eine ist zuwenig und drei sind zuviel. Und vergeßt bloß nicht James Bond, er schüttelt sie (Martinis nicht die Brüste!) jedes Mal, aber er rührt nie."

Neben diesem Job bringt Bob auch schon seit einer Weile ein kleines Fanzine in etwa der Größe einer Bedienungsanleitung heraus, deshalb heißt es auch „Micromag". Bis zum Zeitpunkt des Interviews gab´s bereits zehn Ausgaben, von der letzten Ausgabe, kann ich zumindest behaupten, daß sie einmal richtig cool aussieht, so ist alles sehr schick im 6ties Style gehalten, und außerdem gibt´s eine Menge interessanter Sachen zu lesen (Untamed Youth, Mike Stax, Weird Lovemakers, Hate Bombs) und ein Haufen Fotos zu sehen. Das Mag dürfte sicher eine Menge Leute interessieren, die mit Surf, Garage Rock, Punk und Soul was anfangen können und darüberhinaus was über obskure 6ties Bands lesen wollen. Brandneu ist jetzt die Nummer 11, die unter anderem auch ein Tagebuch der Europa Tour der Hefners enthalten soll. Momentan sind die Hefners dabei eine neue Platte aufzunehmen, dies geschieht wohl in einer alten Kirche, die sich jetzt Blue Heaven Srtudios nennt. Aufnehmen wird da teil Jimmy D. Lane, der der Sohn der Blues Legende Jimmy Rogers ist, die Platte wird auf 2-Track aufgenommen werden und nicht bevor sie auf CD erscheint digitalisiert werden. Ein neues Album bei Middle Class Records ist angekündigt und im späten Herbst wollen die Hefners auch wieder in Europa auftauchen, was ihr nicht verpassen solltet.



Mit oder ohne Bikini- die Hefners-7" macht beides möglich





VARIOUS ARTISTS

V.A.: Alright This Time Just The Girls (Sympathy F.T.R.I.)
All Kindsa Girls Vol. 5
(Munster Records)Nach der großartigen "Their Sympathetic Majesties Requests"-Doppelalbum widmet sich Long Gone John nun ganz den Girls und zwar ebenso aufwendig gestaltet. Mit Klappcover, pinkem Vinyl und Coverartwork von Mark Ryden. Girls sind bei allem Ärger den man mit ihnen hat, etwas großartiges, und wenn sie nicht nur auf Rock'n'Roll stehen, was ja heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist, sondern gleich selber welchen machen, ist es besonders toll. Nun ist es nicht so, daß hier auf Doppel-LP-Länge nur All Girl Bands am Start sind, es ist schon der eine oder andere männliche Musiker vertreten, aber entscheidend ist, wie der Boss himself ausführt, daß der Charakter der Band durch eine oder mehrere Girls bestimmt wird. Wie er weiter ausführt ist dies für ihn auch keine Compilation sondern eine Collection, da es sich um eine Auswahl der vielen auf seinem Label erschienenen Platten, die etwas



mit Mädels zu tun haben, handelt. Und so finden sich hier unter anderen die Red Aunts, Supersnazz, April March, die Detroit Cobras, die Chubbies, die Muffs, Headcoaties und viele andere. Auch im Hause Munster hat man ein Faible für musizierende Chicas. Allerdings geht man die Sache hier etwas anders an. "All Kindsa Girls" ist eine Reihe, die schon eine Weile besteht und das bisher immer als Doppelsingle mit je einer Seite für eine Girlband, wobei hier wirklich keine Männer zugelassen sind und das Material exklusiv ist. Diesmal sind es gleich sechs Girlbands und daher wählte man das 10"-Format. Die Knockouts mit ihrem quietschigen Japanese Baby Charme nehmen einen gleich für sich ein und auch die folgenden Chubbies, Pussycats (hier noch als 3-Girl-Band), Ultra Bimboos, Snort und Mummy The Peepshow überzeugen mit ihren jeweils 2 Songs. huc

V.A.: Beat At Cinecitta Vol 3 (Crippled Dick Hot Wax) / **She Had A Taste For Music**(Dagored / Cargo)
C.D.H.W.'s Reihe mit Soundtrack-Perlen

7 SECONDS: Good to go (Destiny)
Zuerst nahm ich an verarscht zu werden, 7 Seconds eine neue Scheibe? Na klar und nächste Woche spielen 411 mit Youth Of Today in Dresden! Doch tatsächlich das mit der Neuveröffentlichung, der Helden der Oldschool, welche ebenso viele Verehrer in der New School Branche haben (immerhin sollen sie weltweit mehr als 1.000.000 Platten verkauft haben), stimmte alles. Volle 28 min liefern Kracher, die Klassikern wie "Regress No Way", "Rock Together-Walk Together", in nichts nachstehen. In einem Song kommt, als Weiterentwicklung sozusagen, auch mal eine Trompete zum Einsatz. Der olle straight edge Kevin hat zu seiner alten Hochform ("The Crew"-like eben) zurückgefunden und darüber freuen wir uns, glaube ich, alle mehr, als über seine vorherigen Ausflüge, wie z. B. das sehr durchschnittliche Indierockprojekt Go National!. 16 Songs die in jeden Plattenschrank gehören, egal ob Du Dich Punk, HC, Skinhead, Skater, Straight Edge, Emo oder Sonstwie schimpfst (allerdings no metal...). Schubladen-Marek

AGNOSTIC FRONT: Riot Riot Upstart (Epitaph / PIAS)
Produzent Lars Fredericksen (Rancid), sowie die LP-Gäste Billy Milano (S.O.D.), Toby & Rusty (H2O) und Kerry Martinez (U.S. Bombs) sind sicherlich die dafür verantwortlichen Multiplikatoren, daß diese 30min CD für AF-Verhältnisse etwas melodisch-punkrockiger klingt. "Victim In Pain/United Blood" (=Kultklassiker) lassen aber ab und an ein paar schnellere Grüße los, weil zwischen den insgesamt 17 Songs immernoch Oldschoolkracher auszumachen sind. Diese machen "Riot Riot Upstart" zu einer Mischung aus den Anfängen der Band (1982 gegründet!) und dem letztjährigen, grandiosen Comebackalbum "Something´s gotta give". Pflicht. Schubladen-Marek

AIR 6: Diamonds For Breakfast (Rumble Mumble Rec., Siegerlandelvis@gmx.de)
Nicht leicht zu fassen, die Musik von Air 6, zumal sich die Band auch bewußt jeder Einordnung entzieht. Hier treffen Gegensätze aufeinander, Ekstase und Berechnung, Kopf und Bauch. Manische Vocals, rumpelnde Beats, klirrende Gitarren und eine jaulende Orgel scheinen mit einer Kraft zu kämpfen, die sie nicht nur zusammenhält, sondern sie in gewisser Weise diszipliniert. Die drei Dortmunder setzen ganz offensichtlich auf Eigenwilligkeit, aber auch ein gewisser Stil scheint ihnen wichtig zu sein, was nicht nur an ihrer persönlichen Aufmachung, sondern auch an den Songtiteln und der gesamten Gestaltung der 10" zu sehen ist. huc

THE AMAZING CROWNS: Royal (Time Bomb / ARIS / BMG) Ursprünglich mal The Amazing Royal Crowns benannt, macht nun wenigstens der Titel des Debutalbums die Sache komplett, um der legendären Pomade die Referenz zu erweisen. Eigentlich eine klassische Rockabilly-Besetzung, ist dessen puristische Variante den Crowns doch zu wenig, und so benutzen sie ebenso Elemente des Punkrock, um milleniumstauglichen Greaser-Rock'n'Roll auf die Leute loszulassen. Dabei bietet das Album einen unglaublichen Abwechslungsreichtum. Das läßt alles ein wenig an The Reverend Horton Heat denken, und damit liegt man auch gar nicht so falsch (die Bands kreuzten auch des öfteren ihre Wege), aber wo die Crowns dem texanischen Reverend an Coolness nicht das Weihwasser reichen können, da legen sie mit Humor und einprägsamen Singalongs nach und gehen so ein bißchen in Richtung King Kurt, womit sich der königliche Kreis ja auch weder schließt. Bezeichnend für die Offenheit der Band ist auch die Tatsache, daß das Album von Mighty Bosstone Joe Gittleman produziert wurde.
huc

THE APERS: Teenage Drama Every Kid Will Understand (Little People Records, PO Box 21145 AC Rotterdam, NL)
Die Apers sind eine Teen-Pop-Punk-Band aus den Niederlanden und bringen mit dieser 8 Song CD ihre erste längere Veröffentlichung heraus. Die ganze Sache stammt aus der Ramones-Punk-Schule, was man den drei Jungs auch ansieht und natürlich anhört. Man kann eingängige und schnelle Songs mit Chorgesang und Girlstexten hören, die dann manchmal an Bands wie vielleicht die Queers und ähnliches erinnern. Das ganze ist gar nicht schlecht, hat aber im Moment mit einer Menge Konkurrenz zu kämpfen. Karl



THE AQUABATS: vs. The Floating Eye Of Death! (Time Bomb / ARIS / BMG)
Die Aquabats sind eine Bande von 8 merkwürdigen Typen, die offenbar eine Mischung zwischen Batman und Captain Cosmotic darstellen (jeder mit seinem eigenen Logo auf der Brust) und bestimmt nicht von dieser Welt sind. Normalerweise scheinen sie auf allerlei obskuren Missionen u.a. gegen jenes mysteriöse Auge Todes unterwegs zu sein, aber damit nicht genug, sie beglücken die Welt auch noch Musik. Bei dieser drängen sich ob der Ausrichtung und des Ausmaßes an Nonsens Vergleiche zu Supernova auf, doch die Aquabats treiben den Wahnsinn inhaltlich und musikalisch noch ein Stück weiter Ihr auf Garage-Rock basierendes musikalisches Spektrum stößt dabei in ganz andere Dimensionen vor, wobei man sich ausgiebig im unendlichen Fundus der Popkultur bedient und selbst vor operrettenhaften Gesangspassagen nicht zurückschreckt. Dies jedoch eröffnet die Möglichkeit vom Strophe-Refrain-Rhythmus abzuweichen und einfach abstrus-witzige Geschichten zu erzählen. Alles zusammen ist supergeil verpackt, das Booklet ist ein wahres Trash-Feuerwerk, jeder Song echt witzig illustriert. Man muß nur jeweils selbst rausfinden, um welchen es sich gerade handelt da sie nicht überschrieben sind, aber das fördert nur die Beschäftigung damit und kann dabei festzustellen, wie cool die Stücke wirklich sind. Ein gelungener Spaß. huc

AT THE DRIVE-IN: In/casino/out (Fearless Records)
Vom ersten Titel, der elf Songs, an war klar das diese Band eine Sonderstellung im Emocore-Feld, genau wie andere Ausnahmebands a lá Fugazi, Avail oder Hot Water Music, einnehmen wird. Diese Kapellen werden sicherlich auch einflußreich für den A.T.D.I.-Sound gewesen sein, allerdings leben die 38:42 min von den großen Stimmen: Alphaville, Indecision, Fugazi, Tool und 1000 andere lassen grüßen. Der Gesang ist so vielfältig und dadurch so klasse, daß die Instrumentierung stellenweise sehr minimal ausfallen kann und auch ruhig darf. Definitiv eine der besten Platten von 1999! Nicht umsonst touren sie im Moment im Vorprogramm der Kommerzrevolutionäre von Rage Against The Machine. Da die Jungs aus El Paso schon in der Nünchritzer Kombi, dank´ Ricos (Booker) blindem Vertrauen in meinen Musikgeschmack, live zu Gange waren, kann ich auch mit Sicherheit behaupten, daß die Show der Afro-Look-Köpfe mehr als ausgeflippt und auf alle Fälle sehr ungewöhnlich ist. Schubladen-Marek

ATOM AND HIS PACKAGE: A Society Of People Named Elihu CD (Mountain / Suzuki Beane / X-Mist)
Beim ersten Hören dieser Scheibe werden wahrscheinlich so einige dieses Machwerk für kompletten Scheiß halten. Dem ist nicht ganz so, obwohl bei diesen hier zu hörenden billigen Yamaha Sequencer Sounds und dem quakigen Gesang eine solche Reaktion absolut zu verstehen wäre. Aber irgendwie scheint der Typ hinter dem Ganzen, nämlich Mr. Atom ganz allein + schon angesprochenes Gerät, ein Gespür für coole Melodien hinter dem minimalistischem Ganzen und vor allem eine gute Portion an Humor zu haben. Atom hat hierbei den Vorsatz Punk Songs mit seinem Synthesizer zu produzieren. Verwurstet werden dann übrigens auch Fremdschöpfungen, so Fugazi und Youth Of Today. Ich glaub die Leute die diesen Freak auf seiner Tour gesehen haben, hatten verdammten Spaß, ich hab´s leider verpaßt. X-Mist hat diese schon etwas ältere Platte als LP herausgebracht (die CD kam vor schon ´97 bei Mountain heraus), seit kurzem müßte man bei X-Mist auch eine Platte mit Singles und Compilationtracks bekommen können.
Karl

ATOM RUMBA: Dirty Shots (Munster / Cargo)
Auf nur gut 20 Minuten zelebrieren die 4 Basken hier fast das ganze Spektrum von bluesig-soulig-trashigem Garage Rock, und obwohl jeder Song komplett anders ist, wirkt das Mini-Album doch wie aus einem Guß. Vielleicht liegt das an der gleichbleibenden hohen Qualität und der den Songs innewohnenden Intensität. Man könnte die Atom Rumba mit den Scientists oder den Beasts Of Bourbon in Verbindung bringen, ich würde sie eher als einen Bastard aus Gallon Drunk, den County Teasers und den Chrome Cranks beschreiben. Eine brisante Mischung also, die einen nicht unberührt lassen kann und sicher auch bei dreifacher

Spielzeit nicht langweilig werden würde.
huc



THE ATOMIC BITCHWAX: dto
.(Tee Pee/ MIA)
Wie so oft liest man auch hier prominente Namen (Ed Mundell,...) in der Info, aber diesmal geht's nicht um irgendwelches uninspiriertes Gedudel, sondern Herzblut ohne Ende! Was hier geht, ist coolster Acid-Rock, 'ne Menge Retro, arschlässig aus den Hüften geschüttelte Schweine- Riffs und psychedelische Lick's, wie Hawkwind es nicht besser hätten machen können! Alles in Allem: "Born-to-late"- Mucke, die überhaupt nicht antiquiert klingt und möglicherweise gerade deshalb ihresgleichen sucht! Als Pluspunkte kommen extra noch hinzu - absolut astreiner Sound, nettes Coverdesign und sparsam aber effektvoll eingesetzte Vocals. Bleibt also nur zu sagen: Schlaghosen auf'n Arsch, Stirnband um 'dn Kopp und ab dafür! Go for it!
seb_rock

ATTENTION! ROOKIES: Spritpop
10" (Rookie Rec. / Flight 13)
Diese Band müßte aus dem Umfeld der Boxhamsters und Kick Joneses stammen, obwohl „Spritpop" mich nicht sonderlich daran erinnerte. Der Titel der Scheibe gibt schon einen ungefähren Eindruck auf den Inhalt, denn er ist tatsächlich ziemlich poppig, gibt aber schon etwas mehr Gas als gewohnt, weshalb man A!R schon in der Punk Rock Tradition sehen kann. Die sieben Songs werden allesamt von einer weiblichen Stimme vorgetragen, was diese sehr schön erledigt. Allerdings klingt die ganze Platte etwas gedrückt bis melancholisch, was mir nicht so gefällt - außerdem könnte sie durchaus etwas mehr „Sprit" vertragen.
Karl

AVAIL: 100 Times (Fat Wreck)
Die Emocoreband Nr. 1 (oder doch Nr. 2 nach At The Drive-In ?) hier mit einer kurzen CD, auf der sich fünf alte Songs in neuem Gewand wiederfinden. Mit "Union" gibt es den obligatorischen Unreleased-Track. Kein Fehlgriff...außerdem mag ich den kleingewachsenen Sänger/Tänzer in dieser Band, der mit seinen großflächigen, meist traditionellen Tattoos beweist, daß soetwas nix mit einer stupiden Tough Guy Masche zu tun haben muß. Und es sieht allemal schicker aus, als ein 1 000 000 mal dagewesener "Vegan"- oder "Straight Edge"-Schriftzug auf dem Unterarm einiger saisonhardcore-iger Gymnasiasten...
Schubladen-Marek

THE AVENGERS: Died For Your Sins CD (Lookout / Cargo)
Die Avengers waren Ende der 70er Jahre die Punk Rock Band in San Francisco, und haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens so unglaublich geile Songs gemacht, wie man es nur selten findet. Für viele heutige Bands sind die Avengers ein Haupteinfluß und Songs wie „We Are The One" oder „Second To None" werden immer wieder gern gecovert. Leider bekam man von dieser großartigen Band bisher kaum Aufnahmen, wenn man mal von grausamen Livescheiben und anderen Bootlegs absieht. Daher gibt es diese CD! Das ist selbstverständlich eine gute Sache, aber auch noch nicht das Wahre, denn die wirklich wichtige Scheibe der Avengers, die Compilation LP von 1983, ist nur, wenn man Glück hat, als Bootleg zu bekommen. Aber auch auf dieser CD gibt's Highlights, denn sie startet gleich mit vier unveröffentlichten Studiosongs von 1978, die es absolut verdienen mal gehört zu werden. Die nächsten drei Songs sind dann aber der Hauptgrund sich diese CD anzuschaffen. Hier handelt es sich um alte Songs („I Wan't In", „Crazy Homicide" und „The End Of The World"), die unter dem Namen Scavengers neu eingespielt wurden. Neben Penelope Houston waren Original Gitarrist Greg, sowie Dan Panic von Screeching Weasel und Joel Reader von MTX dabei. Den Rest der CD machen Livemitschnitte, mit teils unbekannteren Songs aus, die aber livequalitätsmäßig nicht so doll sind. Hierbei gibt's dann auch zwei Bonussongs gegenüber der LP.
Karl

BAD MOTHERS: Superrock
(Damage/ Heisser Arsch)
Das ist Superrock! Ich lege die Kompaktdiskette in das Abspielgerät und denke: "Gluecifernachahmer!" und dann: "Warum zur Hölle singt Biff deutsch?" und genau das ist der Punkt der das dann alles richtig fetzig werden läßt. Obwohl ich deutsche Texte eigentlich bisher nie mochte! Aber das sind die besten die ich jeh hörte! Und das obwohl die Mütter ohne irgendwelche Lebensweisheiten- Grütze auskommen! Des weiteren: Zwei wirklich hübsch anzusehende Mädels auf'm Cover(oder sollt' ich sagen Deckblatt?!), Luftgitarrenwettkampfkompatible Rockmusik, und besagte ansprechende Texte. Eins! Weitermachen!
seb_rock



LOS BANDITOS: Modul 47
(Weserlabel / Indigo)
Große Unterschiede zum Vorgänger-Album "Beatclub" werden sich auf dem zweiten Album der Banditos kaum feststellen lassen. Insofern dürfte sich in der, von der Band selbst herausgebrachten Vinylversion beider Alben zusammen auch kein Bruch ergeben, die zweite Platte ist schlicht die Fortsetzung der ersten nach dem selben Prinzip. Die Brüche finden sich dafür in den Stücken wieder, und das ausgiebig und gekonnt. Mit bewundernswerter Leichtigkeit und viel Spielfreude springen die Banditos nur so zwischen verschiedenen Rhythmen und Themen hin & her und bedienen sich dabei großzügig im unendlichen Fundus der Popkultur. Da gibt es Samples, Anspielungen und Einsprengsel galore, da bedient man sich scheinbar bewerter Instrumental-Standards, um das Ganze dann doch in kirmesartigen Nonsense aufgehen zu lassen. Das nun "Spaßrock" zu nennen, wie ich es neulich in einer Ankündigung las, wäre etwas albern. Das ließe auf Albernheit schließen, was man den Banditos nun wirklich nicht nachsagen kann, denn neben Stilbewußtsein und Coolness dürfte ihnen der Unterschied zwischen Humor und Albernheit sicherlich geläufig sein. huc

BEAVER: Lodge (Man's Ruin/ Cargo Records)
Erstmal traf ich dieses äußert sympathische Amsterdamer Quartett auf der Beaver/ Spirit Caravan – Tour und war begeistert. Doch was die Liveperformance versprach, kann die Platte nur zum Teil halten. Besonders das unglaubliche kraftvolle Drumming der Schlagzeugerin wird auf der Platte nicht optimal rüber gebracht, und auch sonst fehlt einiges an Power. Trotzdem gibt's noch eine ganze Menge megaschräger Riff's, hypnotisierender Melodien und Ultradistortion auf die Ohren. Zu schnell ist es auch nicht (okay, Amsterdam!) und der Gesang klingt stellenweise wie Ozzy auf Pilzen. Auf jeden Fall aber sei zu sagen, wenn die irgendwo bei euch in der Nähe spielen, hin!
seb_rock

THE BERZERKERS: s/t (Sounds of Subterrania!, Gregor.Samsa@gmx.de)
Kassel rockt! Denn da werden von diesem coolen Label, solche feinen Scheiben, wie diese, herausgehauen. Die Berzerkers kommen allerdings nicht von dort, sondern aus Amsterdam, weshalb sie ihren Output als Detroit-Rhine-Delta-Rock'n'Roll titulieren. Mir fallen jetzt aber eher die Dead Boys und Verwandte dazu ein. Dazu gehören auch Dumbell, die sich ja auch einiger Musiker dieser Band bedienen und die sich inzwischen soundmäßig entgegenkommen. Hiermit hat die Band auf alle Fälle ein Gutes Punk Rock (Mini) Album vorliegen. Ich finde aber, es hätte druckvoller rüberkommen können, denn wenn man die Band schon mal live gesehen hat, kennt man es schließlich besser. Karl

BEVIS FROND: Vavona Burr
(Woronzow / EFA)
Mit dem weißichwievielten Album meldet sich ein guter alter Freund zurück, der kauzige Brite Nick Saloman. Dieser hat sich über die Jahre hinweg als unermüdlicher Hometaper und Gast bei Current 93 einen guten Namen gemacht. Seit dem grandiosen "London Stone" versorgt er uns praktisch jährlich unter dem Namen Bevis Frond mit neuem Material gleichbleibender Qualität. Seine Alben sind keine einzelnen Meisterwerke, eher Fortsetzungen eines geliebten Groschenromans. So verzichtet er auch auf "Vavona Burr" auf hochtechnologische Produktionstechniken, sondern spielte wieder alles allein in seinem Kellerloch ein. Natürlich erfindet er weder sich, noch das Fahrrad neu, seine wohltemperierten Songs halten aber den hohen Standard und bewegen sich wie immer zwischen fragilem Folk und psychedelischen Hendrix-Attacken. Wenigstens ist es diesmal keine Doppel-CD geworden, denn ich hänge beim chonologischen Hören immer noch bei "North Circular" fest. Jim Floyd

BLOODY SODS: s/t (Intensive Scare Records)
Die Bloody Sods aus'm Amiland hassen alles, garantiert auch Dich! Ihre nihilistischen Ausbrüche werden in derben, ziemlich geprügelten Punk Rock an der Grenze zum HC gepackt und der Hass wird förmlich raugekotzt. Dabei müssen Skins, PC

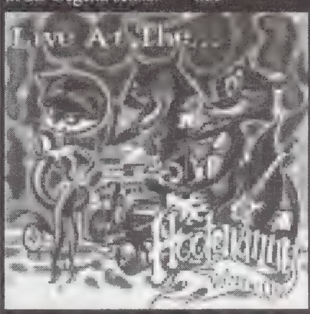
des italienischen Hollywood geht in die dritte Runde mit neuem Covergirl und weiteren Songs voller Kitsch, Pathos, Dramatik, Erotik und natürlich voller Orgeln und Geigen. Sie stammen aus mehr minder schlüpfrigen Filmen aus der Zeit von 1967-1970. Daß das bei einer entsprechend positiven Einstellung dazu einen großen Unterhaltungswert hat, dürfte klar sein, auch wenn man sagen muß, daß die ersten beiden Teile etwas hochkarätiger waren. Spaß macht es allemal und großartig ist wieder einmal das Booklet, das Unmassen an Szenenfotos, Plakaten und Cover von Fachmagazinen wie Cinesex zu bieten hat. In die gleiche Richtung geht auch die Soundtrack-Collection "She Had A Taste For Music", das nun auch aus Italien selbst kommt, nämlich von Dagored aus Florenz. Das Label hat sich auf die Veröffentlichung obskurer Soundtrack-Melodien spezialisiert, die jeweils superschick verpackt sind – die CDs im Pappschuber und das extrem fette Vinyl im Klappcover. Darunter stechen Titel wie "My Delicious Spaghetti Western", "(Italian Girls like) Ear Catching Melodies", "Agente Speciale" und neben der vorliegenden Compilation der besonders delikate Soundtrack zu den ominösen Black Emanuelle Filmen hervor. Leichte Kost ist das allemal, aber die hat durchaus ihren Reiz und entbehrt bestimmt nicht einer gewissen Exotik. huc

V.A.: Live At The Hootenanny Vol.1
(Time Bomb / ARIS / BMG)
Cavestomp Vol.1
(Cavestomp Rec.)Zwei verschiedene amerikanischen Underground Festivals beginnen mit diesen Live-Compilations ihren Kultstatus zu untermauern und zu dokumentieren. Beide widmen sich in gleicher Weise ehrlichem handgemachten Rock'n'Roll, unterscheiden sich aber in der Ausrichtung. Während das Cavestomp-Festival, das alljährlich in New York Citys Conne Island High stattfindet auf wilden,



primitiven Garage-Rock setzt, findet das Hootenanny auf einer abgelegenen Ranch im kalifornischen Oak Canyon statt und befindet sich musikalisch in dem weiten Feld zwischen Rockabilly, Country und Punkrock, auf dem einen Fest dürften sich eher Freaks mit Monkeys-Frisuren, auf dem anderen tätowierte Greaser herumtreiben. So weit liegt das trotz aller Äußerlichkeiten auch wieder nicht auseinander, ich hätte definitiv bei beiden Ereignissen meinen Spaß. Auf der Cavestomp-CD kann man nachhören, was man dort im Jahre 1997 verpaßt hat, nämlich unter anderem die Fuzztones, Swingin' Neckbreakers, Chesterfield Kings, Lyres, Question Mark & The Mysterians, The Nomads und einige andere. Auf dem Hootenanny gab's unter anderem - und dies sind Aufnahmen aus dem letzten Jahr - The Reverend Horton Heat, Mike Ness, die Cadillac Tramps, Royal Crown Revue, The Amazing

Crowns, Lee Rocker. Beide Compilations glänzen durch anständige Soundqualität und vermitteln so einiges von dem, was bei diesen Events so passiert. Während die Cavestomp-Compi das damalige Kozik-Plakat als Cover verwendet, hat die Hootenanny ein witziges Comic-Cover von Mitch O'Connel, das sehr schön das Verhältnis von Jungs und Mädels in Gestalt von Hunden und Katzen darstellt. Beide Festivals gibt's natürlich weiterhin, das Cavestomp im Oktober und das Hootenanny im Juli, wenn Ihr gerade mal in der Gegend seit.... huc



V.A.: Mushroom Music Monoliths - The Gathering of the Psyches (Swamp Room Records)

Das coolste an diesem Sampler sind die auf dem Inlaycover abgedruckten Beweggründe Willem Kucharziks (des Underdogs mit dem schicken Seitenscheitel, „somewhere lost in space") ein solches Konglomerat an Bands auf diese Platte zu schmieden - sein Musik- und Pilzgeschmack stiften den Zusammenhang. Die Platte ist gesplittet in „Psyches" und „Monoliths" - eine mögliche Kategorisierung zweier Typen von Musik für psychedelische Drogenparties. Die Psyches (Dead Moon, Elanco, Cactus Cooper, Roy&The Devils Motorcycle, Mother Superior, The Grip Weeds, The Monsters (Band vom Lightning Beatman, hier mit Sitar!!), Eatable Love&Fliegenpilz, Mark Lee) ertönen, wenn die Leute euphorisiert und noch fit zum Tanzen sind. Wenn sich das Geschehen verinnerlicht, kommen die Monoliths zum Zug - Uli Treptes Move Groove (uh uh!), Mind Kiosk und natürlich die Mandragora Lightshow Society, hier zusammen mit Nik Turner (uh!) Bei der Erläuterung der Intentionen der Bands (in englisch) hat sich Willem redlich bemüht. Er sucht genauso wie in seinem Fanzine „Space your Face" nach neuen, extrem aussagekräftigen Mitteln der Beschreibung von Musik, bei der man sich selbige gar nicht mehr anhören braucht. Hier ein Beispiel: „Johnny Cash on LSD gave the devils motorbike a fine shine using an extract mixed together with all the hearts blood from Spacemen 3, The Godz, Shokabilly and Bo Diddley."
Antje

V.A.: Music To Listen Music To (Coldfront Rec./Cargo)

Diese Compilation stellt dem Uneingeweihten das Programm dieses Label aus Berkeley für wenig Geld vor. Im großen und ganzen handelt es sich hierbei um melodische Punkrock Songs, wo drunter sich tatsächlich auch einige Nuggets befinden, so werden die McRackins, Moral Crux, The Vindictives, All Systems Go, Diesel Boy, Limp, Krupted Peasant Farmers, Tilt und noch ein paar andere Bands vorgestellt. Die letzten fünf Songs der CD fallen dann etwas aus dem Rahmen, denn hier sind plötzlich einige etwas „rockigere" Bands ver Punks, Trendies, der Staat und und und dran glauben. Mir ist das musikalisch echt auch etwas zu brutal! Jetzt gehöhre ich vermutlich ja zu der Warmduschergang und uncoolen Randgruppe der Bloody-Sods-zu-heftig-Finder - Shit! Wenn ihr anders drauf seid, und zudem auch noch scharf auf eine rote Vinyl Scheibe im Riesenpostercover, auf der sich außerdem auch noch Covers, wie von den Circle Jerks oder der Anti Nowhere League, finden, dann braucht ihr diese LP. Karl

THEE BOONARAAAS: U.G.L.Y. Girl LP (Thunderwoman Rec.)

Wie von diesem Girl Group Label gewohnt, ist diese LP nicht einfach nur eine schnöde schwarze Scheibe, sondern in allen Aspekten etwas ganz Besonderes. A: Das Werk ist in schickem blauen Vinyl gepreßt und in einem aufwendigen Postercover verpackt, was aber viel zu schade ist, um's aufzuhängen. B: Es gibt mal wieder eine Beilage, diesmal ist's ein „Yummy Lipstick". C: Die Platte ist wirklich eine Überraschung geworden, so gibt's 17 x erstklassigen Girlie Garage Sound, irgendwo zwischen den Diaboliks und den Ramones zuhören. Jeder Song ist echt gelungen. Neben eigenen Song, wie „I'm In Love With Hulk The Monster" gibt's unter anderem auch Cover von den Ramones und den Zeros zu hören. Kaufen! Karl

BOSS HOG: Whiteout (City Slang / Virgin)

Boss Hog 2000 das ist mehr Groove, mehr Melodie und mehr Sex-Appeal denn je. Und vor allem ist es mehr denn je das Ding von Christina, die sich in den letzten Jahren von der schönsten Rock'n'Roll-Furie zur Trash-Pop-Diva gewandelt hat. Sie steht ganz im Vordergrund, dominiert alles mit ihrer lasziven Stimme und ihrer Präsenz. Ehemann und Familienvater Jon Spencer hält sich dabei über weite Teile ziemlich im Hintergrund, läßt ihr und den für Boss Hog ungewohnten Beats und Loops Raum bricht nur gelegentlich mit ein paar unverkennbaren Akkorden durch oder shoutet etwas wie "Yeah!", "C'mon!" oder "Let's Do It!" Viel mehr zu hören dagegen ist der neue Mann – Mark Boys, dessen Orgel nicht unwesentlich zum neuen Boss Hog Sound beiträgt. Auf der Platte Reiht sich im Prinzip Hit an Hit, hervorheben würde ich besonders, "Get It While You Wait" – unheimlich eingängig und schon Mainstream-kompatibel oder "Nursery Rhyme" und "Jaguar", bei denen das Wechselspiel zwischen Jon und Christina doch am deutlichsten rüberkommt. Insgesamt ein tolles Album dessen CD-Version außerdem mit netten Multimedia-Gimmicks, wie einem schikken Bildschirmschoner, einem Video und einem Computerspielchen aufwartet.
huc

BRACKET: When All Else Fails CD (Fat Wreck Chords)

Die neue Bracket Scheibe ist bestimmt nicht die spektakulärste, hier handelt es sich nämlich, um einfache Pop Punk Kost aus der Fat Wreck Schmiede. Es gibt hier eingängige, powervolle Pop Songs zu hören, die ich mir vermutlich sogar häufiger zu Gemüte führen würde, wenn man nicht so sehr übersättigt von solchen Sachen wäre. Wer aber immer noch ein erbitterter Green Day Freund ist, wird hiermit sicher seine Freude haben. Karl

BRATSETH: Rockrakete (Blurr Rec. / Flight 13)

Derber Rock aus Deutschland kommt hier aus den Boxen - und ich denke mal von denen wird man in nächster Zeit noch mehr hören. Hinter der harmlosen Fassade des Russenkitschcovers verbergen sich 14 heftige Kracher ohne Schnörkel irgendwo zwischen Turbonegro Verehrung und Motörhead Huldigung. Die Post geht hier wirklich ab - dennoch sollte man das Teil nicht überbewerten. Die Texte schreibt im übrigen Herr Johannisbauer vom Blurr und produziert wurde von Christoph Rath, der dies u.a. auch schon bei Dumbell und natürlich bei den Cellophane Suckers tat.
Karl

BROTHER BRICK: A Portable Altamont (Hellfire Club Rec., hellfireclub@wanadoo.fr)

Nach einigen 7"s und Compilationbeitägen das erste full-lenght Album der Band aus Sydney, Australia. 1992 aus den Resten der Horny Toads und den Proton Energy Pills entstanden, geben sie kickenden Motor City Riff Rock mit coolen Lyrics. Haben 'ne Menge von so lengendären Oz-Bands wie Radio Birdman, New Christs und Celibate Rifles gelernt. Killer Tracks - vom Aufmacher „The Same" über „Feel Strung Out" Bis „Rock Action" - gibt's hier en masse. Live soll's bei den 3 Rockern ja nochmal so abgehen. Zuhaus gab's Concerts mit Bands wie den Powder Monkeys, Asteroid B-612, Magic Dirt, Deniz Tek Group und Dead Moon. Thanx for this classic aussie record, Nicolas! Kalli Bi

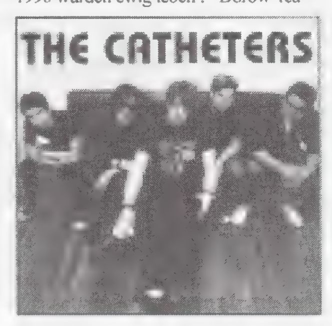


THE BULEMICS: Old Enough To Know Better (Junk Records / Cargo)

Böser Texas Punk Rock gibt's hier als Debüt CD/LP, nachdem die Band schon mit zwei Singles beim selben Label positiv aufgefallen ist. Soundmäßig läuft's hier ähnlich ab wie bei verschiedenen anderen Releases dieses Labels: rauer, dreckiger und gemeiner Rock'n'Roll Punk, der an Bands wie Electric Frankenstein und Dwarves erinnert. Dazu ein Sänger der sich alles aus'm Leib schreit bei Songs wie „Bood Orgy" oder „Die Tonight" - eben Destructo Punk pur. Karl

CAMPAG VELOCET: Bon Chic Bon Genre (PIAS)

Der Dandy & Glam-Chic der siebziger ist reinkarniert. Das kann man so stehenlassen, zur Gänze trifft es jedoch nicht. Campag Velocet sind nämlich noch einiges mehr als bloße Roxy Music und Bowie-Epigonen. Da ist viel mehr drin und vielmehr dran. Ein wenig Manchester-Rave und ein bißchen Grebo (kennt das noch jemand ...?), ein Quäntchen Shoegazer-Versunkenheit und ein µ Punkrock. Ich mag Bands, die deutlich zeigen was ihre Einflüsse sind sowieso, Campag Velocet gehören jedoch auf diesem Sektor noch mal zu meinen besonderen Favoriten der letzten Monate. Eigentlich kamen die beiden Bandköpfe Pete Voss und Ian Cater aus der englischen Acid-House-Szene, entschlossen sich jedoch dieses Treiben hinter sich zu lassen und mit "klassischem" Instrumentarium weiterzuagieren, als eben diese Szene zum Mainstream-Großraumdiscovergnügen avancierte. Was sie nunmehr tun ist nicht eben neu, macht aber alten (Manchester)Ravern wie mir immensen Spaß. "To Loose La Trek" ist schlichtweg ein Knüller und "Vito Satan" gauckelt mir vor, meine geliebten Stone Roses von anno 1990 würden ewig leben ! Dorow Tea



THE CATHETERS: s/t (Empty Records, Seattle)

Einen kleinen Vorgeschmack auf diese Scheibe, gab's vor nicht allzu langer Zeit mit einer 7" beim gleichen Label. Diese versprach schon mal viel Gutes von dieser jungen Band aus'm Nordwesten der USA. Jetzt kann man zehn (bzw. neun) neue Punk Rock Granaten hören, die zunächst an Electric Frankenstein erinnern, was hauptsächlich am ähnlich rausgekotzten Gesang liegt. Aber auch sonst liegt man ähnlich, denn die Catheters fühlen sich ebenso vom späten 70s Punk wie Dead Boys und ähnlichem und dem Detroitsound beeinflußt. So entstehen schnelle, haßerfüllte coole R'n'R Stücke, die wirklich beweisen, daß die „Kids Know How To Rock", wie sie es selber auf dem auch hier enthaltenen Singletrack singen. Karl

CHALLENGER 7: Payola (Tomboy Rec./ 1+2 Records)

Diese Band kommt aus Sydney, Australien und präsentiert hiermit ihre Debütplatte. Die beiden Köpfe hinter dieser Band sind Ian Underwood (ex-Kryptonics) und Steward Cunnigham (ex- Asteroid B612, Brother Brick, Yesmen), was Aussie R'n'R Kenner sicher aufhören lassen wird. Gespielt wird hier nun powervoller Gitarrenpop, der gern mit Ami Bands wie Hüsker Dü und den Replacements verglichen wird. Ich finde das Ergebnis aber etwas dünn, d.h. ich verliere sehr bald das Interesse an den einzelnen Songs, die aber an sich in den meisten Fällen einen ganz guten Start hinlegen. Die Platte erschien auf dem kleinen Label vom Gitarristen (Ian), auf dem auch schon eine Replacements Tribute Platte herausbrachten, co-released wurde es vom bekannten japanischen R'n'R Label 1+2 Records. Wenn euch 'ne CD für den Anfang zu viel ist, gibt's im übrigen auch einige Singles dieser Band, wovon eine z.B. beim französischen Hellfire Club Label (Split mit den Power Poppern „Rollercoaster") erschien. Karl

THE CHARLES NAPIERS: The Sinister Organisation (One Million Dollar Records)

Londons undurchsichtigste Band ist wieder in geheimer Mission unterwegs. Leider wird nicht ganz klar, ob sie selbst jene finstere Organisation bilden, oder unterwegs sind, jener das Handwerk zu legen, aber es ohnehin eine Geheimsache. Entscheident ist, daß der Soundtrack dazu stimmt. Und hier werden alle Register gezogen, dies ent

sprechend aller Klischees mit Leben zu erfüllen. Daß dabei Standards wie "Secret Agent Man", "You Only Live Twice" oder "Vendetta" zum Zuge kommen verwundert nicht, aber der Band, in der auch der einzige männliche Diabolic mitspielt, gelingt es jedesmal, den Stücken eine eigene Note zu verleihen. Neben den agententypischen Stücken muten Instrumental-Versionen von "Be My Baby" oder "Shot By Both Sides" von den Buzzcocks nahezu exotisch an, aber zu jedem Agenten gehört ja auch etwas Exotik. Huc

CLIT COPS: The Harder They Cum LP (Intensive Scare)
Ganz im Stil des 7" & 10" Covers geht´s auch mit diesem LP Cover im Sinne des Bandnamens weiter. Da gibt´s bestimmt ´ne Menge Ärger mit. Au weia! Wie soll das bloß weitergehen? Ansonsten gibt´s bei den Berlinern Clit Cops gewohnten harten rockigen Punk mit krächzendem, herausgepressten Gesang oder auch Fuck´n´Roll, wie sie´s wohl selber gerne nennen. Um Sex, wie auch immer, geht´s auch in den Texten, so um Fickpuppen in „www.Realdoll.com" oder bei „Blowjob" um vertonte Pornodrehanweisungen. Live werden die Cops seit einer Weile von zwei Clitorettes als Go Go´s unterstützt, die man unter anderem auch auf dem Beiblatt bestaunen darf, welches auch noch einmal das Cover als farbiges Poster zeigt. Checkt mal www.clitcops.de!! Karl

COFFINSHAKERS: We Are The Undead (Primitive Art Rec. / H.O.K.)
Wir alle wissen, daß es Vampire nicht nur in Transylvanien gibt, sondern überall auf der Welt, doch daß einzelne Exemplare davon wie diese schwedischen eine Vorliebe für Country Music haben, hätte sicher niemand vermutet. Da die meisten Konzerte sowieso erst nach Einbruch der Dunkelheit stattfinden, dürfte das kaum ein Hinderungsgrund sein, also warum nicht. Zumal Vampir-County selbstverständlich aus einem anderen Holzpflock geschnitzt ist, als der von LKW-Fahrern. Gesanglich und textlich herrscht hier eine gewisse Düsterness vor, was allerdings durch die unfreiwillige Komik des Vampir-Akzents etwas relativiert wird. huc

COMMON RIDER: Last Wave Rockers (Panic Button Records / Lookout! / Cargo)
Common Rider ist nach ca. zehnjähriger Ruhepause das erste ernsthafte Bandprojekt von Jesse Michaels, dem Ex-Sänger von Operation Ivy. Zusammen mit Mass Giorgini und Dan Lumley (Screeching Weasel, Squirtgun) wird (ähnlich wie früher) Punk Rock mit Reggae Beats kombiniert, wodurch recht eingängige Songs entstehen. Dennoch wirken viele Tracks eher erzwungen als aus dem Bauch heraus gespielt, so daß der Scheibe irgendwie der nötige Kick fehlt. Nicht nur Operation Ivy Fans sollten und werden sich trotzdem nicht abschrecken lassen, mal reinzuhören. Ihr findet die CD übrigens hinter einem wirklich gräßlichen und nichtssagenden Cover versteckt! Ti Äitsch

THE CONSPIRACY: The Ghost E.P. (Jarmusic)
Von Jarmusic kommt ja normalerweise recht abgedrehter Pop, wie Yukio Yung oder Martin Newell. By Conspiracy jedoch handelt es sich um zerbrechlichen und durchaus ernstgemeinten Folkrock, wie man ihn von Lambchop oder eher britischen Kollegen erwartet würde. Zart arrangiert und liebevoll instrumentiert, schwelgen die Melodien über dieses leider viel zu kurze Kleinod hinweg. Ein wenig Syd Barrett schwingt da mit oder auch ein Hauch Skip Spence. Zurück bleibt ein Gefühl von Stärke für den nächsten Tag ohne Pathos und bemühte Sentenzen Lediglich beim letzten Song brechen die Punkrockwurzeln unvermittelt durch und hauen einem nochmal richtig eine rein. Well done, soldier.
J.Floyd



CRETIN 66: Burnin' Rubber Outta Hell's Garage (Middle Class Pig / We Bite)
Berührungsängste zu strapazierten Klischees kann den vier Typen aus Kansas City bestimmt nicht nachsagen, aber sie zelebrieren ihre Vorstellung von Rock'n'Roll so inbrünstig, daß man sie einfach mögen muß. So legen sie auch ohne zu Zögern noch ein paar Kohlen nach und starten die Rock'n'Roll Railroad – Destination: Your Mind!! Aufgrund ihrer Geradlinigkeit und Bodenständigkeit gelingt ihnen das ohne Probleme. Bei einer Band aus dem mittleren Westen wundert es wenig, wenn hier ohne nach links und rechts zu schauen vorwärts gestürmt wird wie eine Büffelherde. Die Richtung ist klar, was gibt es da noch zu fragen. Die Verehrung gilt des Farmers Tochter und der Power von Rob Tyner (MC5-Sänger) und musikalisch befindet man sich irgendwo zwischen Wanda Chrome & The Leather Pharaohs und Antiseen. Anstelle einer Rezension könnte man auch den Text der sich selbst gewidmeten Hymne "Cretin 66" abdrucken, denn dort erklären sie sich ohne Umschweife und voller Selbstverständlichkeit. Aber hört Euch das ruhig selbst an – es lohnt sich, und ansonsten ist es so, daß sowieso "everybody knows we rule".
huc

DANNY´S WEDNESDAY: s/t (High Society Int. Hsirecords@aol.com / Amöbenklang)
Viel weiß ich über die Band nicht, aber wie´s aussicht, kommt sie aus Genua, Italien. Die Band setzt sich aus Bass, Gitarre, Drums und einer Sängerin zusammen, und gemeinsam wird gefälliger Pop Punk produziert, und da die CD selftitled ist, ist es bestimmt auch ihr Debüt. Das wirklich besondere an der Band ist die feine Stimme der hübschen Amanda, die zu den schnellen Punk Rock Abräumern ins Mikro trällert. Mich erinnert das etwas an die deutschen Swoons, obwohl mir Danny´s Wednesday besser gefallen. Karl

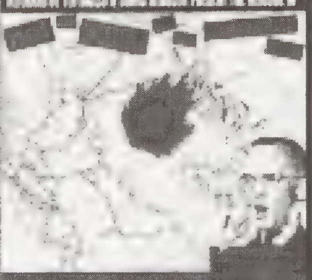
THE DEMONICS: Formaldehyde Injection (Alien Snatch Rec., aliensnatch@z.zgs.de)
Dieses Label entwickelt sich ja prächtig, nach der Johnnies LP, kommt von dort schon wieder eine deluxe Scheibe, wieder dickstes Vinyl und die ersten hundert davon auch noch farbig. Diese Platte kam schon mal bei Man´s Ruin heraus, und bei dieser LP Ausstattung wird sich hier wohl der Labelmacher ebenfalls ruinieren. Die Demonics aus den USA sind wohl der Inbegriff für Drag Punk, und so zeigt schon das Cover ein Drag Race auf einem Friedhof, wie aus den Munsters Folgen entsprungen. So heißt dann auch ein Song und auch die übrigen drehen sich um nichts anderes als um Cars und Horrorkram, was ja nix schlechtes ist. Die 16 Songs an sich sind dann garagiger poppiger Punk, der so ziemlich einmalig ist, und mich höchstens noch an die Groovie Ghoulies erinnert. Jedenfalls sind´s großartige Songs die perfekt in´s Autoradio passen. Karl

DENIED REALITY: Leviathan (Voice Of Life/Lifeforce)
HC bildet! ...muss ich mir doch noch aufklärenderweise sagen lassen, dass der Name dieses Teils von einem Seeungeheuer aus dem Alten Testament stammt und als Synonym für den autoritären Staat genutzt wird. Anfang dieses 23:35 min New School-Hardcore-Werkes werden tapsige Schritte durch den Schnee von dunklen Winden und kranken Gitarren- bzw. Baßstakkatos eingehüllt. Dann kreischt sich eine Stimme durch das Schlagzeug-Gebeile, sodaß man der Vermutung erliegt "Sänger" Thorsten versuche die Sirenen, welche einst das Schiff Odysseus' mit ihrem Gesang irre leiteten, zu einem Schreiduell herauszufordern. Solche kranke Mucke (als Platte bei Voice Of Life und als CD über Cartel Distribution zu erhalten) brauche ich, für Adrenalinkicks steht nicht immer gleich ein Bungeeseil zur Verfügung. Richtig beruhigend wiederrum ist dann der Portishead-verwandte Damengesang in "Mors certa hora incerta", der es dann auch schafft die runtergestimmten Instrumente der Leipziger zum Langsamgang zu animieren. Keine Angst, danach wird weitergebrettert, wie es Systral oder Sepultura tun. Wer Blut geleckt haben sollte, dem empfehle ich, sich die "Leipzig Hardcore Compilation" auch noch zuzulegen. Auf diesem Sampler befinden sich noch zwei andere fette Denied Reality-Songs, welche vor bandeigenem Soundwahnsinn nur so strotzen. Schubladen-Marek

THE DERITA SISTERS (AND JUNIOR): Freak In The Middle Of Town (High Society Int. / Amöbenklang)
Nachdem in kürzester Zeit auf HSI schon zwei CDs dieser kalifornischen Band herauskamen („Abusement Park" und „Syllagomania", gibt´s jetzt die neue Scheibe auch als LP. Diese dürfte inzwischen auch schon das zehnte full length release dieser old school Punks sein. Vor einer Weile war die Band auch in Deutschland auf Tour, was sich an einigen Fotos auf'm Cover und Beiblatt erkennen läßt. Besonders muß die Amis wohl der Klub im Schloß in Freiberg beeindruckt haben, so gibt´s davon gleich mehrere Fotos. Blöderweise war ich nicht da, da mich Sonntags immer eine gräßliche Lethargie erfaßt. Wenn sie aber auf ihrer nächsten Visite (wohl September) mal wieder hier in der Gegend sind, werde ich sie mir aber auf jeden Fall ansehen! Denn ihre neue Platte ist echt nicht schlecht, eben klassischer US Punk Rock, eingängig, vorwärtstreibend und mit großem Wiedererkennungswert. Die Band hat allemal eine eigene Note, manchmal wird sie ganz gern mit den Dead Kennedys verglichen, was gar nicht so falsch ist, nur daß es sich hier mehr um Bier und Spaß dreht.
Karl

treten, wie die Toilet Boys, Electric Frankenstein, (REO) Speedealer, Jones Crusher und El Diablo. Diese Songs stammen vom einem Unterlabel(?) Sin City, wo von besagten Bands verschiedene Tonträger veröffentlicht wurden, von denen diese Songs stammen und die mit das interessanteste an dieser CD sind. Orientiert euch mal bei www.coldfrontrecords.com
Karl

V.A.: Not So Quiet On The Western Front
(Alternative Tentacles / Sonic Reducer / EFA) Das diese legendäre Compilation neu aufgelegt wurde ist mal eine richtig gute Idee. 1982 erschien dieser Sampler zum ersten Mal als eine Koproduktion von u.a. Maximum Rock´n´Roll und Alternative Tentacles. Es war eine Zusammenstellung von Bands aus der damaligen Punk - Hardcorezene aus Northern California und Nevada und wurde so zum Dokument dieser Zeit, in der eine Art Wechsel vom Punk zum Hardcore stattfand. Dabei sind 47



Bands, worunter alle wichtigen vertreten sind. So u.a. Social Unrest, M.A.D., Fang, Crucefix, 7 Seconds, Dead Kennedys, Pariah, Lennonburger, Impatient Youth, MDC, Scapegoats, Vicious Circle, Section 8, Flipper, MIA .... Dazu gibt´s ein schikkes, dickes Booklet, mit einer Seite für jede Band. Lohnt sich wirklich!!
Karl

V.A.: Only The Strong (Victory)
...einer der verläßlichen Sampler-Reihen: wie immer aktueller Ami-Hardcore. Hervorzuheben wäre der unveröffentlichte Vision-Song und Agnostic Front mit „Bloodsucker" (Guestvocals by Freddy Madball). Ansonsten: Cold As Life, Kill Your Idols, Built To Last, Death Threat...naja eben 14 Songs von 14 Bands ergeben 31:51min Only The Strong. Schubladen-Marek

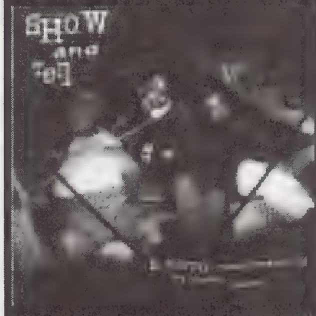
V.A.: Punk-O-Rama Vol. 5 (Epitaph / PIAS)
Inzwischen ist Epiaph nun also beim fünften Teil dieser Compilationreihe angelangt, die stets das aktuelle Labelprogramm vorstellt. Mehr ist hierzu kaum zu sagen, außer vielleicht, daß es sich um 28 Bands handelt, davon haben NoFX, Guttermouth und All sogar einen ansonsten unveröffentlichten Song zum Sampler beigesteuert. Neben alt bekannten Vertretern sind darüber hinaus auch Vision, Osker, 98 Mute, Death By Stereo und Madball dabei. Epitaph hat auch schon mal bessere Bands gesighnt! Diesmal gib´s kein CD Rom Schnick Schnack, dafür stimmt die Old School Optik! Karl

V.A.: Radio Cramps – The Purple Knif Show (Munster Records)
Eigentlich ein Wahnsinn, dieses fette Doppelvinyl im Klappcover in Leuchtfar

ben, das eine ca. 1stündige Trash-Radio-Show von und mit MC Lux Interior präsentiert. Doch für Trash-Maniacs und Cramps-Addicts ist das Teil unverzichtbar. Supertrashiger R'n'R aus der anscheinend sagenumwobenen Plattensammlung von Lux & Ivy wird hier geboten, und vom Meister nur gelegentlich durch Kommentare oder Urwaldgeräusche unterbrochen. Die Auswahl reicht von "Louie Louie" der Version der Swamp Rats über Link Wray bis James Bond-Thema. Trotz nicht gerade überragender Soundqualität ein vorzüglicher Spaß. huc

V.A.: Sentimental Journey (Bear Family Records, bear@bear-family.de)
Im Prinzip ist dies die CD zur SDR Reihe „Eisenbahn Romantik", die soviele unserer Leser Sonntags um 23.40 vor der Glotze fesselt, seitdem „Southpark" vorbei ist, oder Götz Alsmann gerade mal langweilt. 26 Songs von verschiedenen sentimentalen Bahnvergötterern und Ex-Hobos mit Cowboyhüten sind hier nun geboten. Das meiste Material stammt dabei aus den 50er und 60er Jahren und wird von Leuten wie Ed Bruce, Hank Snow, Roy Acuff, Hank Thomson, Grandpa Jones oder etwas aktueller von Jon Emery oder Texas Lone Star countrytechnisch dargeboten. Ein ausführliches Booklett mit Dampfrossern und den entsprechenden Interpreten versteht sich bei Bear Family natürlich von selbst.
Carlos Ferroviano

V.A.: Show And Tell (Nil By Mouth Rec. / Cargo)
Der Untertitel hierzu lautet „A Stormy Rememberance Of TV Theme Tunes". Gut, es dreht sich hier also um Titelmelodien von allen möglichen Fersehserien, und zwar nicht Derrick, Stahlnetz oder Zahn um Zahn, sondern von US Serien, die von allen möglichen Punk, Hardcore und Surfbands nachgespielt werden. Das Teil dürfte also ein echtes Nugget für euch TV Junkies sein! Die Bands sind zwar nicht alle erste Sahne, aber dafür gibt's eine gute Auswahl an Titelmelodien. Dabei sind na-



türlich solche Sachen wie: Hawaii Five-0, Mission Impossible, Secret Agent Man, Gilligans Isl., Munsters oder Where In The Worl Is Carmen San Diego. Insgesamt sind's 35 Titel, inklusive Commercial Break (von Joyride und Brutal Juice). Den Spaß haben unter anderem mitgemacht: Meatmen, Clowns For Progress, Hi-Fives, Tilt, Furious Gerorge, Murphys Law, Laika & The Cosmonauts, Agent Orange, Dickies, Boris The Sprinkler, Horace Pinker oder Jesus Christ Superfly.
Karl

V.A.: Instant Assholes – Smokin' The Rock (Anger Factory / Sounds Of Subterrania)
Instant Assholes – die Zweite! Zwar schon ein paar Tage im Umlauf, aber wir konn

THE DESSERT SESSIONS: vol V/VI (Man's Ruin/ Cargo Records)
Viele, viele, viele gaaanz dolle bekannte Leute! Josh Homme, Brant Bjork und weiß der Teufel wer noch. Ach so, am Gesang Blag Dahlia(Dwarves) und genau der ist sowas von cool! Mit seinem abgedrehten Psychogesang macht er ein echten Erlebnis aus dieser CD (Letters to Mommy). Aber auch die anderen legen sich recht gut ins Zeug. Eine gelungene Irrfahrt durch die unterschiedlichsten Stile von Surf (Like a Drug) bis Psychedelic (Take me to your Leader) über Wüstenrock (Teen of Thailand) und so weiter...
seb_rock

DEXTER: Snackhouse (All Score Media / Indigo), **LO-LITE: Comics** (My First Sonny Weismüller Recordings / EFA)
Beide Bands hätten sicherlich auch einzelne Reviews verdient, aber diese verrückten Holländer gehören doch irgendwie zusammen. Nicht nur das sie gemeinsam auf Tour waren - das ist eigentlich folgerichtig, denn sie frönen dem gleichen Laster – dem Extrem-Lo-Fi-Blues-Trash. Dabei bestehen beide Bands zusammen nur aus 5 Leuten, zwei Gitarren und zwei Schlagzeugen. Auf Überflüssigkeiten wie den Bass wird also von vornherein verzichtet. Während bei Lo-Lite der Gitarrist auch singt, leisten sich Dexter den Luxus eines Sängers ganz ohne Instrument. Lo-Fi ist hier wirklich Passion, aber trotz minimalster Instrumentierung geht's hier noch ordentlich zur Sache. Der Vergleich zu zwei ähnlichen Bands aus der ausgehenden Crypt-Ära drängt sich auf, nämlich zu Bantam Rooster und den Revelators, die mit gleichem minimalen Instrumenten und Personalaufwand ähnlich losrockten. Hier – und besonders bei Lo-Lite – kommt die Blues-Komponenten etwas mehr durch, und wer solche alten Blueser wie T-Model Ford erlebt hat, der weiß, daß der auch nur mit seiner Gitarre und mit Unterstützung eines Schlagzeugers einen unglaublichen Groove erzeugt hat. Die Variante der Holländer ist sicherlich um einiges trashiger, hat aber eine Menge Groove und ist trotz seines Witzes bestimmt nicht oberflächlich. Bestimmt ist so etwas nicht für ein Massenpublikum geeignet, aber wer keine Berührungsängste zu Trash hat, wird hieran bestimmt seinen Spaß haben. live war es das sowieso.
huc

THE DIALTONES: Short Sharp Shock 12" (Radio Blast Recordings / Cargo)
Nachdem es noch gar nicht so lange her ist, daß eine einseitig bespielte Single bei der selben Firma erschien, gibt's jetzt eine Mini Lp mit sieben Songs, die auch nur einseitig bespielt ist. Die Dialtones scheinen die ungewöhnlichen Formate bei RBR einzuführen. Im Gegensatz zur Screaming Apple LP geht's hier roher zur Sache, d.h. es gibt die Dialtones ungewöhnlich Short & Sharp. Hinzukommt, daß der Spaß einfach mal an einem Tag komplett allein von den Dialtones zusammengeschustert wurde. Das Rezept ging hier also auf, denn die Songs sind wunderbare Punk'n'Roll Shakes - und man kann's auch hören. Die Platte kommt zudem noch in einem farbigen Cover von Mario Aerobitch + A2 Poster! Karl

DIPSOMANIACS: Undertow (Face Down Records)
Dieser melodische Gitarrenrock ist nicht totzukriegen. Ein Glück! Ein bißchen Sixties Modbeat, aber die US Variante à la Nazz. Etwas Powerpop der späten Seventies so zwischen The Shoes und The Slickee Boys. Harmony vocals, eingängige Melodien, das eine oder andere Punk Riff. Songs, die kleine Geschichten erzählen. Vom Bruder, der alles besser macht. Vom Surfen im Atlantik. Von Problemen mit der Fahrschule. Kurz: vom erwachsen werden. Dies ist die erste Platte der Dipsomaniacs aus New Jersey, und die Burschen scheinen wirklich noch ziemlich jung sein. Um so erstaunlicher, wie rund und ausgeschlafen ihre Musik hier klingt. Mikko



THE DONNAS: Get Skintight CD (Lookout / Cargo)
Mit den Donnas ist Lookout Records ja ein großer Wurf gelungen, so daß jetzt ein neues Zugpferd gefunden wurde, nachdem solche Garanten wie die Queers nicht mehr dabei sind. Das ist allemal OK, denn die Donnas sind cool. Hier gibt's catchy, female teenage Rock'n'Roll der irgendwo zwischen den Runaways und den Ramones liegt, dabei ist genau das richtige Mittelmaß gefunden, obwohl etwas mehr Garagekrach, wie in ihrer Frühzeit, nicht verkehrt gewesen wäre. Textlich dreht's sich wieder um Boys und Party und was sonst so anliegt. Wünschenswert wäre es ja, wenn die Donnas mal ein paar Nachahmerinnen finden würden, die dann mal beweisen, daß sich ein paar mehr Teenie Girls für R'n'R begeistern. Produziert haben hier übrigens Jeff und Steve McDonald von Redd Kross.
Karl

DR. FRANK: Show Business Is My Life CD (Lookout / Cargo)
Dr. Frank ist der Sänger von Mr. T Experience, der hier zum erstem Mal eine Soloscheibe herausbringt, nachdem er auf den letzten MTX Scheiben schon ab und zu mal ein Solostück mit Akkustikgitarre unterbrachte. Er spielt hier also entweder allein mit seiner Klampfe oder hat ein paar Gehilfen von bekannten Lookout Bands, mit denen er, im Gegensatz zu MTX, einen ziemlich anderen Sound fährt. So spielt er sehr ruhige Country und vor allem Beat beeinflußte Songs, die manchmal etwas sehr langweilig werden können, aber im Prinzip nicht schlecht sind. Ich glaube aber nicht, daß dies die Leute begeistern wird, die sonst bei den MTX Pop Punk Platten zugreifen.
Karl

DUMBELL: Don't Mess With A Cupid! (Radio Blast Recordings / Cargo)
Jetzt zeigen Dumbell was in ihnen steckt: pure, geballte R'n'R Power!! Das hat man ja in letzter Zeit schon live erleben können, so bei ihrem Support Gig für die New Bomb Turks oder bei ihrer diesjährigen Tour mit Overflow. Der Sound der Mannen um Paul Grace ist definitv aggressiver geworden, was sicherlich auch mit der jetzigen Besetzung zu tun hat. Da fliegen die Fetzen!! Wilder, schneller, in-your-face Punk Rock in der Tradition der Dead Boys wird hier geboten, und da kann man nur hoffen, daß via dieser CD die Band endlich mehr Beachtung erfährt. Es gab zwar schon vorher einige Veröffentlichungen, die gingen leider aber etwas unter und werden überdies von dieser Platte an Energie klar getoppt.
Karl

DWARVES: Come Clean (Epitaph / PIAS)
Daß es die Dwarves im Prinzip schon seit Ewigkeiten gibt, mag man kaum glauben, denn sie sind immer wieder für Überraschungen gut. Das Cover ist ohne Frage eine Anspielung auf ihr 89er Skandal-"Album" "Blood, Guts & Pussy", doch die neue Platte hat weder so viel mit jener zu tun, noch wären die von Blut reingewaschenen Chics eine Zeichen der Abkehr vom Brutalo-Sound jener Tage. Den Wandel haben die Mannen um Blag Dahlia längst hinter sich und das auch nicht zum ersten Mal. So abwechslungsreich auf einmal waren die Dwarves jedoch noch nie wie auf dieser Platte. Hier treffen die Gegensätze, die im Blags dunkler Seele wohnen direkt aufeinander, am auffälligsten zu hören in "All For You" bei dem aggressive Stakkato-Gitarren auf den vorstellbar harmonischsten Refrain stoßen. Der Kontrast von Harmonie und Aggressivität durchzieht die ganze Platte, der aber ist so clever inszeniert, daß es keine Minute langweilig wird, obwohl dies bei einer Dwarves-typischen Spielzeit von gut 20 Minuten eh kaum passieren könnte. huc



ECHOBOY: Vol.1 (Mute)
Diese Platte beginnt mit allerlei atmosphärischen Elektroniktüfteleinen erster Ordung und man glaubt zu ahnen wie dieses Album gestrickt sein dürfte. Dieser fatale Irrtum wird allerdings schon nach 31/2 Minuten offenbar. Richard Warren kann mehr als nur Regler drehen, er fühlt den Popsong, er braucht ihn nur zu einzufangen, das tut er meißt mit ausgefeilter Transistortechnik. Dabei kann er die achziger Jahre, in denen die heute etablierten Britpopper selbst noch experimentierten, nicht verleugnen. Diese wilde Mixtur klingt nach hypnotischem Neoretro, oder nach absoluter Chartsuntauglichkeit. Jedenfalls fällt es leicht, zu glauben, daß Warren das Angebot von Oasis abgelehnt hat. Zu exzentrisch ist seine Welt und zu aufregend, als daß man sie in den Mainstream quetschen könnte. Der Geist lechtz nach Freiheit und wird wohl doch nur wieder Ignoranz ernten, vielleicht noch daß eine oder andere anerkennende Nicken eines Bruders im Geiste.
J.Floyd

THE EELS: Daisies Of The Galaxy (Dreamworks/Motor)
Vorbei ist es mit dem Weltanwalt. E. hat sich darauf besonnen, daß es durchaus schönes gibt. "Daisies of the galaxy" ist ein Strauß bunter Melodien im handlichen Kadenz-Format. Selbige Schlichtheit war den Eels ja schon immer eigen, aber nun versuchen sie es idn Dur. Der verquaaste

Keyboardsound und die schlichte Gitarre tragen wie gewohnt dazu bei, einzigartige Miniaturen zu formen, deren Magie man sich kaum entziehen kann. Daß dabei die Grenze zu Kitsch und Infantilität schwerlich zu ziehen ist, macht dieses Album erst recht zu einem Kleinod. Manchmal muß es eben Kunstgewerbe sein. Jim Floyd

ELECTRIC FRANKENSTEIN: Live, Loud And Angry (Twenty Stone Blatt Rec. / Cargo)

Eigentlich ist dies nur eine schnöde Live Platte der New Yorker Monster. Der einzige Clou hierbei ist höchstens, daß der Erstauflage eine Bonus CD beiliegt, die 13 rare und nicht mehr erhältliche Stücke enthalten soll. Na ja ganz so spektakulär ist es dann doch nicht, schließlich weiß man ja daß Electric Frankenstein ihre Songs gerne drei - vier mal auf unterschiedlichen Tonträgern verbraten, weshalb es mit den hier verborgenen Songs wohl nicht ganz so rar bestellt ist. Man könnte die ganze Sache eher als Best Off Album betrachten, wobei es einmal die Songs live (gute Qualität!) und einmal in Studioversion zu hören gibt, denn von der Songauswahl unterscheiden sich beide CD´s nicht sonderlich. Aber nichts desto trotz ist hier ´ne coole Band am Start - eben rotziger, fetter NYC Punkrock aus der Tradition der Dead Boys, Misfits u.s.w. mit ´nem Schuß Dreck der 90s. Karl

EYEHATEGOD: Southern Discomford (Century Media)

Ich kann machen was ich will, es gibt nichts gutes über Eyehategod zu sagen. Ihr ultralangsamer, superkranker Terrornoise der zäh wie Rübensirup alles sich ihm im Weg befindliche kontaminiert und mit seiner unverhohlenen Boshaftigkeit auszurotten versucht, ist möglicherweise das misanthropischste was je auf einen Tonträger gebannt wurde. Wie krank muss eine Seele sein um solche "Lieder" zu schreiben? Was wurde den fünf Southern Maniacs angetan, was ist in ihrer Kindheit schlimmes geschehen? Es ist vielleicht besser das gar nicht zu wissen. Fakt ist, der Höllenbastard Southern Discomford ätzt dir das Lachen aus dem Gesicht, reißt dir die Freude aus den Herzen und fetzt deinen Lebenswillen in kleine Stücken, um ihn genüsslich zu verschlingen. Fette Doom-Riffs bis zur Unkenntlichkeit verzerrt prügeln dich platt. Ein Frontmann, der sich die Seele aus dem Leib schreit, so dass man nicht glaubt ei würde das länger als fünf Minuten durchhalten, gibt dir den entgültigen Tritt. Feedbackorgien bis zum Nervenzusammbruch, Zerstörung, Tod. Aber das wirklich beängstigende ist wohl: ich fahr total drauf ab, gottverdammte Scheiße! Und meine Nachbarn hassen mich noch mehr, cool! seb_rock

THE EYELINERS: Here Comes Trouble
(Panic Button / Lookout / Cargo)

Die Eyeliners kommen aus Albuquerque und sind drei Punk Rock Girls, die jetzt ihren zweiten Longplayer herausbringen. Beim Titelsong erinnern sie mich etwas an die japanischen Supersnazz, da dieser Song ziemlich r´n´roll punkig daher kommt. Das ist natürlich ein super Einstieg!! Aber auch die übrigen Tracks lassen nicht´s anbrennen und werden 1-2-3-4 auf den Punkt gebracht. Hier geht´s aber eher Pop Punkmäßig zu, und erinnert mich sehr an die Teen Idols im Mix mit den Fastbacks. Auf alle Fälle ist´s eine sehr energievolle Scheibe die wirklich Spaß macht und durch aus zu empfehlen ist! Karl



JAD FAIR AND JASON WILLET: Enjoyable Songs
(Alternative Tentacles / EFA)

Wer Jad Fair kennt, der weiß, daß einen hier alles Andere, nur keine ‚enjoyable songs' erwarten. Die vorliegende CD ist eine Kollektion, der besten 35 Songs, von ungefähr 1000 die Fair und Willet in den letzten drei Jahren eingespielt haben. Es handelt sich um eine kranke Mischung aus Rock'n' Roll, Jazz, Bar-Boogie, Surf, Pop... und deren totalen Dekonstruktion. Das Ergebnis ist nur für Fans und andere Hartgesottene geeignet. Denen wird das Album allerdings gut gefallen. Jim Floyd

THE FASTBACKS: The Day That Didn´t Exist (Munster Rec.)

Das neue Album dieser North West Pop Punk Legende, die´s inzwischen auch schon unglaubliche 20 Jahre gibt, ist unverschähmt gut geworden. Es ist eindeutig frischer und zackiger als die „New Mansions In Sound". So gefallen mir diese einzigartigen sehr poppigen „Punk" Songs eindeutig besser, wozu nach wie vor die besonders melodische Stimme von Kim Warnick kommt. Eine solche Platte kann ein

ten Martin Hippriest und seinem Projekt bisher noch nicht die Referenz erweisen, was hiermit geschehen soll. Das Prinzip dieser 10"-Reihe, in der noch weitere erscheinen sollen, ist, auf einer der beiden Seiten derbe rockende Bands eines bestimmten Landes zu präsentieren. Für's nächste Mal ist Australien geplant, doch diesmal ist – wie sollte es anders sein – Schweden angesagt. So gibt es hier die Grinners, Hives, Puffball, Kucksuckers, Savages und Hymans. Die zweite Seite ist durchmischt mit Bands unterschiedlicher Herkunft wie Norwegen – Cato Salsa Ex. und Gluecifer, Australien – Onyas, Frankreich – T.V. Killers, Kanada – Sinisters und Finnland – Flaming Sideburns. Längst nicht alle Songs sind exklusiv, aber die Zusammenstellung ist durchaus gelungen. Pluspunkte ergattert auch das Cover, das Andreas Michalke unter der Einflußnahme von Tiki Göttern kreierte. huc

V.A.: Stories Of Love & Rebellion
(Unter Schafen Records, Timo Löwenstein, Auf der Hardt 35, 56130 Bad Ems)

Für einen Sampler eines kleineren Labels ist dieses Teil doch ziemlich unglaublich. Das bezieht sich hauptsächlich schon auf die Aufmachung, denn hier handelt es sich um ein aufwendiges Klappcover, welchem zudem noch ein schick gedrucktes und gestaltetes Booklett beiliegt. Dabei sind die Bands, die dann auf der LP (in blauem Vinyl) enthalten sind, eigentlich noch relativ unbekannt und hauptsächlich bislang nur von lokaler Bedeutung. Die Compilation vereint nun also Bands vom Schlage der Heartbreakers bzw. Loners, Kick Joneses, Barseros oder Blast Offs, die sich dem Punk Rock widmen, und so für mich die interessantere Seite der Platte darstellen. Darüber

hinaus kommen noch einige andere Bands hinzu, die man eher in die Hardcore und Emo Ecke stecken kann (Skinny Norris, Roswell Survivors ...), die ich teilweise dann etwas langweilig finde. Alle Bands haben übrigens ausschließlich exklusives Material zur Verfügung gestellt, was dann insgesamt gesehen etwas gewöhnungsbedürftig ist und musikmäßig eher etwas offeneren Leuten (als mir) anzuraten wäre. Ich würde eher gleich Platten der Loners bzw. Blast Offs empfehlen. Karl

V.A.: Stupido 10 CD (Stupido Twins c/o Twin Tone Oy, PO Box 301, 00121 Helsinki, Finland)

Das finnische Label Stupido Twins ist 10 Jahre alt geworden (zumindest zu dem Zeitpunkt, da diese Compilation erschien), und inzwischen wurden knapp über 100 Platten herausgebracht. Dies ist der Anlaß für diese Zusammenstellung, die das reiche Programm präsentiert. Dabei brachte das Label neben verschiedensten finnischen Bands auch Bands aus dem benachbarten Estland heraus. So war die allererste Veröffentlichung überhaupt, eine 7" der Punk Rock Band J.M.K.E. im Jahre 1989!! Auf der CD befinden sich nun u.a. die verrückten Rentner von Eläkeläiset, die großartigen Ultra Bimboos, The Duplo!, Hypnomen, Greenhouse AC, Klamydia, Hitmen 3 und und und, aber auch Zeug wie Waltari oder St. Mucus und anderes langweiliges. Dabei wird von diesem Label alles abgedeckt, was underground ist oder war. Dabei reicht die Spanne von Easy Listening bis Oi. Es wird also wohl kaum jemandem durchgängig alles gefallen, aber es gibt einiges zu entdecken und gibt Neulingen einen guten Überblick, zumal auch noch das Booklet mit Infos zugestopft ist.
Karl

V.A.: Take Action!
(Subcity / Hopeless Records)

Dies ist ein Überblickscompilation CD eines relativ neuen Labels, welches von den Leuten von Hopeless Records betrieben wird. Dieses Label ist eine Art Benefizlabel, so soll jede Platte einer speziellen Hilfsorganisation zu gute kommen (5% des Ladenpreises), über die dann im Booklet auch informiert wird. Die ersten beiden Bands, die bisher gesignt wurden, sind Fifteen und Scared Of Chaka, die hier auch als die ersten beiden Bands auftauchen und als einzige auch doppelt auftreten (mit teils unveröffentlichtem Material). Die übrigen Bands sind verschiedene andere Hopeless Bands, wie u.a. Dillinger Four, Heckle oder Falling Sickness. Dazu kommen noch andere Bands, wie Damnation, FYP oder Funeral Oration, die sich alle für dieses Benefizprojekt zu Verfügung gestellt haben. In diesem Fall kommen die Einnahmen der „Foundation Fighting Blindness“ zugute. Deshalb werden auch am Ende der CD die Titel vorgelesen und es gibt Infos über diese Vereinigung und das schicke Pappcover mit Silberprägedruck ist auch gleichzeitig in Blindenschrift geprägt. Gute Sache!
Karl

V.A.: Teentown U.S.A Vol. 1 / Vol. 2
(Yeaah! / Almafame / EFA)

Teentown U.S.A. ist eine im entstehen begriffene Compilationreihe in der Tradition von „Pebbles“ oder „Born Bad“. In fleißiger Arbeit wurden hier verstaubte Rock´n´Roll Aufnahmen aus irgendwelchen Kellern hervorgeholt, sie wurden neu gemastert und darüberhinaus hat man fach nur gute Laune erzeugen! Mich wundert nur wie man so was im verregneten Seattle hinbekommen kann. Besonders schön ist auch die Verpackung, so gibt´s ein schickes Klappcover mit sämtlichen Texten, die auch alle illustriert sind.
Karl

FRANKENSTEIN DRAG QUEENS FROM PLANET 13: Night Of The Living Drag Queens CD (People Like You Rec.) **Graverobbing U.S.A. 7"** (Dead Poole / Our Area, Sikko13@aol.com)

Da hat ja jemand möglicht viele Schlüsselworte in einem Bandnamen unterzubringen versucht! Gut, da weiß man wenigsten gleich was einen erwartet, den hier handelt es sich tatsächlich um drei Typen im Fummel, die zusätzlich noch halloweenmäßig geschmickt sind, und Songs schmieden, in denen es sowohl um Transen als um B-Movie Themen geht. Die drei Beteiligten kommen aus den USA, wo sie schon seit einigen Jahren die Bühnen (unter anderem auch mit den Misfits) unsicher machen, wahrscheinlich auch in der Confederacy of Scum mitmischen und wohl noch keinen gefunden haben, der sich traut dieses Werk rauszubringen. Musikalisch gibt´s hier eine derbe Mischung aus Glam- Hard- und Punk Rock, wobei sich eindeutig zu Alice Cooper bekannt wird. Die etwas früher erschienene Single erschienene Single beinhaltet den Titelsong, mit B-Movie Trailer, der klar mein Favorit unter den bisher gehörten Sachen ist. Auf auf der B-Seite eine Hymne an den R´n´R und an ihre Helden wie Alice Cooper, New York Dolls oder Ziggy Stardust. Schöne Platte, auch aufgrund des grün gesprenkelten Vinyls!
Karl

FRENZAL RHOMB: A Man´s Not A Camel CD/ **CONSUMED: Hit For Six** CD/ **HI - STANDARD: Making The Road** CD (Fat Wreck Chords)

Wahnsinniger Rhombus kommen aus Down Under, bringen hiermit ihre zweite Scheibe für Fat raus und haben wahrscheinlich nicht alle Tassen im Schrank, was wieder einmal der Albumtitel verrät. Musikalisch passen sie schon ziemlich zu Labelbild, also Melodic Punk, wobei sie aber durchaus länger als nur fünf Minuten hörbar sind, das heißt, sie besitzen eine Menge Ideen, sind abwechslungsreich und auch nicht unspaßig. Man kann sich die Scheibe, wenn man so ungefähr auf dieser Linie liegt, also durchaus anhören. Consumed, die sich auch schon mal mit einer kurzen CD bei Fat präsentierten, hören sich titeltechnisch recht hardcorig an, was sie aber so nicht sind. Sie bewegen sich eher auf dem so unberührten Skatepunkterritorium, wobei sie auch nicht sonderlich bahnbrechend sind. Das besondere an ihnen ist, daß sie aus dem Vereinigten Königreich kommen, was ihnen sich einige Pluspunkte in den U.S. bringen wird. Mir ist das etwas egal, sie erinnern mich auch nur ein wenig an Bands wie Snuff oder Leatherface. Die letzte Band dieses Dreierpacks kommt aus Japan und hat wie die beiden zuvor auch, bereits schon eine Platte beim dicken Mike rausgebracht. Diese Band singt auf englisch, was sich ziemlich krank anhört. Außer diesem exotischem Moment, ist Hi-Standard aber nicht so interessant. Es ist nur eine ärmere japanische NOFX Variante, also eben Melodic Punk aus der 2. Liga - nicht schlecht, aber auch nicht gut. Witzig ist allerdings die Version von „Green Acres“.
Karl

FROSTBITES: Same (Atominus Records)

Verträumter Pop aus Helsinki. Musiker mögen es ja nicht, wenn man sie mit anderen vergleicht oder Vorbilder heranzieht. Aber es erleichtert das Besprechen so einer Scheibe ungemein. Hier im Fall dieser Finnen bieten sich die Walkabouts als Vergleich an. Eine schöne Frauenstimme, leichte Country oder Folk Anklänge, eine Wurlitzer Orgel hier, eine Akustik Gitarre dort. Meist dengeln die elektrischen Gitarren jedoch wie bei den einschlägigen Ami Bands von den Posies bis Wilco. Hin und wieder wird es sogar mal ein wenig heftiger mit Feedback und Powerchords. Insgesamt eine schöne, abwechlungsreiche Platte, die bei mehrfachem Anhören sogar noch wächst. Mikko

GAY DAD: Leisure Noise (eastwest)

Nicht mehr so ganz neu, nicht mehr so taufrisch und dennoch eine Besprechung wert - was sollte das denn wohl sein ? Gay Dad´s Debut und die Combo selbst dürften wohl seit der Rolling Stone-Roadshow vom vergangenen Herbst auch hierzulande einiges Publikum gewonnen haben. Auf selbiger Tour vermochten sie mitnichten optisch zu überzeugen („bulgarische“ Skimützen und Zonenlederblouson...), akustisch aber allemal. Sie selbst sprechen davon “Poppunkteenagerock´nrollanthems” zu intonieren und was anderes fällt mir dazu wahrlich nicht ein...Alles wirklich dabei, alles sogar im vergnüglichen Maße. Auf der Insel sorgten sie ob selber und gut lancierter Gerüchte um sich selbst schon längere Zeit vor diesem Album für Furore - sage & schreibe fünfzehn Plattenfirmen rissen sich um den Deal. Zunächst jedoch traten sie in Nervenheilanstalten und ähnlichem auf und “heilten” manchen Insassen durch Handauflegen... (Anfeindungen seitens der britischen Öffentlichkeit ob solch makaberer Späße blieben selbstverständlich nicht aus...). “Leisure Noise” schlußendlich ist ein wunderbares Album, das sowohl rockt wie Sau als auch phantastische ruhigere Momente aufzuweisen hat. “To Earth With Love” jedenfalls stand in meinen Jahresendcharts ´99 ganz weit vorn. Dorow Tea



GAZA STRIPPERS: Electric Bible (Twenty Stone Blatt Rec. / Cargo) / **Laced Candy** (Man´s Ruin / Cargo)

Zweimal die Gaza Strippers zum Antesten in verschiedenen Formaten. Bei der Band mit dem originellen Namen handelt es sich um nichts anderes, als das neue Spezialkommando des durchgeknallten Rick Sims, der früher mit Hilfe der Didjits sein Unwesen trieb, ein Gastspiel bei den Supersuckers gab, und nun ein paar unschuldige junge Burschen um sich geschart hat, um den Rock'n'Roll-Wahnsinn in eine neue Dimension zu führen. Und das vor allem an der Gitarrenfront, denn hier wird rekordverdächtig dick aufgetragen. Daß es ansonsten doch ziemlich an die Didjits erinnert, ist bei Sims' unverwechselbaren Gesang wohl unvermeidlich. Die Songs schlagen jedenfalls ein wie Granaten. Die Auswahl auf beiden kurzformatigen Tonträgern überschneidet sich teilweise. Eigentlich ist “Laced Candy” das US-Release und “Electric Bible” das europäische. Letztere übernimmt die schärfsten Stücke von der Man’s Ruin-Scheibe, nämlich “Throttle Bottom” und “Brainwasher”, zuzüglich des Titeltracks der 1. Single “Transistor”, der Rest unterscheidet sich. Es ist deshalb schwierig, sich auf eine Empfehlung festzulegen, zumal selbst die Macher von TSB, das quasi Konkurrenzprodukt mit empfehlen. Im September gibt es die Chance, die Band, die für ihre unglaublichen Live-Shows berüchtigt ist, auf der gemeinsamen Tour mit Gluecifer zu erleben.
huc

GAZOO BILL: Fire On The Line (Crazy Love Records)

Harter Gitarren-Sound, ein nimmermüder Slap-Bass und metal-mäßiger Brunft-Gesang, so präsentieren sich Jakke, Jylppy, Tony und Petri aus Finnland. Zusammen sind sie Gazoo Bill. Ihre Variante von Hardcore-Rockabilly kennt genau einen Sound, ein Tempo, beides gnadenlos. Dabei steckt doch noch etwas mehr Potential in dieser Band, was sie leider nur mit einem Ska-Song beweisen. Mehr Abwechslung hätte ich mir schon gewünscht. Aber vielleicht muß man wie sie unter Dauerstrom stehen, um im hohen, kalten Norden zu überleben. Oder in die Sauna gehen, ihre Web-Site findet man, wahrscheinlich nicht zufällig, unter www.saunalahti.fi/hilu/.
Klöppi

THE GEE STRINGS: Alternative Losers LP/CD (High Society International / Amöbenklang)

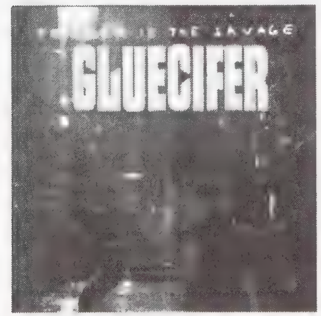
Die Aachener / Kölner Band präsentiert hiermit ihr zweites Album, das ich euch nun wirklich mal an´s Herz legen will. Seit jeher fröhnte die Band ja dem ollen Punk Rock der Endsiebziger wie man ihn aus U.K. und U.S.A kennt. Auch auf ihren vielen Touren wurde dieser Job wunderbar erledigt. Aufgrund der Stimme der Sängerin Ingi wurde die Horde, die übrigens auf dieser Platte durch Dumbell Paul am Bass an Wert gewonnen hat, gern mit den Avengers verglichen, was gar nicht mal so weit hergeholt ist und von daher die Qualität der Band wirklich gut illustriert. Mit dieser Platte macht man gewohnt weiter, wird dabei aber musikalisch ein Stück besser, da man inzwischen wohl mehr kann und außerdem einen neuen guten Basser hat. Gecovert wird hier „Second To None“ der Avengers und „Cherry Bomb“ auch die anderen Songs haben Kraft. So sollte man hoffen, daß den Gee Strings in Zukunft etwas mehr Aufmerksam zukommt!
Karl

THE GENERATORS: Ninety Nine (Triple X / Outcast / Gate To Hell)

Diese Ex-Sleprock Typen haben sich jetzt schon eine Weile in die Generatoren umbenannt und haben hiermit schon wieder einen kurzen Nachfolger ihres Debütalbums bei Triple X am Start. Wie viele andere US Bands wenden sie sich vermehrt dem britischen Endsiebziger Punk Rock Sound zu. Die sieben Songs hier erinnern mich etwas an Bands wie die Stiff Little Fingers und The Clash und sind dafür auch recht eigenständig, dennoch machen mich die Songs nicht so sehr an. Für mich klingt das Ganze etwas kraftlos und gleichklingend.
Karl

GLUECIFER: Tender Is The Savage
(White Jazz/H.O.K./Zomba)

Die selbsternannten Kings Of Rock sind zurück, um den Rock Thron zu verteidigen. Das war auch nötig, da "Soaring w/ The Eagles..." zwar kein schlechtes Album war, aber die Regentschaft der Osloer Rock-Dynastie auf Dauer nicht hätte sicherstellen können. Und so drücken die Mannen um Cpt. Poon und Biff Malibu wieder mehr auf die Tube und legen ein Album nach, das sowohl richtige Smasher wie auch Uptempo-Nummern enthält, aber mit dem vollsten vorstellbaren Hardrock-Sound aufwartet, dem von Ramones-Produzenten Daniel Rey der letzte Schliff verpaßt wurde. Das Album besteht nicht nur aus Hits, hat aber einige wirklich kaum schlagbare Stücke wie den Opener "I Got A War", der die Schlacht schon sofort für sich entscheidet, "Drunk And Pompous" mit einem unglaublichen Glam-Gitarren-Solo und den Blues-Stomper "Rip Off Street". Gerade bei jenem Stück, oder auch "The General Says Hell Yeah" ist eine eindeutige Annäherung an AC/DC unverkennbar, aber warum auch nicht. Was sie schon auf der Man's Ruin 10" "Gars O'Kane" klargemacht haben, wird hier nun noch einmal unterstrichen – davon, daß Gluecifer nicht mehr zu rocken verstünden, kann keine Rede sein.
huc



GOATSNAKE: dto (Zomba)

Ladies'n'Gentleman proud to present: the glourious return of Doom. Kommse' näher, kommse' ran! Heute hier extra für Sie! Hören 'se ruhig mal mit rein hier! Die Attraktion! Sie werden es nicht glaube wer da alles mit dabei ist! Man(n) kennt die Rhythmus- Gruppe noch von den allseits beliebten „The Obsessed". Am Gesang heute hier: Peter Stahl (Ex Wool & Scream, The Earthlings). Goatsnake ist eine halbe Stunde Doom, wie er immer sein sollte. Auch der junge Mann hier vorne, mit den langen Haaren und dem Saint Vitus T- Shirt, ruhig mal mit antesten! So'ne Qualität bekommen'se heute nur noch selten geboten! Hier wird zukunftsweisend gerockt. Es war mir eine Ehre Ihnen das zu präsentieren.Ihr:
seb_rock

GORILLA: Genetic Joke
(Crazy Love Records)

Stimmengewirr, ein kleiner Club, vielleicht 20 Leute, fünf davon klatschen. Es erklingt eine gezupfte Country Gitarre. Nach 30 Sekunden Abgang, Applaus. Ein nettes, effektvolles Intro, zumal es ganz im Kontrast zum technisch perfekten Sound der CD steht. Gleich der erste Song zeigt, wo es langgeht: High Speed Psychobilly mit Klapper-Bass und viel Echo-Hall. Thematisch geht um einen „Headless Schoolbus Driver", „Planet of Apes" und das „Psychotic Paradise" und so weiter. Also genau das, was wir von einer Psychobilly-Band hören wollen. Obwohl die Songs alle handwerklich gut gemacht sind, stellt sich nach drei oder vier Stücken eine gewisse Gleichförmigkeit ein. Sound und Tempo variieren kaum. Der nicht so schnelle, eher Rock-lastige Titel-Song „Genetic Joke" fällt da positiv aus der Reihe, ebenso der letzte Titel „Hotel Fantom", mit dem das ungarische Gorilla-Trio, unterstützt von 13 (!) Bläsern, einen tollen Swing abliefert. Ein oder zwei von solchen „Abweichlern" hätte die CD gut vertragen können. Andererseits ist die Cover-Version von „Born To Be Wild" mit Kontra-Bass und einem Schlagzeug, das wie ein galoppierendes Pferd klingt, wirklich sehr bemerkenswert. Auf jeden Fall ein Album, das man mehr als nur einmal auflegt. Klöppi

GRAND TONE MUSIC: Same / New Direction (beide MVG)

Leider habe ich den Waschzettel verlegt, oder nie erhalten, so kann ich wenig Hintergrundwissen über die Band liefern, außer, daß diese Platte bereits 1997 beim schwedischen Label MVG erschienen ist. Hier wird gutes skandinavisches Handwerk abgeliefert, was eingängige, zeitlose, melancholische Pop-Tunes bedeutet, wie man sie zum Beispiel vom Bear Quartet oder Bettie Serveert kennt. Dabei legen GTM eine Intensität wie Portishead und Authentizität wieBruce Springsteen hin, bewegen sich dabei aber in ihrer verführerischen Schlichtheit eher in Richtung britischen Kollegen, wie Belle And Sebastian. Sängerin Nina Ramsby verfügt zudem über eine erotisch-energische Stimme, die Landsfrau Nina Persson blaß werden läßt. Mehr davon und die Welt wird gerettet werden. Wie das nun so ist, bei einem Almanach, kommt kurz vor Schluß schon wieder die nächste Platte ins Haus geschneit. Der Name "New Direction" verführt zum abwegigen Gedanken, GTM würden jetzt etwas anderes machen als vorher. Das ist gottlob nicht der Fall, vielmehr wird das Bisherige intensiviert. Weniger Fragilität, mehr Selbstvertrauen ist die neue Richtung, obwohl dies an einigen Stellen zu Lasten der Tiefgründigkeit geht. Trotzdem ist "New Direction" für mich eine der Besten Platten in diesem Jahr, die all die rockenden Mittzwanzigerinnen aus Übersee ziemlich alt aussehen läßt. Jim Floyd

THE GRIPS: Firebrand Rock'n'Roll
10" (Firebrand Records, PO Box 5894, Nottingham, NG1 1PG, UK)

Die Grips kommen von der britischen Insel und haben sich dem Punk Rock verschrieben, genau wie ich in haben will: Ungest'üm!! Stellt euch die New Bomb Turks in jungen Jahren vor, zu der Zeit als sie die grandiose „Destroy Oh Boy" herausbrachten! Ungefähr daran haben sich die vier Briten orientiert und daraus 2 x 4 wilde, schnelle Punk Rock Songs gezimmert und die in ihrem Schlafzimmer (?) aufgenommem. Der Sound ist also nicht der beste, was aber nicht wirklich stört, denn die Songs kicken Arsch und darauf kommt's an. Und sie sind damit allemal besser als die X-Rays. Karl

GROOVIE GHOULIES: Travels With My Amp (Lookout / Cargo)

Die Ghoulies sind schon wieder los! Diesmal befassen sie sich mit dem Touren, weshalb auch das Cover eine USA Karte darstellt, die neben dem unermüdlichen Tourbus der Ghoulies diverse Stationen des Trips sehr witzig illustriert. So gibt's von den Big Foots, den Aliens von der Area 51, über Voodoo in Louisiana und dem Geist von Elvis in Memphis noch allen möglichen andreren Kram zu entdecken. Zu hören

sich gründlich informiert, so daß man zu jedem Song im Booklet nachlesen kann, wer nun genau dahinter steckt. Geboten werden dabei jeweils 30 amerikanische „Teen Sound" Songs von Ende der 50er bis Mitte der 60er von Leuten wie Johnny Rivers, Donnie Elbert, Kenny & The Cadets (Beach Boys), The Nighthawks (Buddy Holly), Ivan, Jimmy Beaumont, Dave Gates und und und. Dabei liegt die Meßlatte recht hoch und beide CDs sind eigentlich durchgängig gut zu hören. Diese CD Reihe soll irgendwann mal 10 Scheiben umfassen, wobei man bis jetzt einen prima Start hingelegt hat. Karl

V.A.: That Flat ... Grit It! Vol. 17
(Bear Family Records, bear@bear-family.de) Zum dritten Mal wendet sich diese Reihe dem Sun Records Rockabilly zu. Wie auch bei Vol. 14 und 16 ist man bemüht, nicht die ständig auf ähnlichen Compilations präsentierten Songs erneut zu veröffentlichen, so daß man wohl 2/3 auf CD bisher unveröffentlichte Songs vorstellen kann, während der Rest Alternativ Versionen und Raritäten sind. Davon sollen dann die Hälfte Demosongs von Möchtegern Sun-Artists sein, die bislang irgendwo auf Tapes schlummerten, aber immerhin so gut waren, daß es sie noch heute gibt. Wie man es von diesem Label kennt, geben sich die Macher auch hier sehr viel Mühe mit einem entsprechenden Booklett, mit vielen Infos und teils raren Fotos.
Karl

SINGLES & E.P:s

54 NUDE HONEYS: Hot Generation +1 (Mademoiselle Records)
Die vierte Single des netten Girlie-Labels aus London. Diesmal gibt's zu dem Standard-Lochcover noch ein farbiges Cover, das die Band-Babes zeigt, die zwar nicht ganz nackich und auch nicht 54 an der Zahl, sondern derer 5 sind und in ihren Lackkostümchen recht lecker aussehen aber trotz des Outfits und vereinzelter Tätowierungen wie liebe, kleine Japanese Babies rüberkommen. In die Saiten und die Felle zu hauen verstehen sie aber allemal. Im guten Verhältnis ausgewogen - nicht zu seicht und nicht zu polternd fabrizieren die Chicas gut abgehenden Garage Punk, der besonders durch den trotzigen Gesang hervorsticht. Ob das mit der Aussplache wilklich so schwel ist oder nul ein dulch Guital Wolf geplägtes Klischee, sei dahingestellt, jedenfalls singt man hiel "Hot Genelation" und "Lubber Man"
huc



THE ACTION TIME: Comedown Blues +2 (Southern / EFA)
Eine Single, der ich zunächst wenig Beachtung geschenkt hatte, ist die totale Überraschung. Und das dazu von einer Band aus England! Es groovt und stompt und rockt, und alles auf einmal. Vielleicht liegt gibt's wie gewohnt ihren außergewöhnlichen Pop Punk im Grusel Gewand. Also 1-2-3-4 Ramones Punk mit sägender Gitarre und der quäkenden Stimme des Sängers & Drummers Kepi, der diesmal etwas auf's wesentliche reduziert erscheint. So gibt's simple aber originelle Punk Rocksongs zu hören, die mich bei dieser Platte zu ersten Mal etwas an Metal Mike Scheiben erinnern. Los geht's auf dieser Scheibe mit einem Instrumental „Boot Hill Express", was ein guter Start ist. Weiter geht's mit dem ramones-igen Alzheimer Rocker „Bye Bye Brain" worauf das ruhige und traurige „Highwayman" kommt, cool ist auch noch das ultrakurze „Free Bird", aber dann wiederholt sich der Spaß und es wird etwas langweilig, was ich von den bisherigen Platten eigentlich nicht sagen kann. Vielleicht ändert sich diese Sicht aber bei etwas mehr Abstand dazu.
Karl

THE HEARTDROPS: East Side Drive
(Melted Rec. / Stereodrive! / Cargo)
Die Heartdrops kommen aus New York, wo sie schon seit einiger Zeit unterwegs sind und sich schon einen guten Namen gemacht haben. Vor einiger Zeit kam ihr großartiges Debütalbum heraus, worauf jetzt dieses folgte. Und bei dieser Platte dreht sich nach wie vor alles um besten Greaserpunk in bester New Yorker Manier, so daß sich die Turbo A.C.'s, Devil Dogs oder D-Generation als Vergleich aufdrängen. Jeder Song kommt powervoll und eingängig rüber, wobei man keinen Ausfall finden kann. Auf jeden Fall einer der besten Platten hier im Heft! Karl



THE HELLACOPTERS: Grande Rock (White Jazz / H.O.K. / Zomba)
Auch schon ein paar Tage auf dem Markt ist das dritte Hellacopters-Album, und jeder Fan hat es natürlich längst, und diejenigen, denen die Dosis an Gitarrensoli auf die Dauer doch zu viel wurde, haben den 'Copters und vielleicht sogar dem ganzen sogenannten Skandinavien-Boom längst den Rücken gekehrt. Na klar entfernen sich die Schweden immer mehr von "Supershitty To The Max" und können damit immer weniger behaupten "a couple of wild punks" zu sein. Zwar hat man - doch eher vom Metal kommend - den sympathischeren Garage-Weg gewählt, um an den Start zu kommen, deshalb aber den klassischen Hardrock nicht aus ihren Herzen verbannt. Den Songs als solchen kommt das auf jeden Fall zugute, und das Album, das mit seinem Titel eigentlich schon alles sagt, hat davon einige. Es ist einfach großartiger Rock mit eingängigen Melodien, ausgiebiger Gitarrenmasturbation und nicht ohne das gewisse Quentchen Pathos. Es wird ganz unverblümt Paul Stanley gehuldigt, und der wäre stolz auf die Copters, die mir allerdings weitaus sympathischer sind als Kiss, gerade weil sie nicht auf meterhohen Podesten stehen. huc

HELLSUCKERS: Everything Sucks Except Rock'n'Roll + noch 'n Demo
(30 Rue du Nord, 68000 Colmar, F)
Vier junge Männer aus Frankreich haben sich gewaltig vom Rock'n'Roll-Virus infizieren lassen, und das ist gut so, denn Frankreich kann nicht nur von Chansons und Algerier-Rap existieren, Frankreich braucht Rock! Und da kommen die Hellsuckers gerade recht, die zwar kein Klischee auszulassen scheinen, es aber mit der Konkurrenz aus Nordeuropa locker aufnehmen können. Diese zwei Demos enthalten zwei Handvoll feinste Rock-Smasher, die zwar angeblich mit dem billigsten Equipment aufgenommen wurden, aber hervorragenden Sound haben, getreu dem Motto "Lo-Fi sucks". Sie besitzen alle Qualitäten, um in abgemessener Weise ass zu kicken. Es sollte sich also ganz schnell jemand um die Jungs kümmern, das Zeug auf Platte pressen und die Band auf Tour schicken. Es lohnt sich bestimmt. huc

HGH: Pignoise (Stickman/Indigo)
H ist Haugen von den Hellbillies, G steht für unseren Lieblingsmotorpsychedelisten Gebhardt und das letzte H bedeutet Hagfors, normalerweise bei den Home Groan beschäftigt. Was haben uns diese drei Musiker nun zu bescheren? Ganz klar beides, Country und Western. Wie Motorpsycho schon damals beim Tussler-Soundtrack bewies, haben diese Norweger ein absolutes Talent dazu, es derart geschickt zwischen Ulk und Ernsthaftigkeit anzusiedeln, daß man letztlich nur begeistert sein kann. Aufhänger zu diesem Album war, daß Plattenproduktionen durch den technischen Aufwand heutzutage immer länger dauern, allerdings nicht besser werden. Also haben HGH beschlossen zu versuchen, ohne den ganzen Kram auszukommen und sich einfach mit Instrumenten und Tape-Recorder hinzusetzten. Dieser Purismus zeigt ziemlich schnell, daß es sich hier um großartige Musiker mit enormer Spielfreude handelt.
J.Floyd

HIGH LLAMAS: Snowbug (V2)
Daß Elektronikpopper wie die High Llamas einstmals ein Schattendasein führten, ist heute kaum noch vorstellbar, auch die Tatsache, das sie eigentlich mit Gitarrenpop angefangen haben, scheint kurios. Doch zeichnete sich schon damals Sean O'Hagans Gespür für feinsinnige Melodien und ausgefeilte Harmoniewechsel ab. "Snowbug" liefert nun die Essenz aus dem organischen Meisterwerk "Hawaii" und dem kühl-technoiden "Cold And Bouncy". Die so betörende musikalische Landschaftsmalerei, die kontemplative Kreuzfahrt durch die Geographie der Popmusik ist so warm und perfekt inszeniert, daß es fast schon unwirklich wirkt. Leichtfüßige Tempiwechsel, chatchy Melodien, dezenter Satzgesang, übrigens wieder unter Mithilfe von Stereolabs Laetitia Sadier und Mary Hansen, sind nur lausige Vehikel um rund eine Stunde perfekter Popmusik zu beschreiben. Die Meister des 6/8 Takts haben mal eben mit links die Platte des Jahres aufgenommen. Jim Floyd

THE HIVES: Veni Vidi Vicious
(Burning Heart / Epitaph / PIAS)
Mit ihrem zweiten Longplayer starten die Hives voll durch. Nicht nur daß das Video zu "Die, Allright" sich im Musikfernsehen bereits zu einem beachtlichen Hit entwikkelt hat, die Scheibe weiß von Anfang bis Ende zu überzeugen. Beachtlich ist, daß die stets stilvoll gekleideten jungen Männer aus Schweden gar nicht erst versuchen, Zugeständnisse an den Publikumsgeschmack zu machen und in Punctovermeindlichen Schwedenrock-Klischees einen draufzulegen. Im Gegenteil – eigentlich gehen sie einen Schritt in die Garage zurück, wenn auch mit exzellenten Sound. Dabei entstanden wirklich coole Songs, die sich bereits nach kurzer Zeit in die Gehörgänge einfräsen. Sie sind so frisch und direkt, daß die Platte selbst in beschissenen Situationen noch Spaß macht. Abgesehen davon kommt sie zu jeder Tageszeit gut, und wenn auf Vorschlag der Hives erstmal das metrische System in der Zeitrechnung eingeführt würde, gäbe es nach ihren Berechnungen noch viel mehr Gelegenheiten, sie zu hören. huc



HOLLYWOOD TEASZE: No Flakes
(Schlecht und Schwindlig Rec.)
Dies ist die zweite CD dieser süddeutschen Glam Punk Schlampenband. Die drei Typen im Fummel spielen allerdings nicht so sehr den Sound der New York Dolls, wie ich mir das so vorgestellt hatte, sondern produzieren hier eher 13 x melodischen „Party-Tralala" Punk, der stark durch die Albernheit der Band leidet und so negativ an die Yeti Girls erinnert. Karl

HOT WATER MUSIC: No division
(Some Records)
...aus Gainesville, Florida gehören im Emocore zur Speerspitze. Vergleiche mit Avail, Grade, Get Up Kids oder Boy Sets Fire bleiben in diesem Bereich nicht aus. Diese neue 35 minütige und von Walter Schreifels (Some Records-Inhaber, Ex-Quicksand) produzierte CD ist nicht ganz so punkig-aggressiv wie der '97er Vorgänger "Forever & Counting" , dafür ist sie wesentlich melancholischer ohne ins Weinerliche abzurutschen. 11 Songs, welche die Erwartungen an diese Band voll erfüllen.
Schubladen-Marek

THE HYDROMATICS: Parts Unknown / PSYCHOPUNCH: We Are Just As Welcome As...
(White Jazz / H.O.K./ Zomba)
White Jazz, das Label der Hellacopters und Gluecifer begann im letzten Jahr auch endlich, ein paar weitere Bands unter Vertrag zu nehmen. Was lag da näher, als The Hydromatics, eine Art Allstar-Projekt mit Nikke von den 'Copters und alten Helden von der Sonic's Rendevouz Band und den Nitwitz zu veröffentlichen. Keine Frage, daß auch hier dem Rock-Gott angemessen gehuldigt wird. Das kommt dem, was die 'Copters auf „Dissapointment Blues" fabrizierten schon recht nahe, was am augenfälligsten dadurch wird, daß hier ebenfalls „Heaven" zum Besten gegeben wird, was sich hauptsächlich durch die Stimme unterscheidet. Seventies-Retro-Rock - na klar, aber es ist geil: tolle Gitarrenduelle und vorwärtstreibendende Songs, die den Steppensand ordentlich aufwirbeln. Daß Psychopunch sich ebenfalls auf diesem Feld versuchen, kommt nicht unerwartet, doch treten sie das Gaspedal ein Stück mehr

durch, sie sind auch etwas mehr „evil". Schließlich heißt der volle Albumtitel: „We Are Just As Welcome As Holy Water In Satan's Drink". Einen Pakt mit dem Teufel haben die vier Schweden aber bestimmt nicht, denn es wird hier ehrlich und ohne doppelten Boden gerockt. huc

HYPNOMEN: Watusi 99 (Stupido Twins)

Diese finnische Instrumentalband gibt's schon seit einer ganzen Weile. So brachte Demolition Derby aus Belgien schon '94 ihre Debutsingle heraus und diese CD ist nun schon nach einigen weiteren Singles und einer 10" der zweite Longplayer. Dieser beweist mal wieder, wie abwechslungsreich instrumentale Musik aus Skandinavien sein kann, und so erinnert mich Watusi 99 auch etwas an die norwegischen Euroboys, was dann hauptsächlich die psychedelisch angehauchten Instrumentals betrifft. Aber neben solchen Songs sind auch nach wie vor sehr surfige Stücke wie z.B. „Satan At The Weel" zu hören, dabei kommt mal orientalisches oder mal mexikanisches Flair auf und es werden verschiedenste Instrumente verwendet. Alles in allem eine sehr groovige Platte, die aber leider etwas Wildheit vermissen läßt.
Karl

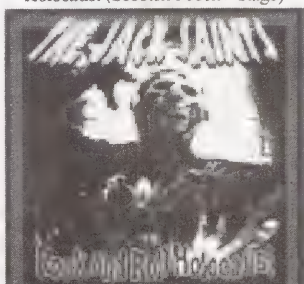
J CHURCH: One Missisippi (Honest Don's / Fat Wreck)

Fast fünf Jahre sind in's Land gegangen, seit dem Honest Don's das letzte Album herausbrachte. Seit dem hat sich auch an Bord von J Church einiges getan, so tritt man jetzt mit verändertem Line Up auf, welches aus Adam von Jawbreaker und Jeff von Nothig Cool und schließlich noch Lance von J Church besteht. Dabei kommen wieder schwermütige Pop (Punk) Songs heraus, die sich nicht als Soundtrack zum Biertrinken eignen, sondern eher zum geplanten Betrübtsein einladen.
Karl

JABBERWOCKY: s/t (Vitamine Pillen / Ox / Cargo)

Dieses inzwischen dritte Album der Holländer unterscheidet sich ganz gewaltig von den beiden Vorgängern, was mich zunächst etwas enttäuschte, denn man hat sich abgewendet vom schepprigen Lo-Fi Garagen Punk, der aber immer schon etwas poppiger war. Jetzt ist Jabberwocky aber noch eingäniger geworden und fast schon an der Schwelle zum Power Pop gelandet, so wird z.B. jetzt auch eine Hammond Orgel eingesetzt. Es ist schon ein großer Unterschied zu vorher, wenn man bedenkt, was die Band '94 so fabriziert hat, nämlich wilden trashigen Garage Punk. Die Platte ist aber deswegen nicht schlecht, was ja vielleicht der eine oder andere auf einer einer älteren Ox CD beim großartigen Song „All That I Want" gehört hat. Dieser ist neben „Neon Twist" allerdings auch der Hit auf der CD. Aber auch unter den übrigen Songs ist kaum ein Ausfall. Ungewohnt, aber passend, ist jetzt auch der sehr kraftvolle Sound.
Karl

THE JACK SAINTS: Rock'n'Roll Holocaust (Scootch Pooch / Cargo)



Hier wird ziemlich derber Stoff geboten, was man ja vielleicht schon am CD Titel erahnen kann. Die Jack Saints kommen aus San Fransisco und behaupten, dort die erste und einzige R'n'R Band zu sein. Haben das nicht auch schon Crime behauptet? So einiges von diesem frühen Punk Rock kann auch bei diesen fiesen Typen heraushören, allerdings spielen da auch 'ne Portion Biker Rock und Garage Trash mit rein. So erinnert mich die CD abwechselnd an Antiseen, The Hookers oder The X-Rays. Die Scheibe ist im Übrigen ziemlich LoFi aufgenommen und hat streckenweie einen ziemlich dumpfen Bass. Hinzukommen ein brutal rausgeschriener Gesang und Texte wie „Murdersville" oder „Porno Holocaust" und ein Gitarrist, der sich öfter mal die Stim massakriert um blutbesudelt weiterzuspielen. Dennoch rocken die Jack Saints ganz gut das Haus. Karl

THE JIMMIES: Let The Fat Men Plunder (Panic Button / Lookout / Cargo)

Die Jimmies kommen aus Portland und bringen hiermit ihr zweites Album heraus, dessen Titel gar so weit hergeholt ist, so ziert das Cover den Gitarristen, dessen haarige Wampe hier besonders hervor sticht. Die 14 Songs auf dieser CD präsentieren sich alle samt als kraftvolle, poppige Punk Rock Songs. Die Jimmies passen mit ihrem Sound ganz gut zu diesem Label, obwohl ich ihre Art und Weise für ziemlich unvergleichlich halte. Ich denke, daß die vier nicht mehr ganz jungen Herren ganz gut das beste im Punk Rock aus den letzten beiden Jahrzehnten zusammenmixen und so eine ziemlich heftige und eingängige Mischung produzieren. Von mir aus, hätten sie sich einige Breaks sparen können und statt dessen noch etwas mehr Gas geben können, aber ich schätze, auch so werden sie bei nicht wenigen ziemlich gut an es daran, daß es sich hierbei um einen gemischten Sechser handelt, deren Protagonisten es allesamt faustdick hinter den Ohren zu haben scheinen. Würden die Headcoaties nicht wie Trümmerfrauen rumlaufen und mehr into Sex & Crime sein, würden sie vielleicht auch so klingen. Wenn dagegen die Action Time aufspielen, spürt man, wie im Takt der Rasseln auch die Bekken der Chicks mitschwingen. huc



AEROBITCH: Are You Ready + 3 (Intensive Scare)

Nicht umsonst gelten Aerobitch als die neue Hoffnung des spanischen Punk'n'Roll. Kein Wunder, stellen sie doch Rekorde in Intensität auf, bei gleichzeitigem Gespür für den nötigen Rockfaktor. Diese Single in rotem Vinyl geht so los, daß sie selbst, als ich sie versehentlich auf 33 abspielte, nicht lahm klang. 4 Stücke enthält die, auch äußerlich sehr ansprechende 7", darunter das immer wieder gern gecoverte "Civilisation's dying" von den Zero Boys.
huc

ANGRY SAMOANS: Play The Songs Of VOM (Bulge Rec.)

VOM war die Art Vorgängerband der Angry Samoans, zumindest von Greg Tur

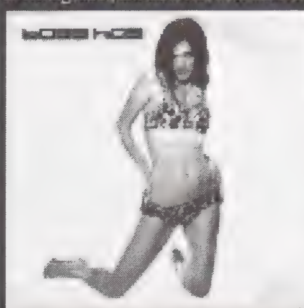
ner und Metal Mike. Sie haben ´78 eine E.P. veröffentlicht („Live At Surf City"), auf der u.a. die Songs „I´m In Love With Your Mom" und „Too Animalistic" drauf waren. Diese beiden haben wenig später dann auch die Angry Samoans auf ´nem Demo mit ein paar anderen Songs eingespielt und jetzt bekommen wir sie via Bulge Rec. in dieser Version zu hören. Zu hören gab´s die Songs aber auch schon auf anderen Platten, so auf der „Live At Rhino" LP, womit hier also nicht allzu spektakuläres Material veröffentlicht wird, wer aber gern die beiden Songs in Mono und reduzierter Geschwindigkeit hören möchte, der wird diese 7" brauchen. Karl

BACKWOOD CREATURES, THE: I´ve Got A Girlfriend Now EP (Clash City Records, bruedator@aol.com)

In letzter Zeit legen diese Poser aus Meppen ja gewaltig los, so ist dies schon die zweite Single der Band, man hat auch schon eine Split E.P. mit den Jet Bumpers am Start und sie spielten auf einer Revolverblatt Party. Alle Achtung! Offensichtlich hat der Texter jetzt ´ne Freundin abgekriegt, deshalb ist er jetzt extrem aus´m Häuschen und hat gleich einen Song gemacht und nebenbei auch gleich ein paar Tips aufgeschrieben, für die, denen es nicht so geht. Gemeint ist dabei der alte Trick mit gegreasten Haaren, Lederjacke, Sonnenbrille, Kippe, Chucks und Bluejeans cool mit einem schicken KFZ rumzufahren und in einer R´n´R Band spielen. Der Titelsong ist ein lange Pop Punk Schnulze die nicht so kickt. Ansonsten gibt´s noch zwei Songs auf der B-Seite, die eine schnelle Mischung aus Ramones und Barracudas und mir wesentlich besser gefallen. Diese Single hat ein schickes Comic Cover + Beiblatt mit Poserfoto und besagten Tips und gibt´s für 7 DM mit allem bei obiger Adresse. Karl

BOSS HOG: Whiteout +1 (2) (City Slang / Virgin)

Der Titelsong der phantastischen neuen LP ist auch gleichzeitig die erste Auskoppelung, und dazu gibt's auch ´n sehr schickes Video. Zu sagen, das Stück wäre einer der Hits des Albums, wäre unzutreffend, denn es sind fast alles Hits. Hier wendet Christina eine ganz heimtückische Methode an, sie läßt gelegentlich ihre Kollegin Hollis Queens singen, die das gar nicht so richtig kann, um dann mit ihrer laszivenStimme um so besser dazustehen. Die Optik gehört sowieso ihr allein. Und dabei ist das Bild auf der Single viel geiler, als auf dem Album (bei der Vinylversion gibt´s das allerdings als Poster-Zugabe). ... und erst das Foto auf der Rückseite! Hier ergibt sich jedoch ausnahmsweise ein Vorteil der CDS gegenüber dem dunkelweißen Vinyl - dort gibt es neben dem eigentlichen B-Seiten-Track, der genau das ist, noch ein drittes Stück namens "Count me out", das ein wahrer Volltreffer ist, und gewissermaßen



kommen. Demnächst ist im Übrigen noch einiges mehr an Interessanten auf Panic Button zu erwarten, das wären z.B. eine Wiederauflage der Moral Crux Platte „The Side Effects Of Thinking" und auch die Zero Boys „Livin´ In The 80´s EP und die „Vicious Circle" LP werden wieder aufgelegt. Karl

KICK JONESES: Who Put The Voodoo Into PunkRock? (Flight 13 Rec.)

Pop Punk aus Freiburg i.B. gibt´s hier zu hören. Der ist gar nicht mal schlecht und vor allem mal so, wie man ihn sonst nicht so häufig hört. Die haben echt ein ganz gutes Gespür für Melodien und sind dabei auch recht abwechslungsreich. Bei „Those Were The Days" kommt z.B. auch eine Trompete zum Einsatz ohne allerdings zu sehr an Ska zu erinnern. An anderen Stellen wird auch ab und zu ganz gekonnt eine Orgel eingesetzt, wodurch die ganze Sache dann noch frischer rüberkommt. Durchgängig gut ist die Scheibe aber auch nicht unbedingt, so einige Songs klingen teils auch etwas schwerfällig und wären vielleicht eingängiger, wenn sie kürzer geraten wären. Dennoch gibt´s immer noch ´ne ganze Ladung an Ohrwürmern. Karl

KILL HOLIDAY: Somewhere between the wrong is right (Revelation Rec.)

Wären KH auf dem Oasis-Label, würde man in all den anderen tollen Magazinen sicherlich etwas über die neuen "Britpop/Alternative-Götter" lesen können. Die Ex-Unbroken/-I Wish I sind aber nunmal auf Revelation und sofort nennt man sowas "Emocore". Irgendwie sind sie ein Mix aus Beidem. Und vor allem, Schubladen auf/Schubladen zu, sind sie 10 Titel einfach klasse. So richtig passend fällt mir auch keine vergleichbare Band ein. Ein bißchen die amerikanischen Embrace, etwas (ganz) alte Blur und frühe Charlatans vielleicht (!). Hier hat eine Truppe junger Ami´s mal all ihre (80er Manchaster-)Rave-, Indie-, Pop-, Alternative-, Collegerock-, Post-HC- und Emocore-Einflüsse zusammengewürfelt und ein Hammer-Melodien-Album hingelegt. Die Texte fern von Peinlichkeiten bewegen sich zwischen Liebe, Freundschaft und Neid. So kann z. B. "This is a test" als die Nacherzählung von "Romeo und Julia" oder aber auch als persönlich empfundene Erfahrung durchgehen. Ich find es ziemlich cool von Revelation diese Band rauszubringen, da die Leute im Allgemeinen sowieso viel zu engstirnig mit ihren Musikgeschmäckern umgehen. 55 Minunten wie sie Ride auch nicht besser komponieren könnten. Schubladen-Marek

KILL YOUR IDOLS: This is just the beginning (blackout!/Core Tex)

...also wenn das erst der Beginn ist, wo will uns dann diese Band, mit dem genialen Soundcocktail aus Negativ Approach, Minor Threat, Slapshot und Final Conflict, noch hinführen. In Amerika sind sie schon ziemliche Shootingstars in der HC-Scene und führend in dem auf uns zukommenden Old School Revival Trend. Zurecht, die 16 Songs lassen die guten alten Tage wieder aufleben, ein übriges tut die Crumbsuckers-Coverversion ("Shits creek"). Diese 30min Compactdisc sind definitiv unter den HC Top 10 of 1999. Die Band kommt jetzt mit Violent Society hier auf Tour (www.southspace.com). YEAH. Schubladen-Marek

LAMBCHOP: Nixon (City Slang)

Wunderschöne Musik machten sie ja eigentlich von Anfang an und beglückten uns in steter Frequenz mit etwas, was man irgendwie als Folk hinstellen konnte. Nahe den Tindersticks, gewiss, aber auch ehrlicher und weniger theatralisches Brimborium. Nun schleicht sich da seit kurzem leichtfüssiger, üppig arrangierter Soul ein, allerdings nicht solcher, der uns von Turnschuhtussen a la Whitney Houston angedreht wird. Sondern Soul, der einem Schauer über den Rücken jagt, der schwofige Wendungen bereithält und letztlich sogar Curtis Mayfield kurz vor seinem Tode hinriß, mit Kurt Wagner einen (starken) Song zu schreiben. Einziger Kritikpunkt ist vielleicht, das Wagner bei "You Masculine You" ausschließlich im Falsett bleibt, das sollter er erstens Prince überlassen, zweitens wirkt es besser im Gegenspiel mit seiner Tiefen spröden Stimme. Ansonsten gibt es an Nixon garnichts zu bemängeln. Jim Floyd

LAZY COWGIRLS: Rank Outsider (S.F.T.R.I.)

Nachdem Crypt jetzt kaum noch Platten von aktuellen Bands macht, mußten sich die Mannen um den Danny De Vito des Rock´n´Roll, Pat Todd, ein neues Label suchen. Nun sind sie bei SFTRI gelandet, wo sie auch früher schon waren und sind damit auch goldrichtig. Crypt, die mit den Cowgirls ihre letzte große Band unter Vertrag hatte, hat sich natürlich kräftig selbst an Bein gepisst, daß sie diese großartige Band haben gehen lassen. Denn auch „Rank Outsider" ist wie jeder seiner Vorgänger ein 1A Kracher, wo kein Song enttäuscht, auch nicht „Goodnight And Goodbye" oder „Your Is Over", welches in gewisser Weise Accustic Country Nummern sind und von daher etwas ungewohnt sind. Aber es gibt auch solche punkigen R´n´R Abräumer wie z.B. „Don´t Turn Your Back On Me" oder den Titelsong, für die die Lazy Cowgirls seit Anfang der Achtziger bekannt sind. Unklar ist allerdings, wer hier ansonsten überhaupt noch mitgewirkt hat, denn das Cover und die Platte lassen uns ganz im Dunklen, wer diesmal seine spärlichen Haare im Hintergrund mitschüttelte. Das war aber noch nicht alles, denn momentan sind die Cowgirls aktiv wie selten nicht mehr, denn schon gibt´s ein weiteres Album auf SFTRI. Dies befaßt sich jetzt aber wohl fast ausschließlich mit Country. Ich hab´s noch nicht gehört, aber es wird bestimmt OK sein. Karl

LEATHERFACE
HOTWATERMUSIC



LEATHERFACE: Cherry Knowle / Horsebox / Split w/ Hot Water Music (BYO Records)

Diese drei CDs wurden innerhalb der letzten paar Monate von BYO auf den Markt geworfen. Dabei ist „Cherry Knowle" das Debüt dieser nordenglischen Band, die es jetzt schon seit ´88 gibt. In Amerika war es bisher wohl nur sehr schwer zu finden, weshalb diese Veröffentlichung dort an der Zeit war. Charakteristisch an Leatherface ist vor allem die kratzige Stimme von Frankie Stubbs. Die Musik bewegt sich dabei im Pop bis Punk Bereich und ist sehr kraftvoll, weshalb die Band auch gerne als ein Mix aus Hüsker Dü und Motörhead beschrieben wird. Vor allem die erste Platte kennzeichnen auch die politischen Texte, die auf der brandaktuellen „Horsebox" eher persönlicher erscheinen. Ich halte Leatherface, im Gegensatz zu vielen anderen, aber für weniger weltbewegend um nicht zu sagen langweilig. Ich würde sicherlich nach dem vollständigen Hören einer Platte eher schlecht gelaunt sein. Im Sommer ´99 waren die Briten in den USA auf Tour, wo sie von Hot Water Musik begleitet wurden. Das war für BYO ein Anlaß in ihrer Split CD Serie sechs neue Aufnahmen zusammen mit fünf Tracks von Hot Water Musik zu präsentieren. Dabei waren dies die ersten Aufnahmen nach der Auflösung von Leatherface ´93, die ungefähr ein Vorgeschmack auf „Horsebox" darstellen sollten. Geboten wird dabei die gewohnte zähe Kost. HWM zählen Leatherface bestimmt zu ihren Einflüssen, allerdings hören sie darüber hinaus mehr nach „Posthardcore" und „Emo" an, was ich nicht so schätze. Karl

LIBERTINE: See You In The Next Life (Substandard / Radio Blast)

Für Leute die gern ihre Nase in Richtung neuen amerikanischen Punk Releases stekken, wird diese Band sicher keine Unbekannte mehr sein, da sie auch bereits seit ´98 Platten veröffentlichen. Nun wird auch endlich in Deutschland eine Platte dieser Band aus NY lizensiert, die garantiert alle Glam / ´77 Punk Freaks im Kreis tanzen lassen wird. Mich erinnerte die Band zunächst an die US Bombs und weitere kalifonische Retro Punk Bands, da sich Libertine schließlich auch auf auf Clash und Co. berufen. Aber sie kingen weit mehr nach American Style bzw. NY Style, da sie doch auch sehr Glam beeinflußt sind, und mich so an härtere D-Generation und die Dimetore Haloes erinnern. Die Band sollte man sich merken! Karl

THE LILLINGTONS: Death By Television (Panic Button / Lookout / Cargo)

Die Lillingtons sind einer dieser Pop Punk Bands in der Tradition von Screaching Weasel und Konsorten. Es gibt also Ramones Melodien und schnelle und eingängige Punk Songs, die dann auch stilecht bei Mass Giorgini bei Sonic Iguana aufgenommen wurden. Diese Band aus Wyoming ist aber mehr als eine Bande von Ramones Plagiaten, cool wird die Sache nämlich dadurch, daß die Burschen in einer Welt von 5ties Science Fiction Comic Trash leben, und so die Songs, von allem möglichen Scheiß, wie robots, flying saucers, weird science u.s.w. handeln. Aber auch musikalisch sind die 14 Song allesamt coole Pop Punk Songs, die ohne Ausnahme gut runtergehen. Karl

LOMBEGO SURFERS: Let It Rip (Flight 13)

Wieder ein neues Album der Schweizer Garage-Rocker um den Exil-Amerikaner Anthony Thomas! Das kann eigentlich nie schlecht sein, denn mit ihrer Mischung aus erdigem Garagenrock und dreckigen Surf wußten die Lombegos schon von jeher zu überzeugen und steigerten sich mit der letzten Platte "Friendly Fire" darin noch. Auf diesem Weg macht "Let It Rip" weiter und wenn dann auch noch der Sound stimmt, kann nichts mehr schiefgehen. Diesmal

wurden die beiden Elemente wie die zwei Seiten einer Medaille auf die beiden Seiten des extra schweren Vinyls verteilt. Die A-Seite ist somit "Side Blue" – wohl durch den hervorstechenden Song "Destination Blue" so benannt – und bietet ein halbes Dutzend Garage Smasher im typischen Lombego-Sound. Als Cover gibt es hier "California Sun" von den Rivieras, schon oft gecovert, aber immer wieder gut und hier eben auch mit eigener Note. Die zweite Seite ist – bis auf das Dead-Moon-Cover "Running Out Of Time", ganz dem Surf gewidmet. Der Lombego Surf ist ja nun eher einer der rauheren Sorte, eher eine Art Instrumental Rock, kraftvoll und rockig.
huc

THE LONERS: ... Love´em Or Leave It (Unter Schafen Rec., Timo Löwenstein, Auf der Hardt 35, 56130 Bad Ems)
The Looners = the band formerly know as The Heartbreakers. Da ihnen das dann wohl, nach einem gerüttelt Maß an Kritik zu blöd wurde, heißen sie dann also jetzt The Loners. An der Namenswahl kann man dann auch erahnen, in welche Richtung diese Band geht. Old fashioned Punk Rock is is nämlich. Und den bekommen die Drei auch ganz tadellos hin, so gibt´s nörgelnden ´77 Punk, teilweise mit Chorgesang, der auch prima Melodien hat. Ein wenig fühle ich mich dabei an die Jet Bumpers erinnert, was vielleicht auch am Gesang liegt. Pluspunkte gibt´s auch für das Kinks Cover. Alles in allem, sollte man nach den Looners wohl mal angestrengt die Augen offen halten, denn die sind im Kommen.
Karl

LOTA RED: Close To The Sun / DESPERADO 5: Treat Me Wrong
(beide Crazy Love Records)
Deutsches Doppel. Genauer gesagt, zwei Bands aus der Hauptstadt, die sich Rock´n´Roll und Rockabilly ganz groß auf ihre Fahnen geschrieben haben. Beide je 5 Leute stark, wobei Lota Red mit einer Kontra-Bassistin aufwarten. Sound-mäßig und von der Spielweise her liegen beide Bands auch eng zusammen: die Instrumente werden nicht auf Hochgeschwindigkeit geprügelt, die Songs stehen im Vordergrund. Bei Lota Red sind die Texte abgedruckt und beim ersten Hören drängte sich gleich bei mir der Eindruck auf, dass der Sänger bewußt so singt, dass man sie auch versteht. Insgesamt wirkt der Gesang auf die Musik draufgesetzt, auch klingen seine Versuche, Wildheit in seine Stimme zu bringen, wenig überzeugend. Warum bleibt die Band nicht bei dem Genre, das ihnen scheinbar liegt: Country-Rock mit Twang-Gitarren und rauhem, spröden Sprechgesang wie z.B. beim letzten Song „From Above"? Diese Stücke überzeugen und sind bestimmt ausbaufähig. Die Desperado 5 bieten da ein viel geschlosseneres musikalisches Programm: Abwechslungsreicher Authentic 50´s Rockabilly, aber mit viel Blues- und Swamp-und Jive-Elementen. Der Sound ist kompakt und irgendwie etwas „unsauber", vermittelt zumindest den Eindruck von Hühnerstall- oder Wohnzimmer-Studio. Dass der Sänger seine Texte hauptsächlich nuschelt oder verschluckt, paßt angenehm ins Bild. Außerdem habe ich selten einen so tollen, interessanten Schlagzeug-Sound gehört: Einfach nur ein Paar Trommeln, trocken und mit Witz gespielt, die ohne Effekte und Elektronik-Firlefanz so authentisch und echt rüberkommen als ob der Junge im Nachbarzimmer spielt. Die beiden Gitarren werden so sparsam und gezielt eingesetzt, dass sie zum richtigen Zeitpunkt genau den richtigen Akkord oder Lauf bringen. Bei allen 15 Titeln schimmert spontane Spiel- und Experimentierfreude und Leichtigkeit durch, die wirklich Laune und Genuß bereitet. Das auf Tonträger zu bannen, ist verdammt schwer. Hier ist es gelungen. Anhören ! Klöppi



THE LOUDMOUTHS: Get Lit!
(702 Rec.)
Hier gibt´s kompromißlosen wilden evil Punk Rock. Jeder Song wird superschnell runter getrümmert, wozu von den beiden Loudmouths Mädels natürlich herzlich geschrien wird. Der Spaß erinnert mich so etwas an einen Mix zwischen den seeligen Teengenerate und den Spastics, etwa so wie Aerobitch. Gecovert wird der Hit „You´re So Boring" von den Rocks, und auch in den anderen Songs wird kräftig gehaßt und rumgepunkt wie´s im Buche steht. Karl

THE MAKE UP: Save Yourself
(K Records / EFA)
Schnappt euch euren jeweiligen Sexpartner, macht das Licht aus, das Fenster auf und gebt euch dieser unglaublich heißen Sexrockscheibe hin! Spätestens bei Song Nr. 3 fallen die letzten Hüllen, völlig eingelullt von der sexy Stimme des Frontmanns Ian Svenonius läßt man sich treiben, weiche Leidenschaft macht sich breit und umfängt junge nackte Körper, die nicht genug voneinander kriegen können (yeah yeah). Supersexy ist die einzig treffende Beschreibung für dieses gekonnte Stück Musikekstase, das wie geschaffen ist für laue Sommernächte zu zweit. Und Ian stöhnt: „make me a feeling man" und stürzt damit den Symbol-formally known as Prince-Typen von seinem Sexgott-Thron. Everybody´s gotta a lover inside, und ihr solltet für Stimmungsnotfälle auf jeden Fall diese Platte im Schrank haben. So ganz nebenbei ist Brendan Canty (Fugazi) auch noch der Produzent der Platte, also mich hat das ganze überzeugt, ich hoffe, euch macht Make up auch so an. Eli Sabbat

MANDRA GORA LIGHTSHOW SOCIETY: Beyond the Mushroom Gate (Swamproom / Loudsprecher)
Mit diesem Album hat die Band der Garage entgültig den Rücken zugekehrt. Der Sound ist kraftvoll, ausgewogen und von der Gefühlslage her ambivalent genug, um im psychedelisierten Zustand die Folie für jedwede eigene emotionale Projektion zu bilden. Die Saxophonklänge in „I dont want to rewind the time" schälen schrillste Gefühle aus dem Hirn. Die darauf folgende Orgel wandelt selbige postwendend in authentische, relaxte Roaring-Sixties-Gefühle um. Die Texte, besonders der von „Perpetuum Morality", lassen auf eine grundlegende Erleuchtung der Autoren schließen. Sie vermitteln zutiefst den Eindruck, auf universellen Wahrheiten zu basieren. Interessant sind auch die eingebauten akustischen Gimmicks. Bei „Magic Rushroom" bekommt man irgendwann das Gefühl, im Straßengraben der B 172 zu liegen, wobei die Autos durch den eigenen Kopf zu fahren scheinen. Etwas klischeehaft allerdings mutet das auf dem Rücken des Covers befindliche Rezept (in Spiegelschrift!!) für Schokoladenflipper+ an. Momentan bin ich nicht mehr in der Lage, weiter zu schreiben, und damit diese Patchouligeruch ausströmende Platte zu loben, weil mir von eben diesem schlecht geworden ist.
Antje

den Brückenschlag zwischen den "alten" und den "neuen" Boss Hog bildet.
huc

BROTHER BRICK: The Same(Bett Tobias, rcknhs@webtv.net)
Die hier beiden zu hörenden Songs stammen von dem vor kurzem erschienenen Album „A Portable Altamont" auf dem französischen Hell Fire Club Label, welches allerdings schon ´96 eingespielt wurde, und kann so als Art Appetitanreger dafür gelten. Brother Brick kommen aus Sydney, gibt´s seit 1992, der Name stammt von ´nem Song von Clawhammer, und spielen dementsprechend harten Rock´n´Roll in der Tradition der Radio Birdman, Celibate Rifles oder den ebenfalls aus Sydney stammenden Asteroid B-612, also australischen Detroit Sound, der garantiert seine Hörer findet. Karl

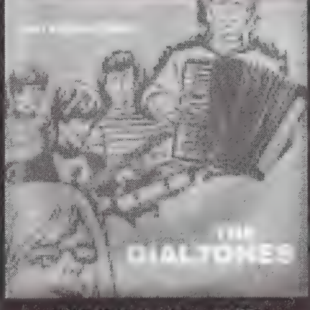
THE CHEEKS: Runaround
(Wolverine Records)
Dies ist das erste Lebenszeichen dieser deutschen Power Pop Band #1 auf einem Tonträger, nachdem ein paar Leute ausgestiegen sind und wohl kurzzeitig auch das Aus bevorstand. Auf der Single sind nun leider nur zwei Songs, wovon allerdings der Titelsong ein prima Hit ist, und ungefähr das gleiche Kaliber ist, wie die Songs von der Radio Blast LP. Der Song auf der Flipside „Goody Goody Gumdrops" hält da aber nicht mit, diesen finde ich leicht albern und langweilig. Dennoch eine gute Single und hoffentlich ein Vorgeschmack auf eine bald folgende LP. Karl

CRUSHSTORY: Crushstory EP (702 Records)
Dies ist die neue Band des ehemaligen Zoinks! Frontmanns Zac Damon, die hier vier wunderbare Powerpop Songs präsentieren, was sehr eingängige, frische und auf den Punkt gebrachte Popsongs sind, bei dehnen Elvis Costello und The Jam Pate gestanden haben könnten. Von der Band existiert im Übrigen auch eine Split Single mit The Gain, und eine LP ist auch in Planung, wo die Erwartungen nur sehr hoch sein können. Karl

DEXTER: s/t EP (702 Records)
Dexter kommen aus Amsterdam und waren vor kurzem mit den ebenfalls aus den Niederlanden kommenden Lo Lite und den Green Hornets (manchmal) auf der Garage Puss 2000 Tour zu sehen. Da solltet ihr

sie in keinem Fall verpassen, den allein auf mit diesen vier Songs beweisen Dexter, daß sie echt cool sind, denn hier handelt es sich um ziemlich kranken Cramps R'n'R, der Live sicher noch doppelt so gut kommt. Karl

DIALTONES: Introducing
(Radio Blast)
Die schwedischen Dialtones starten ja von 0 auf 100 in 0.nix. Es ist noch gar nicht so lange her, da kannte diese Band noch kein Mensch, und jetzt veröffentlichen sie eine gute Platte nach der anderen. Nach Bad Afro, Screaming Apple, Beluga sind nun also auch Radio Blast dran, wo sie eine ihrer schönsten Singles der letzten Zeit veröffentlicht haben. Dabei ist die Scheibe diesmal nur einseitig bespielt, und hat so auch nur zwei Songs zu bieten. Diese sind aber einwandfreier Rock'n'Roll Punk. Im Prinzip machen die Dialtones ja auch nichts falsch, man könnte ihre Scheiben schließlich gleich neben den Devil Dogs einordnen (und das nicht nur wegen des selben Buchstabens im Alphabet!), die sie im Übrigen auch gleich mit „See Her Tonight" covern. Dabei liegt auch noch ein schöner Aufkleber! Karl



DUMBELL: Skinned EP
(Radio Blast / Cargo)
Aufgenommen wurde dieses gute Stück im Juni '99 und war damit die erste Scheibe dieser Dead Boys Punks für Radio Blast Rec., die auch ganz aus dem Häuschen waren und es gar nicht verstehen konnten, so lange diese grandiose Band aus Köln nicht bemerkt zu haben. Die vier Stücke dieser Single sind eindeutig die besten, bis zu diesem Zeitpunkt aufgenommenen, Songs von Dumbell. Energiegeladen und auf den Punkt gebracht, werden „TV Set", „Fuck", „Leviate" und „Evil" auf den Hörer losgelassen. So muß sich eine Punk Rock Band anhören!! 100 Punkte. Karl

DUPLO: Summer of '99 MCD
(Stupido Twins, stupido@stupido.fi)
Tja, diese Single kam vor einem Jahr raus, dennoch sollen noch ein Worte drüber verloren werden. Duplo kommen aus Helsinki und werden dem einen oder anderen vielleicht von ihrer Bad Afro Single bekannt sein. Zu der Zeit widmeten sie sich noch eher dem LoFi Garage Sound, jetzt ist davon komplett nichts mehr übrig, denn man hat sich komplett der Electro Musik zugewandt. Ihr Song „Summer Of '99" wird hier in mehreren Versionen präsentiert. Die wahrscheinlich den meisten Lesern unserer Gazette nicht zusagen werden. Laut Info ist dies „The New Helsinki Sound" und dabei wohl recht nahe an DJ Shadow oder Basement Jaxx. Karl

ELSE ADMIRE & THE BREITENGÜSSBACH DOLLS: Girls Girls Girls Girl EP
(Schlecht & Schwindlig)

THE MASONS: Plymouth Rock CD
(Middle Class Pig)
Auf dem Cover der CD zeigt sich ein dikker Schlitten, dazu kommen Flammen und wenn man dann den Album Titel sieht, assoziiert man so etwas gleich mit Motor Rock a la Hellacopters. Das täuscht hier aber in jedem Falle, denn die Bande kommt aus L.A. und versucht sich eher an einem Mix aus Oblivians und den Cramps - oder so ähnlich. Manche Songs hören sich auch recht Misfits-ähnlich an, wie z.B. „Devils Son". So richtig kickend ist das Ergebnis dabei aber nicht, es wird dreckig und schwer gegroovt und gerockt, und der Sänger singt auch recht manisch, aber es stechen nur einige der 17 Songs wirklich heraus, wie z.B. „I'm Mad". Karl



MASTERS OF REALITY: Welcome the western lodge (Brownhouse/Zomba)
Chris Goss is back! Seine Musik mit Worten zu beschreiben ist nicht zuletzt wegen ihrer Vielschichtigkeit nicht leicht zu bewerkstelligen und ich hab auch einige Durchläufe gebraucht, um einen Plan zu fassen. Auf jeden Fall ist "Welcome..." was leckeres für's Kind! Mit den feinsten Cerealien wie Black Sabbath und (frühen) Pink Floyd (die beide recht schwer im Magen liegen). Doch das ist wie schon angedeutet nicht die einzige Seite, denn kurz nachdem dich ein knochenschweres Riff in einen jämmerlich tiefen Abgrund gedrückt hat, reicht eine zarte, nette Melodie dir die rettende Hand... und das Spiel kann neu beginnen. Eine Platte die viel Zeit braucht und viel Freude gibt. So!
seb_rock

THE MEN FROM S.P.E.C.T.R.E.: With The Finger On The Trigger
(Sheep Records, www.swix.ch/sheep)
Dies hier ist die Debüt-LP DER schweizer Instrumental Combo. Sie ist sehr stylish aufgemacht, was sie zum Schmuck jeder Plattensammlung macht. Aber auch der Inhalt weiß zu überzeugen, so gibt's 14 x Secret Agent sounds zu hören, bei denen sehr eine Hammond Orgel dominiert. Dabei gibt dann abwechselnd die geheimnsvoll, spannenden Tunes und die „Action" Sounds zu hören, die dann u.a. „Tourney To Meta Luna VI", „Chase No. 2" oder „Attack Of The Nonfunky White Guys" heißen, und eben der ideale Soundtrack zu 60's Agentenfilmen wäre. Karl

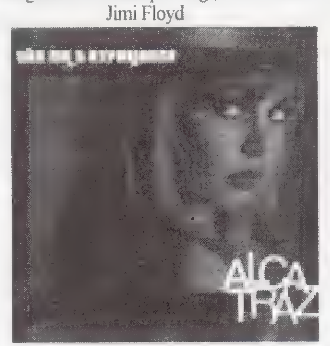
MEN OF PORN: Porn American Style (Man's Ruin/ Cargo)
Das die noch frei rumlaufen dürfen kann ich mir auch nur schwer vorstellen. Seit 16 Minuten hämmert mir der Opener "Comin' Home(smoking pot on a Sunday afternoon while UFO's drone overhead)" nun schon den Schädel breit und langsam bin ich nicht mehr Herr meiner selbst. Das macht mir Angst. Ich denke das einzige was die mit dieser Platte erreichen wollten, ist die Seelen der Menschen zu stehlen, um diesen dann bis an das Ende der Zeit zu Qualen zuzufügen. Früher machten sich Bands noch die Arbeit und nahmen irgendwelche bösen Sachen verkehrt herum auf. Mit den Jungs würde ich gern mal zusammen biß'gen Jungfrauenblut trinken und dazu den ein oder anderen Fötus knuspern! ...oder Friedens(ton)tauben schießen! Hit der Platte übrigens: "Ballad of the Bulldyke"!
seb_rock

MOORAT FINGERS: Gib Mir Kopf 10" (Saddle Tramp Rec., P.O. Box 5412, Nottingham NG1 6HT, UK)
Die Bremer Moorat Fingers überschütten das Punblikum ja fast mit Veröffentlichungen. Von all den Scheiben finde ich die hier am besten, obwohl natürlich auch die übrigen hörenwert sind. Die Moorat Fingers kotzen dem Hörer hier acht Hate Punk Songs vor's Gesicht. Gaaanz Bööse! Es gibt bestimmt so einige Leute, denen so etwas überhaupt nicht gefällt, und diese Band für extrem schlecht halten - nicht so ich!! Die Moorat Fingers sind bestimmt im Moment die beste Band in Deutschland die diesen fiesen noisigen Old School Punk hinbekommt, und dabei nicht irgendwen kopieren. Aufgenommen wurde das meiste hier von im Berliner Wild At Heart, und zu erwähnen wäre dann noch das blutbeschmierte Super Punk Cover.
Karl

MOORAT FINGERS: Schlitzed (Into The Vortex Rec., Fehrfeld 26, 28203 Bremen)
Dies ist der erste Longplayer der Fieslinge aus Bremen, der für '99 sicher ein's der besten Punk Rock Alben Deutschlands war. Die Beteiligten nennen sich Dr. Spanky, Spazz Rancid, Timbot Blitzkrieg und Odd Remark - und schon dürfte klar sein worum's hier geht, bestimmt kein feinsinniger Art Rock, sondern die komplettte Breitseite alkoholgetränktem, bratzendem Punk Rock wie man ihn selten in diesen Breiten hört.
Karl

THE MOPES: Accident Waiting To Happen (Lookout / Cargo)
Die Mopes sind Dan Vapid, B-Face, Dan Lumley und Jughead. Bei diesen Namen werden sicher Pop Punk Experten gleich die Ohren spitzen und ihnen werden Bands wie Screeching Weasel, Queers, Riverdales, Squirtgun oder noch andere einfallen. Das sind ja alles klasse Bands und deren (Ex-)Mitglieder bekommen's zusammen ebenso gut gebacken, auch ohne die Herren Joe Queer und Ben Weasel. Das äußert sich hier in 12 Songs, die die Mopes eben mal gerade an einer handvoll von Feiertagen zusammengebastelt haben, wobei sich die meisten von ihnen dafür erst auf eine lange Reise begeben mußten, da die Jungs in vier unterschiedlichen Staaten wohnen. Das Resultat läßt sich auf alle Fälle sehen. Sonderliche Überraschungen kann man hier aber nicht erleben, denn der Sound liegt irgendwo zwischen Screeching Weasel und den Riverdales und ist höchstens ein Tick poppiger. Ungewohnt sind vielleicht zwei Instrumentals, die leicht westernmäßig anhaucht sind, und so gut zur Gestaltung des Covers passen. Richtig gut gelungen ist das etwas power-poppige „Glad Your Gone", während „Not A Word" mit Green Day Einschlag etwas daneben geht. Die Platte ist dennoch super gelungen und stellt vielleicht mal eine Alternative zur der x-ten Platte von den Queers oder besagten Bands dar.
Karl

MOTORPSYCHO: Let Them Eat Cake (Stickman/Indigo)
Mit schöner Regelmäßigkeit beglücken uns Motorpsycho mit ihrer besonders kraftvollen und zugleich verspielten Interpretation von Rock. Das hat nun ein Ende. Die schon lange sichtbare Wandlungsfähigkeit hat nun erstmals komplett zugeschlagen (vernachlässigt man mal "The Tussler") Motorpsycho machen Pop, oder Millenniumswahn mal anders. Das die drei von der Tankstelle dabei natürlich wieder Maßstäbe setzten und weit über die Grenzen dieses profanen Begriffes hinausschießen, ist Ehrensache. Es werden zarteste Melodien und monumentale Orchestration gleich zu Anfang aufgefahren, um über ein kleines, hitverdächtiges "Walkin' with J." zu sanftmütiger Psychedelic zu driften. Auf diesem Weg werden die wundersamsten Perlen geboten die an Spielfreude, ehrfurchterregenden Arrangements und Harmoniewechsel unvergleichlicher Größe (naja, vielleicht die Beatles? oder doch eher die Beach Boys, es hinkt auf jeden Fall) nichts zu wünschen übriglassen. Eines ist jedoch beim Alten geblieben, es sind immer unverkennbar Motorpsycho zu hören, ob das nun an ihrer Intensität oder Bents sagenhaftem Bassspiel liegt, wer weiß!?
Jimi Floyd



MR. T EXPERIENCE: Alcatraz
(Lookout / Cargo)
Mit ihrem neuen Album wenden sich die drei Pop Punker aus der Bay Area noch mehr den eingängigen Melodien zu. Man sieht diese Entwicklung ja auch dem Soloalbum von Dr. Frank, daß sich noch mehr dem Pop verschrieben hat. Hier ist man aber noch etwas mehr Mr. T Experience geblieben, obwohl es sicherlich kaum noch Parallelen zu den Anfangstagen gibt. „Alcatraz" ist sehr Power Pop orientiert und es gibt einige Momente wo sie mich erstmalig an die Beat Punks von den Hi-Fives erinnern. Im Endeffekt ist aber das für mich am langweiligsten wirkende MTX Album, obwohl es wahrscheinlich die beste Pop Platte der Band ist. Karl

THE MUFFS: Alert Today Alive Tomorrow (Honest Don's / Fat Wreck)
Die Muffs sind jetzt nach einigen Platten bei Majors in die Finger von Fat Wreck gelangt, wo sie schon etwas aus dem Rahmen fallen, denn der Sound hat sich zum Glück nicht großartig verändert. Es ist zwar so, daß man jetzt noch ruhiger, poppiger und melancholischer geworden ist, aber es sind immer noch die großartigen Power Pop Punk Songs mit der unverschämten, bittersüßen, launischen Stimme von Kim Shattuk. Karl

MUMBLE AND PEG: This Ungodly Hour (Nois-O-Lution / EFA)
Das Berliner Label Nois-O-Lution hat eine Vorliebe für schräge Vögel aus dem US Alternativ Rock Lager. Eric Carter ist so ein Vogel und seine Band Mumble And Peg

legt hier nun ihr zweites Album vor. Klingt es im ersten Track noch wie David Bowie zu Ziggy Stardust Zeiten, wechselt die Stimmung dann sehr schnell zu düsteren Anleihen bei Van Der Graaf Generator. US Roots Rock ist die Grundlage, aber sonst sind die Einflüsse vielfältig. Insgesamt ist "This Ungodly Hour" ein eher dunkles Werk, das labile Menschen lieber nicht allein hören sollten. Bei nur ganz wenigen Songs kommt eine relaxte Stimmung auf. Mikko

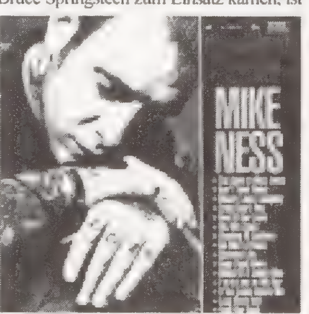
MURDER CITY DEVILS: In Name & Blood (Sub Pop / Cargo)
Das ist echt harter Tobak! Und das gar nicht weil es hier unheimlich hart, schwer oder brutal zur Sache gehen würde, sondern weil die Kombinationen von Texten, der Art des Gesangs, dem langsamen aber heftigen Gitarrensound und dem Keyboard, das alles wie ein roter Faden durchzieht, eine Intensität erzeugt, die ihresgleichen sucht. Wie ein den Mond anheulender Wolf schreit sich Sänger Spencer Moody die Seele heraus, und das was er da singt, besitzt wirklich Tiefe und Größe, und das vielleicht gerade weil er um Pathos und Klischees keinen Bogen macht. „If you don't think that cowboys cry, then you've never heard a cowboy's song"! Um Spaß geht es hier wirklich nicht, sondern um Gefühle und um Schmerz (das Neil Diamond Cover „I'll come Running" paßt hier bestens hinein), doch selbst wenn einem die Songs voll aus der Seele sprechen, verstärken sie keine negativen Stimmungen. Sie besitzen selbst so viel Kraft, daß davon immer etwas transportiert wird. Die sechsköpfige Band aus Seattle, deren Mitglieder ohne ihre derben Tätowierungen wie die netten Jungs von Nebenan aussehen würden, ist für mich bestimmt die Entdeckung des Jahres. Danke an Zeke, daß sie ihre Lieblingsband mit auf ihre letzte Euro-Tour nahmen. Ach ja, die CD ist „enhanced" - d.h. mit Multimedia-Track ausgestattet, dieser bietet allerlei Interessantes wie Diskographie und die Texte, sowie unglaubliche Fotos vom Tatort, an dem die gesamte Band niedergemetzelt wurde. huc

MUSE: Showbiz (Motor Music)
Hochkonzentrierte Teenangst bieten hier drei Jungs aus dem Süden Englands, die sich mit fünfzehn zusammengerauft haben um das Einzige zu tun, was sie vom Dasein als Versicherungsvertreter bewahren konnte — eine Band gründen. Etwa fünf Jahre hat es gedauert, bis Muse mit einem Meisterwerk an die Öffentlichkeit treten konnten. Dieses heißt "Showbiz" und bietet eben keinen typischen Britkram, sondern mondänes Songwriting, wie es vielleicht Mansun noch hinbekommen würden. Jedoch wird auf jeden Pomp verzichtet, stattdessen werden gekonnte Spannungsbögen mit vergleichsweise spartanischen Arrangements, aber epischen Harmoniewechseln gezogen. Bisweilen erinnert das an Glamrock ohne Glam. Nichtzuletzt verdanken Muse ihre Bandbreite Sänger Matthew Bellamy, der gut und gerne für die (stimmliche) Wiedergeburt Jeff Buckleys gehalten werden kann. Wenn jede Band so ein Debut hinlegen würde, wäre die Welt ein Stück schöner und reicher. Jim Floyd



NERF HERDER: How To Meet Girls (Honest Don's / Fat Wreck)
Vielleicht hat ja schon der eine oder andere einen Clip von dieser Band bei MTV gesehen, möglicherweise lief er auch noch gar nicht in Deutschland, aber ich denke daß dies wohl nicht mehr lange dauern dürfte. Diese CD ist ihre zweite, nachdem ihre erste beim Lag Wagon Label „My Records" erschien und einen mittleren Hit mit dem Song „Van Halen" hatte. Vielleicht passiert so etwas jetzt auch, vielleicht ja mit „Pantera Fans In Love" oder „Courtney"? Die Musik von Nerf Herder wird gern mit „Nerd Core" bezeichnet, naja so sehr core isses nicht, sondern eher Gute Laune Pop, mit einer dicken Portion Punk der Prae Green Day Fraktion, „Alternative" und New Wave. Interessant macht die Sache aber hauptsächlich der Humor dieser Nerds, was sich vor allem auf die Texte auswirkt, aber auch manchmal auf die Instrumentierung, wie etwa bei „Sleestak". Karl

MIKE NESS: Cheating At Solitaire / Under The Influences (Time Bomb / ARISTA / BMG)
Daß das musikalische Universum von Mike Ness auf Rockabilly, Country und Blues fußt, dürfte dem aufmerksamen Konsumenten von Social Distortion Platten sicherlich nicht entgangen sein. Schließlich triefen gerade jene von Anfang der Neunziger nur so von derlei Einflüssen, und die Coverversion von "Ring Of Fire", die Ness & Co. lange bevor the Man In Black wieder hip wurde, aufnahmen und dafür 1990 mit dem Gewinn der Sparte "Most Unpunk Band" im Flipside-Poll bestraft wurden, spricht ja wohl für sich. Insofern war es zwar konsequent aber keineswegs überraschend, ein Solo-Album aufzunehmen, das genau diesen Einflüssen Referenz erweist. Desperate Rock'n'Roll Songs zu schreiben und zu singen ist ohne Frage die Stärke von Mike Ness. Äußerlich hypercool (wie auf den hart an der Grenze liegenden Fotos demonstriert), aber innerlich sehr emotional bringt er Geschichten, die zwischen den beiden Polen "Love" und "Pain" liegen, von Einsamkeit, Drogen und Verzweiflung handeln, wie kaum jemand sonst auf den Punkt. Die musikalischen Möglichkeiten, die er auf dieser Platte wählt, bieten ihm noch mehr Möglichkeiten in die Tiefe zu gehen, und so kommen Songs wie "Misery Loves Company", "Rest Of Our Lives" oder der Titelsong auch ohne powerful Punkrock-Sound fast intensiver rüber als so mancher Social Distortion Song. Daß nun auf dem Album Gaststars wie Brian Setzer und Bruce Springsteen zum Einsatz kamen, ist



bestimmt nicht das der bedeutendste Fakt, bescherte Mike aber zusätzlich der Tatsache daß mit "Don't Think Twice" ein Bob Dylan Song gecovert wurde, die Aufmerksamkeit der Major-Presse. Das verleitete ihn aber offenbar zu der Annahme, gleich noch

Der Tonmetzger aus Breitengüßbach schlägt wieder zu, daß es dabei um Girls geht, dürfte eigentlich nicht verwundern. Schlager-Trash-Punk gibt's bei den Songs „Techno Girl", „Punkrock Girl", „Heavy Metal Girl" und „Ich weiß, daß du mich nicht liebst Girl". Jeder Song ist so schlecht, daß es einem die Tränen in die Augen treibt, aber dies wohl auch nur einmal. Die Single ist das beste, was ich nach der Metzgereiverkäuferin Single gehört hab - besagt das was? Karl



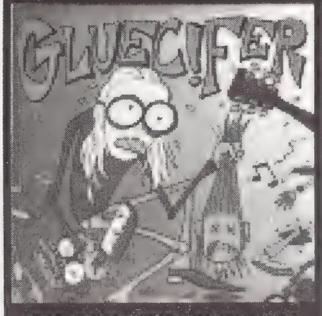
THE FLAMING SIDEBURNS, THE: Do The Bama Lama 7" (a.k.a. En Español) (Safety Pin Rec.)
Die Flaming Sideburns gehen fremd, aber mit Kike Turmix, und das geht schon in Ordnung. Da die Spanier im Gegensatz zu uns Mitteleuropäern immer noch sehr gerne ihre Heimatsprache benutzen, kommen die Finnen ihnen entgegen und geben die Songs – jedenfalls zu großen Teilen – in Spanisch zum Besten. Auch kein Problem für sie, denn Sänger Speedo Martinez ist nicht umsonst gebürtiger Argentinier. Wie zu erwarten gibt es auch in dieser Form blues- und soulgetränkten Rock'n'Roll mit großem Intensitätsfaktor. Das Stück auf der B-Seite "La Maldicion Del Gringo", das komplett auf spanisch gesungen wird, fällt etwas aus dem Rahmen und kommt eher wie ein tequilageschwängerter Latino-Chanson rüber. Das Cover finde ich nicht so gelungen, hier wurde sich auch zu ungeschickt bei der CD bedient. huc

THE GATHETERS: The Kids Know How To Rock (eMpTy Seattle)
Das Seattler Label und Garant für first class north west Punk Rock hat hiermit eine junge Band aus ihrer Heimatstadt für eine Single verpflichtet. Die fünf High School Kids

wissen mit ihren drei Songs auf dieser Single allemal zu rocken. Dabei liegen sie mit ihrer Art von Punk Rock bei mir auf der absolut richtigen Linie, nämlich irgendwo zwischen den New Bomb Turks und den Humpers. Sehr gute Scheibe! Inzwischen gibt's von ihnen ja auch einen Longplayer beim selben Label, der in die selbe Kerbe schlägt. Karl

THE GEE STRINGS: Bad Reputation (Stereo Drive! Rec. / Green Hell)
Zwei Songs dieser deutschen Band aus Köln werden hier geboten. Der Titelsong ist ein Cover und dabei richtig gut geworden, und auch der B-Seiten Song „Dullish" ist ein solider Old School Punk Rock Titel geworden. Nach wie vor gibt's hier eine Frau am Gesang, während am Bass ganz neu Dumbell's Paul mitspielt, was er live, aufgrund von Verzettelung bei zu vielen Bands nicht immer schafft. Trotzdem ist die Band live und auch hier auf Single in Höchstform. Karl

GLUECIFER: Get That Psycho Outta My Face +1 (Munster / Cargo)
Einen richtigen Smasher bieten Gluecifer uns hier wieder mal. Beim Titelstück versuchen die beiden Gitarristen wieder mal gegenseitig Kleinholz aus dem jeweils anderen zu machen, sie hauen sich ihre Gitarren nur so um die Ohren. Der Einzige, der ihnen Einhalt gebieten kann ist Sänger Biff Malibu, der wie Thor über dem Gewitter trohnt. Schließlich handelt es sich hier um "Goddamn Psychos", und es handelt sich um Hard Rock. Ja, meine Herren Punkrocker, das ist so, und es verwundert wenig, wenn auf der B-Seite mit einem Cover von "Drifting Away" Status Quo die Ehre erwiesen wird, die bevor sie zur Army mußten, wenigstens ganz vernünftig rokken konnten, und das immerhin "all over the world".
huc



THE GO FASTER NUNS: s/t (Eat The Beat Rec., s.munz@7fun.de)
Dies ist eine Bamberger Band und so sicher mit Else Admire und den New Wave Hookers gut bekannt, fabriziert wird jedoch etwas anderes, nämlich recht harter Punk Rock mit 'ner Motörhead Kante. Das wird ganz gekonnt bei vier Songs durchgezogen, die schnell und rockend absolviert werden, wobei aber irgendwas vergessen wird, was den Songs den wahren Kick gibt. Karl

HARD - ONS: You Dissapointed Me (Radio Blast) / **Sharks Head** (Munster) / **Yesterday And Today MCD** (One Way Street)
Nachdem sich die australischen Hard-Ons löblicherweise reformiert haben, gibt's nicht nur eine Best Off & Rarities Compilation, sondern auch verschiedene neue Aufnahmen, die auf den hier versammelten Singles verteilt sind: Alle sind mit Comiccovern versehen, wie man's von den ein Album nachzulegen zu müssen, und das sogar noch mit dem Zuatz "Volume I". Das ist, wie ich finde, genau das, was er nicht hätte tun sollen, denn das zweite Soloalbum hinterläßt trotz einer Auswahl cooler Songs einen faden Nachgeschmack. Nicht nur, daß er sich statt eines zweiten Alleingangs lieber einem neuen Social D. Album hätte widmen sollen, es ist so, daß eine ganze Reihe der (ausschließlich vorhandenen) Coverversionen einfach nicht überzeugen. Ness verläßt hier sicheres Terrain und übernimmt sich an Stücken wie "Funnel of Love", "Once A Day" oder "I fought the Law", die allemal schon besser gecovert wurden. Das schlimmste aber ist, daß das Eigencover "Ball & Chain" auch nur recht kläglich daher kommt, das gab's doch schon mal in einer weitaus besseren Akkustik-Version. Trotzdem gibt es hier auch echt überzeugende Stücke wie der Opener "All I can Do is Cry" oder "Big Iron", die man aber auch bei anderer Gelegenheit hätte verbraten können, eine Coversammlung in dieser Konzentration wäre nicht nötig gewesen. huc



NEW BOMB TURKS: Nightmare Scenario (Epitaph / PIAS)
Ob die Turks nun zu "Destroy Oh Boy" zurückgekehrt seien oder nicht, kann man kaum sagen, aber mir scheint es, daß sie ein ganzes Stück direkter auf den Punkt kommen, als auf den letzten Platten. In Highspeedtempo durchgeballert wird "Nightmare Scenario" zwar nicht, aber egal ob schnelle oder langsamere Songs, sie versprühen energy galore. Auf den Punkt kommen Mr. Davidson & Co. aber ganz bestimmt in den Texten. Die waren bei den Turks schon immer komplexer und gehaltvoller als bei der Masse der Garagenbands, und so ist es kein Wunder, daß man sich von allerlei Klischees und Dogmen, die sich in der "Szene" so breit gemacht haben distanziert und gleichzeitig ein "End Of The Great Credibility Race" fordert. Die Turks verfolgen ihren eigenen Weg, und dabei geht es ganz bestimmt um Rock'n'Roll in Hochkonzentation, wozu das Quartet aus Columbus, Ohio gut und gerne auf zweifelhafte Ideale und ein paar jene Klischees verzichten kann. Songs über "lost love's bitterness" haben – finde ich – auf jeden Fall ihre Berechtigung, sind aber der Turks' Sache nicht. Dafür gibt's reichlich Wortspiele und Anspielungen wovon sich die Zeile "...before you in a Crypt reading your Epitaph" ja nun eindeutig auf ihre eigene Credibility-Situation bezieht.
huc

THE NEW WAVE HOOKERS: Pornschlegel (Rod Rec. / Indigo)
Das durchgeknallteste und perverseste Trio unseres Landes ist angetreten, um den Wahnsinn in eine neue Dimension zu führen. Die Geschichte von Pornschlegel ist dabei nur Vorwand und soll offenbar ähnlich wir das Gescratche im Intro nur davon ablenken, daß hier unheimlich abwechslungs-, melodien- und ideenreiche Musik geboten wird, wie man sie so gebraut kein zweites Mal finden wird. Hier wird in Harmonien geschwelgt, mit diversen Sounds und Arrangements experimentiert, kein Hehl aus einer fortgeschrittenen Kiss-Fixierung gemacht und man bekommt keinen Moment das Gefühl, daß hier irgend etwas ernst gemeint ist. Abgesehen vielleicht vom Porno-Aspekt, der bei den Hookers unerläßlich ist hier aber dennoch nicht mehr so offensiv wie auf der Vorgängerveröffentlichungen auftritt. Lehrreich sollten die Abbildungen im Booklet trotzdem sein.
huc

NIXON NOW: Solution Revolution (Loudsprecher / Indigo)
Musiker ganz unterschiedlicher musikalischer Herkunft haben sich hier unter dem Banner des beliebten amerikanischen ex-Präsidenten versammelt, um das Haus zu rocken, oder sogar die Revolution, aber jedenfalls... So ist es wohl auch gar nicht so verwunderlich, daß gleich das erste Stück "1999" wie ein Konglomerat aus "1969" von den Stooges und "All Quiet On The Eastern Front" von den Stranglers anmutet, was in eine Hass-Hymne auf das letzte Jahr mündet. Nun ja, das ist ja inzwischen vorbei, und da das Schaltjahr mit den drei Nullen nicht besser zu sein scheint, konzentrieren sich die Hamburger auch lieber an der Zeit, als man sich anschickte von den Sechzigern in die Siebziger hinüber zu wechseln, was auch nichts anderes brachte als "another year for me and you, another year with nothin' to do". Aber ähnlich derbe zu rocken, wie man es damals tat, bemühen sich die vier Jungs redlich, und es gelingt ihnen auch recht gut, so daß es hier mit wummernden Beat untermauerten Feedbackorgien galore gibt. Erstaulich aber cool finde ich die Coverversion von Robert Palmers "Addicted To Love".
huc

THE NO NO'S: Tinnitus (Animal World Rec. / Cargo)
Die No No's kommen aus Portland, Oregon und sie gibt's bereits seit 1995. Sie formieren sich aus Robin Bowser, Dan Heller, Mike Clark (Surf Maggots, The Maroons) und Ralf Youtz (Built to Spill, The Feelings, Halo Benders) In dieser Konstellation fabrizieren sie auf diesem, inzwischen zweiten Longplayer, 13 angenehme Sing-a-long Pop (Punk?) Tunes, die gute Laune verbreiten, wobei besonders die schöne Stimme Robins beeindruckt.
Karl

THE NOMADS: Big Sound 2000 (White Jazz / H.O.K./ Zomba)
Wen man auch alles ins Kielwasser der Hellacopters werfen will, die Nomads doch bestimmt nicht. Denn - wie mir Kenny Hellacopter andächtig erklärte - handelt es sich immerhin um die NOMADS, und die sind nicht nur die mittlere der „Three Generations Of Master Race Rock", wobei die Dictators die erste und die 'Copters die dritte darstellen, sie sind auch die Garage Götter schlechthin, denen man nicht nur daheim in Stockholm, sondern ebenso in Bellingham, WA, in Tokio oder Madrid huldigt. Lange hat es allerdings gedauert, bis sich Nick Vahlberg, Hans Östlund (bei dem die sog. Haarwanderung inzw. ihren Abschluß gefunden hat) & Co., wieder aufgerafft haben, um ein neues Album einzuspielen, mit dem sie ebenfalls bei White Jazz gelandet sind. Richtig vor Elan strotzen die alten Schweden allerdings nicht, was sich auch an ihrer Unlust zu touren und den stellenweise Resignation durchblicken lassenden Texten zeigt, aber eine Sensation sollte hier auch nicht erwartet werden (there's no sensations anymore...). Was die Nomads aber bieten –und darin sind sie unschlagbar – ist grundsolider, bodenständiger Garage Rock erster Güte Auf den ersten Blick wirkt der wahrscheinlich etwas spröde und benötigt daher erst ein paar Durchläufe, um sich voll zu offenbaren. Dann aber erweisen sich Songs wie "I've Seen Better", "The Good Stuff" oder die Sympathieerklärung für einen Looser aus Seattle – "The King Od Nighttrain", das man sogar schon im Fernsehen bewundern konnte, als wahre Perlen und lassen hoffen, daß uns die Nomads, obwohl sie nun offenbar doch erwachsen geworden sind, noch eine Weile erhalten bleiben. huc



THE NO-TALENTS: ... Want Some More (Estrus / Cargo)
Nach der ersten Hammer LP dieser französischen 77'Garage Punks konnte ich einen Nachfolger kaum abwarten, daß man das Estrus genau so sah, beweist dieser prima Nachfolger. Die Leute von Estrus scheinen momentan ohnehin die Franzosen entdeckt zu haben, so gibt's ja auch Veröffentlichungen von den Splash 4 und den TV Killers, womit sie wieder mal Geschmack beweisen. Der Vorteil dieser CD ist allerdings, daß es sich hier um so gut wie unveröffentlichtes Material handelt, welches gut an's bisherige anschließt. Diesmal handelt es sich auch, wie's aussieht, um ausschließlich eigenes Zeug. Die Songs sind aber nach wie vor simpel, polternd, aber bestimmt nicht ohne Talent. Das Ganze liegt so ungefähr auf Rip Offs Niveau, wobei hier aber natürlich eine Frau singt und dann auch die Texte entsprechend sind.
Karl

NRA: New Recovery (Flight 13)
Die Feuerwaffenfreaks aus Amsterdam lassen hiermit ihr x-tes Album auf die Menschheit los. Schließlich praktizieren sie Ihren"Hardcoresurfpop" inzwischen auch schon seit zehn Jahren und dürften sich unter Skate Punk Freunden einen guten Namen gemacht haben. Diese wird diese Scheibe sicher auch nicht enttäuschen. Es bringt wieder halbwegs aggressive Gitarren kombiniert mit melodiösen Gesang, was sowohl für Emo - Fans, als auch auch Melodic Punk Fans interessant sein könnte. Mir paßte der NRA - core noch nie so richtig in den Kram, aber an sich handelt es sich hier um keine schlechte Scheibe. Karl

NUNCHUKKA SUPERFLY: s/t (One Way Street Records)
Hier hinter dieser Band verbergen sich Blackie und Keish von den Hard-Ons, die nach all den Jahren mit leichten und melodischen Songs wohl mal was anderes ausprobieren wollten, als den Sound zu spielen, den sie schon als Teenies fabrizierten. Dabei verinnerlichte man Black Flag, frü

he Hawkwind, Chrome, Can und PiL und produziert nun möglichst wenig eingängige Rock Songs, die mal schwer rumgooven, mal aggressiv lostoben oder wahlweise manisch noisen. Den Gitarrensound der Hard-Ons kann man aber schon manchmal wiedererkennen, was kein Wunder ist, da ja nur Keish, der Drummer fehlt. Dennoch höre ich mir lieber die Hard-Ons an.
Karl

NUTRAJET: s/t
(Twenty Stone Blatt / Cargo)
Diese Band die nur aus einen Sänger / Gitarristen und einer Drummerin besteht, kommt aus Orlando, Florida. Die beiden fühlen sich vom 70s Punk beeinflußt, wahrscheinlich hauptsächlich von den Sex Pistols, was sich schon am Cover erahnen läßt, was in pink und grün pistolstechnisch gestaltet ist. Ganz so snotty sind Nutrajet aber nicht, obwohl sie trotz der minimalistischen Besetzung reichlich Power besitzen. Mich erinnern sie mehr an die Buzzcocks, da ihre Songs ziemlich eingängig sind, hinzukommt vielleicht noch etwas AC/DC und fertig sind 11 Tracks, die mich zwar nicht umhauen, aber doch ab und zu mal ganz kommen. Karl



ODDBALLS' BAND: Last Bullet Blues (Alien Snatch Records, aliensnatch@z.zsg.de)
Die Oddballs hatten sich ja schon seit geraumer Zeit den Ruf eines wirklich amtlichen Blues-Trash-Ensembles erworben, aber mit diesem Release dürften keine Fragen mehr offen bleiben. Mit unglaublicher Leichtigkeit, die man Deutschen auf solchem Gebiet meist gar nicht zutraut, zelebrieren die Bonner ihre Songs und treten ein weiteres Mal den Beweis an, daß es auch hierzulande möglich ist, richtig drekkige Musik mit seelischer Tiefenwirkung zu machen. Das gelungene Cover setzt dem Ganzen noch die Krone auf, denn jeder der 10 Songs erhält eine farbige Comic-Illustration, der Titelsong seine sogar noch ausführlich auf der Innenseite. Alle Achtung!
Huc

ORANGE COUNTY: Shootin' from the Hip
(Oracle Rec., oracle@viper.com.au)
Yep! Die Aussies rocken noch immer am besten! Ein weiteres Beispiel sind die hier. Hatte ich nie vorher von gehört, bevor mir „Big" Al Creed (New Crists Gitarrist und bei Oracle in Lohn und Brot) dat Ding letztes Jahr bei der Popkomm in die Hand drückte. Hard rockin' Stoff wie der Opener „Psychotrucker", „My Car is my Dick" (könnt ich manchmal am liebsten Massen von diesen Assholes auf ihre getunten Pisskarren pappen) oder das swampige „The Hunter" kicken Arsch bis zum Abwinken. Diese direkte Power und den besonderen Humor, der manchmal aus den Songtexten blitzt, kriegen so nur die Oz-Boys hin. Wenn nur mehr von diesen guten Scheiben den Weg hierher finden würden! Stattdessen stehen die Recordshops bis zur Decke voll mit Müll, den endlos viele Deppen für horrendes Geld auch noch freiwillig kaufen.
Kalli Bi

OVERFLOW: Unbreastfed 69
(Anubis, anubis@croat.com)
Overflow stammen aus Kroatien und waren vor einer Weile mit Dumbell auf Tour sehen, wo man neben dieser CD noch einige weitere Tonträger dieser Band erwerben konnte. Es scheint also, als ob Overflow schon eine ganze Weile zu existieren und sicher wird sich die Band auch schon einen ganz guten Bekanntheitsgrad in Kroatien erworben haben. Auf dieser Scheibe wird explosiver Punk Rock geboten, der stellenweise wirklich gut abgeht. Bei einigen Songs lassen sich unter anderem Einflüsse von Bands wie den New Bomb Turks und Devil Dogs erkennen, obwohl sicherlich auch die Hard-Ons prägend waren. Auf alle Fälle geht's hier teils hymnisch pop punkig bis krachig und schnell rock'n'rollig zu, manchmal wird's auch ein bißchen zu hektisch. Aber an sich lohnt es sich schon diese Band mal anzuchecken.
Karl

PAYOLA: Big Bold Tennis At Wartime 10" / For Those Who Know
(Loudsprecher / INDIGO)
Die "The Good, The Bad, & The Ugly" Tour mit den Sissies, Smoke Blow und Payola brachte zumindest eine wichtige Veränderung mit sich, nämlich, daß Payola-Sänger Timo die Band verließ und Front-Sissie Nico dessen Platz einnahm, was schon nach kurzer Zeit fruchtbarer Zusammenarbeit in diesen Zehnzöller mündete, dessen Artwork in Verbindung mit Nicos Nachnahmen Kozik (sei er echt oder nicht) einer gewissen Ironie nicht entbehrt. Seelenverwandtschaft bestand ohne Zweifel schon vorher und so änderte sich, abgesehen von der Stimme nichts grundlegendes am Sound, der sicherlich nicht brachial, aber doch ungeheuer kraftvoll daherkommt. Wie selten gelingt den Hannoveranern eine musikalische Verbindung von Kopf und Bauch, wobei man sich durchaus ausgiebig im Rock-Fundus bedient. Mit dem neuen Album scheint man jedoch einen Schritt weiter gehen zu wollen, denn es gestaltet sich nicht nur ein Stück ruhiger, sondern auch um einiges komplexer. Das ist Musik, die man erst einige Male hören muß – nicht um sie zu verstehen, das ist eine ganz andere Nummer – aber um sie auf sich einwirken zu lassen. Ist das gelungen, wird sie einen so schnell nicht wieder loslassen. Vielleicht meint das der Titel. Das ist Rock, vorwärtstreibend, intelligent und auf eine ganz eigene Weise intensiv. Mein absoluter Favorit ist "Dog My Day" und offenbar sieht die Band das auch so, denn sie gibt denen, die wissen noch den Rat "don't let anybody dog your day" mit auf den Weg. huc

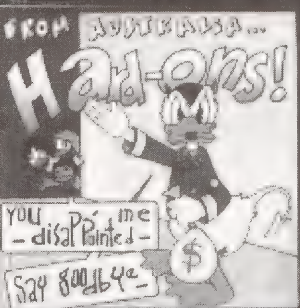
THE PEEPSHOWS: Mondo Deluxe
(Burning Heart)
Oh, oh hier setzt nun ein, auf was ich lange gewartet habe. Der Turbonegro Ripp Off. Dieser zeichnete sich zwar schon öfter ab, war aber durch nicht ernst zunehmende Bands nur ein lächerlicher Versuch. Die hier packen's, gute Rock'n'Roll-Songs zu hitten. Und genau wie bei Turbonegro werden die Social Distortion-Fans, die Altpunker, die Garagepunker und was weiß ich wer noch, gemeinsam auf diese Band abfahren und weitere Zeitungsartikel verursachen, in denen darüber diskutiert wird, wer jetzt Turbonegro...ähm...The Peepshows als Erster gehört hat und deshalb die Frage in den Raum stellen darf, ob es z. B. HC-Jüngern erlaubt ist Konzerte der Band zu besuchen. Die Personen, welche Rocket From The Crypt und Ramones geil finden, werden einen Shit drauf geben und diese 12 Song Platte kaufen. Ach so und um der Marketingabteilung der Plattenfirma noch einen verkaufsfördernden Gefallen zu tun, hier das Zitat von Turbonegro's Happy-Tom: "Ich habe die Zukunft des Rock'n'Roll gesehen und ihr Name ist The Peepshows.". Dieses findet im Promoblatt und im CD-Booklet mehrmals Erwähnung. Also auffälliger (oder eher "ehrlicher"?) könnte man den Turbonegro-Ripp Off nicht aufziehen. Also ich habe die Zukunft des R'n'R gehört und kann mir beruhigt Hoffnungen auf einen würdigen Lebensabend machen, denn die 34 min sind "Rock against Ass!" Schubladen-Marek



THE PHANTOM SURFERS: XXX Party (Lookout / Cargo)
Die Phantom Surfers treiben ja schon seit vielen Jahren ihr Unwesen und verstecken sich dabei hinter kleinen schwarzen Masken. Diesmal ist das vielleicht wirklich nötig, denn sie feiern eine Party, die so manchem bestimmt zu weit geht. Gewiß, „Surf Music is good music" wie Gaststar Rudy Ray Moore einführend ausführt, und das braucht man den Phantom Surfers bestimmt nicht klarzumachen, aber für manche ist das folgende sicherlich „disgusting". XXX ist hier Konzept, und das ist in fact etwas ganz anderes als sich pupertierende S.E.-Kids vorstellen, hier handelt es sich um SEX, Ladies & Gentlemen! Das Album wimmelt nur so von pornigen Geschichten, Gimmicks und Jokes und nimmt dabei weder Rücksicht auf Tipper Gore, die möglicherweise nächste First Lady noch auf Punkrock-Ikonen wie Darby Crash, Wendy O' oder Sid Vicious. Daß dabei die eingangs so gepriesene Surf Music gar nicht richtig zur Entfaltung kommt, ist nicht so schlimm, denn das Album bietet unheimlichen Spaß, und verliert durch seine Vielzahl an Zoten auch nach dem xxx-ten Anhören nicht an Reiz, denn jedesmal erschließt sich neuer Nonsens, der zwar derbe ist, aber einen guten Humor beweist. „Sin in the Suburbs" bietet allein so viel Blödsinn und musikalischen Rip Off, daß es eine wahre Freude ist. Unterstützt werden die Phantome neben Rudy von weiteren Gästen wie Blowfly, Donny Denim und Neil Hamburger. Das Album ist da, jetzt müßte es nur noch die entsprechende Party geben. huc

PINHEAD CIRCUS: Everything Else Is Far Gone Conclusion (B.Y.O.)
Von dieser Band hat man ja vielleicht schon etwas aufgrund ihrer kürzlich erschienen Single beim selben Label gehört. Jetzt gibt's also was Neues von den drei Jungs aus Colorado. Gespielt werden hier kompakte, schnelle und melodische aber immerhin aggressive Punkrockfetzer die allerdings

Hard-Ons kennt. Am besten dürfte dabei das Radio Blast Cover mit Donald „Adolf" Duck sein. Die beiden Songs darauf zeigen die Band in alter Form: kraftvolle und schwere Gitarren mit prima Melodien ergeben typische Hard-Ons Punk Rock Songs, die mir hier aber zu lang erscheinen. Munster Records aus Spanien schiebt dann gleich Songs aus der wohl gleichen Session nach. Hier gefallen mir die Songs besser, vor allem der Titelsong ist kürzer und eingängiger, „Birthday" auf der B-Seite ist recht albern und irgendwie auch ziemlich langsam aber OK. Die beiden neuen Songs von der jetzt folgenden MCD vom australischen One Way Street Label, sind hier nicht exklusiv, so ist „Small Talk" auch der Eröffnungstrack der Best Of Platte und „You Dissapointed Me" gibt's ja auch auf der Radio Blast 7". Da das Teil aber „Yesterday And Today" heißt, gibt's aber auch noch zwei Songs aus'm Jahr 1985 aus der elterlichen Garage auf 4 Track festgehalten. Die sind nicht schlecht, aber auch nicht unbedingt nötig. Selbst für die Super Fans reicht wohl die Rarities Zusammenstellung auf Citadel, auf der übrigens auch einer von den beiden Songs enthalten ist.
Karl



HELLRIDE: Shitfaced & Pissed Off +1 (Radio Blast / Cargo)
Damit man ihnen den Slogan abnimmt müssen sich die Jungs aus Oslo wohl erst mal 'n paar mehr Haare am Sack wachsen lassen. Aber egal, wer von den ganzen nordischen Rockern ist schon echt 'n derber Typ? Dafür geht's denen einfach zu gut. Dafür haben sie sich dem Rock, der ja angeblich ein Werk Satans ist, mit ganzer Seele verschrieben und schon so ihre Unschuld verloren. Bei den beiden Songs dieser Single lassen es Hellride jedenfalls wieder krachen, das Ganze voller Klischees und wieder stark an ältere Gluecifer- oder auch Turbonegro-Sachen erinnernd. Daß sie an die nicht rankommen werden dürfte inzwischen klar sein, dazu fehlt ihnen der Stil der einen und der Humor der anderen. Das hält sie natürlich nicht davon abhalten, derbe drauflos zu rocken, und wenn es noch so übertrieben scheint, macht es der Band offenbar Spaß, und den kann man auch beim Zuhören haben. Kommt einem bei jedem Hören besser vor.
huc

THE HIGHSCHOOL ROCKERS: Danger! EP (Alien Snatch Rec.)
Deutschlands Supercharger Möchtegerne von den Steve McQueens, haben mit dieser Band aus'm Schwabenländle jetzt Konkurrenz bekommen, denn diese drei Teens bratzen hier 4x scheppernden LoFi Punk herunter, der sich echt blicken lassen kann. Einfach und ohne Schnörkel, aber doch eingängig! Stilecht ist da Ganze in einem schwarz-weiß Cover mit 'nem Godzilla und den Rockern mit Sonnenbrille verpackt.
Karl

HIPPRIESTS: Happy Ass Fuck +3 (Stigma)

Ein bißchen mehr scheint sich Martin Hippriest seinen geliebten Wikinger-Rokkern mit dieser Scheibe angenähert zu haben. Das betrifft zumindestens eine intensivere Gitarrenarbeit, obwohl er immer schon behauptete, hier würden mehr als zwei Akkorde zum Einsatz kommen. Das muß er ja schließlich selber besser wissen. Der Sound auf dieser ultradicken, pinkigen 45er ist allerdings sehr derbe, so daß auch bei (notwendigen) Zurückdrehen der Bässe die Nuancen nicht so eindeutig rauszuhören sind. Das erwartet man ja bei den Hippriests auch gar nicht. Das Artwork kommt übrigens von Mr. Bratto. huc

THE HISSYFITS: Wish You Were Here E.P. (Sounds Of Subterrania)

Ein nettes Girltrio hat der gute Gregor sich da angelacht. Und sie behaupten zumindest, ihn gerne bei sich in New York zu wünschen. Solche Wünsche sind nicht immer zu erfüllen, doch ein Kind dieser Beziehung ist immerhin dieses hübsche Stück Vinyl, das aussieht wie Himbeerpudding mit Vanillesoßenspritzern. Die drei Songs kommen allerdings ein bißchen schwachbrüstig daher, die Mädels legen erst beim letzten Stück so halbwegs los. Eennoch – netter Girlie-Pop. huc



HOT POCKETS: I Can't Sleep (Hate Records) **I Live On Rocket Street** (Kogar Records) **Clean Dice** (High School Refuse Records)

Die Hot Pockets kommen aus Groningen und sind so etwas wie die Nachfolger der Stipjes, die ja seiner Zeit eine LP bei Rip Off Records rausbrachten. So sehr viel anders sind sie jetzt auch gar nicht, da heißt, die Jungs produzieren immer noch LoFi Garage Punk. Jetzt erinnern sie mich aber viel mehr an Bands wie Teengenerate, da man jetzt mehr noch klassischen Punk Rock rauhört. So gibt's z.B. auf der Single beim italienischen Hate Label neben den beiden großartigen Rockern „I Can't Sleep" und „The Sign Of A Misspent Youth" den alten Users Hit „I'm In Love With Today". Dabei ist dies hier nicht etwa nur Lärm, sondern durchaus catchy. „I Live On Rocket Street" auf dem Groninger Kogar Label ist dann auch so ein großartiger LoFi Abräumer, während der B Seiten Song eine lärmige Ballade ist, die etwas gewöhnungsbedürftiger ist. Die dritte Single hierbei kommt in sehr schickem Cover daher und ist auf dem hauseigenen Label heraus gekommen. Der Titelsong ist der beste von allen bisher gehörten Songs, der geht etwas melodischer zur Sache und ist so etwas wie die Garage Variante von alten poppigen britischen Punk Rock Songs. Echt cool! „I Got Love" auf der Flipside ist ebenfalls kurzer R'n'R Smasher. Gut, daß es die Hot Pockets gibt und es bleibt nur zu hoffen, daß die Jungs bald mal live ihr Können in unserer Umgebung beweisen. Karl

nicht unbedingt spektakulär sind. Es ist zumindest ganz brauchbarer Skate Punk mit den typischen Breaks und so, der aber in so geballter Form auf CD nicht besonders begeistern kann, da es einfach alles zu ähnlich klingt und eben auch von so einigen Bands in letzter Zeit extrem überstrapaziert wurde. Das einzig, etwas markantere wäre hier höchsten so eine Tendenz zum streetpunkigen Gröhlsong wie bei „I've Done Everything For You", der aber gar nicht so schlecht ist, und genau wie der Singlehit „My Confession" auf der CD hervorsticht. Wem das egal ist und einfach schnellen, gekrächzten Melody Punk hört, ist aber bei dieser Band sicher nicht an der falschen Adresse. Karl



PIOLINES: Buen Provecho (Munster / Cargo)

Hier ist Munsters hauseigene Faxen-Combo am Werk, die zwar für Blödsinn am laufenden Band zu haben sind, aber dennoch so heftig rocken, daß einem womöglich Hören und Sehen vergeht. Und schnell geht es hier zur Sache, so schaffen die Piolines, die alle 10 Stücke auftauchenden Gimmicks mitgezählt, 42 Songs in ca. 38 min. Es gibt keine Zeit zum Aufatmen, eines folgt auf das andere, und da das Verhältnis zwischen Rumgealbere (fast alles en espanol) und Losgepresche ausgewogen ist und das Ganze durch den Einsatz verschiedener anderer Instrumente angereichert wird, macht das allemal Spaß. Insofern ist die Empfehlung, das Scheibchen zur Essenszeit zu genießen, vielleicht gar nicht so falsch, nur nicht verschlucken dabei. Falls der Genuß dieser Platte zu negativen Folgen führen sollte, empfiehlt die Band, die offenbar selbst getestete Klinik „Los Cipreses". huc

PLANTRONICS: The Latino Car-Club Soundtrack (One Million Dollar Records)

Der Titel ließe Instrumental-Musik mit starkem Latino-Einschlag vermuten, aber trotz Stücken wie "Havana Rosalita" hat dies hier recht wenig mit dem derzeitigen Kuba-Boom zu tun. Die Latino Anleihen auf dieser Platte sind eher dezenter Art wie in der graphischen Gestaltung mit dem trompetenden Calavera auf dem Backcover und einige gimmickhafte Einprengsel. Eigentlich handelt es sich um nichts anderes als um soliden Instrumental/Surf-Rock mit originellen Arrangements, der offenbar ganz ohne Standards auskommt. Daß "Los Diablos" eine Referenz an die unsterblichen Melodien der Spaghetti-Western darstellt sugeriert schon der Titel, und das Stück findet sich auch auf dem grandiosen 2. Tribut-CD aus dem selben Hause wieder. Was die Band dagegen mit Willem Dafoe zu tun hat, bleibt schleierhaft, aber warum soll dem nicht mal ein Stück gewidmet werden? huc

THE PLUNGERS: Let's Get Twisted (Intensive Scare)

Lock'n'Loll !! Lock'n'Loll ! Die Plungers aus New York haben wohl eine Asiatin am Gesang- das war ja auch schon auf der Single vor nicht allzu langer Zeit ganz witzig. Jetzt machen die Ex Stallions und Choked Victim ungefähr so weiter, wobei ich mich allerdings frage, ob die nicht mit Absicht Titel wie „Gimme Gimme Gimme Some R'n'R" machen, damit die Hörer sich am asiatischen „R" Problem ergötzen? Aber das ist auch nicht weiter wichtig, schließlich gibt's ja auch noch genügend andere Titel, und das sind einwandfreie Punk Rock Song aus dem oberen Drittel der Werteskala. Da es sich hier nun mal um eine Band mit einer Sängerin handelt, fallen mir jetzt auch Vergleiche wie Lunachicks oder No-Talents ein , also wilder, verrückter Garage Punk mit rausgekreischten Vocals, der garantiert so einige Leute interessieren dürfte. Karl

POWDER MONKEYS: Blood, Sweat And Tears (Butchers Hook / Cargo)

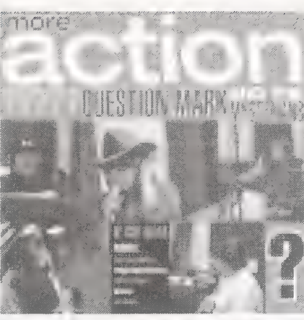
Ein Live Album von den Jungs fehlte von mir aus schon lange. Letztes Jahr haben sie ja lautstark bewiesen, wie man die Hütten rocken kann, wenn man's nur will. So laut und brachial geht's hier gleich los mit'nem Cover aus alten Zeiten, nämlich „Cock in My Pocket" der Stooges. Aber die restlichen Tracks stammen dann von Bassist / Sänger Tim Hemensley. „Yin Yang", „Straight Until Morning" z.B., und 2 neue Edelsteine („Beast With Two Backs" und „House Rules") sind auch dabei. Wenn ich das so höre, dann freue ich mich schon auf die anstehende Tour Kalli Bi

PUFFBALL: Swedish Nitro 10" (Radio Blast / Cargo)

Viele Dinge sind eine Frage der Interpretation. So kann man eine Sache genauso als abwechslungsreich als auch als unausgeglichen bzw. umgekehrt als einseitig oder auch konsequent einschätzen. Im Falle von Puffball ist mir eine gewisse Konsequenz lieber, denn das ist das, was man von ihnen erwartet. Insofern gefällt mir diese kompromißlos durchzogene 10" besser, als der vor einiger Zeit erschiene Longplayer "It's gotta be Voodoo, Baby", auf dem sie sich in weitaus vielfältigerer Weise präsentierten. Wenn Puffball schon das Image eines schwedischen Pendants zu Zeke haben, dann werden sie dem mit dieser Scheibe jedenfalls gerecht. Und dem Titel auch. Die Songs gehen ab wie'n Zäpfchen und nicht nur wegen der begrenzten Spielzeit kann das überhaupt nicht langweilig werden. huc

QUESTION MARK & THE MYSTERIANS: More Action (Cavestomp Records, cavestomp@aol.com)

Wer kennt nicht „96 Tears"? Das Stück mit der prägnanten Kirmesorgel war in den Sechzigern 'n richtig großer Hit. Wohl auch der einzige von ? und seinen Mysterians, aber das hat verhindert, daß nach dem hohen Aufstieg der steile Fall folgte. Die Band ist der Garage treu geblieben, und sie gibt es immer noch. Und das nicht in Form einer traurigen Selbstparodie, sondern immerhin so cool, das ihnen die Headliner-Position auf dem Cavestomp-Festival niemand streitig machte. So war es nun auch an der Zeit für ein neues Album, nach 33 Jahren kann man das ruhig mal wieder machen. Dies zehrt zwar auch noch gewaltig vom „96 Tears"-Bonus, denn das Stück ist selbstverständlich vertreten, und das nicht nur einmal, sondern auch noch in einer Instrumental- und einer Version en espanol. Die Band ist nämlich 100% Latino, was in den Sechzigern nicht an die große Glocke ge-



hängt wurde, heutzutage allerdings Bonuspunkte einbringt. Ein Doppelalbum mit Dreifach-Bonus also, denn es gibt auch – dem Multimediazeitalter entsprechend – einen CDRom-Track mit dem Video zu "Sally Go Round The Roses", einem der neuen Stücke auf dieser Zusammenstellung. Denn selbstverständlich sind hier weitere Stücke aus den swingin' Sixtees vertreten wie "Can't Get Enough Of You Baby". Aus welcher Zeit welche Stücke stammen ist nicht genau auszumachen, denn aufgenommen wurden die alle – bis auf 2 von 1966 – im letzten. Wie auch immer – die CD bietet so eine schöne Zusammenstellung von wirklich coolen ?-Songs, und das in guter Soundqualität. Gecovert wurde übrigens – und das dürfte mehr verwundern als der Stones "Satisfaction", "Cheree" von Suicide. huc

MARKY RAMONE & THE INTRUDERS: The Answer To Your Problems? (Zoe Rec. / EFA)

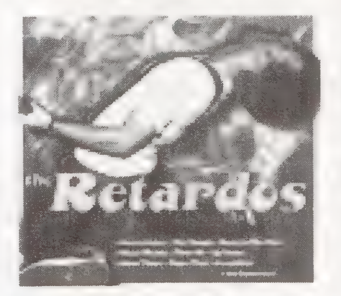
Die Antwort hat olle Marky bestimmt nicht parat zumal überhaupt nicht klar ist, wie die Fragen lauten. Das Fragezeichen ist also berechtigt, denn was mit dem ersten "Solo"-Album aufgrund Ramonesauflösungsentzugserscheinungen noch auf positive Resonanz stoßen konnte, ist nun vollkommen zur Farce verkommen. Marky sitzt hinter seinen Pearl™-Drums und trommelt mit seinen Viv Firth™-Sticks, die man gebraucht nach den Konzerten sehr preiswert erstehen kann, schüttelt ansonsten vorsichtig mit seiner Perücke und trägt mit einigen mittelmäßigen Texten zu dem Projekt bei, das größtenteils von den zwei jungen Burschen im Vordergrund getragen wird. Mit den Ramones, bei denen Marky ja auch immer nur minimal etwas beitragen durfte, hat das so gut wie nichts zu tun, müßte es ja auch nicht sein, aber dann könnte man ja auch auf das Namedropping verzichten und sich einfach damit abzufinden, eine – na ja – mittelmäßige Punkrock Band am Start zu haben. Daß Marky damit nicht reich wird, ist auch nur gut, sonst würde er, wie er in "Lottery" ausführt, ohnehin nur noch vor dem Fernseher sitzen und Eis schlecken. huc

RANCID: s/t (Hellcat / Epitaph / PIAS)

Was haben die Clash den Berkeleyer Vorzeige-Punks getan? War das letzte Album „Life Won't Wait" doch gewissermaßen deren „London Calling", scheint das neue (zum 2. Mal selbstbetitelte) Album ihr „Feeding Of The 5000" zu sein, denn zumindest optisch zeigt sich hier eine eindeutige Annäherung an Crass, die seinerzeit mit „Punk Is Dead" auf den angeblichen Punk-Sellout der Clash abzielten. Nun ja, Ska- und Reggae-Elemente sind fast vollständig verschwunden und eine Hinwendung zu den frühen (britischen) Achtzigern ist nicht zu überhören. Die Devise scheint „schneller, härter, kürzer" zu heißen, wobei Rancid natürlich einprägsame Melodien nicht aus den Augen verlieren. Wäre allerdings nicht

der charakteristische nachlässige Gesang von Tim Armstrong, würde man die Band kaum wiedererkennen. Vielleicht macht das ja den Punk aus, plötzlich die Richtung zu wechseln, um dann doch wieder bei großen Mainstream-Festivals zu spielen? huc

THE REATARDS: Grown Up, Fucked Up (eMpTy Records, Seattle)
Vor kurzem kam ja schon die Single dieser verrückten Jungs aus Memphis auf Empty heraus, und schon wird auch gleich ein Longplayer nachgeschoben. Und ich muß sagen, „Grown Up, Fucked Up" schließt prima an „Teenage Hate"an, welches letztes Jahr als Debüt LP bei Goner Records erschien. Die Alben Titel sagen es im Prinzip ja schon, zwar älter geworden, aber nix gelernt. Das ist auch besser, denn hier tropft wieder bei jedem Song der dreckigste, trashigste und verrückteste Rock'n'Roll aus den Saiten. Vergleichbar ist die Scheibe vielleicht etwas mit den verblichenen Oblivians. Schließlich kommen die Reatards ja auch aus Memphis und haben sich sicher einiges bei den Oblivians abgeschaut. Allerdings ist diese Platte viel wilder, primitiver und kranker. Im Programm sind unter anderem Songs wie „Eat Your Heart Out" oder „Heart Of Chrome" (von den Persuaders übernommen), die doch in anderer Form stark an halbwegs bekannte Hits erinnern. Bevor ihr aber im Plattenladen die Platte nach dem ersten kurzen Hören wieder ab in die Kiste stellt, weil ihr glaubt, daß der Jay Reatard ein Rad ab hat, hört mal lieber noch mal rein. Nach dem Kauf der Debüt LP der Reatards, hätte ich diese auch fast wieder zurück in den Laden geschafft, was ich mir aber sehr schnell anders überlegte. Nach ein paar Mal Hören, halte ich sie jetzt für eine der besten Platten von '98. Das gleiche für '99 gilt auch für „Grown Up, Fucked Up" Karl



THE RETARDOS: s/t
(Scooch Pooch / Cargo)
Auch in Amerika schaut man mit großen Augen nach Skandinavien, wo sich, für die Amis völlig unerwartet, plötzlich so viele hard rockin' Bands zugange sind. Da aber für Scooch Pooch derartige Sounds von jeher selbstverständlich waren, ist es auch nicht verwunderlich eine Band aus Oslo, die nun wahrlich gut losrockt herauszubringen. Verwunderlich ist eigentlich nur, warum man von dieser Band über den Umweg Los Angeles (Scooch Pooch ist von Seattle dorthin gezogen) erfahren muß und daß es dort immer wieder neue coole Bands gibt. Denn die Retardos legen nun wirklich gut los, wie eine etwas heftigere Variante der Turpentines kommen sie mir vor, und der Sound ist bei weitem druckvoller als bei deren neuer Platte. Cool ist auch, daß sie sowohl G.G.Allin, als auch Gang Greens unsterbliche Trinker-Hymne „Alkohol" covern. huc

THE REVEREND HORTON HEAT: Spend A Night In A Box
(Time Bomb / ARIS / BMG)
Neben der Best-Of-Compilation auf Sub Pop gibt es auch ein brandneues Album vom Reverend, der damit beim Social-D.-Label Time Bomb gelandet ist. Natürlich ist der RevHo inzwischen auch nicht mehr der Jüngste, so daß er nicht mehr losbrettert wie bei „400 Bucks" oder „Bad Reputation". Auch bei den Texten macht sich das bemerkbar, denn Jim Heat macht sich inzwischen Gedanken darüber, was wohl der Vater eines süßen kleinen Mädels denken mag oder ob man nicht das gemeinsame Schlafzimmer wieder einrichten sollte. Aber der Reverend wäre nicht vom Herrgott erleuchtet worden, um nun langweilig oder altbacken vor sich her zu dümpeln. Wie keinen zweitem gelingt es ihm immer noch - mit Unterstützung von Jimbo und Scott - Rockabilly mit Leben und Energie zu erfüllen, wenn auch mit weniger Psycho und Punkrockeinflüssen, aber vor allem auch ohne jene Dumpfheit, die vielen Kontrabass-schwingenden Bands leider eigen ist. Diese Genialität, die ihn souverän über solch niederen Dingen stehen läßt, hat natürlich auch einen Preis, denn nicht anders kann es erklärt werden, daß der liebe Gott ihm bisher die Unterstützung in Herzensangelegenheiten versagte und ihn „Unlucky In Love" sein ließ, so daß sich der Reverend in jenem Song nun verzweifelt an seinen Schöpfer wenden muß. Wenn der ihn trotzdem weiterhin so coole Songs schreiben läßt, wie noch einige auf diesem Album vertreten sind, sollte er ihn ruhig mal erhören. huc

LOS INFERNOS: The Outlaw +1
(Alternative Tentacles / EFA)
Eine richtige Rock'n'roll-Scheibe gib's ja auf AT nun wirklich nicht oft, und dann gleich so eine! Selten erinnert Rockmusik tatsächlich so an starke Motoren wie dieses Stück. Dabei wird der Fuß nur im Mittelteil mal kurz vom Gas genommen, die Rhythmusgruppe gibt stoisch das Tempo vor, während die Gitarren die Reifen quietschen läßt. Das B-Seiten-Stück ist instrumental, aber nur ansatzweise surfig, rockt dafür gehörig. huc

LEOPOLD KRAUS: Trotzki Beat EP
(Ritchie Records / Flight 13)
Dies ist die inzwischen zweite Single dieser Absolventen der Freiburger Surf- und Rockschule, die wohl auch live bereits einiges gutes präsentiert haben sollen. Mit diesem Stück Vinyl gefällt mir die Wellenkapelle um einiges besser als auf ihrer Debütsingle, so wir hier frischer, beschwingter Surfsound geboten, der auf der ersten Seite recht flott daherkommt und auf der B-Seite mit „Trunkene Stechmücke" ruhiger und aufgrund der Trompete mexikanisch anmutender, und mit „Am Grunde des Ozeans" auch schwermütiger und gedämpfter rüberkommt. So ist der Anfang allemal besser, aber dennoch auch rundum eine Anschaffung wert. Karl

LIQUID LAUGHTER: Junk Look 7" EP (Flight 13)
Diese Band kommt aus Freiburg und ist eventuell ein paar Leuten auch daher bekannt, daß vor nicht all zu langer Zeit unter dem Namen Liquid Laughter Lounge Quartett eine LP mit Trinker Bar Jazz fabrizierten. Die 4 Songs auf dieser Scheibe haben damit aber nix zu tun, denn hier wird sich

dem fiesen Punk Rock gewidmet. Die Tracks sind dabei straight rockend. Besonders die A Seite zeigt einen ganz guten Mix aus rauem Punk'n'Roll und Melodie, die Flipside fällt aber etwas ab. Karl

LOMBEGO SURFERS: El Cheapo E.P. (Flight 13)
Einen Vorgeschmack auf ihr – inzwischen erschienenes – neues Album geben und die Baseler Garagenrocker hier. Aber nur der Titeltrack findet sich dort wieder. So gibt es noch drei weitere Stücke, wie wir sie von den Lombegos erwarten. Vielleicht kommen sie etwas trashiger daher. Auch ist der Anteil an Instrumentalnummern, die wie immer deutliche Link-Wray-Anleihen aufweisen besonders hoch. huc

LOUSY: Bullet On The Rocks (Band-Worm-Records)
Dies ist also eine neue Combo aus unserer "Nachbargemeinde" Chemnitz, die nun mit ihrem sehr amerikanisch geprägten Streetpunk die Welt erobern wollen. Persönlich würde ich ihren Stil mit dem der Bruisers, Truents, Reducers S.F. oder auch mit dem einiger Bands vom Headache-Label aus New Jersey vergleichen. Und sie brauchen sich vor diesen amerikanischen Combos bestimmt nicht verstecken. Jedenfalls rocken diese 4 Jungs bei weitem mehr, als ihre Labelkollegen von Ruhestöhrunk und so manch andere deutsche Oi!-Band. Für die Zukunft wird sich jedoch zeigen, ob sie ihr Niveau auch auf einem Longplayer halten können. Bei Bands wie The Trouble (zu viel Geknüppel) oder auch The Truents (zu eintönig) war es auf ihren ersten Alben leider nicht der Fall. Aber wir werden sehen! Krellie

THE MONEY: Pumping Yabbies With ... EP (Chopper Tailor Rec., slicktriggermick@hotmail.com)
Strutters Sänger Richard schickte mir die 4 Track EP aus Brisbane, Queensland, Australia zu. Da kommen die 4 wild Rokker auch her. Scheint ja ein gutes Pflaster zu sein für Ass-kickenden Rock'n'Roll. „Wild Machine" und „Runnin' Wild" sprechen 'ne deutliche Sprache, und auch die Bande würde ich mir gern mal live geben.. Lecker Mädel auch auf'm Cover. Russ Meyer hätte nix dagegen, das in einem seiner Filme antreten zu lassen. Kalli Bi

MONOSTARS: Dresden Neustadt, PILLOW: The Intruder EP, GLIDSHEES: Long Time, HOT RAIN: Why Couldn't It Be This Way (Firestation Tower Records)
Das neue Berliner Label Firestation Tower Rec. hat sich auf Singles im Bereich Pop spezialisirt und kann schon auf eine stolze Liste mit Veröffentlichungen zurückblicken. Die der Monostars bringt den Song "Dresden Neustadt", den man schon von ihrer CD "Passagen" kennt, mit etwas plattem Text , aber schön postrockig dahinplätscherndem Drive und einer allerliebst zirpenden B-Seite namens "Tiny Sonic Events". Auf Pillows "Intruder EP" wird hochmelodiöser Skandinavien-Pop abgeliefert, der, reich an Energie, die Indiediskos stürmen könnte. Die Glidshees sind wieder eine deutsche Band, singen aber trotzdem auf englisch und machen Sixties-Pop, was ihnen Vergleiche mit frühen Throw That Beat... einbringen muß, im schlimmsten Fall aber mit Fool's Garden – Verzeihung! Hot Rain schließlich sind, glaube ich, Briten und machen ehrwürdigen Britrock/

THE ROBOCOP KRAUS: Inferno Nihilistique 2000 / Maggat: s/t (Swing Deluxe Records)
Sie selbst sagen über die Platte, sie werde die Welt verändern. Zumindest ist "Inferno Nihilistique 2000" ein recht spannendes Werk, und jetzt, wo die 80ies wieder schick sind, werden sie mit ihrem leicht trashigen Verschnitt aus The Cure und den Wipers sicherlich viele Freunde finden. Die Stükke sind flott und kurzweilig, bieten analoge Keyboards, fetztige Riffs und bisweilen eine gewisse Jam-Attitude. Maggat nutzt die Dynamik von Zeitlupen-Arpeggios, die zu extatischen Riffs hochfahren. Leicht gesprochener Gesang, dazu eine kleine lofi-Note addiert und schon klingt es wie eine Soloplatte von Greg Sage, ohne Wipers. Diese beiden Bands aus unserer Republik zeigen uns, daß es tatsächlich noch ‚Alternative' Rock gibt, der Spaß macht. Das liegt sicher zum großen Teil an den liebevoll ausgearbeiteten Songs, die durchweg überzeugen. Jim Floyd

THE ROBOTS: Day Of The Robots (Man's Ruin / Cargo)
So manch einer ist von dem angeblichen Skandinavien-Rock-Boom schon wieder genervt und zieht sich lieber auf altbewährte Positionen zurück. Fakt ist jedoch, daß die vielen Bands, die seit einigen Jahren von Norden aus die Welt mit lauten Männer-Rock überziehen endlich für frischen Wind in einer erstarrten, selbstgefällig-puristischen Punk und Hardcore-Szene gesorgt haben. Die Robots aus Stockholm jedoch sind die Verlierer dieser ganzen Geschichte. Denn heute ist nicht "The Day Of The Robots" – der war schon vor einigen Jahren, bevor Turbonegro, die Hellacopters und andere ihren Siegeszug antraten. Die Robots waren einfach zu früh da und verpennten dann die entscheidende Phase. Mit "Songs That Satan Whispered In Your Ears" und "Music You Will Listen Over And Over Again" nahmen sie ca. 94 / 95 Bands wie die Turpentines vorweg. Das ganze weniger Hardrock-orientiert als andere Bands, aber absolut nach vorne losgehend, waren die Songs irgendwo im Spektrum zwischen den Ramones und den New Bomb Turks angesiedelt. An diese grandiosen Platten können sie heute beileibe nicht mehr anknüpfen, was verdammt schade ist, da ich gerade ihnen, die wegweisend für die R'n'R-Entwicklung der letzten Jahre im hohen Norden waren, einen nachträglichen Erfolg gegönnt hätte und mich natürlich auch sehr über eine neue Platte in dem Stile gefreut hätte, doch sie ist leider nur ein fader Aufguß. huc



ROCKET CITY RIOT: We Name The Guilty Men (Twenty Stone Blatt / Cargo)
Hierbei handelt es sich um ein Punk Rock Duo aus Irgendwo, Alabama, USA. Neben ihren Gitarren, nutzen sie noch einen Computer um als Band zu funktionieren, was auch ganz gut klappt. Trotz dieser Kombination hängen die beiden sehr am traditionellen amerikanischen Punk Rock Sound alá Dead Boys, Pagans etc.. Dabei sind aber aber nicht so aggressiv wie ähnlich beeinflußte Bands, wie z.B. Electric Frankenstein oder The Spitfires, sondern sind melodischer und manchmal fast schon poppig, was dann etwas an die Stiletto Boys erinnert. Manche Songs sind dabei echte Kracher, so daß es kaum vorstellbar ist, daß hier nur zwei Leute am Werk sind.
Karl

THE ROUGHNECKS: Crash (Crazy Love Records) Die Roughnecks aus Berlin kenne ich schon verdammt lango, auch wenn ich nun nicht alle ihre Tonträger gehört habe. Hier also ihre jüngsten Aufnahmen von April 2000. Kurzum gesagt: Die CD mit ihren 13 Songs macht einfach Spaß. Jedes Stück zeigt eine andere Seite dieser Band, ist eine neue Entdeckung, solche Longplayer mag ich. Rockabilly, Country, Psychobilly, Balladen, groovy Rock a la Neil Young. Der Sound ist erdig, nicht überproduziert, das Tempo ist nicht überdreht. Stattdessen wird ein großer Bogen über den Begriff Rock'n'Roll gespannt. Akustische und Hawaii-Gitarre und Klavier kommen ebenso zum Einsatz wie Verzerrer-Effekte und ein treibender Kontra-Bass, gepaart mit einem perfekt abgemischten Gesangssound. Ein Gewinn für alle open minded Billy-Fans. Klöppi

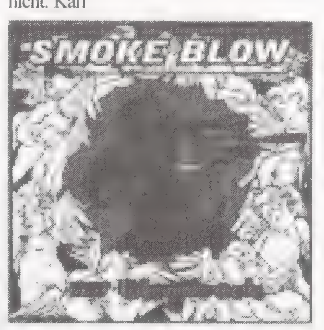
THE SAFETY PINS: Powergenerator (Munster / Cargo)
In Spanien wird Rock'n'Roll und vor allem Punkrock immer noch großgeschrieben. Deswegen gibt es dort nicht nur das Label Safety Pin in Madrid, sondern auch die Band Safety Pins, deren Platten allerdings ein paar Straßen weiter bei Munster Records herausgebracht werden. Bei den Safety Pins geht es ordentlich zur Sache, und wie oft in Spanien sind Inhalte und Klischees aus den 80ern noch lebendig, werden aber mit dem Sound von heute in Verbindung gebracht. So sprechen Titel wie „Teenage Alcoholic", „Suburbia", „Drink & Fuck" und die Auswahl der Covers mit „Media Control" von den Nuns und „Do The Contract Hustle" (wenn ich jetzt nur drauf kommen würde, von wem das war) für sich. Gleichzeitig geht der derbe, mit Gitarrensoli gespickte Sound schon in Richtung Ass-Cobra-Turbonegro. Eine Mischung, die ich nur gutheißen kann. Da kann man also hören, daß „richtiger" Punkrock auch heute noch fetzen kann. huc

THE SCAMPS: Rock'n'Roll Bastards (Wild Youth Records / Crazy Love Rec.)
Dies ist jetzt die zweite LP der Solinger Combo, bei der jetzt aber, anstatt der Boonaraaas Christina, der Cave 4 Drummer Maniac dabei ist. Wieder gibt's sehr rock'n'rolligen Garage Punk zu hören, der vor allem auf der B-Seite an die Monsters erinnert, was vor allem am krächzenden Gesang des Psycho Martin liegt. Das Ganze ist echt zu empfehlen, wobei ich euch aber eher noch die Livepräsenz an's Herz legen möchte. Die Jungs wissen wie eine wilde Rock'n'Roll Show hinzulegen ist. Von den Songs ist hier das meiste neu, es gibt nur zwei von Samplern her bekannte Songs und eine „Ruff Version" von Mary Lou. Karl

SCARED OF CHAKA: Tired Of You (Subcity / Hopeless)
Mit diesem Album sind SOC von Empty Records (USA) zu diesem Sublabel von Hopeless gewechselt. Das hat sich aber nicht auf die Qualität dieser Band ausgewirkt, ich denke sogar, daß „Tired Of You" um einiges besser ist als die letzte Platte „How To Loose" und erinnert mich auch mehr an ältere Sachen, die immer noch die besten sind. So beginnt die Platte gleich mit zwei krachigen, aber poppigen Punk Rock Smashern, die so gar nichts mit dem üblichen Programm von Hopeless zu tun haben, und mit zu den Besten der Platte zählen. Nach wie vor wechseln sich ansonsten auf dieser CD rotzige Garage Punk Nummern mit ruhigeren poppigeren Songs ab, so daß die Platte durchweg spannend bleibt. Vielleicht hat man sich mit dieser Platte etwas der unglaublichen Livepräsenz von Scared Of Chaka angenähert, die man ja leider doch nicht im Sommer in Deutschland erleben konnte. Übrigens ist diese CD, wie alle Veröffentlichungen von Sub City, eine Benefizplatte, die in diesem Fall eine Organisation zum Schutz von Jugend und Familie aus Albuquerque, der Heimatstadt der Band, unterstützt. Karl

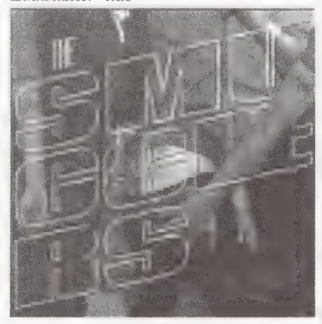
THE SHIFTERS: (Stereo Drive / Radio Rec.)
Die ist jetzt schon die dritte Veröffentlichung auf diesem Label, welches ja auch die grandiose Heartdrops Platte lizensiert hat. Ganz so famos sind die Shifters zwar nicht, zeugen aber dennoch vom guten Geschmack der Betreiber. Die Shifters kommen aus San Fransisco und haben bereits mit Singles auf Rip Off und Radio Rec. auf sich aufmerksam gemacht. Mit Garage Punk haben die Shifters aber nichts am Hut, denn man widmet sich dem guten alten 70s Punk. Die ganze Sache hört sich recht britisch an, obwohl mir jetzt kein entsprechender Vergleich einfällt. Vielleicht hätte so ja eine Monochords Platte geklungen, wenn sie den Sound ihrer Anfangsphase beibehalten hätten. Jedenfalls gibt's mitreißende, energievolle Punk Rock Songs mit Mitsingfaktor, wo alles am richtigen Platz ist. Das gute Stück ist im Übrigen die Vinyl Version der CD auf Radio Rec. und ist auf 750 handnummerierte Exemplare limitiert, wobei 75 davon sogar in durchsichtigem Vinyl zu haben sind, jedenfalls wenn man schnell ist. Karl

SKULL KONTROL: Deviate Beyond All Means Of Capture / ZZZZZZ ... (Touch & Go / EFA)
Skull Control kommen aus Washington D.C. und setzen sich aus Leuten zusammen, die unter anderem auch schon bei Delta 72, Circus Lupus und Monorchid dabei waren. Geboten wird nun weirder LoFi Punk: nervös- noisig - trashig frickelnd. Teilweise ist das Ganze ja ganz lustig und abgefahren, geht aber wirklich nach einiger Zeit auf den Keks - aber besonders lang sind beide Scheiben ohnehin nicht. Karl



SMOKE BLOW: Altamont Speedway Massacre 10" (Zillion $ Records) **/ 777 Bloodrock** (Loudsprecher / Indigo)
Die Kieler Rabauken zeigen schon mit den

Plattentiteln, wo's langgeht. Hier wird in der Tat derbe gerockt, und Brachialität ist hier ein Begriff der ohne Zweifel paßt. Aber das Blut in den Adern der Nordmänner scheint von recht hoher Temperatur zu sein und der Pulsschlag schnell, so daß diese Musik lebt und atmet und prompt das Gegenteil von teutonischer Seelenlosigkeit ist. Hier hängen die Gitarren tief, und sie werden nicht geschont. Darin unterscheiden sich die Songs auf der zwischendurch rausgehauenen gesprenkelten 10" nicht wesentlich von der regulären 2. LP auf ihrem Hauslabel. Wenn man wirklich Krach mit Seele braucht, dann ist Smoke Blow genau richtig, und das am besten in ausreichender Lautstärke. huc



THE SMUGGLERS: Rosie
(Lookout / Cargo)
Rosie - das Objekt der Sehnsüchte und das Rock'n'Roll-Klischee schlechthin. So ist es kein Wunder, daß alle 5 Smugglers in Rosie verliebt sind, schon eher, daß im Titelsong eine echte Rosie, nämlich Rose Melberg im Duett mit Sänger Grant singt. Wie gewohnt geht es bei den Smugglers recht fröhlich zur Sache, die Songs sind mit eingängigen Melodien und reichlich Humor ausgestattet, aber diesmal wird sogar auch etwas mehr gerockt, so daß eine wirklich coole Party-Mugge dabei herauskommt und kein Zweifel darüber bestehen dürfte, wer hier die „Kings Of The Party" sind. Unterstützung erhalten die Kanadier von MTX' Dr. Frank, der zwei Songs beisteuerte - echt witzig: „Coffee, Tea or me?" Da das Ganze auch noch von Kurt Bloch produziert wurde, dürften keine Fragen offenbleiben. huc

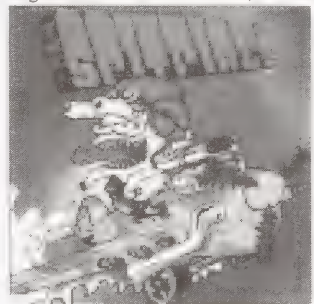
THE SOLARFLARES: Psychedelic Tantrum (Twist Rec./Zomba Rec.) Ihre Klasse bewiesen die Herren schon mit den "Prisoners" und "Prime Mover", ihre Credits sind also unantastbar. Mit den Solarflares nun wird die Geschichte fortgeschrieben, natürlich nur für diejenigen, die sie auch lesen möchten, denn mit "Psychedelic Tantrum" wird sich wohl kein Airplay einstellen, bieten die Solarflares doch garstige Garagenmusik authentischer Prägung, psychedeliche Einlagen und Graham Days Gesang, der schon fast Prog Rock-Qualitäten hat. Als besonderes Highlight läßt sich gar James Taylor hinreißen, nochmal mit den alten Kumpels zu orgeln und zu rocken. Das sollten sich auch alle Fans neuerer britischer Musik anhören, so klingt es nämlich eigentlich, wenn man die Herkunft nicht zu verleugenen sucht.
J.F.

SONIC DOLLS: Bionik
(Star Star / Ox Rec.)
Die neue Sonic Dolls, kommt diesmal nicht direkt bei Radio Blast heraus, sondern teilweise auf einem eigenen Label und auf'm Ox Label. Keine Ahnung warum! Die letzte Platte ging ruck zuck 1-2-3-4 nach vorn los, und hier ist das im Großen und Ganzen glücklicherweise auch noch so. Es gibt immer noch aggressiven aber melodischen und coolen Punk Rock geboten, der diesmal aber etwas ausgefeilter erscheint. Nicht so doll ist aber Song # 5, wo ausnahmsweise eine fremde heisere Stimme am Mikro ist und mit ihrer Schwermütigkeit nicht so recht zu den Sonic Dolls paßt. Doch die meisten Songs liegen im gewohnten Terrain - eben schneller, rotziger, frischer Pop Punk der Spaß macht und sich kein Stück vor den Vorbildern in Amerika zu verstekken muß. Im Übrigen ist es die bisher schickste Scheibe der Dolls.
Karl

SONS OF OTIS: Temple Ball (Man's Ruin/ Cargo)
Wir müssen der Wahrheit ins Auge sehen! Dieser Platte ist großes Unrecht widerfahren, welches ihr eine Band namens Type O Negative zufügte. Ja, wir reden hier von Diebstahl! Falls man das überhaupt als nur simplen Diebstahl abtun kann. Denn selten (wenn nicht sogar "nie") hätte eine Scheibe mehr den Titel "Slow, deep and hard" verdient als diese. Langsamer geht's nicht! Und das ist gut so! seb_rock

SPIRIT CARAVAN: Jug Fulla Sun
(Tolotta Records/ EFA)
Es ist genau DAS, worum es geht! Es ist ein perfektes Doom- Album (kein Wüsten-Scheiß- sondern Doom!!)! Es ist nicht nur "herausragend" oder "absolut super", sondern es ist eine Offenbarung, die Definition für ein ganzes Genre. Spirit Caravan ist langsam, schwerfällig, traurig und düster. Wino ist immer noch "born too late" und das ist gut so! Er scheißt auf neue Mosterkuyss- Sound's und liefert genau das ab, was die Welt von ihm hören will- Authentizität. Als Saint Vitus vor einigen Jahren das Zeitliche segneten, hinterließen sie ein scheinbar nicht zu füllendes Vakuum. Doch nun ist Wino zurückgekehrt und das Loch wird übersichtlicher. Jetzt fehlt nur noch 'ne Vitus Reunion!
seb_rock

THE SPITFIRES: s/t
(Twenty Stone Blatt / Cargo)
Dies hier ist eine kanadische Band, viel kann man von ihrer CD nicht erfahren, auf derem Cover prescht lediglich eine Art Roter Baron / Hot Rod Monster durch die Lüfte. Die Titel erinnern mich zunächst mal an Electric Frankenstein, was vor allem am rausgekotzten Gesang liegt. Somit kann ich diese CD schon mal getrost allen EF Fans ans Herz legen, beziehungsweise allen die auf auf diese Art von dreckigem, r'n'rolligem NY Punk Rock Sound stehen, denn dort hin passen die Spitfires ja wie Faust auf's Auge. .... dies schreibe ich jetzt Wochen später, schließlich haben wir noch immer kein Heft draußen, und jetzt muß ich sagen, die Band rockt unglaublich. Tja, so was braucht manchmal sein Zeit! Super intensiv wir hier der R'n'R auf den Hörer losgelassen. Dies ist allemal als „In Your



Face" Punk Rock zu beschreiben, der sehr an solche Bands wie Murder City Devils, Bulemics, Weaklings erinnert. Und da das so gut zum Sound von Junk Records paßt, haben die jetzt auch ein brandaktuelles Album der Jungs aus Vancouver („In To Deep Again") herausgebracht, was sicher ebenso gut ist wie dieses. Karl

STEREOLAB: Cobra And Phases Group Play Voltage In The Milky Night (Eastwest)
First Of The Microbe Hunters (Efa) Stereolab stehen ja seit jeher für unkonvetionellen, elektronischen Pop, dessen unvergleichlicher Zauber immer mehr Publikum gewinnt. Auf ihrem neuen Album bewegen sie sich wieder etwas in Richtung ihrer Anfänge. Ähnlich wie die High Llamas setzt man nicht mehr vordergründig auf die unterkühlten Dots and Loops wie beim Vorgänger, sondern wendet sich organischen Strukturen zu. "Cobra and Phases Group ..." bedient mit Leichtigkeit allerlei Perkussion, Bläser verstärken die die Soundmalerei, auch feinsinnige Melodien sind wieder mehr zu finden – und wer kann schon Laetitias sprödem Charme widerstehen! Alles in allem ist "Cobra and Phases Group" einfach ein neues Stereolab-Album, wunderbar, aber ohne größere Überraschungen, sieht man vom Opener, einem wilden Jazz-Stück, ab. Auf dem aktuelleren der beiden Alben "The First Of The Microbe Hunters" Lassen sich Stereolab eine Menge Zeit, überhaupt klingt alles etwas entspannter und sommerlicher, auch wenn das Matrial im grauen Januar aufgenommen wurde. Der allgegenwärtige Sean O'Hagan von den High Llamas versüßt dieses Kleinod natürlich an jeder Ecke und der sleazy Beat wurde wiederentdeckt. Anstatt sich wie auf Cobra... eher experimentell-konzentriert zu geben, kommt hier der Pop in seiner Gänze zum tragen. Auch hier sind Überraschungen eher schwer zu finden, doch sie stecken im Detail und manchmal ist weniger eben mehr. Danke Stereolab, danke französich-englische Freundschaft! Jim Floyd

THE STEVE Mc+QUEENS:...We Sell Millions Nationwide (Radio Blast / Cargo)
Die Oberhausener Garage Punks sind wieder zurück, und legen eine Platte mit 14 LoFi Songs vor, wie man sie von der Band oder zumindest so ähnlich von ihren Projekten her kennt. Eben simple, trashige gespielte 3 Akkord Songs wie man sie so ähnlich aus den frühen Tagen des Rip Off Labels her kennt. Ordentlich scheppernde 2/3 Minuten R'n'Roller mit Titeln, wie „Destination Dead End Street", „I Don't Care" oder eben „Mission To Rock" was es hier in einer Wiederauflage gibt. Karl

STILETTO BOYS: Rockets And Bombs (High Society Int.)
Dies ist die Debüt LP (auch CD) dieser Band aus den Staaten, die ja auch schon vor kurzem durch ihre Single bei Screaming Apple auffiel. Und mit dieser Platte hat das Label wieder einen großem Wurf gelandet, womit diese Platte schon fast zur besten Veröffentlichung dieses Labels überhaupt aufsteigt. Die Platte ist deshalb so klasse, weil sie einen perfekten, und auch sonst selten zu hörenden Mix, aus altem US Punk (Dead Boys) und Melodien ala Buzzcocks oder Dickies hinbiegt. Dabei erinnert gerade auch der Gesang an die letzten beiden. Heraus kommen hier unglaubliche Ohrwürmer, die man einer Band mit einem solchen, fast schon brutalen Namen, nicht zutraut. 0Karl

Pop in der Tradition von Nikki Sudden.
Jim Floyd

MOORAT FINGERS: Rejected EP
(High School Reject Records)
Wenn die Bremer Punks der Moorat Fingers Gang schon bei diesem holländischen Label eine Single herausbringen, müssen sie natürlich auch „Rejected At The High School Dance" intonieren. Das so etwas passieren muß ist auch kein Wunder, wenn man sich mal das schreckliche Foto aus'm Highschool Jahrbuch auf dem Cover ansieht. Das Ergebnis befindet ich auf der B-Seite und ist ziemlich krass: Gekreische und wilder Lärm sind da zu hören - das ist eigentlich kaum hörbar!! Auf der A-Seite sind dann zwei gemäßigtere Songs, das sind „Pig Inside", ein wilder, fieser Punk Rock Song, wie man ihn von den Fingers kennt. „TSS" drückt dann gewaltig auf die Tube und kommt ziemlich kaputt und brutal. Wird sicherlich einige Leute etwas verstören!
Karl

MUCUS 2: Je N'Suis Pas Désolé! +1
(Larsen)
Auch in Frankreich hat man die Genialität von Mucus 2 steckt, offenbar erkannt, so daß es diese hübsche Single auf dem französischen Larsen-Label gibt. Das Titelstück ist wiederum eine Huldigung an französische Popmusik – und das steht nicht nur im konkreten Falle von Francoise Hardy oder Jacques Dutronc auf dem Backcover, sondern ist auch eindeutig zu hören. Klar, daß französisch gesungen wird, aber es wird auch gewaltig georgelt. Dabei gelingt es den Heidelbergern, die typische Atmosphäre frankophilen Easy-Orgel-Beats einzufangen und doch keinen Zweifel daran zu lassen, daß hier Mucus 2 am Werke sind. Die B-Seite ist etwas deftiger, "New Possesion Blues" heißt das Stück und ist ein wahrlich sperriges Blues-Stück mit wiederborstigem Gitarrensound, der aber wiederum von exzessiven Orgeleinsprengseln aufgelockert wird. huc



NOTHING BUT PUKE: 5 Hits From Hell (Our Area / Outcast)
Daß Antiseen die erklärten Vorbilder und Paten der Dortmunder COF-Rocker von Nothing But Puke sind, ist längst allemal kein Geheimnis. Die 5 Songs auf dieser EP kommen der Combo von Clayton (der hier das Cover gestaltete) und Co. Schon ziemlich nahe, so daß man sie in anderer Verpackung durchaus als Antiseen-Single verkaufen könnte. Allerdings haben die längst nicht immer so einen kraftvollen Sound hinbekommen. Das Vinyl sticht farblich durch rot/schwarzes Gesprenkel hervor.
huc

PAYOLA: ¡Hecho Totalmente A Mano! (Exile On Mainstream Rec.)
"¡Hecho Totalmente A Mano!" Ist der Name der 7"-Reihe des brandneuen Labels "Exile On Mainstraim", der daher herrührt,

LABELSPOTS

An dieser Stelle soll etwas geballtere Aufmerksamkeit auf Labels gerichtet werden, die sich in letzter Zeit etwas hervorgetan haben. Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben, und die Auswahl soll auch andere emsige Labelmacher nicht hintenanstellen. Diesmal jedoch schauen wie auf Bad Afro Records, das in jetzt richtig durchstartet, das altbekannte Screaming Apple Records und People Like You, das in der relativ kurzen Zeit seines Bestehens schon auf eine beachtliche Zahl an Veröffentlichungen verweisen kann.

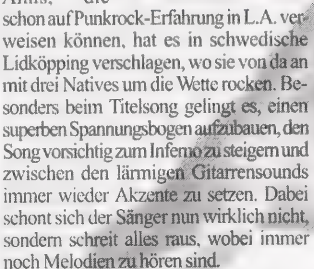


BAD AFRO RECORDS

Begonnen hat es mit dem Bad Afro Hustlers Singles Club, mit dem der Moshable Mugul Lars Krogh sich anschickte, skandinavischen Rock an den Mann zu bringen. Die Singles konnten sich nicht nur mit erlesenem Layout sondern auch großen Namen wie Nomads, Hellacopters, Gluecifer und Backyard Babies schmücken. Doch wer wenn nicht Lars weiß, was in den Weiten Skandinaviens noch für geile Bands ihrer Entdeckung harren. Und so kam die Sache ins Rollen - aus Bad Afro wurde ein richtiges Label, auf dem teilweise essentielle Alben wie das der Flaming Sideburns erscheinen und über Voices Of Wonder / Indigo nun auch richtig vertriebenb wird. Der Nachteil besteht darin, daß bei größerer Quantität nicht mehr jede Veröffentlichung der definitive Smasher sein kann und daß Lars das grandiose Moshable Magazin zugunsten des Labels aufgegeben hat. Die erste CD-Veröffentlichung ist übrigens die Compilation - nach dem Labelmotto **„Pushing Scandinavian Rock to the Man"** benannt, die einen Teil der bisher veröffentlichten Singletracks enthält und so Nichtvinylisten und Zuspätgekommenen Einstieg eröffnet. Alle weitern Scheiben findet Ihr hier, weitere Infos unter: wwwvow.dek/badafro.

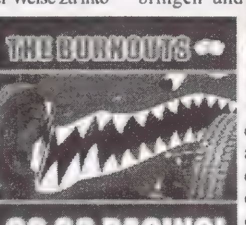
UNION 69: Come Smell The Magic 7"

Mit Chain-saw-Rock der derbsten Sorte warten Union 69 auf, die gar keine echte Wikingercombo sind, sondern ein schwedisch-amerikanisch gemischter Fünfer. Zwei Amis, die schon auf Punkrock-Erfahrung in L.A. verweisen können, hat es in schwedische Lidköpping verschlagen, wo sie von da an mit drei Natives um die Wette rocken. Besonders beim Titelsong gelingt es, einen superben Spannungsbogen aufzubauen, den Song vorsichtig zum Inferno zu steigern und zwischen den lärmigen Gitarrensounds immer wieder Akzente zu setzen. Dabei schont sich der Sänger nun wirklich nicht, sondern schreit alles raus, wobei immer noch Melodien zu hören sind.



THE TREMOLO BEER GUT: While Sqaresville Is Watching From Afar E.P.

Gleich mit den ersten Tönen weiß diese Single zu überzeugen. Zum ersten Mal gibt es surfigen Instrorock auf Bad Afro. Und der ist wirklich gut – souverän gespielt, mit witzigen Arrangements und leicht bedrohlich klingend – so sorgen die 4 Dänen für die richtige Stimmung. Dies ist kein Sissy Surf, wie der Name schon ahnen läßt. Besonders originell ist die Idee, Sonic Youth' "Death Valley 69" in neuer Weise zu intonieren Daß die Band aus Dänemark kommt ist ein weiteres Augenmerk wert, denn coole Bands sind dort wahrlich rar.



THE BURNOUTS: No Erection, No Love 7"

Die Burnouts scheinen Dänemarks neue Hoffnung in Sachen energiegeladenen Rock'n'Rolls zu sein, und somit auch der absolute Hoffnungsträger für Bad Afro. Ähnlich wie bei den bisherigen Landesmeistern Shake Appeal (die mit den Colombian Neckties auch eine Nachfolgeband am Start haben) legen die Jungs und die junge Dame mit verzerrten Gitarren, wummernden Bass und ungeduldigen Schlagzeug los, als ginge es um ihr Leben. Dabei scheint ihnen die an sich deprimierende Erkenntnis des Titelsongs nicht allzusehr die Lust zu verderben, schließlich gibt es Rock'n'Roll, um solche Rückschläge verdauen zu helfen.

THE TURPENTINES: Showstopper 7"

Für Bad Afro machen selbstverständlich auch die Turpentines zwei exklusive Tracks locker. Und das sind zwei Dinger, die sich lohnen. Unter den vielen skandinavischen Bands, die sich ROCK auf die Fahne geschrieben haben, stechen die Turpentines schon durch gekonnte Dramaturgie der Songs, nicht unbeträchtliche Dynamik und eine Stimme mit Wiedererkennungswert hervor. Der Titeltrack ist ein richtiger Losgeher, immer schön nach vorne weg, wogegen "Too Much Too Soon" eine Midtempo-Stomper mit Mitsing-Refrain ist. Hier gibt übrigens John Nolan von den Powder Monkeys sein Können auf der Gitarre zum besten.

THE ROCKETS: Creatures Nite Out 7"

Das Land der Elche scheint ein unerschöpfliches Reservoirs für cool rockende Bands zu sein, denn immer wieder tauchen von dort her Bands auf, die locker internationale Standards halten können. So auch die Rockets aus Halmstad, die vielleicht nicht gerade neue Maßstäbe setzen, aber drekkigen Rock sauber rüberbringen und das scheinbar ganz locker aus der Hüfte. Alles, was deftiger R'n'R braucht, ist in den zwei Songs vorhanden, dabei ist ersterer eher eine Sing-Along-Hymne wogegen "Satisfaction City" auf der B-Seite gewaltig nach vorne losbricht.



MOTHER SUPERIOR: Have You Seen That Cat 7"

Was ist denn mit der Übermutter los? Ich dachte schon, mein Plattenspieler läuft zu schnell. Hier wird ja kurz und schmerzlos gestompt. Das hört sich gar nicht mehr so nach der Rock-Revolution, sondern wie äußerst ungestüme Art Neo-Sixties-Beat an, also vielleicht 'ne durchgeknalltere Variante der Strollers, Swingin' Neckbreakers oder meinetwegen der Satelliters. Das hätte ich nicht erwartet, kann mich aber durchaus damit anfreunden. Es hat offenbar auch kleinere Personalveränderungen gegeben, aber solange der abgedrehte Sänger David Berlin dabei bleibt, kann mit Mother Superior wohl nichts schiefgehen. Für diese Aufnahmen hat man sich einen Orgelmann ausgeborgt, der sich gehörig einbringt. Man darf gespannt sein, in welche Richtung sich diese Band weiter entwickelt. huc

THE FESTERMEN: Toelake Snakeman 7"

Etwas konsequenter & direkter gehen die finnischen Festermen hier zu Werke als auf ihren anderen Veröffentlichungen, die ich kenne (und die allesamt auf der Rückseite der Single beworben werden). Soll heißen hier wird nicht rumgefriemelt oder gezögert, sondern losgelegt und das in einen Rhythmus, der zwar unheimlich monoton ist, aber trotzdem irgendwie groovie. Falls jemand die Australier Feedtime kennt, wenn man die auf 45 abspielt, dürfte das Ergebnis ähnlich sein. huc

THE DIALTONES: So Many Girls 7"

Die Dialtones werden mittlerweile schon als die neuen Devil Dogs gehandelt, was vielleicht nicht ganz hinhaut, aber wer die New Yorker mochte, wird sicher auch an dem schwedischen Trio Gefallen finden, denn das Prinzip ist ähnlich: Songs, die sich von sehr eingängigen Melodien nicht abhalten lassen, richtig nach vorne los zu gehen. Der Titelsong geht allerdings doch mehr in die 60ies-Richtung und erinnert eher an die Swingin' Neckbreakers. Es geht um all die vielen Girls da draußen, die man ja nun doch nicht alle haben kann, doch darunter die Richtige zu finden ist eben auch nicht so leicht. Das jedoch scheint sich auf der B-Seite mit "Look At You" anzubahnen, man ist offenbar auf dem richtigen Wege, und hier wird in der Tat in devildogscher Manier gerockt, kurz und schmerzlos und direkt auf den Punkt.

THE PEEPSHOWS: Genius 7"

Mit zwei Smashern geben die schwedischen Peepshows auch Bad Afro die Ehre. Glücklicherweise können sie sich wieder etwas vom Turbonegro-Rip-Off-Sound der LP lösen und rocken ähnlich geradlinig drauflos, wie auf der grandiosen Debüt E.P. Dem Anspruch eines Genius', würde man wohl auch kaum gerecht, indem man sich mit dem Sound einer anderen Band als die Zukunft des Rock'n'Roll proklamieren ließe. So besinnen sich die Peepshows wieder mehr auf ihre eigenen Qualitäten, die sich ja schon dadurch ausdrücken, eine überzeugende Schnittmenge verschiedener skandinavischer Action-Acts zu bilden und diese in coller Weise zu präsentieren.

THE CHRONICS: Fire Up! 7"

Mit sonicly Gitarrensound und crampy Stomprhythmus kommt der Opener "Fire Up!", der zwar nicht losbrettert, wie der Titel vermuten ließe, sich aber gnadenlos in's Gemüt eingroovt und einen bereits nach kurzer Zeit nicht mehr losläßt. Also ein echter Hit, wenn ich das hier mal so bestimmen darf. Die beiden Stücke der B-Seite stehen dem nur wenig nach, klasse wie eingängig sie trotz swampig-trashigem Sound sind. Auf jeden Fall kann man die Frage des 1. Stücks "Ain't That Too Bad"? eindeutig mit "No!" beantworten.

THE FLAMING SIDEBURNS: It's Time To Testify ... Brothers & Sisters CD

Wer die Flaming Sideburns einmal live gesehen hat, der kann sagen, er weiß was Rock'n'Roll bedeutet. Nun gibt es die Band endlich auf einem richtigen Longplayer, der zwar größtenteils schon veröffentlichte Songs, nämlich die der genialen 10" und der Single auf Bad Afro und Songs von Singles auf Estrus und Metamorphis auf sich vereinigt, aber in dieser Kombination alle Maßstäbe sprengt. Bei allen Mitbewerbern - die Finnen sind die legitimen Erben der Sonics, was an der Schwelle des neuen Jahrtausends und nach allem was seit Mitte der Sechziger passiert ist, schon um einiges heftiger ausfällt. Während die langgewachsenen Nordmänner ihre Gitarren aufeinander einkrachen lassen schreit der 1 ½ Köpfe kürzere Frontmann Speedo Martinez seine Seele nur so heraus. Selten gelingt das Zusammenspiel Coolness und Ekstase so gut wie hier. Wenn ihr Songs wie "Crashing Down", "Testify" oder "Ungrounded Confusion" hört wißt ihr sicher, was ich meine.

UNION 69: Holiday 2000 CD

Der Urlaub 2000 scheint auszufallen, wie auch der Sommer und auch einiges andere, oder es scheint zumindestens zu spät zu sein. Hat die Band mit den zwei Exil-Amis und den drei echten Schweden das vorher gewußt? Nun, freundliche oder fröhliche Musik ist es wirklich nicht. Ziemlich derbe geht's hier zur Sache, und das mit eigener

Note und Wiedererkennungswert, der vor allem in der "Voice Of Love" von Sänger Hunk Golden und dem recht noisigem Gitarrensound ausdrückt. Hier breitet sich schon gelegentlich der Wahnsinn aus, aber wenn man sich das ganze als eine Mischung aus Didjits und Big Black vorstellt, dürfte das nicht verwundern. Ziemlich aus dem Rahmen fallen die beiden Horror-Surf-Vocal-Stücke "Haunted Surf Shack" und "Stranded On The Strand" mit denen sie Deadbolt den Titel der "scariest Band" lokker streitig machen können. Wenn auch im vollkommen überbewerteten Jahr 2000 einiges daneben geht, bietet das Booklet der CD immerhin einen Kalender, bei dem jeder Tag einem historischen Ereignis zugeordnet ist, was schon recht interessant ist, denn so hat jeder Tag zumindest eine Bedeutung, wenn auch in der Vergangenheit. Wie Ihr seht, sprechen einige Gründe für dieses Album.

THE BURNOUTS: Go Go Racing CD

Wie kaum eine andere Band entsprechen die dänischen Burnouts dem Klischee der rockenden Highspeed Motor-Freaks. Zumindest zelebriert es kaum jemand so inbrünstig wie sie, was bei aller Übertreibung dank einer gewissen Selbstironie durchaus sympathisch wirkt. Das es hier in Punkto Geschwindigkeit und Dynamik keine Kompromisse geben darf, dürfte selbstverständlich sein, abgesehen vom obligatorischen Surf-Instrumental wird hier kaum einmal der Fuß vom Gas genommen. Nach mehrmaligen Hören, entwickelt so manches Stück durchaus Hitqualitäten, besonders die beiden schon auf der Splitsingle mit Hellroute 16 verbratenen Songs "Rocking Boots" und "Go Go Racing" stechen hier hervor. Macht auf jeden Fall Spaß.
huc

THE ROYAL BEAT CONSPIRACY: Music To Rock The Nation 10" / **Gala Galore** CD

Die RBC mögen sicherlich die umweltverträglichste Band auf Bad Afro sein, sind aber ohne Zweifel dort zu Hause. Schließlich war ihre 7" "It's Not Enough" eine der ersten dort und löste bei mir ungeteilte Begeisterung aus. So war ich auf ein Album schon lange gespannt und sollte von der 10" und der wenig später folgenden CD alles andere als enttäuscht werden. Die CD ist in diesen Falle nicht nur die erweiterte Version des Vinyls, enthält aber 4 der 6 Songs + einer ganzen Reihe weiterer. Wie das besungene Chamäleon mit seinen wechselnden Farben gelingt es der Band um den charismatischen Sänger L-P Anderson scheinbar mühelos verschiedene Klangfarben aus unterschiedlichen Stilen und Epochen miteinander zu verbinden. Dank des stimmigen Konzepts, den ultrafetten Arrangements – größtenteils mit Unterstützung der Royal Horns und der String Royalettes, den ausgeklügelten Melodien und der sexy Rhythmen gelingt ihnen ein ganz besonderer Mix, der weder beliebig noch nostalgisch erscheint und trotz seiner Harmonie nicht den nötigen Thrill vermissen läßt. Die vier Schweden machen die Sache nämlich cool, und unter dieser Voraussetzung ist auch die schmalzigste Ballade (wie z.B. "The Sweetest Love" oder "Spend It all On You") oder der härteste LaLaLa-Backgroundgesang nicht too much.. Und wer öffentliche Ächtung in Kauf nimmt, um nachts an Satan's Radio zu hängen, weil dort die geilste Musik gespielt wird, dem kann man das getrost zutrauen. Selbst "Disco Boy", bei dem sich die Jungs sehr weit vorwagen und dem 70er Discosound mit einem Stück, das wie eine Mischung aus "Steppin' Stone" und "Daddy Cool" erscheint, die Ehre erweisen, paßt in das Gesamtkonzept. Die beiden ziemlich genialen Stücke der Bad Afro Single wurden auch noch einmal neu aufgenommen um in puncto Arrangement noch mal richtig dick aufzutragen, es war wohl "Not Enough". huc

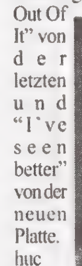


SCREAMING APPLE RECORDS

Viel Neues gibt es hier nicht zu sagen - von Screaming Apple aus Köln sind wir seit Jahren Qualität gewohnt. In schöner Regelmäßigkeit erscheinen dort Powerpop- und Garagerock-Scheiben vom Feinsten. Und - bis auf die „Popgun 2000"-CD-Compilation - alles fein auf Vinyl. Hier also

THE NOMADS: She'll Always be Mine 7"

Da die Nomads in letzter Zeit wieder etwas mehr Aktivität zeigen, gibt's auch eine Single für Screaming Apple. Ein Coversong zwar, aber die alten Schweden haben sich ein besonderes Schmäckerchen ausgesucht, für die Auswahl von Covers hatten sie schon immer ein besonderes Gespür. Und so verbraten sie hier einen Song, den sicher die wenigsten im Original von den Customs je zu hören bekommen haben, ein großartiges Stück über Liebe und Besitzansprüche, das in unverkennbarem Nomads-Sound – hier allerdings etwas rauher als auf "Big Sound 2000" - umgesetzt wird. Auf der B-Seite gibt's zwei Live Stücke – "I'm Out Of It" von der letzten und "I've seen better" von der neuen Platte.
huc



THE WONTONS: Let's Wok EP

Diese drei Wok Freaks kommen aus Austin, Texas und sind wohl allesamt Chinease Fast Food Fans, was bei'm Gitarristen verständlich ist, da er chinesischstämmig ist. Auf dieser Scheibe sind nun vier trashige Punk Rock Nummern zu finden, die irgendwo in der Supercharger Schublade einzuordnen sind: unprofessionell, chaotisch und super müllig und deshalb gerade richtig!
Karl

YUM YUMS: Pop For Yummies 7"

Sehr schick ist diese 7" der Norweger Power Pop Sensation und ein absolutes Muß für diejenigen, die von der „Sweet As Candy" Platte und der Tour vor einer Weile begeistert gewesen waren. Zwei Songs sind hier zu hören, ein eigener Hit „Waste My Time On You", und „Digging On You" von den Romantics, die beide wunderbare eingängige Popsongs sind und aus dir garantiert einen besseren Mensch machen werden. Karl

THE KAISERS: What You Gonna Say? 7"

Die Single kommt im klassischen Lochcover daher und die Kaisers legen da so fröhlich und unbeschwert los, daß man es einfach mögen muß – "He, he, what you gonna say?" Das fordert sofort zum spontanen rumtänzeln auf – ein echter Hit! Dagegen wird es auf der 2. Seite richtig besinnlich – "You don't care for me...", My God – das Gefühl zu haben ist wahrlich nicht angenehm, aber wie die Kaisers das in diesem Song umgesetzt haben, ist wirklich beachtlich, da bleibt kein Auge trocken.
huc

THE ROADRUNNERS: Goodbye 7"

Ja, die guten Roadrunners hängen ihrer Zeit locker 35 Jahre hinterher. Ganz schön krass, was? Ja, aber nicht erst seit Austin Powers wissen wir ja, daß in den 60ies sowieso alles besser war und das wenn nicht psychedelic, so doch zumindestens groovie. Man denke nur an die schicken Autos, die steifen Anzüge, die stilvollen Interieurs und natürlich die Frauen in ihren Minikleidern und mit ihren hochgesteckten Frisuren... und Sex gab es eben auch noch. Und Musik! Die zu pflegen hat auch heute allemal seine Berechtigung, auch wenn es so gar nicht dem Zeitgeist entsprechen mag. Wenn es dann noch so gut gelingt, wie den Roadrunners auf dieser Single (wie oben zu lesen, klappt es nicht immer so gut), ist alles bestens, denn was wollen wir denn mehr als catchy Melodies zu tanzbarer Gitarrenmusik, und das eben nicht so trokken, wie es gewisse junge Leute heute zu zelebrieren pflegen, eben groovie.
huc



THE DEMONICS: Coastline Craze 7"

Eine sehr schicke Single, die mit allerlei Klischees wie rockenden und surfenden Teufeln ausgestattet ist und auch musikalisch hält, was sie optisch verspricht. Die beiden Stücke erinnern soundmäßig, und auch ein bißchen vom Gesang her, an die Lazy Cowgirls, obwohl diese ja eher auf derartige Assoziationen verzichten. Bei den Demonics paßt das aber alles bestens zusammen, und diese zwei Songs – der 2. Nennt sich passend "Hotrod" – scheinen mir zu den besseren der Band zu gehören.
huc

THE SATELLITERS: What's Up With Timothy Dee? LP

Ja, was ist bloß los mit Timothy Dee? Keine Ahnung, ich weiß nichtmal, wer das ist. Was aber ganz offensichtlich ist, daß die Satelliters nach dem Verzicht auf ihre Masken endlich soviel frische Luft bekamen, daß ihnen die ungewohnte Sauerstoffkonzentration so zu Kopfe gestiegen ist, daß sie in ungeahnte Höhen aufstiegen. Das hatte sich schon seit einer Weile schon live gezeigt, wo die Satelliters für verzückt zukkende Körper und offenstehende Münder sorgen konnten. Nun war also die Erwartungshaltung an eine neue LP besonders groß, und wenn auch die Live-Action auf dem Vinyl nicht so wild rüber kommt, wird man keineswegs enttäuscht. Gekonnt zelebrieren Neo-60ies-Beat mit viel Orgel und Fuzz, und Sänger Stephan beweist einiges Talent zum Songwriting, so daß diese Platte 'ne runde Sache ist.
huc

THE DIALTONES: s/t LP

Die Devil Dogs gibt's wieder! Das sind jetzt zwar komplett andere Leute und sie kommen auch aus Schweden und nicht aus New York, aber sie fabrizieren Songs, die an die Besten von Steve Baise und Co locker heranreichen. Dies finde ich sehr erfreulich, zumal sonst von dort an sich 'ne Menge Gluecifer oder Backyard Babies Plagiate kommen. Vielleicht hat ja der eine oder andere auch ihre Split Single mit Aerobitch gehört, dort haben sie das ja schon mit zwei Songs (nicht hier drauf enthalten) bewiesen, wie frisch, und energiegeladen sie sein können. Hier zeigt sich nun, daß die Dialtones auch auf LP Länge begeistern können, ohne auch nur eine Sekunde zu langweilen.
Karl

V.A.: Popgun 2000 CD (Screaming Apple Rekords) A Guide through the galaxies of Today's Power Pop ist diese CD untertitelt und so etwas ist eine wirklich fabelhafte Idee, die uns hier Screaming Apple und das Useless Earlyripes bescheren. Über 70 Minuten von dem wahrscheinlich besten was man momentan an Power Pop in der Welt hören kann ist hier vertreten. Somit ist diese Compilation wunderbar dazu geeignet sich evtl. nötigen Überblick zu verschaffen und dann anhand der CD zu entscheiden, an welche Band man sich denn näher herantrauen möchte. Geboten werden nun eine Menge an eingängigen Melodien, gespielt mit powervollen Gitarren, die manchmal mit Oh's und Uh's und Handclaps kombiniert werden. Dabei sind u.a. The Yum Yum's, Barracudas, DM3, Marlowes, Finkers, Waking Hours, Tipp Toppers, Pop Quiz, Pychotic Youth, Candy Girl ... Überwiegend gefallen mir die Titel, auch wenn ich sonst kaum etwas mit dem Metier zu tun habe, nur bei einigen wenigen Sachen, die mir dann doch zu „soft" vorkommen, muß ich dann zur Fernbedienung greifen. Dennoch läuft's hier fast jeden Tag, wobei dann besonders Martin Luther Lennon mit ihrem Hit „Back At Wongs" herausstechen. Echt empfehlenswert!! Karl

"I USED TO FUCK PEOPLE LIKE YOU IN PRISON" Records

Unglaublich, was auf dem Label, dessen voller Name verät, daß es hier nicht um Leutseeligkeit geht, seit dessen Gründung Mitte letzten Jahres bereits alles erschienen ist. Da können wir natürlich nicht hinterherkommen. Grob gesagt besteht das Konzept darin, sogenannten Stoner Rock und asskicking Punk'n'Roll auf besonders schick aufgemachten Schallplatten (anfangs nur 10"es, jetzt auch LP und CD) unters Volk zu bringen, was an eine deutsche Variante von Men's Ruin denken läßt. Hier findet Ihr eine Reihe Rezensionen guten Stücke, aber es sind längst weitere erschienen - z.B. von Eternal Elysium, Silver Tongued Devil, Happy Revolvers, Generators, Spririt Caravan und Solace Further. Und angekündigt sind schon wieder welche u.a. von Lowrider, der Mushroom River Band, Sanforo und Sartana. Es wird also auch im nächsten Heft einiges zu berichten geben.

ZEBULON: Cape Canaria

Den Auftakt zur 10"-Reihe von People Like You machen Zebulon, vier schwedische Headbanger, die sicherlich auf der dunklen Seite der Macht zu Hause sind. Für meinen Geschmack ist das ja eigentlich etwas zu metallisch, aber wenn mein Kollegen Seb_Rock immer noch keinen Plattenspieler hat, ist er selbst Schuld, und die Platten, die ja auch optisch einiges hermachen, bleiben alle bei mir. Bei den vier Stücken auf dieser Platte jedenfalls werden langsame, schwere Riffs großgeschrieben, die den Midtempo-Bereich keinesfalls überschreiten und durchaus eine bedrohliche Stimmung erzeugen. huc

RED AIM: Call Me Tiger

Im ersten Moment bekam ich ja schon einen Schreck angesichts den Soundgewabbers am Anfang, aber dann wird die unmißverständliche Frage "Are you readiicy?!" in den Raum geworfen und Red Aim beginnen zu rocken. Ganz klar, daß das in die Richtung Kyuss oder Black Sabbath geht, aber auch ich als Nicht-Metallist kann der braungefleckten Scheibe etwas abgewinnen. Das wird wohl daran liegen, daß es einfach gut gemacht ist. Das Besondere an Red Aim scheint mir zu sein, daß hier auf die gewaltigen Gitarrensounds auch filigrane Elemente treffen. Man wagt sich sogar an exotische Klänge heran, die einen gewissen psychedelischen Touch mitsichbringen. Die immer wieder – und zwar recht munter losbrechenden Gitarren verhindern das Abgleiten in hippiehafte Gefilde. Am coolsten finde ich aber den, ans Ende gestellten Titelsong, der mit allem vorangegangenen recht wenig zu tun hat und mit Minimalsound einfach nur fake-plüschig und witzig ist.
huc

THE BONES: Six Feed Deep And Two Fingers Up

Die vier Schweden lieben Tattoos, und sie scheinen Social Distortion zu lieben. Das kann ihnen keiner verdenken, und auch nicht, daß sie versuchen, ebenfalls diese Richtung einzuschlagen. 'N Stück melodischer und weniger "desperate" sind die Jungs allerdings, doch kraftvoller, straighter Gitarrensound kommt keinesfalls zu kurz. Bereits nach 1, 2 mal Hören fressen sich die Songs mit ihren eingängigen Refrains im Gehörgang fest.
huc

SUNRIDE: Magnetizer

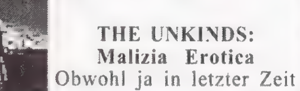
Wieder eine Platte von und für die sogenannte Stoner-Fraktion, die hier in blutrotem Vinyl und ansprechender Aufmachung daher kommt. Straight und kraftvoll wälzt sich der Gitarrensound der Finnen voran, auch im hohen Norden kann man Wüstensand aufwirbeln, im Winter ist's dann eben Schnee. Man verzichtet größtenteils auf irgendwelche Gimmicks, sondern zieht die Sache geradlinig durch. Der Gesang verschmilzt dabei mitunter mit den Gitarren zu einer Einheit, was sicher so gewollt ist. huc

PUBLIC TOYS: Rock'n'Roll Parasites

Die neue Scheibe der Public Toys knüpft nahtlos an die geniale "Safety Pins on TV"-Single an. Daß heißt, es gibt also Punk Rock a la '77 zu hören. Da es auf dieser Platte nun wirklich keinen Ausfall gibt, fällt es mir ziemlich schwer irgendwelche Songs herauszuheben. Dies soll mit dem Opener "I Believe in Adolf Hitler" (absolut genial!) und der großartigen Coverversion des Rose Tattoo Klassikers "Nice Boys" dann aber doch geschehen. Auch diesmal, wie schon bei der o.g. 7", gibt es wieder zusätzliche Pluspunkte zur Covergestaltung. Schaut es euch selbst an oder besser noch, kauft euch dieses wahre Kleinod. Übrigens sind zur gleichen Zeit weitere Sachen (Zebulon, The Bones, Red Aim) auf diesem Label erschienen; müßten irgendwo hier im Heft stehen. Krellie

THE DAYBREAK BOYS: Drunk, Deaf and Disorderly

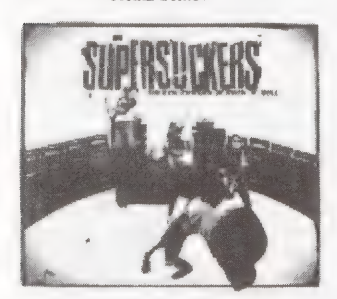
Die Daybreak Boys sind das deutsche Pendant zu den Bones, mit denen sie passenderweise vor kurzem tourten. Da sie jedoch nicht ganz so cool aussehen, lassen sie sich auf dem Cover von einigen Tattoo-Veteranen vertreten. Hier gibt es straighten Punk'n'Roll, dessen Anleihen bei Social D. im Songaufbau und Gitarrensound schon deutlich zu hören sind. Die Songs sind recht eingängig und melodisch, dabei geradlinig und direkt. Leider kommen die Leadvocals etwas dünn rüber. Tja, kann ja nicht jeder Mike Ness sein. Trotzdem gut, daß es diese Band gibt, und der eine oder andere Greaser, wird sicher an dieser 10" Gefallen finden.
huc



THE UNKINDS: Malizia Erotica

Obwohl ja in letzter Zeit der Eindruck entsteht jeder Schwede, der nicht bei Ikea oder Volvo arbeiten, müßte eine Gitarre umhängen haben, gibt es darunter immer noch echte Überraschungen. Bei den 5 Jungs aus Uppsala würde man optisch oder namenstechnisch eher auf Spanier tippen, aber... wer weiß. Jedenfalls haben sie sich actionmäßigem Punk'n'Roll verschrieben, und das offenbar mit ganzer Kraft. Das ganze erinnert stellenweise an die New Bomb Turks oder Aerobitch, nur das der Gesang eher wie der von Nashville Pussys Blaine klingt. Definitiv bekennt man sich aber zu G.G. Allin, dessen "Rock'n'Roll is a Fraud" auch gecovert wird. Eine weitere Coverversion ist sehr interessant, den "Beat Her Up" scheint von einer Art Vorgängerband von Mother Superior zu sein, die ja auch aus Uppsala stammen, das Stück ist jedenfalls aus der Feder von David Berlin. Die Gestaltung der Verpakkung sieht eigentlich ziemlich cool [illegible] weibliche Variante des Labellogos zu sein. huc

STIMPY: Takin' Care Of Business
(High Society Int. / Amöbenklang)
Diese CD kann man als Nachlaß dieser Hamburger Band ansehen, denn die haben sich inzwischen aufgelöst, obwohl ja der Sänger, Perry Spinoza, mit Moslem Heat eine vielversprechende neue Band am Start hat. Stimpy hatten während ihres dreijährigen Bestehens eine 10" und eine 7" veröffentlicht. Hier sind jetzt noch einmal (neue?) 11 Songs und zusätzlich sechs Bonusstücke von der Single und verschiedenen Compilationbeiträgen vertreten. Wenn man sich das so anhört, ist es etwas schade, daß man diese Band nicht mehr live erleben werden kann. Denn ihr rock'n'rolliger, poppiger und hymnenartiger Punk Rock kann ganz gut begeistern, nur in wenigen schwachen Momenten erinnert mich der Sound an die Bates, ansonsten kommen mir eher The Undertones, The Misfits und auch Elvis ins Hirn. Interessant für die Leserschaft wäre vielleicht noch, daß Bela B. auf einigen Songs die Backing Vocals übernimmt, was dann aber nur gering an die Ärzte erinnert.
Heinz Schiev



SUPERSUCKERS: The Evil Powers Of Rock'n'Roll
(Aces & Eights / Koch Int.)
Yeah, die Supersuckers sind wieder da mit einem neuen Action-Rock-Album. Wer hätte schon gedacht, daß sie nach ihrem grandiosen Country-Album nicht in die Gefilde des Rock'n'Roll zurückkehren würden? Und sie legen gleich mit dem Opener dermaßen los, als ob es darum ginge hier mal klarzumachen, wer hier schon lange vor allen anderen in Puncto Dicke-Eier-Rock'n'Roll die Nase vorne hatte. Er heißt nicht zufällig genau wie das Album "The Evil Powers Of Rock'n'Roll" und es handelt sich selbstverständlich um "The Evil Powers Of Rock'n'Roll". Hier wird fett in die Saiten gegriffen, daß es eine wahre Freude ist und kleine Spielereien am Rande schüttelt man noch so aus dem Ärmel, daß man z.B. noch ein ganz anderes Thema an 'nen Song ranhängt um es in Wohlgefallen auflösen zu lassen oder die zum Mitsingen verpflichtende Hymne "Hot Like The Sun" erstmal als Smasher starten zu lassen. Auf dem Album folgt wahrlich Hit auf Hit, stellvertretend seinen nur "Santa Rita High" "Deat Meat" oder "My Kick Ass Life" genannt. Und natürlich handeln die Stücke von nichts anderem als "liquor, women, drugs and killing", wie Eddy Spaghetti freimütig bestätigt. Ein grandioses Album, das die Meßlatte für die Konkurrenz ziemlich hoch legt. huc

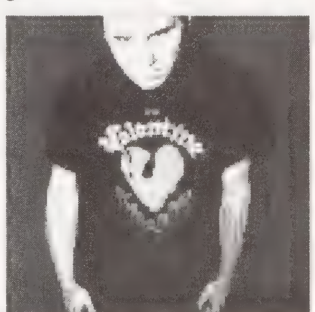
TALES FROM THE BIRDBATH: Baron Von Birthbath
(Empty, Seattle)
Diese Band ist so was wie die Nachfolgeband von Sicko. Kennt die noch jemand? Bestimmt, denn solange ist es ja noch nicht her, daß sie einige gute Platten herausbrachten, die sie aber leider nicht sonderlich erfolgreich machten. Damals machten sie Pop Punk mit einer guten Portion Humor. Jetzt hat Ean Sicko 'ne neue Band aufgezogen, wo er singt, Mike Muisburger von den Fastbacks bzw. den Posies trommelt und noch ein weiterer Posie am Bass steht. Es werden also quasi Stars aufgeboten und an den Referenzen kann man dann auch erahnen, daß es jetzt in eine etwas andere Richtung verläuft. Die Tales vom Birdbad sind im Großen und Ganzen eine Popband, wenn auch mit dem Drive, den die obrigen Bands auch nicht vermissen lassen. Ich halte die Platte für sehr gelungen, und kann sie wirklich jedem an's Herz legen, der gern Power Pop hört bzw. auf solche poppigen Northwest Bands wie Fastbacks, Flop u.s.w. schwört. Karl

TEEN IDOLS: Pucker Up! / SPLIT: Teenidols / Spread
(Honest Dons / Fat Wreck)
„Pucker Up" ist der inzwischen zweite Longplayer dieser Lederjacken Punks aus Nashville. Viel verändert hat sich zum Glück nicht, wieder geht's rasant nach vorn los, nämlich Hochgeschwindigkeits Punk mit etwas Ramones-Touch. Dabei gibt's sehr melodische Songs mit weiblichem Backgroundgesang zu hören. Das laß ich mir gern gefallen! Manchmal erinnern manche Songs vom Instrumentalen an ältere und noch gute Bad Religion Songs. Allerdings ist's mit den 50s Einflüssen nicht so weit her, wie die immer dieser Richtung gestylten Cover & Bandoptik vermuten lassen könnten. Die 4 Teen Idols Songs von der nachgeschobenen Split CD mit der japanischen Band Spread sind im gleichen Stil und lassen nichts zu wünschen übrig und dürften wohl auch bis auf einen Song von der neuen „Pucker Up" CD noch nicht vorher veröffentlicht worden sein. Spread kommen aus Osaka und scheinen dort extrem bekannt zu ein, so hat sich diese CD als japanisches Release schon mehr als 10 000 mal verkauft. Spread geben auch vier Songs zum Besten, dabei sind sie auch nicht unbedingt schlecht. Sie produzieren schnellen Melodic Punk, aber albener und mit mehr 90's Einflüssen als ihre Split Kollegen. Mit ihren vier kurzen Smashern sind sie aber durchaus zu ertragen und für Teen Idols Fans sicher akzeptabel. Abgerundet wird die Sache noch durch eingelungenes Cover. Karl

THE TEN BUCK FUCK: Big Share Of Nothing 10"
(Radio Blast / Cargo)
Das ist wirklich mal 'ne Überraschung, denn hier ist eine Band aus Deutschland am Start die gewaltig rockt und bisher nicht bis an meine Ohren gedrungen war. Mit Gespür für Melodie und Drive legen die Jungs mit Wahnsinns-Power los und knallen einem einfach so knapp zwei Handvoll Punkrock-Smasher vor den Latz. Die lassen keine Fragen offen, eigentlich nur, warum man von der Band nicht schon eher mal was gehört hat. Echt hitverdächtig ist der Titelsong, eine Hymne auf den Rock'n'Roll-Livestyle mit allen Konsequenzen – "sorry mum, that's Rock'n'Roll and I'm fuckin' up my live... and I feel alright!!" Dann sei ihnen nur gewünscht, daß es ihnen gelingt, sich von faulen Kompromissen fernzuhalten und sich voll darauf konzentrieren können weiterhin geilen Punkrock zu machen. In diesem Sinne darf man auf die von Radio Blast angekündigte Full-length-Platte gespannt sein.
huc

TRASHCAN DARLINGS: Gore Gore Boys & Splatter Pussies 10" (East Side Records, Pf 1246, 02943 Weiswasser)
Hier gibt's noch eine feine Scheibe mit norwegischem Glam Punk, der von einer Bande hässlichster Personen fabriziert wurde. Hier drauf sind 6 Songs zu finden, die jedem Freund diese Genres sicher die Schuhe ausziehen werden. Beeinflußt gibt man sich von den New York Dolls, Alice Cooper, Kiss und den Ramones. Live sollen die Tunten 'ne prächtige Show mit Blut, Feuer und Strips abliefern, auf der Platte klingen sie allerdings überwiegend recht brav, so erinnert micht z.B. „Angel Lost" ziemlich an Psychotic Youth, während man sich aber bei „Electro Shock Rock" schon fast an Bands wie Turbonegro annähert. Bei 300 Exemplaren ist die 10" aufwendig in gesprenkeltem, farbigen Vinyl gehalten und ansonsten auch nur auf 555 Stück limitiert. Für 9,50 + Porto ist sie bei obiger Adresse bzw. über bohla@gmx.de zu bekommen.
Karl

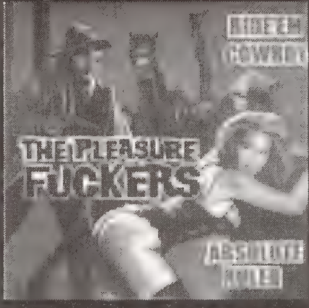
THE TURPENTINES: By Popular Demand (White Jazz / H.O.K. / Zomba)
Nachdem sich die schwedischen Turpentines mit ihrem eigentlich nur an amerikanische Musikfreunde adressierten Debutalbum und einer ganzen Reihe Singles einen guten Namen gemacht haben, gibt es nun aufgrund allgemeiner Nachfrage ein zweites Album. Doch mit diesem gelingt es der Band, die einen coolen Mittelweg zwischen Devil Dogs und Hellacopters gefunden hat und diesen auch durchzieht, nicht 100%ig an das großartige „American Music..." anzuknüpfen. Es ist gar nicht so einfach zu sagen, woran das liegt. Mit Stücken wie „What A Way To Burn", „Busy Being Someone Else" und vor allem „Take It Like A Mean, Man" haben sie großartige Songs am Start, doch irgendwie gelingt es nicht ganz, die Sache auf den Punkt zu bringen. Man kann wohl nur davon ausgehen, daß es an der Produktion des doch eigentlich als zuverlässig bekannten Chips K. liegt. My God, mit den Turpentines ist es bestimmt noch nicht vorbei, sie rocken selbstverständlich noch mehr als hunderte andere Bands, aber sie haben ihre eigene Meßlatte nun mal ziemlich hoch gelegt und dann wird eben um so schwieriger... huc



THE VALENTINE KILLERS: s/t
(Yeah It's Rock, www.yeahitsrock.com)
Diese CD ist auf dem Label der Freundin von Blake von Empty Records aus Seattle herausgekommen, und beinhaltet ebenfalls besten Premium gebrauten Punk Rock aus dem pazifischen Nordwesten. Diese CD hätte auch dort herauskommen können, aber immerhin gibt's dort eine erst vor kurzem erschienene Split Single mit den Loudmouths. OK, die Valentine Killers rokken gewaltig, was man auch nicht anders bei einem solchen Labelnamen erwarten kann. Die Band ist schnell, hart, trinkfest und tritt dir gewaltig in den Arsch! Die ganze Sache erinnert mich etwas an solche Bands wie die La-Donnas, Electric Frankenstein ,The Catheters oder auch die daß die ersten 100 Stück in einer speziellen Zigarrenkiste erhältlich sind (die hier natürlich nicht mehr), die eben total von Hand gemacht sind. Mit Payola startet man standesgemäß, den diese Band liegt den Machern besonders am Herzen und gibt auch die musikalische Richtung vor. Wer die Band kennt, kann sich vorstellen, was zu erwarten ist: schwerer Rock mit einer gehörigen Dosis Blues und Sickness getränkt wir hier in 4 Stücken auf die Menschheit losgelassen. Darunter befindet sich ein Cover der Beasts Of Bourbon.
huc

LOS PERROS: Bored To Death E.P.
(Munster / Cargo)
Was langweilen die sich so, mag man im ersten Moment denken, ich hätte gern mal Langeweile. Die Sache ist aber ganz einfach – hier wird der australischen Band Bored! gehuldigt, denen im Lande der Torreros große Verehrung entgegengebracht wird. So haben die "Hunde" zwei von deren Stücken – "Waste My Time" und "You better Run" aufgenommen, um ihren Helden mit dieser Single zu Referenz zu erweisen. Diese sind – das liegt in der Natur von Bored!-Stücken – überaus feedbackgeschwängert, schwergewichtig und mit treibendem Rhythmus versehen. 'Ne coole Single für eine Band, die es allemal verdient hat von einer Band, die auch mit ihren eigenen Stücken zeigt, wo der Hammer hängt. huc

THE PILLOCKS: Kilt-Punk-E.P.
(Intensive Scare Rec.)
Als ich die Typen auf dem Cover und die Anzahl der Stücke auf 'ner 45er sah, dachte ich schon, das Ding wäre "No good For Nothing", wie das erste Stück heißt. Aber es kommt bei weitem nicht so schlimm. Zwar wird ganz schon gebolzt und gegrölt, aber es wird noch Raum für straighte Gitarren gelassen. So viele Stücke sind's letztlich auch gar nicht, was noch mit aufgeführt ist, ist nur etwas Rumgealber mit der Triangel. huc

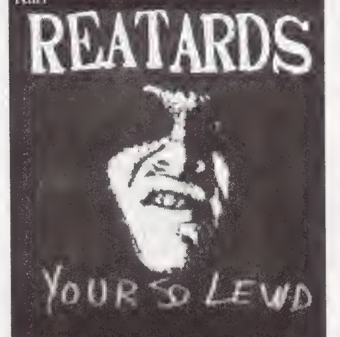


THE PLEASURE FUCKERS: Ride 'em Cowboy (Intensive Scare)
Wahrscheinlich das letzte, was wir von den Pleasure Fuckers zu hören bekommen, da sich die Band leider im Herbst '98 aufgelöst hatte. Auf dieser blauen Single jedoch gibt es noch zwei unveröffentlichte Stücke aus unterschiedlichen Sessions, die zu schade gewesen wären, in irgendeiner Schublade zu versauern. Ihren semi-legendären Ruf verdanken die Fuckers ja vor allem ihren hervorragenden Live-Qualitäten, was diese beiden Stücke (die B-Seite ist ein Cover von den Rude Kids) ziemlich gut rüberbringen. Herausstechend ist wie immer Kikes kratzige Stimme. Sehr schönes Coverbild auch. huc

PRISON 11: Suffer EP (Stigma)
Hier gibt's vier mal krachigen aber melo

dischen, amerikanisch beeinflußten Punk Rock. Dabei lassen sich die Hessen von keinem Trend beeinflussen, sondern spielen schon seit Jahren ihren Sound, den ich ungefähr Mitte der 80er ansiedeln würde. Damit machen sie sich allemal sympathisch, obwohl ich sie nicht durchgängig 100% kickend finde. Karl

REAL KIDS: Down To You (TKO Recoords)
Diese Single ist sensationell!! Wer hätte gedacht, daß es eine Real Kids Reunion bringen würde, aber diese Single beweist, daß es die Bostoner Band noch drauf hat. Schon '76/'77 schrieben sie das großartige „All Kindsa Girls", und genau da scheinen diese beiden Songs anzuschließen. Vor allem die Flipside mit „Make It Go Away" ist ein großartiger punkiger Power Pop Song, der sofort ins Ohr geht, und den man am liebsten zehn Mal hintereinander hören will. Frisch wie am ersten Tag, ganz im Gegenteil zu den Gesichtern der Beteiligten!
Karl



THE REATARDS: Your So Lewd (eMpTy Rec, Seattle)
Es ist ja noch nicht so lange her, daß diese Band ihre „Teenage Hate" LP unters Volk geworfen hatte. Diese Platte werden sicher so einige Leute hassen, dafür aber wird's auch 'ne Menge geben, die diese für die beste Platte des letzten Jahres halten. Sie erschien damals auf dem Label von Eric Oblivian „Goner Records". Das sagt schon einiges aus, so liefern die Reatards, die ebenfalls aus Memphis,TN, kommen, ähnlichen garagigen Blues Punk ab. Hier ist das alles aber noch fieser und verrückter und vor allem hassender. In der gleichen Linie geht es auch bei diesen drei Songs weiter. Also traut euch! Ihr könnt aber auch erst mal bei http://www.usit.com/erico/ informieren.
Karl

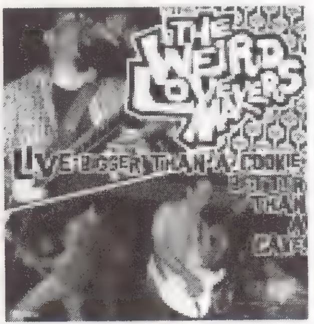
RED SHIFT: King Of The Beat 7" EP (Brain Dead Rec., www.alphalink.com.au/~muenosta)
Kam in meine Hände, die sich immer über australische Rock'n'Roll Mucke freuen, durch John Nolan von den Powder Monkeys. War kein Fehler denn gleich der Titeltrack geht los wie Schmitz Katze. Beim 3. Song „One Way Street" (Saints Cover) ist dann sowieso alles klar. Das Trio aus Melbourne gibt 'ne kickende Rock Action zum Besten. Gethankt wird wird auch Dead Moon und den Dictators. Stil eben!
Kalli Bi

REDONDO BEAT: Into The Groove +1 (Soul Sale, R. Aul. Oeserstr. 33, 65934 FFM)
Ganz gewieft bedient sich hier jemand eines Themas, was einem sofort vertraut vorkommt, ich glaube, es ist von Bob Dylan ausgeborgt. Dies bildet aber eigentlich nur die Basis für einen neuen Song, der sich Cellophane Suckers. Gesungen wird über „St. Valentine's Day Massacre"; „Motor City Shutdown" oder „The Way We Die". Die Band tourte übrigens in den Staaten mit Zeke, ist aber glücklicherweise nicht so krass auf Geschwindigkeit aus. Empfehlung!! Karl

WATTS: s/t (Estrus / Cargo)
Bei Watts handelt es sich um die neue Band von Monoman und Estrus Chef Dave Crider. Daß die Monomen sich aufgelöst haben, ist ein unschätzbarer Verlust, den Watts leider nicht ausgleichen können, obwohl man das vielleicht versucht, denn es geht im Prinzip schon in die gleiche Richtung. Den Songs fehlt jedoch dieser relaxte Groove, alles wirkt irgendwie angestrengter und trockener. Also leider nicht das große neue Ding. huc

THE WEAKLINGS: Just The Way We Like It (Junk Rec. / Cargo)
Nach gar nicht so langer Zeit haben die Schwächlinge aus'm Nordwesten der USA schon ihr zweites Werk am Start. Und wieder gibt's dreckigen, rotzigen Punk Rock irgendwo an der Kreuzung zwischen den Humpers und Electric Frankenstein. Damit paßt man gut in's Labelprogramm von Junk Records, die sich ja dem asskicking Punk in der Tradition der Dead Boys, Heartbreakers, Pagans und so weiter verschrieben haben. Produziert hat die Scheibe übrigens Conrad Uno von den Seattler Egg Studios. Karl

THE WEIRD LOVEMAKERS: Live Bigger Than A Cookie Better Than A Cake (Empty Records, Seattle)
Hierbei handelt es sich um eine auf 1000 Stück limitierte Live CD, die bei einem Gig in Seattle im letzten Jahr aufgenommen wurde. Wenn ihr alle aufmerksam das letzte Revolverblatt gelesen habt, dann müßtet ihr ja eigentlich wissen, daß es sich hier um eine grandiose Punk Rock Combo aus Tuscon, Arizona handelt die wahrhaftig Arsch tritt. Gut, dies ist bestimmt nicht jedermann's Sache, da die Jungs doch ganz kräftig lärmen und dabei ziemlich hektisch - nervös rocken, aber wer z.B. die Motards und Scared Of Chaka mag, wird auch die Weird Lovemakers feiern. Live sieht das natürlich etwas anders aus, da es dann offensichtlich etwas chaotischer abläuft und weniger ausgefeilt rüberkommt. Dennoch stimmt der Sound und man kann wunderbar die Live Stimmung der Band erahnen, die man hier vielleicht ja nie sehen wird.
Karl



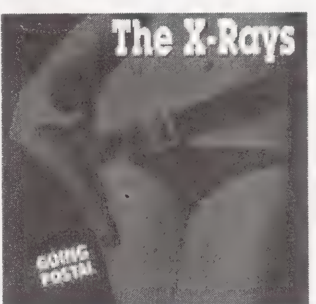
WHEAT: Hope And Adams (Sugar Free/City Slang/TIS)
"Hope And Adams" beginnt wie der einhundertste, fade Aufguß eines nicht besonders delikaten Tees namens Post Rock. Doch sehr bald muß man feststellen, daß dies ein gehöriger Irrtum ist. Den drei jungen Herren aus Tounton, Massachussets gelingt es die sphärigen, komplexen Elemente, wie man sie vielleicht bei Jim O'Rourke oder Sam Prekop findet, in sehr wohl energiegeladenen Pop zu integrieren. Daß diese melodiösen Mid-Tempo-Nummern bisweilen nach gutem alten Indipop schnuppern, ist eher charmant, als störend, und daß man bei Yo La Tengo und Lambchop viel gelernt hat, ist mit Sicherheit kein Fehler. Bemerkt sei noch, daß dies bereits das zweite Album der Band ist. Das Debut heißt "Medeiros" (Sugar Free) und gab es wohl nur als Import - lohnt aber gewiß Geld und Mühe. Jimi Floyd

ANDRE WILLIAMS & THE SADIES: Hot As Hell (Nest Of Vipers, viperrecords@libertysurf.fr)
Statt seine Rente zu genießen erlebt Daddy Andre offenbar gerade seinen dritten Frühling, hat auch in seinem Alter immer nur das eine im Kopf und kann dies aber so einmalig in Entertainment umsetzen, daß er in den letzten Jahren zu everybody's Darling der Garage Szene avanciert ist, und deren Größen bei Mr. Rhythm nur so Schlange stehen, um mit ihm den Sex'n'Roll zu zelebrieren. In letzter Zeit unaufhörlich auf Tour , war jene mit den Sadies '99, eine von der man noch immer spricht. So sind diese Aufnahmen mehr als ein Dokument, zumal der Sound stimmt und die Live-Atmosphäre trefflich rüber kommt. Vielleicht muß man den Mann live erlebt haben, dessen unverschämt wissendes Grinsen einmalig ist und sich tänzelnd alle paar Minuten unter den Gürtel greift, um zu verstehen was dort passiert. "I can tell" würde Williams sagen, und diese Nummer ist wirklich unglaublich. Eine Reihe weiterer Hits sind auf dem pissgelben Vinyl enthalten, wie "I Wanna Be You Favourite Pair Of Pajamas", "Jail Bait" und das vielsagende "Let Me Put It In". Inzwischen gibt es ein neues Studio-Album namens "The Black Godfather", das ein wahrer Tummelplatz der Garage Szene sein muß, doch dazu beim nächsten Mal. huc

WIZARDS OF OOZE: Almost Bikini (Barracuda/ EFA)
Mit etwas platten Sprüchen wie "Vorsicht die Belgier kommen!" wurde da für eine Band geworben, die ausnahmsweise mal den Vorschußlorbeeren gerecht werden. Als zauberhaft und partytauglich ist die verquere Popmixtur, die sich nur zu gern diverser Disco-Elemente bedient zu bezeichnen. Hier macht das Musizieren, Klauen und Verstören offensichtlich richtig Spaß und dem kann sich auch der Konsument nicht entziehen. Da Ambivalenz und Divergenz zur Zeit ja richtig sexy sind ist man mit den Wizards... definitiv auf der richtigen Seite.
J.Floyd

WONDERFOOLS: Kids In Satanic Service / The Story Of Mr. Brainache MCD (One Way Street)
Die Wonderfools kommen aus Norwegen und könnten euch vielleicht schon daher bekannt sein, daß sie einen ihrer ersten Song („Teenage Fartbomb") auf der Ox / Radio Blast - Compilation herausbrachten. Bald danach kam dieses Album heraus, wobei die LP Fassung Radio Blast übernahm. Die CD kam auf dem australischen One Way Street Label heraus, welches vor kurzem vom Hard Ons Manager in's Leben gerufen wurde. Das rührt daher, daß die Wonderfools wohl riesige Hard Ons Fans sind und deshalb auch die Band gründeten. Allerdings würde mir beim Hören der CD wohl niemals der Name dieser Aussie Helden einfallen, eher der der Turboneger. Trotzdem geht man hier poppiger als die letzteren zu Gange. Australisch klingt die Band vor allem bei „Dogbreath, Baby", welches durch den Trompeteneinsatz gewaltig nach den Saints klingt. Im Endeffekt ist diese Platte wirklich gelungen, so gibt's kraftvolle Gitarren in kurzen und intensiven Punk Rock Smashern, die die nötige Portion Eingängigkeit nicht vermissen lassen. Auf den Nerv geht aber das allgemeine Bemühen skandinavischer Band irgendwas mit Satan oder Hell im Bandnamen oder Plattentitel zu haben. Die Mini CD „The Story Of Mr. Brainache, ist nur in Australien herausgekommen und ich besitze leider auch keine Informationen, ob es sie auch auf Vinyl gibt. Insgesamt sind hier vier Songs vertreten, wobei die ersten beiden von der full lenght Platte stammen. Der nächste Song klingt ungewöhnlich stark nach den Ramones, ist aber gelungen und erinnert mich an die frühen Badtown Boys. Auch der letzte Song ist poppiger als die Songs auf dem Album, und kommt jetzt tatsächlich etwas Hard Ons - mäßig, was mir auch noch besser gefällt, als die Rocküberstapazierung anderer Songs. Diese beiden Songs stammen von 1997, so daß man da doch eine Entwicklung der Band erkennen kann. Karl

THE WONGS: Reanimate My Baby (Rip Off Records)
Von diesem Label gibt's eigentlich kaum schlechte Veröffentlichungen. Und so ist's auch hier: Die Wongs, fünf Jungs aus Arizona, reißen sich den Arsch auf, um uns 12 Punk Rock Granaten zu präsentieren. Dabei gibt's die richtige Schnittmenge aus endsiebziger Amipunk im Stil der Dead Boys oder Pagans und neunziger Garage Punk wie vielleicht von den New Bomb Turks. Die Songs sind mitreißend und auch nicht unmelodisch, dazu kommt, daß die Aufnahmequalität stimmt - also 100% rokkend. Karl



THE X-RAYS: Going Postal (Saddle Tramp Recordings)
Hier kommt ein heftiges Brett aus England, die X-Rays rocken so gewaltig daß die Hütte wackelt. Man kann sie vielleicht mit den Cellophane Suckers oder den Moorat Fingers vergleichen. Hier werden die Songs einfach schnell runtergebratzt und dazu versoffen in's Mikro gebrüllt, dabei kommt die ganze Sache ziemlich simpel, dreckig und bestimmt nicht überproduziert. Dies soll aber bestimmt kein Makel an den X-Rays sein, so was ist mir alle mal lieber, als „Grande Rock". Ganz großen Gebrauchswert hat diese CD (oder auch Vinyl) sicher zum Verjagen von ungebetenen Partygästen oder Haustieren, Nachbarn ärgern und Bier trinken. Übrigens sind hier, wie bei Saddle Tramp fast schon Standard, nackte Cowgirls Hintern mit Patronengurt auf dem Cover zu bewundern. Karl

ZEKE: Dirty Sanchez (Epitaph / PIAS)
Daß hier Drogen im Spiel sind vermutet

nicht nur Ted Nugent, Blind Markey schreit es einem in's Gesicht: „Let's Get Drugs"!, und ab geht die Post. Zeke verschwenden wieder keine Sekunde, daß eine Song erst eine halbe Minute Vorgeplänkel benötigt, bevor es losgeht, ist hier unvorstellbar. Zeke geben uns wieder unglaublich die Kante und auch wenn die Kurt-Bloch-Produktion nicht ganz so staight (to hell) ist wie die von Jack Endino beim letzen Mal, wackelt das Haus gewaltig. Man wundert sich manchmal, daß Blind Markey bei diesem Stakkato-Gesang nicht der Unterkiefer ausrastet oder ihm die Stimmbänder bersten, aber bei voller Lautstärke macht man sich sowieso keine Gedanken mehr über irgendwas, sondern ertappt sich nur noch dabei, die Hände mit ausgestrecktem Zeige- und kleinem Finger sinnlos in die Höhe zu schleudern. Ungewöhnlich sind die crampsigen Töneb in "Liar", denn fast das gleiche Riff wie bei "Human Fly" rumpelt sich durch den ganzen Song, der übrigens den Murder City Devils gewidmet ist. Na klar, kurz ist das Album natürlich, aber hättet ihr mehr als 15 Songs von diesem Wahnsinn auf einmal verkraftet? huc

ZEN GUERRILLA: Trance States In Tongues (Epitaph / PIAS)
Schon die ersten Töne lassen erahnen, was einem in den nächsten vierzig Minuten bevorsteht, und schon bricht der Orkan los, der das reinste Destillat des Blues mit sich trägt und es mit gewaltiger Energie durch die Boxen jagt. Es scheint einem den Boden unter den Füßen wegzuziehen, aber wozu braucht man den noch? Was die Truppe um den riesigen Afroträger Marcus hier lostritt, läßt in Sachen Intensität alles hinter sich, was bisher Blues mit weißer elektrisch verstärkter Beatmusik im Actionformat zu verbinden trachtete. Daß die im Gegensatz zu anderen Zen Guerrilla Scheiben größere Direktheit mit der straighten Produktion von Jack Endino zu tun haben könnte, würde jener aber entschieden zurückweisen. Zen Guerrilla sind wie sie sind, und daß sie das in vielfältiger Weise drauf haben, dürfte jeder wissen, der sie schon mal live erleben könnte. Aber egal ob es sich hier um einen Smasher wie „Black Eyed Boogie" oder eine Hymne wie „Moonage Daydream" handelt, das ganze Album durchzieht, dieser kraftvolle Sound, diese Vorwärtsdrängen wie ein roter Faden. Ein grandioses Album, das ich zum Glück noch im original vorgesehenen Cover habe, das noch kurz vor VÖ aus rechtlichen Gründen geändert werden mußte.
huc

THE ZEROS: Right Now (Bomp / eMpTy D)
Endlich ist sie draußen die neue Platte der legendären San Diego Latino Punks um Javier Escovedo und den jetzt besser als El Vez bekannten Robert Lopez! Und sie ist gut geworden! Auf dieser Platte finden sich alte neueingespielte Zeros Teenage Punk Rock Songs und einige Coverversionen. Ich finde ja, man hätte auch durchaus ein paar neue Songs ein spielen können. So hätte man dann auf die zwar coole, aber nach inzwischen 1000 maligen Covern reichlich ausgelaugte, „Strychnine" Version verzichten können. An Covern findet sich dann übrigens auch noch „Pushin' Too Hard" und „Chatterbox", die beide komplett überzeugen. Von der „Don't Push Me Around" LP bekannt, aber nun wesentlich kraftvoller, gibt's hier noch einmal „They Say That (Everything's Allright)" und „Handgrenade Heart" zu hören. Nicht nötig gewesen wäre, daß die kürzlich auf Penniman erschienene Single hier komplett noch einmal auftaucht. Von daher bleiben gar nicht so viele komplett unbekannte Songs übrig, davon sind einige wie „Tonight" oder „Siamese Tease" mit ihrem eingängigen und rock'n'rolligen amerikanischen Punk Rock, schon allein den Kauf der Platte wert. Die CD Version ist übrigens beim deutschen Empty Rec. herausgekommen. Beide Versionen unterscheiden ziemlich voneinander, so gibt's auf der CD auch noch die von der „Don't Push Me Around" LP bekannten „Mainstreet Brat", „Girl On The Block" und „Rico Amour" in frischerer Aufnahme zu hören, und ein altes mir zuvor unbekanntes „Black-n-White" zu hören, während ein paar andere von der Bomp LP fehlen. Karl

REISSUES / COMPILATIONS

ANTiSEEN: 15 Minutes Of Fame, 15 Years Of Infamy (Loudsprecher / Indigo) **Southern Hostility / Eat More Possum** (Man's Ruin / Cargo)
Ja ja, seit 15 Jahren nun schon treiben die Rabauken aus Charlotte, North Carolina ihr Unwesen. Da bietet sich eine Rückschau auf ihr bisheriges Werk an, besonders da die Aufnahmen der Anfangsjahre – bevor sie hierzulande bei Schilling einen festen Stall fanden – doch recht schlecht zu bekommen sind. Eine Greatest-Hits-Compilation jedoch ist diese CD nicht, dann müßte sie, wie Bavarian Spice in der Laudatio treffend feststellt, komplett leer sein. Antiseen haben sich durch so etwas niemals stören lassen, sondern stoisch ihr Ding durchgezogen. Daß sie sich durch ihren derben Sound, ihr Auftreten und auch gewisse Einstellungen nicht nur Freunde gemacht haben, dürfte sie dabei erst recht nicht aus der Ruhe gebracht haben. Diese Compilation enthält in erster Linie Songs von Singles und EPs, der Großteil davon aus den frühen 90ern. Darunter befinden sich echte Antiseen-Essentials wie das programmatische "Destructo Rock", "Hippie Punk", das gleich mal klarstellt, wer hier nicht erwünscht ist, oder "Fuck All Ya'll". Daß dem Sound dabei dezent nachgeholfen wurde, erhöht das Hörvergnügen (natürlich nur für die, die sich an Antiseen sowieso erfreuen können) und schadet der Authentizität nicht, zumal die Band um Jeff Clayton und Joe Young nie absichtlich lo-fi-Sound machte. Was den Antiseen-Sound ausmacht, wird erst recht immer an den Coverversionen deutlich, die bulldozerartig jede Nuance ignorieren, aber trotzdem das Feeling des Song einfangen können. Das kann auch nicht anders sein, da - wie Clayton einst eindeutig klarstellte – alle als Hommage verstanden werden wollen. Was hierin wirklich eine Ausnahme ist, ist die Version von "1969", die durch neues Arrangement mit einem unglaublichen Bassgroove und dem geschickten Einsatz der Orgel ganz neue Dimensionen eröffnet. Eine ideale Ergänzung bietet die auf Man's Ruin erschienene Zusammenstellung zweier legendärer Antiseen-Alben von Anfang der Neunziger die hier in letzter Minute eintraf. Beide Alben wurden komplett remastered, was dem Sound wirklich zugute kommt und der Brachialität keinen Abbruch tut (s.o.) Hier gibt's u.a. anderem Klassiker wie "Evil Rock'n'Roll", "Animals... eat 'em" oder "Stormtrooper" zu hören. huc

BORED: Chunks (1988-1994) (Subway Rec. / Cargo)
Still Alive'n'Kickin' sind die heavy Guitar Rocker von Down Under. '88 startete das erste Line-up (Dave Thomas – Guitar/Voc., John Nolan – Guitar, Grant Gardner - Bass, Justin „Buzz" Munday - Drums.) in den Teenage Wastelands von Geelong mit 'nem Set Stooges/MC5/Radio Birdman/Detroit-Style, abgeschmeckt mit 'ner stetig wachsenden Zahl Originals im heavy Wah-Wah Distortion Sound. Jetzt kommt - lange überfällig - auf zwei Silberlingen verteilt das beste der 6 Releases plus schwer rare Tracks von 7"s, Compilations, einige Outtakes und klasse Coverversions. Die 33 Tracks wurden von Dave T. und Studiohase Lindsay Gravina zusammmengestellt und gemastert. Applaus verdient auch das 16 - seitige Booklet mit Linernotes von Dave. Superinformativ und mit witzigen Anekdoten, massig Livephotos, und es werden sämtliche Plattencover gezeigt. Mann! Mir als Aussie-Fan fällt's superschwer, hier jetzt was besonders rauszustellen von all den Smashhits. Wie wär's mit denen?: „Little

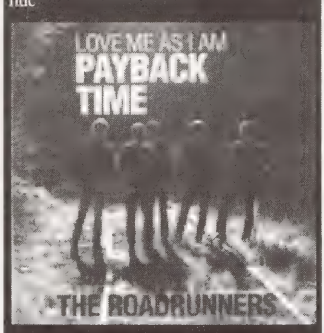


Suzie", „Conquest", „What Ya Gonna Do?", „Out Of Time", „Motherfuckin'Motherfucker", „Say Goodbye", sach ich mal. Wer diese Oz-Power liebt, für den ist da Teil ch Pflicht. Und ich hab vor Dave Thomas noch keinen gesehen, der sein Wah-Wah Barfuß tritt. Bored! Werden noch dieses Jahr hier touren. Kommt zuhauf! Kalli Bi

CATO SALSA EXPERIENCE: Salso Casa (Garralda Rec, Oslo, www.garraldarec.com)
Vor geraumer Zeit wartete dieses wilde Quartett aus dem kühlen Norden mit einer heißen 10" auf, die nun rein gar nichts mit Salsa zu tun hatte, und auch anders klang, als andere Bands, die man aus der Gegend so kennt. An Action mangelt es Cato Salsa und seiner Crew nicht, aber die Songs sind von weit komplizierterer Natur als gewöhnlich. Hier wird viel mehr zerstückelt, zersägt und verzerrt, um dann alles mittels einer unnachgiebig treibenden Rhythmusmaschinerie wieder zusammenzufügen. Das kommt gut – und erstaunlicherweise auf Tonträger intensiver als live. Für diejenigen, die also keinen Plattenspieler ihr eigen nennen, gibt's das Ganze jetzt auch auf CD und sogar noch mit Bonussongs, die von einer Single von Anfang diesen Jahres stammen - darunter eine Coverversion von "Citadel" der Stones. huc
No Rock – No Satisfaction

CHARLES NAPIERS: This Is...Mondo Way (O.M.D. Rec.)
Die Charles Napiers, Londons Agentenband mit Top-Secret-Status sind schon seit Jahren im Dienste des One-Million-Dollar-Imperiums unterwegs und begeistern immer wieder mit akkuraten aber hochbrisanten Instrumental-Sounds. Mehr als bei neueren Aufnahmen sind auf dieser Zusammenstellung verschiedener Mini-LPs und EPs aus der Mitte der Neunziger Versionen von Klassikern wie "A Shot in the Dark" "Persuaders", "Ace Of Spades" oder "You Gonna Miss Me", das in dieser Ver mit Hilfe von Gesang und Schlagzeug darüber aufbaut, und ebenso wie jene äußerst dezent gehalten ist. Dies funktioniert allerdings hervorragend, denn trotz aller Sparsamkeit im Arrangement entsteht – wie im Titel versprochen – so etwas wie ein Groove. Gemacht ist die Sache auch nur von einen einzelnen Mann, nämlich dem Schlagzeuger von Mucus 2, der anscheinend noch genug Zeit und Kreativität hat, Sologeschichten auf die Beine zu stellen. Obwohl es um Liebe geht, ist das Stück auf der B-Seite wesentlich rauher, aber nichtsdestotrotz sehr sparsam instrumentiert. Cooles Teil! huc

THE ROADRUNNERS: Payback Time (Beluga Music)
Diese 5 Schweden haben sich offenbar voll und ganz den 60s verschrieben, sie klingen nicht nur so, sie sehen auch aus, wie aus einer anderen Zeit. Für meinen Geschmack könnten sie 'n bißchen mehr abgehen, die beiden Stücke, sind recht ruhig und spröde. Aber wir sollen sie lieben wie sie sind, fordern sie uns auf. Daß sie auch mehr Groove haben können zeigen sie z.B. auf der Screaming Apple Single.
huc



THE SATANIC MECHANICS: B-Movie Baby (Schlecht & Schwindlig)
Diese Münchener Band mit dem recht klischeehaften Namen, hat glaube ich, auch schon mal auf einem Kruzefix 7" Sampler ihr Können bewiesen. Abgesehen davon ist dies hier aber der erste Output der fiesen Burschen, die wohl irgendwie auch was mit der Federation of Scum zu schaffen haben. Neben dem Titelsong sind noch zwei weitere Songs („13", „Joe") auf der B-Seite, die ebenfalls auf schnellen, rausgekotzter Motörhead / Assi Punk hinauslaufen und die Hörer die nicht sofort flüchten, sicherlich zu Zerstörungsorgien animieren dürfte. Karl

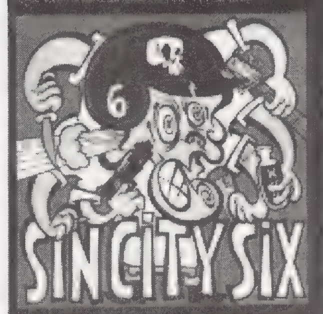
SHE-MALE TROUBLE: Burner CD-EP (X'n'O)
Wie so oft passierte es auch in diesem Fall, daß eine reine Girlband von Männern unterwandert wurde, als schließlich nur noch die Sängerin von der ursprünglichen Besetzung von Female Trouble übrig blieb, entschied man sich zur Umbenennung der Band. Denn auch der Sound hat sich verändert, weg vom klassischen Punkrock zu rockigeren Klängen. Der Einfluß von skandinavischen Action-Rock-Combos ist hierbei unüberhörbar und wird auch keineswegs geleugnet. Aber She-Male Trouble kommen aus Berlin und werden eben immer noch von weiblichem Gesang dominiert.
huc

THE SHIFTERS: Don't Care (Rip Off Rec.)
Eine Rip Off Records Scheibe bedeutet ja immer, zwei lärmende Songs auf einer nur

einseitig bespielten Single. Dem Labelnamen wird man aber nicht mehr ganz so gerecht wie zu Anfangszeiten, denn nun gibt's immerhin ein zweifarbiges Kartoncover, das tatsächlich zweiseitig bedruckt ist und vor allem auch eine beidseitig bespielte 7". Musikalisch orientieren sich die 3 Jungs + 1 Mädel etwas garagenpunkig, aber nicht lo-fi. Wer die Fuckboyz kennt wird sicher auch diese Combo gutheißen. Karl

THE SHOCKS: Holiday On Zyklonbay E.P. (Attack Records, PSF 350541, 10214 Berlin)

Die Shocks aus Berlin könnten einigen Leuten schon bei einigen Konzerten angenehm aufgefallen. So waren sie ja auch hier in Dresden schon mehrmals zugange. Eigentlich könnte man die Shocks als Deutsch Punk Band bezeichnen, schließlich singen sie den Großteil ihrer Songs auf deutsch. Aber so ganz passen die Berliner da nicht rein, denn einmal beweisen sie, daß deutsche Texte nicht scheiße klingen müssen, und außerdem frönen die Drei dem konservativen Punk Rock, so wie's ihn heute kaum noch zu hören gibt. Das heißt, die Songs erinnern schon manchmal an die Vibrators oder besser an PVC, daß ist zwar nicht mehr shocking aber 1A Punk Rock. Auf dieser inzwischen zweiten Single sind nun vier Songs, zwei davon im bekannten '77 Rotz-Kotz-sound („Krückstock" und „Leoparden Minirock") und dann gibt's noch zwei Surfnummern („+negativ" und „ZyklonBay") die auch ganz gut kommen, aber hier komisch anmuten. Karl



SIN CITY SIX: s/t
(Punch Rec. / punch@ctv.es)
Cinderella's Gone (Bang!)

Hinter dieser Band verbirgt sich fast die gesamte Crew der Pleasure Fuckers, die jetzt aber ohne ihren ehemaligen Sänger Kike auskommen müssen. Die gefahrene Schiene ist aber ungefähr gleich geblieben, denn die beiden Songs sind astreiner Punk'n'Roll, der hier aber straighter daher kommt. Ich halte beide Songs für großartige Titel, die mich an die Nomads, Dictators und die Dead Boys erinnern. Ich glaube, dies ist deren Debüt und dafür ist es ein echter Kracher! Eine weitere Single dieser Band aus Madrid ist auf dem baskischen Bang! Label herausgekommen und bietet neben dem Titelsong das Cover von „Little Red Book" von The Litter. Ich finde, gegenüber der Punch Single, fällt diese etwas ab, aber dennoch sind die Sin City Six überaus rockend und hoffentlich im Kommen! Karl

SNFU: The Ping Pong EP (Alternative Tentacles / EFA)

Nach dem vor zwei Jahren erschienen Album auf Epitaph, gibt's nun wieder was neues der legendären kanadischen Old School Skate Punk Band. Passend zum Titel, ist das Cover Ping Pong - mäßig auf sion auch ohne Text seine ganze Dramatik entfalten kann, enthalten. Die Eigenkompositionen der Napiers passen in dieses Universum besten hinein und Stücke wie "Harry Sladge" oder "Don Juan" können das Niveau locker halten. Der Instrumental-Sound der Napiers ist nicht einer der witzigen von Gimmicks gespickten Sorte, sondern von der definitiv coolen. Und das bei aller britischen Steifheit im positiven Sinne. Hier werden sie der Tradition ihres Vaterlandes absolut gerecht, denn hier ist Coolness auch immer mit Stil verbunden. Dennoch verleihen sie den Stücken durch Arrangement und den Einsatz von Mundharmonika, Hammond-Orgel und Saxophon auch eine ganze Menge Soul. Huc

DAILY TERROR: Andere Zeiten 10" (Dirty Faces Records)

Nachdem Dirty Faces ja bereits die ersten Singles von Die Wut und Marionetz wiederveröffentlicht haben, sind nun Daily Terror an der Reihe. Auf dieser 10" befinden sich die ersten beiden Siebenzoller der Band, welche heute ziemlich selten und kaum unter 40,00 DM zu bekommen sind. Zum Einen wäre da die 1. Single "Intoleranz" aus dem Jahre 1980 und zum Zweiten die 1982 erschiene Scheibe "Klartext". Zusätzlich befinden sich dann noch "Führer" vom "Soundtracks zum Untergang Vol.1 ('80)"-Sampler und die beiden Songs "Andere Zeiten" und "Schmutzige Küsse" von der Compilation "Hannover No Fun ('80)". Musikalisch und textlich klingt das Ganze dann auch wie bei den ersten beiden LP's "Schmutzige Zeiten" und "Aufrecht". Und diese beiden Alben zähle ich ja mit zu den besten deutschen Punkplatten aller Zeiten. Deshalb gefallen mir diese Sachen dann auch viel besser als das Zeugs, was die Band nach 1990 veröffentlicht hat. Im beiliegenden Heft erfährt man u.a. auch noch die Entstehung der Band, ihre komplette Discographie, sowie die Texte der einzelnen Songs. Abgerundet wird die Sache dann noch mit diversen Bandfotos auf dem Rückcover der 10". Und damals sahen sie bei weitem besser aus als heute. Wer also auf genialen deutschen Punk steht, sollte hier schleunigst zugreifen. Krellie

THE DRAGS: 45 x 3 (Empty, Seattle)

Dies ist eine Compilation, die Songs enthält, die nicht auf den Estrus Platten zu finden sind. Das heißt, hier sind die frühen Singles und Samplerbeiträge versammelt, so ihre erste 7" auf Resin Records, die Songs von der Rat City und One Louder 7", der Song von der Split 7" mit den Peechees, einige Live Songs von einer Scheibe auf VML und verschiedene andere Songs. Geboten werden so ein ganzer Stapel an minimalistischen, trashigen Garage Rock'n'Roll Nummern, die ziemlich lo-fi und ziemlich krank klingen. Zu Hören gibt's unter anderem auch prima Coverversionen von Crime, den Pagans und anderen. Irgendwo zwischen solchen frühen Punk Rock Bands, 60s Garage und R'n'B dürften auch die Einflüsse liegen, die hier zusammengemixt werden. Vielleicht ist diese Platte nicht unbedingt ideal um die Band kennenzulernen, wer sie aber auf ihrer letzten Tour gesehen und gefeiert hat, und keine der Singles besitzt, dem ist schwer zu dieser LP/CD zu raten. Karl

ELVIS: Can't Help Falling In Love – The Hollywood Hits / Best Of Artist Of The Century (RCA / BMG)

Daß ein anständiger Punkrocker auch den King für immer in sein Herz geschlossen habe sollte, dürfte ja wohl klar sein. Der King bleibt eben der King, seine Stimme und sein Pelvis sind und bleiben unübertroffen, kann da kommen wer wolle. Filme mit Elvis hingegen hat wohl schon jedes Kind gesehen, die kommen ja gelegentlich sonntagnachmittags auf Kabel 1 oder so. Viele davon sind ziemlicher Schmus, andere wie "Jailhouse Rock" oder "King Creole" richtig cool. Aber egal, schließlich macht der King mit, und eigentlich wollte er ja auch richtiger Schauspieler werden · manch einer bescheinigte ihm sogar nicht unbeträchtliches Talent – aber so richtig durfte er nicht. Die Filme waren so eher 80minütige Videoclips, in denen er die ihm auf den Leib geschriebenen Songs zum besten zu geben hatte. Die wirklich guten darunter auszuwählen ist die Aufgabe der Compiler, und die haben ihren Job wirklich gut gemacht, so daß es neben dem unvermeidlichen "Wooden Heart" eigentlich nur coole Stücke gibt. Denn – und da sind wir wieder am Ausgangspunkt – beim King sind auch die härtesten Schnulzen großartig, obwohl ein Song wie "Love Me Tender", und das wissen wir aus einem Film, in dem nicht Elvis, sondern Nicolas Cage die männliche Hauptrolle spielt, nur für das ultimative Ereignis vorbehalten sein sollte. Aber diese Zusammenstellung enthält 'nen ganzen Haufen Smasher wie "Jailhouse Rock" "Kissin Cousins" oder "Viva Las Vegas" und etliche, die nicht auf jeder der unzähligen Elvis-Compilation enthalten sind. Gleichzeitig verfällt sie nicht in die Beliebigkeit solcher "The Complete ... Recordings" 3fach Alben, so daß dieses Album definitiv zu empfehlen ist, da es sich durch Auswahl und Gestaltung aus dem Veröffentlichungswust abzuheben weiß. Eine weitere gut gemachte Compilation kommt ebenfalls vom Original-Label des Kings. Hier reiht man unter dem Motto "Artist Of The Century" ebenfalls Hit an Hit. Mit Elvis-Compilations ist es natürlich so 'ne Sache, da der Markt unüberschau-



bar ist; da hat man die Wahl zwischen unzähligen Flomarkt- und 2nd-Hand-Angeboten und Zusammenstellungen wie dieser, die durch gute Songauswahl, gute Soundqualität und – besonders in diesem Fall – gutes Artwork glänzen, aber eben auch ihren Preis haben. Ich – der diese CDs allerdings auch für lau bekommen habe – würde letztere aus Qualitätsgründen favorisieren, zumal es sich bei dem Vinyl, das man in großer Anzahl feilgeboten bekommt, auch nicht um Original-Alben handelt. Die Songs der hier vorliegenden Compilation zeichnen ein famoses Bild von Elvis' Showbiz-Karriere, und sind chronologisch geordnet, angefangen mit "That's Alright" von 1954 bis "Promised Land" von 1973, dazwischen finden sich Highlights wie "Hound Dog", "Devil in Disguise", "Suspicious Minds" oder "Burning Love". Obwohl keine Ausfälle das Vergnügen unterbrechen, kann natürlich auch diese Compi nicht die ultimative Zusammenstenstellung sein, denn die ist nun mal individuell verschieden, sda hilft vielleicht nur, sich diese mit Hilfe moderner Technik selbst zu kredenzen.
huc

ELÄKELÄISET: Humpan Kuninkaan Hovissa 1994-95 (Humppa Rec)

Das zweite Eläkeläiset Album, welches bisher nicht so ohne weiteres zu kriegen war wurde hier neu aufgelegt und wurde durch Tracks der bislang nur in Finnland erhältlichen „Humppalöyly"-EP, durch einige Liveaufnahmen sowie durch Songs von einem Tape namens „Joulumanteli" komplettiert. Diesmal ist es öfters 'ne echte Herausforderung zu erraten, welcher Hit den nun in der den Finnen eigenen Art veredelt wurde. Eingefleischten Humppa Fans braucht man hinsichtlich des Wertes dieser Scheibe keine Empfehlungen auszusprechen, allen anderen sei gesagt: „Humppa is good for you!" Ti Äitsch

FLAMIN' GROOVIES: Flamingo / Teenage Head (Buddha / RCA / BMG)

Die Flamin' Groovies, die bereits Mitte der Sechziger im hippiedominierten San Francisco zu rocken begannen, genießen zweifelsohne Kultstatus, und das schon seit vielen Jahren. Unzählige Garage-Bands versuchten in ihre Fußstapfen zu treten, coverten "Slow Death" oder eben "Teenage Head", den legendären Titelsong der jetzt gemeinsam mit der 2. LP "Flamingo" wiederveröffentlichten 3. Platte. Sie sollte die letzte mit dem Sänger Roy Loney sein, und beendete eine Ära, die vielleicht wichtigste Phase der Groovies. Die Parallelen zu den Stones sind natürlich nicht zu überhören, aber gerade Songs wie "Teenage Head" wiesen auch schon die Richtung zu dem, was man später Punk nennen sollte. Andererseits könnte man bei Songs wie "Evil Hearted Ada" glauben, der King persönlich wäre am Werk. Daß die beiden Platten wieder aufgelegt werden, ist an sich schon eine gute Sache, die noch dadurch aufgewertet wird, daß beide je 7 Bonustracks enthalten, größtenteils Covers, aber in ausgezeichneter Qualität und einige bisher unveröffentlicht. huc

GOVERNMENT ISSUE: Complete History Vol. 1 (Dr. Strange Rec. www.drstrange.com)

Ja, hier handelt es sich um die legendäre Punk / Hardcore Band aus Washington, D.C. Auf diesen beiden CD's sind nun 35 Songs aus ihrer Frühzeit enthalten, und das soll auch nur der Anfang sein, wie's der Titel verrät. Dabei geht's aber nicht ganz konsequent zur Sache, denn die ersten Aufnahmen aus dem Jahr 1981 sind nicht dabei. Das dürfte aber nicht weiter schlimm sein, denn die müßten auch noch über Discord Records zu bekommen sein. Es geht somit mit der „Make An Effort" EP los, geht mit der „Boycott Stabb" LP weiter, und endet mit der „Government Issue" LP von '86. Im Booklet werden dabei zu jeder Scheibe präzise verschiedene Informationen und unter anderem auch teilweise Kommentare des Sängers wiedergegeben. Damit dürfte es wohl die ideale Geschichtslektion für heutige Hardcore Hörer sein, bzw. 'ne Alternative zu inzwischen arg abgekratzten Platten der Combo darstellen. Mir selbst wird es wohl nie gelingen dieses Soundkonvulut durchzuhören.

HARD-ONS: The Best Of The ... (Citadel / Radio Blast / Cargo)

Diese Compilation des besten Materials die

ser australischen Punk Institution wird ja überall zu recht gelobt, und sie hat auch rein gar nichts anderes verdient. Zusammen mit dem Comeback ist so etwas durchaus sinnvoll, denn die Songs, die hier remastered enthalten sind, sind gut ausgesucht und es sind auch unbekanntere Single Hits mit dabei. Vertreten ist nur ein neuer Song („Small Talk"), der aber im Gegensatz zu den anderen Hits eher etwas enttäuscht. Ansonsten gibt´s hier eine Menge großartiger Hard-Ons Songs, die ja bekanntlich eine Menge Bands beeinflußt haben und den Dreh raus haben, wie ein melodischer Punk Rock Song klingen muß ohne langweilig oder weichgespült klingen zu müssen. Dabei ist das Kennzeichen der Hard-Ons immer ihr recht harter Gitarrensound gewesen, der mit manchen Elementen fast schon nahe am Metal ist, aber dabei im richtigen Moment stoppt. Dieser CD ist in einer limitierten Auflage eine „Rarities" Bonus CD beigelegt. Hierdrauf gibt´s einige Songs, wie „Squathouse", „I Heard Her Call My Name" oder „Walk All Over You", von Compilations, Demos, obskuren Singles und ähnlichem oder auch Unveröffentlichtes und Livemitschnitte. Hier ist die Qualität teils nicht so packend, dennoch ist ein wirkliches Argument sich nicht nur mit der Best Off zufriedenzustellen. Karl

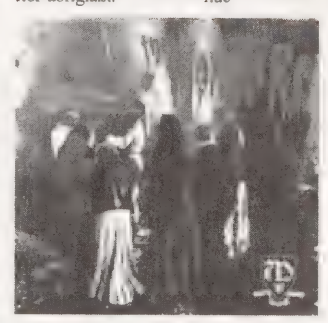


IGGY & THE STOOGES: Metallic 2 x 'KO (Munster / Cargo)
Die Stooges live gesehen zu haben – wer das von sich sagen kann, kann sich wohl glücklich schätzen. Wird aber wahrscheinlich niemand unter uns sein, der das Vergnügen hatte, nicht mal Willi. Diese Aufnahmen, jedenfalls der erste Teil, sind auch bei der allerletzten Gelegenheit gemacht worden, beim letzten Gig der Stooges 1974 in Detroit, die zweite Hälfte ein gutes Jahr früher, ebenfalls in Detroit. Das Album besitzt in gewisser Weise Kultstatus, was aber sicher nicht an der Qualität liegen - super Stimmung und guter Sound sind hier nicht zu finden, sondern an den eher katastrophalen Begleitumständen. Olle Iggy hatte sich nämlich mit einer Rocker Gang angelegt und mußte nun die ganze Show über gegen sie ankämpfen. Dabei müssen Unmassen Flaschen, Eier und andere Lebensmittel hin und her geflogen sein, Iggy wehrt sich mit übelsten Beschimpfungen. Kein Kunstgenuß an sich, aber ein Zeitdokument, das man mal gehört haben sollte. Die zweite Hälfte stellt wohl eher ein "normales" Stooges Konzert da. Der Sound ist auch nicht überwältigend, aber man kann sich ganz gut ´ne Vorstellung von der Live-Präsenz der alten Helden machen. Den Kult um diese Platte halte ich dennoch für etwas übertrieben. Munster Records fördert den allerdings noch, indem man das Teil als superfettes Doppelvinyl (2x 220g) auf den Markt schmeißt. Gewissermaßen als Appetizer dazu gibt's (oder gab's) eine schick gestaltete Picture-7" mit "Gimme Danger" (in einer versión differente), "(I Got) Nothing" und "Heavy Liquid", die vor allem durch die Aufmachung besticht. Viel cooler als das alles war allerdings Iggys Auftritt in der Harald Schmidt Show, wo er neben "Corruption" auch "Raw Power" zum besten gab. huc

THE JESUS LIZARD: Bang (Touch & Go /EFA)
Bang! Mit mehr als vier Buchstaben wurde keine Platte der außergewöhnlichen Band aus Chicago betitelt, aber was sie an Buchstaben einsparten, gaben sie um so mehr an genialem Wahnsinn und Energie. Seit etwa einem Jahr ist damit allerdings vorbei, doch mit dieser Compilation wird noch mal gezeigt, wo der sprichwörtliche Hammer hängt. Von den Bands, die seit Ende der 80er dem Blues in eine andere Intensitätsdimension führten, gelang es wohl keiner, ihm soviel Drive zu geben wie Jesus Lizard. Ein Bass, der unaufhörlich wummert und pulsiert, lieferte dabei die Basis für David Yows nahezu manische Vocalergüsse. Die Compilation vereint nahezu alle Singles der Band, darunter einige Covers von Chrome, den Dicks oder Trio, die sich in Amerika offenbar einiger Beliebtheit erfreuen (man denke nur an die Oblivians) und drei unveröffentlichte Stükke, darunter ein weiteres Trio-Cover – "Anna" in einer grandiosen Version. Singles-Compilations sind, wenn sie von guten Bands kommen, immer zu empfehlen, und das trifft hier ganz bestimmt zu, zumaldie CD auch noch zum Midprice zu haben ist. Huc

LAGWAGON: Let´s Talk About Leftovers (My Records)
Dies ist keine neue Platte dieser Melodic Punks aus Santa Babara, sondern eine Compilation mit 25 Songs aus den letzten 10 Jahren. Dabei sind frühe Demos, Single B-Seiten und Outtakes. Daher auch der Titel des guten Stückes, welcher an den Albumtitel des letzten Lagwagon Longplayers „Let´s Talk About Feelings" angelehnt ist. Für Fans ist die CD natürlich Pflicht, denn hier sind keineswegs schrottige Tracks verbraten worden, die Qualität stimmt, und es sind zudem auch noch sieben komplett neue Songs enthalten.
Karl

MC5: Thunder Express (Jungle / EFA)
Die MC5 stehen ja derzeit wieder hoch im Kurs und das ist auch gut so, haben sie doch einen unschätzbaren Beitrag zur Rockgeschichte geleistet, was sich bis heute – und gerade wieder heute – in vielfacher Weise widerspiegelt. Diese CD enthält eine ganze Reihe Studioaufnahmen aus unterschiedlichen Sessions, die den Vorteil von zwar nicht astreiner aber doch besserer Soundqualität als "Kick Out The Jams" haben, das bekannterweise live aufgenommen wurde. Zudem ist der legendäre "... Motherfuckers!!"-Schrei am Beginn gleichnamigen Songs hier nicht wegretuschiert worden. Es gibt einige weiter Schäckerchen wie "Ramblin' Rose", "Motor City's Burning", das unveröffentlichte "Thunderexpress" – das hier als Titel herhält, sowie die beiden Songs der recht raren 1 Single "I can Only Give you Everything" von 1966 und als Bonus die 68er Single "Looking At You". Unter den recht unübersichtlichen Veröffentlichungen zum Thema MC5 auf jeden Fall eine empfehlenswerte, die sowohl Fans als auch Einsteigern einiges zu bieten hat und zudem im Midprice-Sektor angeboten wird und somit vielleicht ein paar Mark für eine Platte der Flaming Sideburns oder Mother Superior übrigläßt. huc



THE MONSTERS: Jungle Noise (Voodoo Rhythm)
Zu Zeiten, als die Berner Monsters bei uns noch ein Geheimtip waren, und ihre Stükke nur auf Vinyl zu bekommen waren, gab es einen Teil davon auf dem Jungle Noise Label von Axel Gieseking, der sich auch ansonsten für die Monsters ins Zeug legte. Die Singles und die semi-legendäre "Positive Aggression" 10" mit dem Lochcover sind natürlich heute längst nicht mehr zu kriegen. Dennoch dürften Songs wie "Psych Out with Me", "Searching" oder die haarsträubende Version von "Lonesome Town", jedem bekannt sein, der die Band das eine oder andere mal live erleben konnte. So ist es erst recht im Digitalzeitalter, eine gute Idee, all diese Perlen des schlechten Geschmacks auf CD wieder unters Volk zu bringen. Dazu gibt's noch etliche Stücke von diversen Singles, so "Rock Around The Tombstone" von der ersten auf dem Beatman-eigenen Voodoo Rhythm erschienenen Single. Insgesamt 19 mal die Monsters, so wie wir sie lieben – wild, primitiv und rockend. huc

THE MUFFS: Hamburger CD (SFTRI)
Auf dieser schönen Scheibe versammeln sich 30 Songs aus allen Phasen dieser großartigen Band aus Kalifornien. Dabei handelt es sich um Single Tracks, Compilation Beiträge und unveröffentliche Songs. Es beginnt mit ihrer ersten Veröffentlichung auf dem Nardwuar Sampler „Clamchowder + Ice vs. Bigmacs + Bombers" und endet mit dem Saints Cover „Do The Robot" Zwischendrin finden sich darüber hinaus noch ´ne Menge weiterer Cover, wie von den Zeros, Devil Dogs, The Beat oder The Troggs zusammen mir ´ner Menge eigener Songs, die überwiegend krafvoller und punkiger sind, als das was heute von den Muffs erscheint. Besonders stechen dabei „You Lie", „I´m Confused" oder „Right In My Eye" hervor. Zu jedem Song finden sich in dem ausführlichen Booklet Statements von Kim und Ronnie zur Enstehungsgeschichte, was umrahmt von ´ner Menge Fotos wird. Lohnt sich!
Karl

NEW BOMB TURKS: The Big Combo (Dropkick / Cargo)
Diese Compilation ist quasi die Fortsetzung der "Pissin' Out The Poison" betitelten Doppelplatte mit Single- und anderen raren Tracks. Diese hier erschien auf dem neuen Dropkick Label aus Melbourne, ist nicht ganz so umfangreich und aufwendig gestaltet, aber die Zusammenstellung ist wirklich gut. Sie versammelt Songs von Singles und EPs aus den Jahren 94-98, darunter die Stücke der Fat Wreck, Wallabies und Sympathy-7"es, aber auch Live-Stükke von der Radio-Show in Holland (die auch auch der "Raw Law" EP veröffentlich wurden und der Sampler-Beitrag für "500

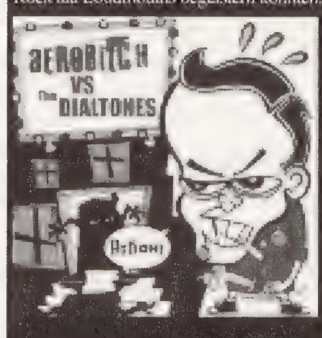
gemacht, und vor und nach den fünf Songs gibt´s jedesmal ein Ballgeräusch Intro und Outro. Die Songs sind allesamt solide und haben voll und ganz ihre Berechtigung und machen Appetit auf´s neue noch dieses Jahr erscheinende full length Album.
Karl

SPACE COWBOYS: Rock´n´Roll Injection (Pure Vinyl, Gerhard Fluch, Sandgasse 8b, A-4020 Linz, Austria)
Diese Band kommt aus Schweden, und haut dem Hörer mit dieser, ihrer zweiten Single, vier R´n´R Punk Granaten um die Ohren. Für manche Leute sind die beiden Begriffe Schweden und harter R´n´R Reizbegriffe geworden, und auch diese Band wandelt sicher in den Fußstapfen der Backyard Babies und der Hellacopters. Dennoch sind die Songs hier keine Plagiate, sondern eigenständige gute Punk Rock Songs. Hinzu kommt hier aber auch, daß man die Aufmachung der Single kaum schlagen kann, denn einmal gibt´s ein schikkes Merinuk Cover, dann bonbonfarbenes Vinyl und die ganze Sache ist dann auch noch auf 500 Ex. limitiert. Karl



SPEED CHICKEN: Chicks With Love Guns (Swindlebra Rec.)
Hühnerrennen – der zweite Streich. Nach ein paar Sekunden Vorgeplänkel schieht sich das (instrumentale) Titelstück markant in die Gehörgänge, und es fällt auf, daß es viel wuchtiger und grooviger daherkommt als sonst. Dazu trägt sicher neben dem Stomp-Rhythmus auch das gemietete Saxophon bei. Mit den anderen drei Stücken geht es weiter, wie wir es von Speed Chicken kennen, durchgeknallte Songs, die vor allem von der schrillen Stimme von Hank Ockmonic und dem Deadbold—artigen Gitarrensound leben. Das letzte Stück ist wiederum ein Instrumental. huc

SPLIT: Aerobitch vs. The Dialtones EP (Beluga Music, Box 8158, 10420 Stockholm, Sweden)
Aerobitch aus Spanien treten hier gegen die schwedischen Jünglinge von den Dialtones an. Die Spanier mit der krächzend schreienden Frau am Mikro sind ja vielleicht einigermaßen bekannt, schließlich haben sie schon zwei Platten veröffentlicht, bei dehnen sie mit ihren wütenden schnellen Punk Rock ala Loudmouths begeistern konnten.



Dumm ist allerdings, daß die beiden Songs von eben der neuesten Platte stammen, weshalb sie hier nur schwer gewinnen können. Die Dialtones haben dieses Handicap nicht, ihre beiden Punk'n'Roll Songs, die schwer an die Devil Dogs erinnern scheinen unveröffentlicht zu sein und rocken ganz gewaltig. Das dachten sich auch illustre Labels, wie Bad Afro, Screaming Apple und Radio Blast die ja inzwischen auch Platten der Dialtones herausgebracht haben. Karl

SPLIT: Boonaraaas / The Reekys
(Swindlebra Records)
Man hat es ja schon im leider nicht mehr existenten Subsonic Speed Fanzine aus München gelesen, daß die Teen Ramones Punks von den Riverda - äh - Reekys ganz groß in die Boonaraaas verschossen sind. Aber wer hätte gedacht, daß die beiden jemals zusammen kommen - und wenn's auch nur auf einer 7" sei? Die Reekys gestehen jedenfalls auf dem Backcover: „We're In Love With The Boonaraaas" und haben dann auch gleich den Pop Punk Love Song „Boonaraaa Girl" komponiert. Warum sie danach allerdings den super Punk Hasser „Gas Chamber" von den Angry Samoanes als „No Action" covern, ist mir zwar ein Rätsel, gefällt mir aber sehr gut. Die Boonaraaas beginnen auf ihrer Seite mit einem typischen Song, der „He's No Good" heißt. Das ist ein super Garage Song, sieht aber an sich schlecht für die Münchner aus. Mit dem ruhigen „Be Mine Again" geht's bei den Mädels dann weiter .... ???
Karl



Split: CAUSE FOR ALARM / MIOZÄN (Grapes Of Wrath/Coretex)
Auf dem clear-grey-black-gescheckten Vinyl des Berliner Labels sind je 2 bisher unveröffentlichte Songs beider Parteien, dieses HC-Joint Venture vertreten. Die Hannoveraner covern dabei noch Supertouch's "Searching for the light". Die politischen Auswüchse beider Staaten werden textlich angegriffen und Mucke-technisch passend dazu losgebratzt. Das Innenlayout überraschte, mich persönlich durch ein Foto auf dem (nur) meine Arme zu sehen sind, und im allgemeinen durch amüsant (ironische?) Grüsse von Keith an einen Hoffi. Viel mehr Ami-Bands sollten sich so mit unserer lokalen Szene arrangieren. Schubladen-Marek

Split: GROOVIE GHOULIES / CHIXDIGGIT!
(Delmonico / R'n'R Inc.)
Na endlich gibt's jetzt mal eine vernünftige Veröffentlichung! Die Groovie Ghoulies und Chixdiggit! nehmen sich nämlich die Boomtown Rats vor, und covern je zwei Songs von ihnen. Die Ghoulies machen dies mit Erfolg mit „I Don't like Mondays" und „Someone's Looking At You", während sich Chixdiggit „Don't Believe What You Read" und „A Tonic For The Troops" vor Miles To Glory". Das schöne daran ist, hier nur Knaller zu hören sind und die Compi dadurch weit mehr reinhaut, als die LPs der letzten Jahre. Klasse auch die vertretenen Covers wie "Job" von den Nubs – ein "fuck everything"-Stück erster Güte (wobei man aber daran denken muß, daß die Turks trotz regem Touren und unzähliger Aufnahmen brav ihre Studienabschlüsse zuwege gebracht haben) und auch das Pagans-Cover "Eyes Of Satan", bei dem die ½ Mannschaft der Hellacopters sowie der alte Wegbegleiter Jean Luc im Background mitsingt.
huc

THE OBLIVIANS, THE: Best Of The Worst ('93 - '97) (Sympathy For The Record Industry) Der Titel sagt's schon aus: Es gibt bestimmt bessere Songs dieser LoFi Blues Punks aus Memphis, aber es handelt sich hier auch nicht um kompletten Mist oder pure Geldmacherei. Die meisten der hier vertretenen Songs sind wohl bisher unveröffentlicht und einige davon sind auch echte Perlen, manche allerdings auch derber Stoff. Wahrscheinlich ist die Platte nur für harte Fans eine wirklich lohnenswerte Anschaffung. Nichts desto trotz läuft sie hier bestimmt einmal in der Woche. Die Platte kommt im schicken Klappcover mit Oblivians Story, Fotos und so.
Karl

THE ONYAS: Heterospective
(Dropkick / Cargo)
Die Brisbaner Fuck You - Punk Rock Truppe präsentiert hier auf dem bandeigenen Label ihre Singles seit '94, weshalb das Ganze auch eine Art Retrospective darstellt. Große Überraschungen erlebt man dennoch nicht, was auch ganz gut so ist, denn man wummert sich durch alle Songs in ihrem typischenn Aussie Punk Rock Style, in der Tradition von Bands wie Bored! und den Cosmic Psychos - also stumpf, „heavy" aber definitiv ass-kicking. Schade ist allerdings, daß man lediglich einen Eindruck der einzelnen 7"es bekommt, denn alle Songs sind hier nicht enthalten. So ist die CD leider auch nur knapp eine halbe Stunde lang, und ich muß mir wohl doch noch ein paar Singles der Band organisieren.
Karl



THE QUEERS: Later Days And Better Lays CD (Lookout / Cargo)
Dies ist eine Queers Best Off CD, die als Kollektion von Demos, alternate Versions und Unveröffentlichtem getarnt daherkommt. Wirklich rares Zeug ist hier nicht vorhanden. Es sind eher die bißchen rauheren Demoversionen, die später auf der „Love Songs For The Retarded" und „Beat Off" LP verwendet wurden, was ja mit einige der besten waren („Granola Head", „Monster Zero" etc.) Hinzukommen ein paar Songs der „Bubblegum Dreams" EP, das Undertones Cover „Get Over You", das Screeching Weasel Cover „Murder In The Brady House" und Demos von „No Tit", „Born To Do Dishes" und „Nobody Likes Me". Besonders sinnvoll ist die CD also nicht! Karl



THE REVEREND HORTON HEAT: Holy Roller (Sub Pop / WEA)
Wow, was für eine Granate! 10 Jahre und 5 Alben von Texas' heißestem Exportschlager auf einer CD! Natürlich nicht komplett (es handelt sich ja nicht um die Angry Samoans), sondern eine Auswahl von 24 Hits, die kaum Wünsche offen und kein Auge trocken bleiben läßt. Das Weihwasser des Reverend heißt Martini und der Weihrauch Marihuana und in der heiligen Dreifaltigkeit von Jim Heat, Scott und Jimbo versteht er es die Grenzen zwischen den Stilen so überzeugend zu sprengen, daß Rockabillies, Psychos, Punkrocker und selbst Metallisten zu begeisterten Jüngern wurden. So unterschiedlich die Songs auf den Alben und erst recht auf dieser Compilation auch klingen, daß der Reverend am Werke ist, hört man sofort. Der Humor, die unverkrampfte Art, mit Rock'n'Roll umzugehen und eine endlose Spielfreude machen den Reiz dieser Band aus. Neben einem Querschnitt der auf Sub Pop und Interscope erschienenen LPs gibt's auch einige Extras wie "Where did you go with my toothbrush?", das in grandioser Weise den Auszug der Liebsten schildert und nur auf einer nicht mehr erhältlichen Sub Pop Compilation zu finden war oder die geniale Version des "Folsom Prison Blues". huc

SEX PISTOLS: The 76 Club / SID VICIOUS: Better [to provoke a Reaction than to react to provocation]
(Yeaah! / EFA)
Es soll in der Tat Leute geben, die sämtliche dieser unsäglichen Live-Picture-Disks der Pistols mit immer wieder gleichen Songs in z.T. grausiger Sound-Qualität ihr eigen nennen. Auch die hier vorliegenden Aufnahmen waren auf einigen dieser Exemplare zu hören, allerdings nie in vollständiger Form. Deshalb dachten sich ein paar pfiffige Leute, jenen Mitschnitt eines Konzertes im Provinznest Burton-On-Trent im Herbst 1976 in kompletter Form dem Publikum zugänglich machen zu müssen. Man muß zugestehen, daß die Aufnahmen durch nachträgliches Mastering ein anhörbares Level erreicht haben und daß die Songzusammenstellung OK ist (mit der Ausnahme, daß eine Technik-Panne als extra Track ausgewiesen wurde – grenzdebile Die-Hard-Fans glauben am Ende noch, hier gebe es einen verschollenen Song). Interessant ist die Tatsache, daß hier noch Glen Matlock den Bass schwingt, der arme Kerl wurde im Nachhinein zugunsten des Volldeppen Sid Vicious stets in den Hintergrund gestellt und erst zur zweifelhaften Reunion wieder rangeholt (aber das ist eine andere Geschichte). Aber ehrlich, wer braucht diese CD? Wer "Never Mind The Bollocks..." und vielleicht noch "Flogging A Dead Horse" im Schrank zu stehen hat, dürfte bestens bedient sein, die Songs kikken live auch nicht mehr und die Studioaufnahmen haben wenigstens 'nen anständigen Sound. Als Historisches Dokument hätten die Aufnahmen durchaus ihren Platz in der Britischen Nationalbibliothek verdient, aber für Zuhause braucht man's eher nicht. Um einiges schlimmer ist es allerdings mit "Solo"-Aufnahmen von Sid, die seinerzeit als "Sid Sings" veröffentlich wurden und hier ein paar Tracks mehr haben. Das heißt, es sind Aufnahmen von 2 aufeinanderfolgenden Tagen im Max' Kansas City mit fast identischer Setlist. Der gute Sid, der ja auch nur aufgrund seiner schikken Lederjacke, seiner verwegenen Frisur und seines debilen Grinsens in die Band genommen wurde, hatte ja mit "Belsen Was A Gas" auch nur einen Song, der auf seinem Mist gewachsen war. Ansonsten covern sich er, der weder Bass spielen noch singen kann, und seine Mitstreiter durch ein Set von Pistols-Songs und Punkrock-Standards. Braucht kein Mensch. huc

SCREECHING WEASEL: Thank You Very Little (Lookout/Cargo)
Auf dieser Doppel-CD gibt's nicht etwa schon wieder neues Material der Mannen um Ben Weasel, sondern diesmal ist's eine Compilation mit allem möglichem rarem Zeug aus den Jahren '86 bis '99. Dabei sind Demoaufnahmen der allerersten Tage zu hören, die da noch rauer und origer waren, aber durchaus mal gehört werden können. Es sind auch Outtakes, Coverversionen und seltenere Sampler und Single Beiträge aus den Jahren zu hören. Dabei bleibt's natürlich auch mal nicht aus, daß der eine oder andere Song reichlich holprig rüberkommt oder einfach nur scheiße aufgenommen ist. Aber das bringen solche Compilations meist mit sich. Im Endeffekt ist's eh nur was für die Leute, die alles von der Band haben müssen. Dafür wird aber schon einiges geboten, so gibt's einmal 28 mehr oder weniger rare Songs, zu denen dann auch noch eine ausführliche Erklärung / Bandgeschichte im Booklett abgegeben wird. Und darüber hinaus gibt's noch eine zusätzliche CD mit einer Live Show von '93 mit noch einmal 23 Songs. Diese ist nun wirklich nur was für Fans, da es sich um nicht die beste Aufnahme handelt. Aber immerhin vermittelt es eine ungefähre Vorstellung der Live Atmosphäre einer Screeeching Weasel Show, die bestimmt die wenigsten mal wirklich erlebt haben.Karl

SINKHOLE: Retrospectacles (Dr. Strange Rec. www.drstrange.com)
Sinkhole aus New Hamshire, USA gibt's bereits seit drei Jahren nicht mehr. Bevor sie sich auflösten, brachten sie drei Alben und einige Singles bei Dr. Strange und Ringing Ear heraus. Diese CD präsentiert nun darüberhinaus noch sieben Songs, die bisher noch nirgendwo erschienen und weil das ein bißchen wenig für 'ne ganze CD ist, wurden noch mal einige bekannte Titel mitdraufgelegt. Das halte ich für nicht so cool, die können doch auch einfach eine Single oder 10" rausbringen! Sinkhole widmeten sich während ihres fünfjährigen Bestehens dem poppigen Punk Rock, der durchaus seine Qualitäten hatte, so erinnert mich die Band einige Male an Pegboy. Man machte also etwas eindringlichere Musik, die aber nicht unoriginell war. Die „neuen" Songs sind dabei aber nicht etwa irgendwelche übrig gebliebenen Minderqualitätstracks, sondern sind allemal OK - wahrscheinlich kam die Band einfach nicht mehr dazu sie zu veröffentlichen. Solide aber nicht zwingend!
Karl

SUPERSUCKERS: The Greatest Rock'n'Roll Band in The World (Sub Pop)

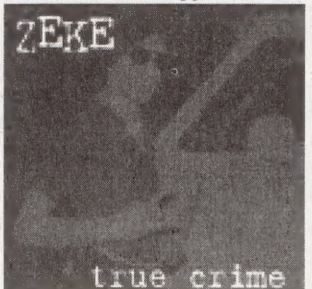
Der Titel sagt eigentlich schon alles! Sie Bescheidensten waren die rockenden Cowboys noch nie, aber warum auch. Ihre Debutscheibe "The Smoke Of Hell" schlug seinerzeit ein wie eine Bombe und veränderte die Definition von Punkrock für immer. Von nun an konnte ohne all die ausgelatschten Klischees losgelegt werden, und man nannte es einfach Rock'n'Roll. Diese Compilation belegt "How the Supersuckers became the Greatest Rock'n'Roll Band in the World" – so der vollständige Titel. Am Anfang macht man es sich relativ einfach, indem abwechselnd je ein Stück der 1.,2. Und 3. Platte auf Sub Pop draufgepackt werden und die ganze Sache gelegentlich mit einem der Country-Stücke von "Must ´ve been hight" gespickt wird. Fraglos folgt



hier Hit auf Hit; wer neben dem neuen Smasher-Album nicht weiß, welche Suckers-Platte er gerade auflegen soll, kommt hier super auf seine Kosten. Oder wer etwa keine davon hat... – nicht auszudenken! Richtig interessant wird es mit dem zweiten Teil, der Compi, die es sowohl im Digipack als auch als Klappcoverdoppelalbum mit ganz vielen Fotos im Mittelteil gibt, denn nach "The Greats" kommt "The Gravy". Hier finden sich Songs, die auch der Hardcore Suckers Fan nicht unbedingt kennen dürfte, nämlich Stücke aus obskuren Kollaborationen mit Steve Earle oder mit Willie Nelson, seltenen Singles und Aufnahmen der Black Supersuckers, wie man sich ursprünglich zu nennen beliebte, und auch des Seitenprojekts Junkyard Dogs und einiges mehr. huc

JOHNNY THUNDERS (& THE HEARTBREAKERS): Vive La Revolution! (Munster / Cargo) / **Born To Lose – The Best Of...** (Jungle / EFA)

Legenden habe wir in dieser Rubrik diesmal wirklich nicht zu knapp. Johnny Thunders ist zweifellos eine legendäre Figur, die für immer unsterblich bleiben wird. Trotzdem geht es mit dem Kult, der um diesen Punkrocker der ersten Stunde getrieben wird, gelegentlich zu weit. So ist es z.B. mit der, im Zuge der bei Munster ausgebrochenen Wiederveröffentlichungs-Manie von mittelprächtigem Material in Luxus-Ausführung erschienenen Live-Album. Wie gesagt, feinste Aufmachung – superschweres Doppel-Vinyl oder schicke CD im Pappschuber, aber die 1977 in Paris mitgeschnittenen Live-Aufnahmen bieten nun weniges, was einen in Euphorie versetzen könnte. Ich weiß eigentlich gar nicht, was man abgesehen von einer Handvoll weiterer Songs außer der legendären und wirklich essentiellen L.A.M.F.-Scheibe (in welchem Mix auch immer) tatsächlich benötigt. Schon gar nicht braucht man sogenannte Outtakes, wie es sie hier im zweiten Teil gibt, denn das sind, wie der Name schon sagt, die aussortierten Versionen, und das hatte sicher seinen Grund. Erst recht nicht alles auch noch in mehreren Versionen. Eine wesentlich bessere Variante bietet da schon die Best-Of-Compilation von Jungle, die auf der ersten CD einen Teil der L.A.M.F.-Essentials mit weiteren coolen Songs, die aber jene Klasse nicht mehr erreichen, durchmischt und auf der zweiten CD ein Sammelsurium von verschiedenen Studio- und Live-Aufnahmen bietet. Die Idealvariante wäre jedoch ein Re-Release des ersten Albums mit den besten Songs der folgenden Jahre, die ja nun viel weiter gestreut sind, als Bonus. Als nettes Gimmick zu dieser Veröffentlichung gibt es zwei Single in farbigen Vinyl mit "One Track Mind"/ "Do You Love Me" und "Chinese Rocks" / "Born To Loose". huc



TURBO A.C.'S: Damnation Overdrive (Into The Vortex Records, Fehrfeld 26, 28203 Bremen)

Damnation Overdrive war der erste Longplayer der drei Greaser aus NYC. Leider gab´s diesen Semi-Klassiker damals nur auf CD, weshalb ihn eingefleischte Vinyl Freunde vielleicht noch gar nicht besitzen. Ich glaube die CD ist inzwischen auch nur noch sehr schwer zu bekommen, weshalb diese Veröffentlichung nun doppelt Sinn macht. Zum Orginal, gibt´s im Coverartwork und in der Songauswahl keine Unterschiede! Geboten werden hier nun 12 erstklassige Greaser Punk´n´Roll Nummern, wie „Eat My Dust", „I Don´t Care" oder „Live To Win". Für alle Zuspätgekommenen sollte der Erwerb selbtverständlich sein! Karl

ZEKE: True Crime (Dropkick/Cargo)

Fast parallel zu dem neuen Studio-Album auf Epitaph ist diese Compilation auf dem australischen Dropkick Records erschienen. Die erste Hälfte enthält eine Reihe Songs von mittlerweile kaum zu bekommenden Singles aus der Zeit von ´93 bis ´95 wie "Fight in The Storeroom" oder "Dilaudid". Ein klares Auswahlprinzip läßt sich nicht erkennen, manche Singles gibt's vollständig, von manchen nur ein Song, von anderen gar nix. Einige Songs sind natürlich auch auf den ersten beiden LPs enthalten und dort in besserer Soundqualität. Aber es gibt eben einige Stücke, die man sonst kaum zu hören bekommt, und das macht die Sache schon lohnenswert. Die zweite Hälfte bietet, einen Eindruck von den sagenumwobenen Live-Shows, was einmal mehr den genialen Wahnsinn dieser Band demonstriert. Veröffentlicht wurden diese Aufnahmen auch schon, und zwar auf der Man's Ruin Live-7", und die Auswahl dieser Songs erklärt vielleicht auch, warum die "Chiva Knival"-Single und die S/P/R/W-Doppelsingle im ersten Teil nicht vertreten waren, denn deren Songs finden sich hier fast alle wieder. Da alle bisher erschienenen Zeke-Alben zusammen nur 90 Minuten ausmachen, ist dieses Teil hier die ideale Ergänzung für alle, die nicht genug kriegen können. huc

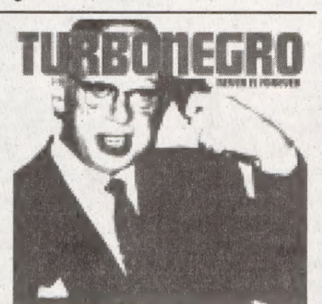
---

TURBONEGRO galore

Darkness herrscht since Hank has left the building. Darkness forever. Doch „alle die deutschen Leuten sind" nicht „klar für diesen Dunkelheit". Und deshalb gibt es postum Unmassen an Veröffentlichungen dieser vielleicht wichtigsten aber bestimmt geilsten Band der späten Neunziger. Wer die Turboneger nicht live erlebt hat, ist nur zu bedauern, und daran kann auch der Erwerb eines Livealbum nichts ändern. Hat man aber, dann bietet einem „**Darkness Forever**" auf großartige Weise die Möglichkeit, diese Erinnerungen wieder aufleben lassen da eine Menge Hits der beiden Erfolgsalben enthalten sind und die Aufnahmen aus Hamburg und Oslo ungewöhnlich gut klingen und die Liveatmosphäre super wiedergeben.

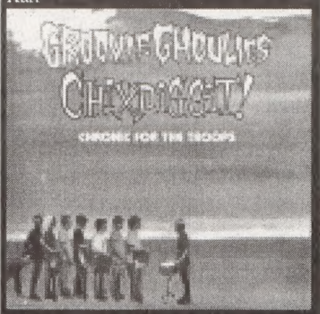
Was viele nicht wissen ist, daß Turbonegro vor „Ass Cobra" und „Apocalypse Dudes" schon einen langen und steinigen Weg hinter sich hatten, sich in unterschiedlichen Besetzungen, Stilen und Images ausprobierten. Sie hatten nicht von Anfang an ihren Weg gefunden, aber sich steigerten sich von Mal zu Mal bis es nicht mehr ging. Happy Tom, der die ganze Zeit im Hintergrund die Fäden zusammenhielt sieht es gerne als dieEvolution von Deathpunk, Turbonegros eigenen Genre. Viel von der Geschichte der Band is neben haufenweise Blödsinn, Ausschnitten aus Viva2-Sendungen, den Video-Clips und vielen Liveaufnahmen in „**Turbonegro-The Movie**" zu sehen. Das 100Min.-Video wird dank vieler witziger Aufnahmen von diversen Touren (auch in den Staaten und Spanien) auch nach wiederholtem Anschauen nicht langweilig. An schönsten aber sind Hanks Weisheiten z.B. die über den Arsch, in dem sich die Dualität des menschlichen Wesens ausdrückt, da er einerseits, das schönste Körperteil des Menschen ist, aber andererseits ein Haufen Scheiße aus ihm herauskommt.

Auch mit den beiden wiederveröffentlichten Alben „**Never Is Forever**"c und „**Spent Cars & HotContraceptives**" geht es in die GEschichte von Turbonegro. Bei ersterem ist Hanky schon mit von der Partie und man hörts bereits, daß es sich in Richtung „Ass Cobra" bewegt, ohne jedoch diese Klasse schon zu erreichen. Dennoch sind Songs wie „Pain in der Arsch, Pocket full of Cash" oder „Timebom" ziemliche Knaller. Ein Teil der Stücke gab's schon



auf der SFTRI-10" „(He's A) Grungewhore", auf der sich die Band Stierkampf zu nennen beliebte. Bei der anderen Platte handelt es sich um das Debutalbum, das mit den gleichen Bonustracks in anderer Reihenfolge und anderem Cover auch schon mal als „Helta Skelta" kursierte. Zu der Zeit spielte Happy Tom noch Drums und am Mikro machte sich Harry Neger zu schaffen. Auch hier ist es so, daß die Band noch nicht zu solchen Höhenflügen wie später ausholt, einem aber wohl Smasher wie „Vaya Con Satan", „Punk Pals" oder „Zonked Out On Hashish" um die Ohren hauen kann. huc

nehmen und damit in ihrem eigenen Stil auch bestens wegkommen. Die beiden Kracher „My Girl´s Retro" und „She Gets All The Girls" werden allerdings gegenseitig gecovert, wobei man wirklich zwei gute Stücke rausgepickt hat, die wirklich cool von dem jeweils anderen umgesetzt werden. Prima Scheibe und ein Muß für jeden der wenigstens eine der drei Bands mag. Karl



Split: HELLSTOMPER / BORN BAVARIAN (Outcast Records)

Wieder mal ein freundschaftliches Duell zwischen Confederacy Of Scum und Community Of Filth, wobei Hellstomper aus Tennesse gegen ihr bajuwarisches Pendant antreten, das schon seit Jahren mit großer Ausdauer südstaatliche White Trash Kultur in die Lande unterhalb des Weißwurstäquators zu verlagern versucht. Aber gut, wenn sie daran Spaß haben, sollen sie es tun, und dann ist es nur folgerichtig, dies als White Blue Trash zu bezeichnen, wie auch ihr erster Kulturbeitrag in diesem Wettstreit heißt. Wer diesen gewinnt ist schwer zu sagen, und wahrscheinlich auch nicht wirklich wichtig, im Prinzip vereinen einen ja die selben Interessen wie Saufen Lange-Haare-und-Bärte-Tragen, Country Music und derber Rock und eine gewisse "Southern Hostility". huc



Split: INDECISION / SHAI HULUD: The fall of every man (Revelation)

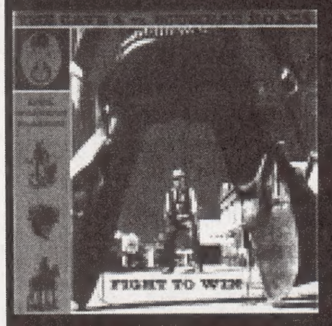
Indecision (hier noch mit dem alten Sänger, jetzt live mit Ex-Milhouse-Frontshouter) ein paar schwergewichtige New Yorker Hardcore Kids, welche definitiv das Haus rocken und Dir die Mappe einschlafen lassen bieten hier wieder soliden New School HC ab. Außerdem verwendeten sie in "How Far The Mighty Have Fallen" ein Bob Dylan-Sample aus dessen "The times they are a changing" und coverten SSD´s "Glue" Shai Hulud=moshiger New School Sound mit einem etwas schwerfälligem Rhythmus und längeren Gitarrenbögen. Was dadurch wiederrum an Sachen wie Unbroken erinnern läßt. Obwohl SH live eher voll die Enttäuschung waren. Schubladen-Marek

Split: SNAPCASE / BOY SETS FIRE (Equal Vision Records)

Bevor die neue Snapcase-LP nun endlich erscheint, müssen wir uns wohl mit die

sem 11:47min Duell zufriedengeben. Alle Titel sind bisher unveröffentlicht, obwohl sie auch schon etwas älter sind. Die trendsetzenden HC-New-School-Referenten von Snapcase haben dafür sogar einen alten Police-Klassiker ("Truth hits everybody") bis zur Unkenntlichkeit verbrettert. Die durch minutenlange Livestatements nervenden, musikalisch phantastischen (ich erinnere mich nur zu gern an ihre Dead Kennedys-Coverversion) BSF rocken in gewohnter Manier und sind somit ein weiteres Argument für diese doppel 7" (bzw. MCD). Schubladen-Marek

Split: THE CAVE 4 vs. SCUMBAG ROADS (Swindlebra Rec.)
Die Cave 4 treten gegen die Scumbag Roads an, und zwar at high noon on the middle of the road. Hier geht es um Leben oder Tod. Es ist eine feine Sache, wenn Bands sich des Western- vor allem, des Italo-Western-Klischees bedienen. Das Cover zieht in dieser Hinsicht alle Register. Doch bei dem eigentlichen Duell wird offenbar nur mit Platzpatronen geschossen, das hätte auch etwas schärfer kommen können, gerade weil die Meßlatte durch die phantastischen Spaghetti-Sampler von O.M.D. sehr hoch gelegt worden ist. Die Cave 4 würden dennoch gewinnen, ihre beiden Stükke liegen um einige Pistolenschüsse vorn, was offenbar nur durch eine nicht ganz ausreichende Sound-Qualität geschmälert wird. Um das richtige Feeling zu erreichen, braucht man wohl 'nen echten Breitwand-Sound, bei dem die das Vibrieren der Gitarrensaiten auch wirklich unheilvoll klingen kann. Zum Vergleich habe ich noch x in die Oddballs-Western-Single reingehört, dort gelingt das 'n Stück besser. huc



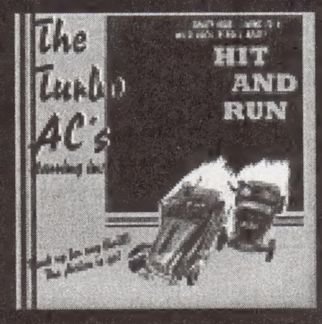
Split: THE HELLACOPTERS / THE POWDER MONKEYS - Check This Action (Butchers Hook / Cargo)
Nach der Split 7" auf Safty Pin noch eine der real brothers in Rock'n'Roll (schrieb John Nolan mir neulich). Die Schweden zollen Tribut an Arthur Lee mit 'ner Version „A House Is Not A Motel" von seiner alten Love LP „Forever Changes", und die australischen Puderaffen legen 'ne klasse Version von Fred Cole's „Destination X" hin. Eine stimmige Sache hier - und ja! Free Arthur Lee!!
Kalli Bi

Split: THE LOUDMOUTHs / THE VALENTINE KILLERS (eMpTy, Seattle)
Dieses Stück Vinyl teilen sich also die Loudmouths aus San Francisco mit den Seattlern Valentine Killers. Dabei liefert jede Band zwei Songs ab, während die Loudmouths 2 derbe Punk Rock Songs mit weiblichem bösen, gekreischten Gesang abliefern, der manches Mal an alte Hardcore Scheiben erinnert. Die Valentine Killers sind in den USA mit Zeke getourt und haben vor kurzem eine CD auf dem Seattler „Yeah It Rocks" Label veröffentlicht. Die beiden Songs hier treten kräftig in den Hintern und erinnern dabei an andere aktuelle Nord West Punk Rock Bands wie die Catheters oder die Fumes. Sehr zu empfehlen! Schaut euch auch mal nach der bald erscheinenden Split der Valentine Killers mit Zeke auf Sup Pop um!!
Karl



STANFORD LISTEN: The Nighttrain E.P. (Topless Records)
Unsere local Garage-Heroes haben sich endlich daran gemacht, ein paar Aufnahmen unters Volk zu bringen, und das wie sich's gehört in klassischer 7"-Manier. Allerdings klingen sie ziemlich anders als bei den zahlreichen Live Events, denen ich beiwohnen konnte, man könnte streckenweise fast glauben, hier sei eine Psychobillyband, bei der der Bass nur ansatzweise zu hören ist, am Werke. Auch hier läßt sich die oft gestellte Frage, ob Sänger Elvis Schuhmann nun Fluch oder Segen für die Band ist, nicht endgültig beantworten: Bei seinem psychopathischen Gesang übertreibt er oft so, daß man es kaum noch ernst nehmen kann, andererseits sorgt er für ein einmaliges Markenzeichen. Bei welcher Band singt schon ein manischer Märchenerzähler? Spaß macht sie Single auf alle Fälle und großes Lob gibt's für die Covergestaltung. P.S.: Obige Frage stellt sich inzwischen nicht mehr, denn mittlerweile ist es offiziell, daß sich Stanford Listen voneinander getrennt haben.
huc

SUPERHELICOPTER: Rock'n'Roll Nightmare E.P. (Manuel Wastl, Steinweg 26, 93059 Regensburg)
Superhelicopter kommen aus Oldenburg und produzieren wilden Punk Rock Lärm - schnell, böse und direkt aus der Mülltonne. Die Sache erinnert mich etwas an die amerikanischen Reatards, das verheißt auf alle Fälle nichts schlechtes, aber ist bestimmt auch nichts für schwache Nerven. Auf dieser inzwischen zweiten Single gibt's fünf Songs (Titelsong + „Cha Cha Baby", „Get H", „Fuck You Up", „Can't Fuck You"), die ihr nicht verpassen solltet. Karl

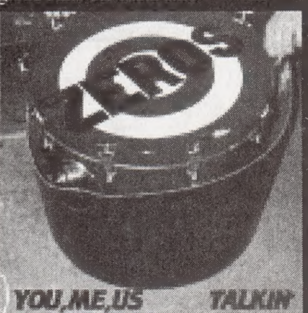


TURBO A.C.'s, The: Hit & Run +1 (Into The Vortex)
Eine weitere Single unser Lieblingsgreaser aus New York. Ich kannte die beiden Stücke ja bereits, sie sind aus der gleichen Session wie das für unsere 10". Schön vorwärtstreibender Turbo-Rock'n'Roll mit angesurftem Gitarrensound. Es sind bestimmt nicht die allerbesten Songs, die sie gemacht haben, aber immerhin sind es die Turbo A.C.'s, was bedeutet, daß sie immer noch weit vorn liegen. huc

VAMPIRE STATE BUILDING: Triple A -E.P. (Rumble Mumble Rec.)
Eine Verbindung von gediegener Loungemusik und dreckigem Garagepunkrock ist gar nicht so ein gewagter Spagat, und daß es funktioniert, demonstrieren diese drei Songs von Vampire State Building. Da trifft Las Vegas Grind auf die Misfits oder Elvis auf Social Distortion. Das Ganze erzeugt eine seltene Stimmung, die glamourös und bedrohlich zugleich ist. Jedenfalls funktioniert's, man muß nur beim Umdrehen aufpassen, die Geschwindigkeit ändert sich. huc

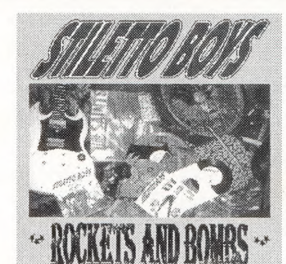
WEIRDTONES: Out Of Hands Out Of Time (Beeftone, E-mail: artai@wmdata.com)
Auf ihrer dritten 7" spielen die Weirdtones aus Helsinki opulenten Garage Rock irgendwo zwischen den Fuzztones und den Droogs. In Standardbesetzung mit zwei Gitarren, Bass und Schlagzeug sowie mit einer kräftigen Hammond Orgel bieten die vier Jungs und ein Mädel soliden Standard. Der zweite Track auf der B-Seite „Put On Your Fright Wig" erinnert dann aber eher an andere Finnen wie z.B. 22 Pistepirkko oder Larry & The Lefthanded. Mit seiner sinistren Atmosphäre und einschmeichelnder Harmonik ist es mein Favorit auf dieser EP. Mikko

THE ZEROS: You, Me, Us (Penniman Records)
Bei dem Wahnsinns-Output der Zeros – 'ne Handvoll Singles und 'ne LP in 20 Jahren – ist es immer ein Ereignis, wenn es was Neues von ihnen gibt. (Und inzwischen gibt es sogar 'ne richtige neue LP) Wirklich spektakulär pflegen die Sachen dann nicht mal zu sein, aber zeitlos gut und immer unverkennbar The Zeros. Die beiden Songs wurden in Schweden gemeinsam mit den Jungs von Sator aufgenommen, die offenbar große Fans der Band sind. huc



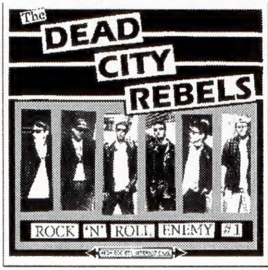
STILETTO BOYS





CD/LP
ROCKETS AND BOMBS
CD version contains
11 bonus tracks!

THE DEAD CITY REBELS



CD/10"
ROCK'N'ROLL ENEMY #1

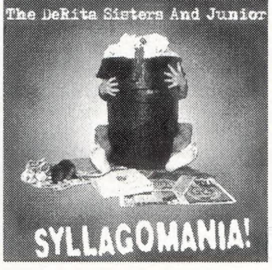


THE DERITA SISTERS AND JUNIOR

PUNK ROCK LIKE THE KIND MAMA USED TO MAKE







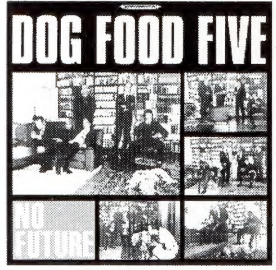
THE DERITA SISTERS
(AND JUNIOR)



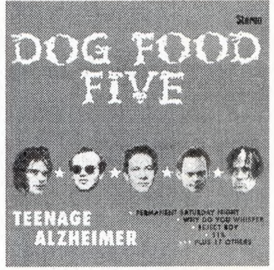
FREAK
IN THE MIDDLE OF TOWN

LP/CD FREAK IN
THE MIDDLE OF TOWN

DOG FOOD FIVE

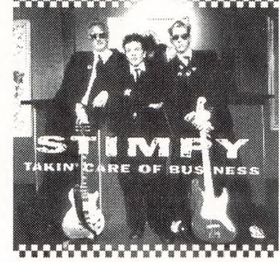


LP NO FUTURE



CD TEENAGE ALZHEIMER

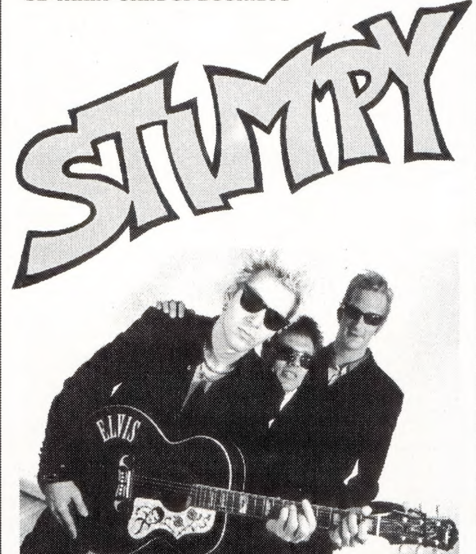
Watch out for a very limited CD (50 copies only) containing previous unreleased material.
Out early 2000.



CD TAKIN' CARE OF BUSINESS

11 new glam punk smasher + 6 of their greatest hits as bonus!

STIMPY





THE GEE STRINGS

D/10" THE GEE STRINGS



CD/LP ALTERNATIVE LOSERS



High $ociety
INTERNATIONAL
eMail: hsirecords@aol.com
fax: +49 40 / 36 03 08 05 39

Alle Scheiben gibts bei Amöbenklang,
St. Petersburger Str. 4, 18107 Rostock
CD je 22 DM, 10" je 15 DM, LP je 18 DM + 3 DM Porto
check our website: www.bildpunkt.de/amoebenklang

Im Vertrieb von
newmusic
distribution
tel.: (040) 251 20 05 fax: (040) 251 20 27